



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

X. Capitel. Die Liebe gegen Christo unserm Heyland erwecket eine grosse
Anmuhtung zu dem hochheiligsten Sacrament deß Altars.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

ein verliebtes Lieb / das von der Lieb und Begirde nach dem
Vaterlande gemacht seye. Hinweck mit der alten Lehrten und
von dem alten Adam nichts hieher; ein neuer Weeg / ein
Wunders-Mann erforderen billich ein neues Lied; welches mit dem
Christi ein und übereins stimme.



Das X. Capitel.

Die Lieb gegen Christo unserm Heylande ertvecket ein
grosse Anmuthung zu dem hochheiligsten Sa-
crament des Altars.

Un wollen / so seye es dann / wie der heilige Dionysius sagt / zu ei-
nem glückseligen Stund / das wir auf diese Materi dieses Geheim-
niß kommen seynd / welches stillschweigent zu umbachn / uns keines
geginnen will. Derohalben dann so bitte ich Christum Jesum

Cap. 3. Ecclef.
Hierarch.

Herren und Heylande (wann es mir anderß erlaubt ist / ihnen den
er wolle mich in Abhandlung diser Materi laitten und

Cap. 2. Coelit.
Hierarch.

Es ist außser allem Zweifel gewiß / das die Hauptsächliche / surnemb-
der liebe Gottes alhier auf Erden in diesem hochheiligen Sacra-
mente seye; dann da wir die Augen auf Christum wenden / und seiner
bedencken wollen / wie sehr er wünsche und begehre / das wir uns selb-
fähig und fähig machen seine überhäuffige Gnaden und Erleuchtung
wardurch er von uns erkande und geliebe / hingegen aber
von thone die Früchten und Verdienst seines Lebens und Sterbens an-
zuwenden / und also hierdurch sein Ehr und Glori befördert werde; so ist
aller Zweifel dis hochwürdige Sacrament zu solchem Vorhaben
das alleranglichste Mittel. Wollen wir aber die Augen auf uns wend-
sehen / wie unserm lieben Herren und Heylande / von wegen
wunderbaren / lieblichen Zuneigung / die er zu uns tragt / nicht wol

Die surnemste
Liebens- u-
bung gegen
Christo / ist die
Nießung des
heiligen Sa-
craments des
Altars.

Saint-Jure. I. Theil.

A a a a

etwas

etwas erfreulichers möge widerfahren / als daß wir ihme Anlag
genheit an die hand geben / in deren er gleichsam verpflüchtet und ver
seye / uns sehr vil guts zuerweisen / und seine größte Schatz mit uns
mitzuteilen; so hat abermahlen die Niesung dieses heiligen Sacra
ohn alles Widersprechen/under allen tauglichen Mittlen die fürnemlich
Überdas/in deme doch die Lieb von Natur nach der Vereinigung
den wir durch kein andere Übung in diesem sterblichen Leben mit ihm
lich und wesentlich vereiniget / als allein durch die Empfahung
sung seines Leibs: in allen anderen geistlichen / gotteseligen Übungen
ihne die liebhabende Seel / in diser aber allein findet sie ihn / hat
sigt ihn / redet mit ihme / höret ihn an / und genießet seiner in
Ruhe. Woraus dann klar erscheinet / daß die Lieb in diesem Sacra
nembste Würckung habe / wieauch die größte Hülf und Stärck
sich vollkommen zumachen. So laß uns dann mit mehreren Lust
ausfürlich sehen / was dann dieses hochheilige Sacrament für ab
manigfaltige Würckungen habe.



I.
Ahsatz.

Von den Würckungen dieses heiligen Sacraments

Dieses hochheil
lige Sacra
ment/ als ein
Seele Speiß/
würcket in sei
ner Maas/in
der Seel eben
das jenige /
was die na
türliche Speiß
in dem Leib zu
würcken pfl
get.

Conc. Flor.

Dennach Christus der Herr / nach Lehr des Florentinischen
und der Theologen in dem Sacrament des Altars / als ein
der Seelen genossen wird / also hat er auch in ihme
Maß eben der gleichen Würckungen / als die natürliche Speiß
zuhaben pflegt. Als da fürnemlich seynd; daß sie ihn underbalt
daß sie an ihm ersehe / was von der natürlichen Nis beschreyet
sie die Kranckheiten und den Todt abwende / und ihne beim Leben
ihme Kräfte und Stärcke mittheile/ deme / was ihme schädlich ist /
standt zuthun/ auch die ihme obligende Geschäfte und Arbeit
verrichten; benebens auch ihn/wann anderst der Luft zu essen
Appent nicht verderbt und verschlagen ist / erlustige. Alle daß

Der heilichen Speis kommen daher / dieweil sie mit dem Leib vereinigt / und
Substanz verwandelt wirdt / krafft welcher Vereinigung und Ver-
wandlung sie dem Leib ein gute oder böse Beschaffenheit verursacht. Der
Vernunft und den Arzten / in dem Buch / so er von dem Regiment / welches
in Kranckheiten soll gehalten werden / geschrieben hat / sagt / daß auß
Speis / deren sich ein Mensch gebrauchet / als aus einem gewissen Kei-
den / dessen Complexion, oder Leibs-Beschaffenheit leichtlich seye abzunem-
men / in Bedencken die Complexion, wo nicht gar / doch mehrentheils / von
der Art und Beschaffenheit der Speisen herrühre; dann ein veste / satte
Speis macht einen festen satten Leib / wie vor diesem in den raffen / streit-
Speisen zuschicken ware; aber ein feuchte / wache / wässerige Speis /
macht ein weiches mattes Fleisch; ein gute / seye der Gesundheit sehr ersprie-
hlich / durch ein böse aber werde die Complexion baldt zerrüt und in ein
Kranckheit zerschlagen / daher erfolge gemeinlich auf algemeine Hungers-
Noth / Peilungische Sucht; dann dieweil man in Hungersnoth / alles was
in die Handt kempt / hinein isset / werde der Magen mit vilen ungesundten Speis-
en und darauff entstehenden bösen Feuchtheiten angesteckt / so alsdann
den Leib einnehmen / und in allerhandt Kranckheiten ausschlagen.

Dies alles tragt sich ebenmäßig in der Seel mit dem heiligen Sacra-
ment des Altars zu / alda Christus der Herr / als ein Speis genossen wirdt /
wirdt vermittelst der Vereinigung und Verwandlung in der Seel
ein Wunder-Ding. Mein Fleisch / spricht er / ist warhafftig ein Speis /
und mein Blut warhafftig ein Tranck / der mein Fleisch isset / und mein
Blut trinkt / der bleibe in mir und ich in ihm: warauff ausdrucklich erschei-
net / daß er warhafftig ein Speis / daß er warhafftig genossen / und wahrhafft
mit dem trinkenden vereinigt werde; wie dann derentwegen dieses hochheilige
Sacrament ein Communion, das ist ein Mithheilung und Gemeinschaft
heißet wirdt.

Was ist aber dieses für ein Vereinigung? wie groß? wie wunderbar?
Solches zu erklären / haben sich die heilige Väter unterschiedlich und
verschieden unterfangen. Hierzu gebraucht sich der heilige Cyrillus, der
den Vergleich zweyer Stück Waz / welche vom Feuer zerschmolzen / sich inein-
ander vermischen / vereinigen / und dergestalt in einander sich verlihren / daß
beyden nur eines wirdt. Oder aber wie ein Saurtaig / welcher den an-
deren Teig aller Dreyen dermassen durchringet / daß man wol sagen kan / es
sey beyde dem jenen / und jener diesem / durch und durch einverleibet. Die-
ser aber hat es besser erklärt / auch nicht erklären können / als eben Christus
selbst / necher gleich auf obangezogene Wort / also sagt: Sicut
Aaaa z mific

Decret de U-
nitione. S. Th. 3.
P. 2. 79. 2. 1.

Und dieses
ist von wes-
gen der Verei-
nigung mit
Christo / die
sich alhier zu
trägt.
Joann. 6. 56.

Was ist es
dann für eine
Vereinigung?
Lib. 4. in Joann.
c. 17. & lib. 10.
c. 13.

Joana. 6. 58. *misit me vivens Pater, & ego vivo propter Patrem, & qui me
& ipse vivet propter me.* Gleich wie ich durch den Vater lebe /
auch der / der mich isset / durch mich leben. Also Christus der
Vereinigung / welche sich in Dießung des heiligen Sacrament
und dem Messenden zuragt / vergleichet mit der jenigen Vereinigung
mit seinem himmlischen Vater hat / welche ist die allerhöchste
vollkommenste die seyn kan / auch unendlich weit übertrifft / wie
heimliche Vereinigung / zu welcher underweilen etlich gar reine / un-
len irdischen Wesen abgefonderte Seelen durch ein sonderbare / un-
che hohe Gnad / mit Gott zugelassen werden. Gleich wie der Vater
Sohn / und der Sohn in dem Vater ist / also ist / jedoch nur etliche
und auff ein gewisse Weis / so oft wir dieses heilige Sacrament
Christus in uns / und wir in ihm; gelangen also vermittelst der
mit seiner Menschheit / endlich gar zu der Vereinigung mit dem
Gott der Vater vereinigt sich mit seinem Sohn / durch die ewige
währende Geburth in einer wesentlichen Vereinigung; Der Sohn
einiget sich mit dem Menschen / durch sein Menschwerdung zu
Vereinigung; hernach in der Sacramentalischen Vereinigung
len Menschen; welche er aber noch ferners / vermittelst der Vereinigung
seiner Menschheit / auch mit seiner Gottheit / und dann vollends durch
gar mit seinem Vater vereinigt. Und dieses ist die Ursach des
des ewige Wort Gottes angetreten / in deme es aus der Schoß seiner
ausgangen / sich in den Jungfräulichen Leib seiner Mutter begeben
dann gar zu uns kommen.

Lib. 11. in Joan.
1. 27.

Dieses erkläret der heilige Cyrillus, mit nachfolgenden
Worten: Der Sohn Gottes / vereinigt sich als Mensch / leiblich
vermittelst des heiligen Sacrament des Altars; als Gott aber /
Weis / durch die Krafft der Gnad seines Geistes / wardurch er
zu einem neuen Leben erhebt / und mache ihne theilhaftig der
tur. Es ist Christus der Herr das Band der Vereinigung / die
Gott dem Vater haben / in deme er als Mensch mit uns / und
Gott mit dem Vater von Natur vereinigt ist: dann es ist
unser zerförlliche Natur zu der Unsterblichkeit gelange / es sey
sich die unsterbliche Natur zu uns herab lasse / sich uns mittheile /
so von unserer zerförllichen Sterblichkeit zu ihrer Hochheit und
heit erhebe. So werden wir dann mit Gott dem Vater / vermittelst
sti des Herren / ein Ding / dann dieweil wir seinen Sohn / welcher
tur mit dem Vater vereinigt ist / leibhaftig und wesentlich

Perron. l. 2.
de Evchar.

wirden wir dardurch gang alorwürdig / und theilhaftig der Gottheit selbst.
 Und bis hieher die herrliche Wort Cyrilli, welche würdig / daß sie mit heil-
 igiten Sonnen-Seralen in Marmorstein geschrieben werden. Und dieses
 ist nicht war jene bey Homero, und der gangen Antiquitet, so ruchbare/
 edene Ketten/ mit welcher sich ihr vermeinter oberste Göttr Jupiter berüh-
 ret / daß er die ganze Erden sampt den Menschen zu sich gen Himmel hinauff
 ziehen köme/ sondern die hochheilige / überaus kostbarliche / gang göttliche
 Kette / welche mit ihrem unerschäßliche Werth alles unendlich übertrifft / durch
 welche Göttr der Vatter / deren annoch auf diser Erden sterblichen Men-
 schen Leib und Natur / bis zu seiner Gottheit würcklich und wesentlich
 sich hinauff ziehet. Es seynde aber die eren Ring / aus welchen sie / wie
 Perronius angedeutet / gemacht ist / dise. Der erste / die Substantial und wes-
 entliche Residenz und Beywohnung der Gottheit des Vatters / in seinem
 eingebornen Sohn. Der andere / die gleichfals Substantial und persöhn-
 liche Residenz und Beywohnung der Gottheit des Sohns / in seiner / durch die
 Menschwerdung angenommener / Menschheit. Der dritte aber / die auch
 in uns / durch die menschliche Residenz und Beywohnung des Leibs Jesu
 Christi in uns / vermittelst des heiligen Sacraments. Es hat der Magnet-
 stein die wunderfame Krafft / daß er das Eysen an sich ziehet / und vermittelst
 dieses Eysens auch noch andere Stück gleichfals an sich ziehet / und sich damit
 verbindet / mit dem ersten Stück thut er sich zwar unmittelbar / mit dem an-
 dern mittelbar / mit dem dritten und folgenden Stücken / aber vermittelst des ersten Stücks / in
 dem er sich mit dem ersten Stück verbindet / so ziehet er sein anziehende Wirkung unmittelbar hat eingegossen / vereint-
 igt / einer massen ziehet und vereinigt sich mit uns der Sohn Gottes / ver-
 mittelst seiner Menschheit / mit welcher er erstlich und immerdar vereinigt ist /
 und durch diese Vereinigung werde wir mit ihm in dem Sacrament des Altars auch also vereinigt /
 und endlich durch solche mittelbare Vereinigung widerumben zu Göttr
 dem Vatter / als unsern ersten Ursprung / von deme wir ausgangen / gelangt
 der göttlichen / und mit ihm vereinigt werden / auf daß wir in ihm unser endliche
 Vollkommenheit erlangen.

Und gleich wie die leibliche Speis / wann solche genossen / durch die na-
 türliche Hiltz des Magens und andern innerlichen Gliedern verkehret und mit
 dem Leib vereinigt wird / sich in unser Substanz und Wesenheit verwandelt
 / also tragt es sich auch mit diser geistlichen Speis zu / jedoch mit diesem Un-
 terschied / daß sich die leibliche Speis / weil sie der innerlichen Hiltz des
 Magens nicht kan widerstehen / sonder sich mus verkehren und verzehren
 / in unser Substanz verkehret / da hingegen dise geistliche Sacraments-
 Speis / allweilen sie gang unzerstörlich ist / und ein unendliche
 Krafft

U a a a 3

Krafft

Lib. 7. Confess.
cap. 10.Serm. 15. de
Passione.

Krafft und Wirkung hat / was in sich verkehret / und verwandelt
 ches Christus der Herr dem heiligen Augustino ein kleines Wort
 lehrung / mit diesen ausdrücklichen Worten hat angedeutet. *Chis
 grandium : crece & manducabis me ; nec tu me mutabis in
 cibum carnis tue , sed tu mutaberis in me.* Ich bin ein
 nicht der kleinen Kindern / sonder deren die schon gros und
 wachse und werde gros / alsdenn wirst du mich zur Speis
 doch wirst du mich nicht in dich verwandeln / als wie es
 leiblichen Speis zugethet ; sonder ich will dich in mich verkehren
 redet auch Leo der fürtreffliche Lehrer von der Sach ; *Non
 participatio Corporis & sanguinis Christi , quam ut in id , quod
 mus , transeamus.* Es wird der Leib und Blut Christi darinnen
 genossen / damit wir in die Speis / die wir niesen / verwandelt
 Dabey aber ferners wol zumercken / das hierdurch nicht eine
 Substanz / in den Leib und Substanz Christi / sonder andere
 muthungen und äußerliche Sitten in die seinige verändert werden
 sen wir ein gleichförmige Wirkung in dem Gold zusehen haben
 in der Arzney eingenommen wird / bleibt es im Leib ganz unverändert
 es von Natur eine so edle Beschaffenheit hat / daß ihm die Speis
 gens nicht schaden / weniger ganz verzehren kan / sonder es wird
 durch sein edle Wirkung dem Herzen / und allen Gliedern ein
 Krafft und Stärke mitgetheilet : also auch der Leib Christi / als
 alle Vergleichung weit köstlicher und kräftiger ist / als alles Gold
 gen Welt / kan / wann er in dem heiligen Sacrament genossen
 serem Leib nicht geändert noch verzehret werden / sonder bleibt ganz
 wesen / und giesset durch Seel und Leib seine heylsam: Gnaden
 weckt in ihnen den Geist / Krafft und Wirkung eines ganz
 bens.

Erste Wür-
 dung dieses
 heil. Sacra-
 ments ist / die
 Seel nehren /
 und in der
 Gnad erhal-
 ten.

Dahero als aus einem fürtrefflichen Ursprung und Grund
 springen unterschiedliche wunderbarliche Wirkungen / deren
 das die Seel ernehret / bey dem übernatürlichen Gnaden-
 guten Kräften erhalten wird. Ich sag / sie wird beim Leben
 dann gleich wie die materialische leibliche Speis dem Leib das
 gibe / sonder nur darbey erhalte / und ihm beyneben Kräften
 gebührende Werk desto besser und leichter zuverrichten ; also gibet
 lische Speis durch schwere Sünd erstorbener Seel das Gnaden-
 (außer etlichen wenigen absonderlichen Fählern / wann nemlich
 nicht vermahnt / daß er mit einer schweren Sünd beschaffet sey)

... sie nur bey dem schon zuvorhabenden übernatürlichen Leben / und ver-
... dasselbe. Wann unser H. Er und Henland in heiliger Schrift von
... auch zured wird / nennet er sich / und erweisen ein lebendiges Brod /
... erweisen ein Brod des Lebens / und erweisen ein lebendiges Brod das vom
... herab gestigen: Ego sum panis vivus, Erstlich sagt er, sum panis,
... ein Brod / waraus erfolget / daß gleich wie das materialische Brod
... also ernehre ich die Seel; zu deme bin ich kein todtes Brod / als
... so aus dem Serraid gebachen / sonder ein lebendiges Brod / so das
... in sich hat / dann Ego sum panis vitæ, Ich bin das Brod des Lebens /
... nur nicht eines gemeinen schlechten Lebens / sonder qui de caelo de-
... eines himmlischen Götlichen Lebens / so ich denen / die mich niessen /
... Und solches noch weiter zu erklären / gebraucht er sich der schon
... uns angezogener Worten: Sicut misit me vivens Pater, & ego
... propter Patrem, & qui manducat me, & ipse vivet propter me. Gleich
... mein Vater gesandt / und lebe durch den Vater / also wird auch
... mich isst / durch mich leben. Dife und in diesem Schaimbnus ver-
... lichte Wort / wie es ihr Glori und Herrlichkeit erfordert / aus dem
... an den Tag zulegen / bringen die heilige Väter unterschiedliche Aus-
... zur Hand.

Die erste ist des heiligen Hilarij und Cyrilli Alexandrini, und ver-
... von dem Götlichen Leben Christi / als wahren Gottes; als wolte
... sagen: gleich wie mir mein Vater durch die ewige Geburt mittheilet
... sein Güte / sein Schöne / sein Leben / dergestalt / daß ich in der
... und Würdungen mit ihm eines bin; also gebe ich euch auch erli-
... und auff gewisse Weis in dem heiligen Sacrament eben selbige
... selbige Leben / und selbe Vollkommenheiten / dann ich gebe mich
... der ich bin / und mache euch also erlicher massen zu Götter / auff
... ein Götliches Leben führen sollet / welches ist ein Leben der Heilige
... der Keimigkeit / der Stärke / der Weisheit / der Liebe / sambe aller an-
... Tugenten / wie sie im höchsten Grad der Vollkommenheit seyn mögen.
... sagt Terullianus / corpore & sanguine Domini vescitur, ut anima
... laginerur. Der Leib wird mit dem Fleisch und Blut des H. Erren
... / auf daß die Seel von Gott ersättiget werde. Und der H. Cyrillus
... in seiner Underweisung der glaubigen / sagt also: Es wird
... der Gestalt des Brodts der Leib Christi / und under der Gestalt des
... sein Blut dargereicht / auff daß du durch die Niesung seines Leibs und
... mit ihm ein Ding werdest; geschicht demnach solcher Gestalt / daß
... Iesum / dessen Fleisch und Blut mit allen unseren Gliedern
... vermischet

Joann. 6. v. 47.

v. 48.

v. 51.

Joann. 6. v. 58.

S. Hilar. l. 8. de
Trinit. S. Cyrill.
l. 4. in Joan. c. 18

Libro. de Re-
surr. carnis. c. 8.
Catech. 4.

In psalm. 33.
conc. 1.

vermische und ausgeheilet ist / in uns herumgetragen / und durch
 heilige Petrus vermeldet / der Göttlichen Natur theilhaftig werden.
 H. Augustinus erklärt die Sachwunderbarlicher Weis durch die Milch
 der Muttermilch / und sagt also: In principio erat Verbum, & Verbum
 apud Deum, & Deus erat Verbum. Ecce cibus sempiternus, qui
 ducant Angeli, manducant superius. Virtutes, manducant calcha-
 ritus, & manducant, & saginantur: quis autem homo possit ad
 cibum? unde cor tam idoneum illi cibo: oportebat ergo, ut
 lactesceret, & ad parvulos perveniret. Im Anfang / vor allen
 andern Dingen ware das Wort / und das Wort ware bey / und in
 dem Wort ware Gott. Siehe da ein ewige Speis / gehret also
 die Engel und Seelige himmlische Geister / welche sie nessen / sich
 nehmen / sauff und fett werden. Welcher Mensch aber konnte solches
 in diesem sterblichen Leben nessen? Welcher Wagen wäre so stark
 / wai sie nicht auff ein andere Weis wäre zubereitet worden /
 denken / daß wir in diesem sterblichen Leben noch schwache
 seynd? so ware dann vomöthen / daß diese starke / kräftige
 Speis / unserer Schwachheit und blödem Wagen gemäß / in
 wurde / damit wir sie nessen könten. Unde cibus, sabbat
 weiters fort / in lac convertitur, nisi per carnem trahatur
 hoc facit; quod manducat mater, hoc manducat infans, sed
 idoneus est infans, qui pane velcatur, idco ipsum panem mater
 & per humiditatem mammillae & lactis succum de ipso pane
 tem. Quomodo ergo de ipso pane pascit nos sapientia
 bum caro lactum est, & habitavit in nobis. Videte ergo
 quia panem Angelorum manducavit homo, ut scriptum est.
 es aber zu / daß die Speis zur Milch wird? als daß sie durch
 gleichsam durch einen Canal geführt werde: das thut ein jede
 che ihrem Kind eben das Brod / so sie zuvor genossen / zu
 aber das Brod / so zwar für sie ein gute taugliche und nahrhafte
 dem Kind zustarck ist; was thut sie? Sie nimbt das Brod
 Mund / verkeuert / schluckts hinunder / verkochts / und
 raichers alsdenn in ihrer Brust / als einem darzu verordneten
 Kind zumessen dar. Nun aber auff was Weis hat uns die
 Weisheit / daß ewige Wort Gottes / das Brod der Göttheit
 hen? er ist nemlich in der Menschwerdung Fleisch worden /
 nach vermittels des heiligen Sacraments / uns unmündigen
 einer tauglich und verdeulichen Speis; wirdt also wahr / was
 Sain

Psal. 77. 25.

das der Mensch das Engelbrodt genossen habe / zwar nicht als wie die
Brod: denn es sich in diesem sterblichen Leben nicht thun lassen; sondern auf ein
etern und seiner schwachen Kindheit taugliche Weis. So vil der hochstes
und Adler/ und große Lehrer Augustinus. Deme ist nicht ungleich/ was
Clementis Alexandrianius hiervon meldet / in deme er ebenmäßig Christum die
Wort des Vatters nennet/ als weilten durch ihne die Gottheit/ so in dem Vate
dem ersten Ursprung hat / in einer geistlichen Milch / als unserer
Schwachheit tauglichen Speis/ zu uns herab stieset; gestalten auch Isaias
waggesagt: Mamilla Regum lactaberis, das wir an der Brust der Kö
niginnen gesauget werden/das ist/ es wirdt uns in dem heiligen Sacrament
die Milch zu niesen dargerichte werden / welche alle die jenige / so sie
niesen/ zu Königen machet/ und krönet mit der Kron der Glori.

Die andere Auslegung obangezogner Worten / ist des heiligen Basilii
Ambrosii/ denen sie aus auf Christum / als Menschen / in folgendem
Wort: Gleich wie/sagt Christus der Herr/mein Gottheit/in dem sie sich
meiner Menschheit persönlich vereiniget / solche hat unendlich heilig/
unendlich gemacht / und dises zwar nicht allein durch die Voll
kommenheit aller Gnaden/mit denen sie bereicher worden/ sondern auch durch
die Bollung der Reinkheit und unendlichen Heiligkeit selber / wardurch sie die
Heiligkeit erlangt/ und in allen Vollkommenheiten über alle Creat
uren vorzueglich und dergestalt ist erhöht worden / das alle ihre Gedan
ken/ Wort und Werke / vom größten bis zum kleinsten/Gott durchaus wol
gemessen/ sein Ehr befördert/ und einen unendlichen Werth und Wür
de gehabt haben; also auch / jedoch aber auf ein gewisse/ringere Weis/
mein Gottheit und Menschheit den jenigen/ der mich im heiligen Sa
crament würdig nisset/ heilig/ edel/ und fürrefflich; theilet ihme mit einem
Uebersuß allerhandt Gnaden und Gaben / krafft deren er ein heiliges
göttliches Leben führe; erwecket beynebens in ihme ein hefftiges
Widerstandt gegen der Sünd/ und hingegen einen großen Lust / Cyffer und Zu
versicht/ alle seine Werck meinem Exempel nach / vom größten bis zum klei
nen / in gebührender Vollkommenheit zu verrichten. Gewislich
ein Neb/ oder anderes Zweig / als weilten es mit dem Stock vereiniget/
waggesagt ist/ auch von ihme seinen Saft und Nahrung hat / eben
wie die Speis/deme/der sie nisset / ihr Natur und Art also mittheilet /
nach ihrer Beschaffenheit ein eruckene oder feuchte Complexion ver
schaffet; also macht auch disie göttliche Speis/ in deren alle Heiligkeit / als in
dem ersten Ursprung zu finden ist / den Menschen/der sie nisset / im Fall sie
Sant Jure. I. Theil. B b b b anders

Parag. c. 61
lib. 1.

cap. 60. 16.

Basil. lib. 4. con.
tra Eunom.
Ambros. lib. 4.
de Fide. cap. 5.



anderst bey ihme kein Verhindernuß findet / gang göttlich / und die
 großen Vereiniung / die hierdurch zwischen ihm und Gott erkand
 von dem göttlichen Wesen dermassen angefüllt / daß hernach all
 und lassen von dem Geiße Gottes lebhaft gemacht wurde / und also
 göttliches Leben führt. Und wann ihme also / wie die heilige Schrift
 daß der glaubige Mensch nicht nur ein Christ / sondern Christus selb
 genemmet werden (wie dann auff solchen Schlag Augustinus sagt
 homo Adam, sicut in his, qui crediderunt, omnis homo Christus
 jeder Mensch ist Adam / gleich wie ein jeder glaubiger Christus.
 auch Hugo de Sancto Victore: membra Christi sumus, & ipse
 mus. Wir seynde Glieder Christi / ja Christus selber / so nicht
 wisslich / wie erstgedachter Hugo gar recht vermercket / durch die
 dieses hochheilige Sacramentalischen Geheimniß wahr gemacht
 der Vereiniung / welche sich hierinnen mit Christo und dem gläubig
 schen zuragt: dann gleich wie Christus durch die persönliche Ver
 der Gottheit mit der Menschheit hat / daß er Christus ist; also hat
 uns Gläubigen gesagt werden / daß wir / von wegen der Vereiniung
 im heiligen Sacramente zwischen der Gottheit und Menschheit
 uns begibt / Christus seyen. Dahero dann der heilige Thomas
 genommen zulehren / es seye diß heilige Sacrament ein Erweiterung
 breitung der Menschwerdung Christi; und gleich wie die Mensch
 Christi ein Erweiterung und Ausbreitung ist jener unendlichen Com
 munication und Mittheilung des Vatters gegen dem Sohn / welches die
 höchste / göttlichste Communication ad extra, gegen einem
 Ding / so immer seyn kan; also ist auch dieses heilige Sacrament ein
 rung und Ausbreitung der Menschwerdung Christi / gegen einem
 btigen Menschen / der es würdiglich nisset / und zwar derart / daß
 dem Menschen in diesem Leben und Gnaden Stande / auf kein höhe
 lichere und göttlichere Weis kan mittheilen: wardurch er ihme selb
 mit sich vereiniget / in sich verwandelt und etlicher massen mit ihm
 machet.

In Psal. 70.
 Conc. 2.
 lib. 3. de anima.
 2. 50. ibid.

August. tract.
 26. in Joannem.
 Beda super il-
 lum locum.

Die dritte / dem Griechischen und Lateinischen Text gleich
 legung ist des heiligen Augustini, und ehrwürdigen Beda. Sic
 propter Patrem, sagt Christus der Herr / & qui manducat me, vi
 ver propter me. Das ist / gleich wie ich allein von wegen des V
 damit ich nemlich in allem meinem Thun und Lassen seinen heilig
 erfülle und sein Ehr befördere; also wirdt auch / der mich nisset
 und Lassen zu meiner Ehr richten und anstellen / auch sein Ehr

gen sein/ mit treulich und vollkommen zu dienen. Wie wir dann / die Wahrheit
darzu auf das höchst verbunden seyn; dann dieweil er sich ganz
und gar für uns dargegeben / hat er uns auch ganz und gar als ein eigenli-
ches angehöriges Gut erworben; umb so theuren Werth zu eigen erkaufft/
und zu völliger Besizung/ einen rechtmessigen Titul und Zuspruch erlangt.
Da nun schon dieses nicht wäre/ würde es doch mehr als billich seyn/ daß wir
uns ihm ganz zu eigen schenden/ in Bedenken/ daß er sich gegen uns so frey-
lich erwisen/ und sich selbst sampt seiner Gortheit / Menschheit / alle Schatz
und Nachhumb zu eigen geschenkt hat.

II.

Absatz.

Wirdt weiters von diser Sach gehandelt.

Die andere Wirkung der leiblichen Speis ist; daß sie den Leib stärke.
Solches geschicht auch im heiligen Sacrament wunderbarer
Weis/ dann wir dardurch sehr grosse Stärke erlangen/ den Sünden
widerstehen/ die Anfechtung zu überwinden/ die böse Begirten zu demmen/
und die Tugendten zu üben. Dahero wirdt es genennet / ein hergstärcken-
des Brodt/ ein Brodt der stärken/ das Getreid deren die in ihrem besten und
jüngsten Alter sendt/ darmit zubezeichnen/ daß die Seel durch dessen würdige
Nutzung / gestärckt/ in ein frische gesunde und lebhaftte Beschaffenheit ge-
setzt werde; welches in dem Brodt so der Prophet Elias von dem Engel em-
pfangen/ ist vorbedeut worden/ dann so baldt er es genossen / hat sich sein zu-
vor müd und abgematteter Leib/ dermassen erholt und erfrischet/ daß er darauff
verfertig und unverdrossen 40. ganzer Tag und Nacht aneinander seinen
Weg forgeset/ biß daß er auff dem hohen Berg Horeb anelanger. Da
er dem H. Er seine Jünger herten lehrte / befahle er ihnen under an-
derem dergestalt/ also zusprechen: Panem nostrum supersubstantialium da-
nunc dabo vobis. gibe uns heut unser übernatürliches Brodt. Was ist aber dises
für ein Brodt? Die heilige Väster verstehen dardurch den Leib Christi des
H. Erren/ und werde darumb ein übernatürliches Brodt genennet/ als weiln/
V b b b b 2 wie

II.
Die andere
Wirkung/der
Seel Krafft
und Stärke
mittheilen.
Psal. 103. 15.
Lorinus.
Psal. 77. 25.
juxta Hebr.
Zachar. 9. juxta
70. 3. Regum.
19. 8.

Math. 6. 11.



Cathe. 5.

Lib. 5. de Sa-
cram. 4. 4.lib. 2. contra
Ariam.Baron. anno
Christi. 57.
num. 154.ib. 1. Epist. 1.
ad Corne.De Coena Do-
mini.

wie Cyrillus Hierosolymitanus vermercket/ die Substanz und
Seel gestärket und bekräftiget werde. Der heilige Ambrosius
gung diser Bitt/ sagt: Non iste panis est, qui vadit in corpus,
vita aeterna, qui animæ nostræ substantiam fulcit. In diser Bitt
wir kein materialisch Brodt/ davon der Leib ernehret und unterhalten
sondern das Brodt des ewigen Lebens/ davon die Wesenheit der Seel
und understütze werde; dann es derentwegen ein Brodt genennet
Wesenheit übernatürlich ist/ weil dardurch die Wesenheit der Seel
barlich bekräftiget/ underhalten und ernehret wirdt. Martinus
gehet in seiner Auslegung noch weiter/ und sagt; es werde dardurch
genennet/ alweilen es in dem Leben und Wesenheit mit Gott ein
Erwegung die Gottheit warhafftig in ihme begriffen/ und dardurch
ein ganz göttliche Krafft und Stärke verlihen werde.

Dahero dann in der Kirchen je und allzeit der Gottheit
wefen/ daß mans den Sterbenden zur Weegzehung/ dargebracht
dardurch Muth Krafft und Stärke zuverleihen/ dem Tuffel in
ten Kampff/ allwo er alle seinen Kräfften/ List und Mäntel aufzu
Sig davon zutragen/ herzhafft und daffferen Widerstand zuhan
auch umb eben diser Ursach willen/ vor alters/ da die Kirchen
schwere Verfolgung erlittet/ und täglich in ihren Gliedern bis
streitten müste/ im Gebrauch/ solche Weegzehung mit sich
zu Haus aufzubehalten/ wol auch im Reisen mit sich über Land
damit mā sich dessen im Nothsal wann der Streit gähling angere
Vortheil den Sig zuverhalten/ gebrauchen möchte: Zumemblich
es den heiligen Martyren dargereicht/ wann es gleich an dem
dem Richter zur Marter sollen dargestellt werden/ solche mit
ständigkeit/ krafft diser übernatürlichen Stärkung/ aufzubehalten
liesse nicht geschehen/ sagt der heilige Eyprianus/ daß sich einer
des heiligen Sacraments in den Marter-Kampff hinaus wage
zuvor durch dieses heilige Sacrament ein frisches lebhaftes An
leyden und Sterben Christi/ wie es dann dessen ein lebhaftes
in sich erwecken: Nec terreat Crucifixi heredes mortis supplicia
scant & reficiant maturata resurrectionis letabunda solennia
die Erben des Gerechtigten sich ab der Marter und Tode nicht
sonder vielmehr durch die fröliche freudenreiche Zunäherung/ der
erfolgenden gloriwürdigen Umrstände gestärket wurden. W
bey ihnen ein solcher Helthemuth und unüberwindliche Seel
das vormal die zarte junge Knaben und Mägdelein alle Papp und

... und mitten under den grausamisten Schmerzen / als weren sie von
... und Erg gegossen / frölich gelacht / und ausgedaurt. Parasti, sagte
... in ihrer Verfohn lang zuvor / in conspectu meo mensam aduersus
... qui tribulant me : impinguaui in oleo caput meum, & calix meus
... quam præclarus est. Du hast mir einen Tisch zugerichtet / und
... wunderliche Speis auffgetragen / darvon ich wider alle meine Feind
... Kräfte erlanget. Du hast mein Haube gesalbet mit einem
... kräftigen Balsam / mich zum Streit fertig gemacht / damit ich herz
... auf den Kampf-Platz trette und den Palmyweig davon trage / D
... ausündig und kräftig ist der Wein / den du mir zu trincken darbietest /
... davon mir erlaube ist mich vollzu trincken! Hoc calice inebriati erant
... sagt der heilige Augustinus / quando ad passionem cunctos suos
... non uxorem sentem, non filios, non parentes, &
... agendo dicebant ; Calicem salutaris accipiam. Es waren ja die
... da sie nun die Marter antreteten / von diesem Wein trincken voll:
... erkennen ihre Befandren und Verwandren nicht mehr / und namen
... ihrer heulend und wainenden Weiber / Kinder / Eltern und Be
... lassen sich von ihre jammeren und Klagen nicht erweichen / giengen
... untereinander lachendem Angesicht hindurch / treteten alle natürliche
... und Zunaigungen mit Füßen / sagren O Herr vom ganzen
... danck / daß er sie in so lob- und ruhmwürdige Gelegenheit habe kommen
... ihm mit ihrem Blut judien / ihre auffrechte treue Lieb mit dem Tode
... zuweisen.

Pfal. 22. 5.

In illum Psalm:

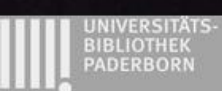
Es befehet aber die Stärke der Seel fürnehmlich in dem Verstande
... dem Willen ; in dem nemblich der Verstand von den hiñslichen Stras
... he ? den Ver
... stande zuer
... leuchten.
... der Willen aber mit heiligen Anmuthungen und Gottseligen
... Verrichten erhüdet wird. Beydes geschicht durch die Würkung
... heiligen Sacraments / auff sehr fürreffliche Weis. Dann es wird
... Verstand mit großem Glanz und Erkandnus erleuchtet / gleich
... sich mit dem dafferen Jungen Fürsten Ionathas vor Zeiten zugetra
... da er das Hönig / so ein Figur dieses heiligen Sacraments gewesen /
... illuminati sunt oculi ejus, seynd ihm die Augen dermassen auff
... daß er vil besser und schärpfer / als zuvor / gesehen hat. Wie es
... dann nicht nur in der Figur / sonder in Wahrheit und der Sach selber mit
... Jungen zu Emaus auch also zugerragen / dann so bald ihnen
... der Herr das gesegnete Brod / das ist / wie Augustinus und an
... heilige Väter dafür halten / seinen heiligen Leib dargericht / und sie es
... Aperti sunt oculi eorum, & cognoverunt eum in fractione pa
... nis,

In wem diese
Stärke besser
he? den Ver
stand zuer
leuchten.

1. Reg. 4. 27.

Lib. 3. de conf.
Evang. c. 25.
Chrysof.
Theophy. Beda
apud Maldona
tum. Luc. 24.
31. & 35.

¶ ¶ ¶ ¶



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nis, seynd ihnen die Augen auffgangen / und haben ihn erkannt. nennet der heilige Chrystostomus dieses heilige Sacrament erlich Brunnquell des Liechtis / von deme die Strahlen der Wahrheit gar grosse Geheimnissen und verborgene Göttliche Ding darinnen ren / es gemeinlich nach Empfangung dieses heiligen Sacrament seye / dann dieweil die Sonne der Gerechtigkeit wesentlich also beynebens ihre Seel ohne alle Mackel gleich einem schönen Stern und durchscheinend gewesen / haben die Strahlen unverhohlen durchstrahlen / und sie mit ihren Glanz erfüllen / welches wir durch uns erfahren wurden / wann wir nur mit gleicher Vorbereitung und Keinigkeit des Gemütes hinzutreten.

Es wird aber nicht allein der Verstand erleuchtet / sonder auch der Wille entzündet. Der heilige Ephrem nennet das heilige Sacrament ein Feuer. Was Christus der Herr an uns gethan / ist / sagt er ein solches Wunderwerk / das allen Verstand übertritt / dann er wir doch aus Fleisch und Bein gemacht seynd / ein Feuer und ein Speis und Trandt zu essen gibt / das ist sein Leib und Blut. gleichen Schlag sagt auch Chrystostomus / daß des Communion voller geistliches Feuer seye. Der heiligen Catharina von Genes Mes die heilige Hostien zu Zeiten als ein holdseliges Kind / zu brinnender / dermassen erhitzter Feuer. Ofen vor / da schinere es meth nun von fern wolte hinzu nähern / zu Aschen verbrennen. mal von diesem Feuer rechte angeflammet und entzündet worden / mit verwunderlicher Freymüthigkeit im Dienst Gottes brauchen kein Tugendwerk zuschwer / daß er nicht mit heroischer Darffseligkeit greiffen: So bald nur die gebenedeyte Mutter Gottes Christus in Leib empfangen / machte sie sich alsobald auff / ruffete mit unbeschreiblicher Hurrigkeit über das rauhe Gebürg / ihr Daas heimzuziehen / also Christus im heiligen Sacrament mit gebührender Würdigkeit empfangen / können nicht ruhen noch müßig stehen / sondern munter auff die Fuß / eilen mit grossen Risen = Schritten der Vollkommenheit zu. Sie gehen / sagt Chrystostomus / von diesem Tisch / als wie feuerflammende Löwen / und seynd dem Tempel gleich dann gleich wie der berühmte kühne Held Achilles / allweilen er vor auff / mit Löwen Marc ist außgezogen worden / der allerschrecklichste Bruchland worden: so kans auch nicht fahlen / daß nicht die

Chrystost. hom.
45. in Joann.

Den Willen
züentzünden.
De natura Dei
curiosè non
scrutandum.

Homi. 83. in
Matth.

In ejus vita &
pud Suri. 29.
April. n. 77.

Hom. 46. in
Joann.

dem Mark des Löwen aus Juda ernehret wird / ein verwunderliche und
wunderliche Stärke davon bekommen sollte.

Die dritte Wirkung der Speis / ist den Hunger stillen / und beynes
einen Wollust verursachen / wann anderst des niessenden Appetit wol
stillt und nicht verderbt ist. Eben dieses thut auch das heilige Sacrament
der Seel / dann es benimbt ihr allen Appetit und lust nach den Eracis
sollen gänzlich den Hunger / der sie zuvor nach zeitlichen Gütern geplagt /
dem ihr Christus / der Ursprung aller Güter und Wollust / zuniessen gege
ben wird / dergestalt / daß sie darmit wol zufrieden und ersättiget. So bald
die Welt den Getraid-Vau erfunden / haben sie die Aichel / die zuvor
die Speis waren / gar gern den Säuen überlassen; also auch ein Gott
die Seel überlaßt die Aichel irrdischer Ehren / und Wollüsten gar gern
den Irren / die dem irdischen Leben ergeben seynd / diem Weil sie von dem bes
ten Weizen der Außermöhlen zusattem genügen Abgespeiße werden / und
damit allen Geschmack und Wollust zugenießen haben; darmit seynd sie wol
erfüllt / und begehren weiters nichts. Hoc uno contenti ferculo, sagt
die heilige Eyprianus / omnes mundi huius delicias aspernantur, & possi
mus Christum, aliquam huiusmodi possidere supellectilem dedignan

ter. Sie seynd mit diser einigen Speis vergnügt / verachten alle irrdische
Wollüsten / und weil sie Christum würcklich besitzen / seynd ihnen alle irrdische
Güter nicht mehr gut genug / daß sie einen Finger darnach solten austrecken /
und lassen sie mit Füssen von sich weck. Darumben hat Christus dis heilige
Sacrament zu abend und bey dem Nachtessen eingesezt / dann auf das Fröh
lich folgt das Mittagessen / auf das Mittagmahl das Nachtessen / auf das
Nachtessen aber kein andere Mahlzeit / sondern der sanffte Schlaf und ergöh
liche Ruhe / welches die Eypytier gar artlich angedeutet durch die Bildnuß
des Junglings / hielte in einer Hand etliche Korn ährn / in der andern ein
Wein / am Hals aber ein Voller / als wolten sie sagen / der zu Nacht
zu essen und geruncken / könne sich alsdann zu Ruhe begeben und schlaffen
lassen: also auch die Christglaubige / wann sie nun von dem lebendigen Brode
des Leibs Christi / und dem kostbarlichen Wein seines Bluts satt worden /
sollen alsdann nichts mehr zuthun / als daß sie aller Creaturen vergessen / sich
zu Schlaf schicken / mit dem geliebten Jünger auf die Brust und in die
Arme Christi niederlegen / und mit disen Worten: In pace in idipsum dor
miam & requiescam, in süßer Ruhe einschlaffen.

Wer wolte aber die wundersame Wollüsten und überschwenckliche Er
göhlichkeit zu genügen erklären können / deren ein gottselige reine Seel in wür
diger Empfangung des heiligen Sacraments zu genießen hat? Es ist ein
Sach!

III.
Wirkung / ist
den Hunger zu
stillen / und wol
zuersättigen.

De Cena
Domini.

Die hieraus
entstehende
Lustbar- und
Ergöhlichkeit.

Homil. 4.

De Cena Do-
mial.

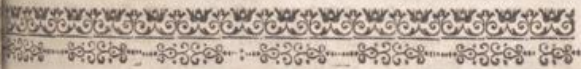
Cap. 25, 6.

Sapient. 16. 20.

Sach/ die allen menschlichen Verstand übeririff/ mit Wein nicht
sprechen. Ein solche Seel/ sage der heilige Macarius. ist alsdenn
mit himlischen Gütern/ mit unaussprechlichen Freuden / und un-
Reichthumben der Gottheit/die kein Aug gesehen / kein Ohr
menschliches Herz begriffen; sie begibt sich in eine süße liebliche
Hertz erweiter sich in Jubel / Freud und frolocken; sie ist durch das
dings vergnügt/ und erwachset bey ihren ein sicher und schier
vergiffene Hoffnung des ewigen lebens. Mit diesem stimmt ein
shme der heilige Cyprianus gesagt: Mira sunt, quae sentit, magna
det, inaudita, quae loquitur, quem agnus iste Paschalis inhaerens
animam meri huius fortitudo hilaritate inexplicabili laticiae
Panis iste Angelorum omnia carnalium saporum irritamenta
exuperat dulcedinum voluptates. Es seynde lauter Wunderthun
derjenige/ bey dem sich diß Osterlamb auffhalte/ bey sich empfinden
was er sieht / unerhöret/was er redet / die Frölichkeit des von dem
Wein-trindenden Gemüts unaussprechlich. Dises Engelthuns
allen Geschmack der Fleischlichen Lustbarkeiten/ alle Süßigkeiten der
lenden und liebhosenden Bollüsten. Faciet Dominus exercituum
Isatas von diesem hochheiligen Geheimnuß/ omnibus populis in
convivium pinguium, convivium vindemiae, pinguium meliorum /
vindemiae defocatae. Gott der Heerscharen wirdt auf dem
Kirchen/ allen denen/die sich darauff werden finden lassen/ein heil-
barliche Mahlzeit anstellen / welche alle Gasteren die je einmahl
worden/ überrreffen soll; dabey wirdt auffgesetzt werden/das Meist-
köstlichste / geschmackste Speisen / und die Blum des allerhöch-
oder wie es die 70. Dolmetschen mit größern Nachdruck übersezt / die
die Freud selbstn trincken/ und mit Salben gesalbet werden. Ein
Hieronymus auslegt / ein Mahlzeit der Frölichkeit / und Gallen
was man alda der gerechten und wol vorbereiten Seel zu trincken
nicht Wein/ sondern pur lautere Freuden/ Frölichkeit/ und Bollüsten
der Verstand/ Wille und andere Kräfte/ mit innerlicher Gallen
und durch balsamieret/ und dardurch geschickt gemacht/ sich in alle
werden ohne Beschwerd mit Lust und Freuden vollkommenlich
ches alles in dem Manna oder Himmel-Brod ist vorherdeuter wor-
ches in heiliger Schrift hochgelobe / und ein solche Speis genant
Omne delectamentum in se habentem, & omnem saporum
worinnen alle gute Geschmack und Lieblichkeit zu finden wart.

Sat. 29. April.
n. 47. 48.

Ich beschliesse es mit dem / was in dem Leben der heiligen Catharina
 hervon zu lesen / und soll genug seyn / an statt alles dessen / was der
 in viler anderer heil. Lebens-Beschreibungen erzehlet wirdt. Dife
 heilige Jungfrau / so oft sie das heilige Sacrament empfangen / ja
 auch und erweilen / wann sie es nur ansichtig worden / empfand bey ihr
 überwältliche / überschwänckliche / grosse Wollüsten / Trost und Ergö-
 zung / als wäre ihr Gemüth in einem dieffen Meer aller Lustbarkeiten ver-
 schenck / es schlug ihr das Herz im Leib / und und erweilen zwar so laut und
 stark / daß mans hat hören konden / bekendte es ihrem Beichtvater mit disen
 Worten: Mein Seel genießt so grosser Ergögligkeit / und so ausbündiger
 Lust / daß ich mich verwundere / wie sie sich doch im Leib könne auff-
 halten; mein Wille stehet in vollem Brand / und ist mit einem so hefftigen
 Feuer ergriffen / daß mich bedunckelt / es seye das materialische Feuer darge-
 gen / Frost und Kälte: Dife Flamme erneuere und reinigen
 von dem Gemüth dergestalt / daß ich vermeine ich seye eben so unschuldig / als ich
 im ersten Jahr meines Alters gewesen bin: Es brünnet die Lieb gegen dem
 Menschen in mir so hefftig / daß ich für einen jeden insonderheit mein
 Leben nicht allein herzlich gern / sonder mit Lust und Freuden wolte dargeben.
 Einmal nach der Communion bekennete sie ihrem Beichtvater / sie habe
 nicht können ausgesprochen werden / gesehen und empfunden /
 wie von ihr Herz dermassen seye behafftet und eingenommen / daß ihr nun-
 derlich / was in der ganzen Welt zu finden / und zwar nicht nur zeitliche
 Reichthum und leibliche Wollüsten / sonder so gar auch aller innerlicher
 Trost und Ergögligkeit / dargegen für lauterer Verdruß / Wust und
 Schmerz fürkomme.

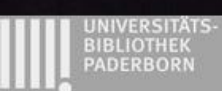


III.

Abfaz.

Das heilige Sacrament in dem Leib für Wirkung hinderlasse.

Obwar dñs heilige Sacrament zur Speiß der Seelen ist eingesetzt /
 und fürnehmlich im Gemüth seine heylsame Wirkung hat / ist doch
 gewis / wie alle heilige Väter und Lehrer beständig dafür halten /
 Saincture, I. Theil. C c c c c daß



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

daß sich sein Wirkung und Kraft weiters austrait / so daß
 Leib erarisse / und allda sein Kraft und Stärke spüren laße. /
 diese Wirkungen / so den Leib betreffen / unterschiedlich / nicht
 gegenwärtige Leben an / andere aber / davon hernach soll gesch
 das zukunfftige.

Ungewöhnliche /
 leibliche
 Wirkungen.

Belangent die Erste; wirket das heilige Sacrament / in
 würdigen Communicanten grosse fürtreffliche Ding; dann
 etlicher ungewöhnlicher wunderthätiger Wirkungen / als das
 andere Speiß davon ernehret und erhalten / mit so lieblichen
 Geschmack / dergleichen weder in der Natur noch Kunst zu
 wirdt / wie sich mit vielen Heiligen hat zugegetragen: Und nur
 zeit daraus erfolgenden Wirkungen zugeordnet / ist gewiß / daß
 gen Communicanten ein Zusatz der Liebe / benebens sonderbar
 der Gnaden Gottes mitgetheilet werde / der Stachel und
 so in unserer verderbten Natur haßet / geschwächt und gebändert
 deneliche Gemüts und Leibs-Bewegungen / einwärts gang
 doch da solche se entstehen und einbrechen / im Zaum und Sch
 die böse Begirten abgetödtet / das Fleisch gereinigt / und den
 thänig gemacht werde. Solches ist ein algemeine Lehr der
 aus den heiligen Vätern geschöpft / under welchen der heilige
 rofolymitanus sagt: Daß durch das heilige Sacrament Leib
 heiligt werde. Der heilige Chrysolomus, da er des Jorns /
 die äußerliche Gestalt des Leibs heftlich verstellte / und der
 lich verändert wirdt / zu red worden / und ihne mit der
 Schlangen / die Vipern genandt / so wir im Busen herum
 andern Würmen / so das Herz abnagen / verglichen / thur
 was Mittel wir von so hochschädlicher Pest / und heftigen
 lediger werden? gibe darauff die Antwort / wann wir das
 den werden / welches die Würme / Schlangen und Ratten /
 Herz und Eingeweid zernagen / abtödtet. Der heilige Bernar
 eben disen und anderen Lastern handelt / spricht er seinen
 zu: Si quis nostrum non sapit modò tam acerbos sentit iracundiam
 invidia, luxuria, aut ceterorù hujusmodi, gratias agit Corpori
 ni Domini, quoniam virtus Sacramenti operatur in illo.

Gewöhnliche /
 als da list des
 Leibs Reini-
 gung.
 Suarez. ad 3. p.
 q. 79. disputat.
 64. sect. 1.
 Catech. 4.

Homi. 4. in
 Matth.

Sermo. de Coe-
 na Domini.

glückselige Wohlstand her / und so vil vermag die Kraft

heiligen Sacraments. Solches hat der Prophet Zacharias mit folgenden
 Worten gesagt / die von dem heiligen Sacramente zu verstehen seynde:
Et quid pulchrum ejus, nisi frumentum Elektorum,
et vinum germinans Virgines? Was hat Gott der Herr gutes und schönes
 was ist sein größter / köstlichster Scharf / als das Getreide der
 Auserwählten / und der Wein welcher Jungfrauen gebähret? Er sagt das
 Sacrament sey ein solcher Wein / welcher Jungfrauen gebähret / und gibt dar
 zu zu verstehen / daß es Seel und Leib von aller Unlauterkeit reinige: und ob
 gleich die heilige Würdung ebenfalls den gestalteten des Brodtes
 gleichem zu sein / hat er doch solches lieber von dem Wein allein sagen
 lassen / damit anzuzeigen / die wunder große Macht Christi in diesem heiligen
 Sacrament / in deme er sich zu Erhaltung der Keuschheit und Jungfraus
 chafft des Weins gebrauchet / da doch sonst der Wein der Jungfräulichen
 und Keuschheit ärgster Feindt ist / dann der Wein / wie Paulus
 geschrieben / ist ein Zundel der Unlauterkeit / und steckt das Fleisch an mit der
 gantz verführerischen Begierlichkeit; dahingegen der Jungfrausgebährende Wein / des
 heiligen Christi / diese Brunst auslöschet / reiniget die Sinnlichkeiten / und ergießt
 und dem Heiligen alle Glieder des würdigen Communicanten, die hellglänzende Strahlen
 der Heiligkeit und Keuschheit.

Und in Wahrheit von der Sach zu reden / hat das bloße Anrühren
 dieses Saums am Noth Christi so vil vermög / daß dardurch jenes
 weisse Weib gesund worden / und sich ihr zwölfjähriger Blutfluß / der
 gang Weis noch Weeg kömme gehailt werden / augenblicklich völlig
 it der alle; und was noch verwunderlicher / hat die Leinwath / so Paulus am
 umbragen / ja so gar der Schatten Petri die wunderhätige Krafft gehabt /
 schut die schwerere Kranckheiten augenblicklich vom Grund heraus zu haylen;
 das was wir auch gar zu den natürlichen Mitteln kommen / haben etliche
 Krauer und Angneyen die Krafft / die ungestimme Brunst des Fleis
 ches in etwas zu dämpfen / seine Bewegungen zu hinderreiben / und ein
 Berouen zu geben; hat das Salz die Krafft / das todte
 ein Zeitlang unverweset zu erhalten / da es sonst würde zu Unrath /
 und Worten werden; widerum gibt es nun in Indien ein gewisse Art
 et Corpore / die nimmermehr verwesen noch verfaulen / alldieweil sie sich mit
 lo. dieses Kraueren und Blumen vom Gewürz nehmen; umb wievil mehr wird
 das unendlich heilige / unendlich keusche und jungfräuliche Fleisch
 chafft / welches mit der unendlichen Heiligkeit und Heiligkeit Gottes ver
 einiget ist / durch sein hochheilige Berührung / daß unsere Nat
 ur und mit Heiligkeit und Unschuld / als mit einer köstlichen Salben
 durch

Ecce 2 durch

durch und durch balsamieren / und in einem unzerstörlichen Leben erhalten? darann dann keines Weegs zu zweiffeln ist / dasem wir kein Verhindernuß in Weeg legen / und den Würckungen ihrem Amte werden. Solches haben vil heilige Gottselige Personen an sich erfahren / deren Leib/durch öfter und würdige Niesung des heiligen Sacraments / endtlich zu einer verwunderlichen und fast Engstschendlichen langer / dem Geist allerdings underhängig worden / und sie wider ihre Unschuld ihrer ersten kindlichen Jahren kommen. *Ipius carnis hic se vicisse omnes contradictiones, ut universa substantia carnis eius nisi in Instrumentum boni operis.* Sie haben/wie der H. Vater sagt / alle des Fleisches Widerspännigkeit dergestalt under den Schloß bracht und zu Ruhe gethan / das ihnen nunmehr ihr ganzer Leib und Glieder allesampt/zu Übung allerhand Tugenten für einen erwarntlichen Werkzeug dienen.

Vel Auctor
apud Bernar.
tract. de natura
& dignitate di-
vini amoris,
cap. 14.

Es ist des
Leibs Vorber-
reitung zu der
glorwürdigen
Aufferstehung.
Joann. 6. 55.

Lib. 4. c. 34.

Homi. 24. in 1.
ad Corinth.

Was anbelangt die Würckungen / die das künfftige ewige Leben / werden solche aus folgenden Worten Christi gezogen und abgemessen *Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, habet vitam aeternam, & ego resuscitabo eum in novissimo die.* Wer mich isset / und mein Blut trincket / der hat das ewige Leben / und ich will ihn am jüngsten Tag auferwecken. Woraus erscheinet / das der Leib des toten Menschens durch Krafft des heiligen Sacraments bereitet und gemacht werde / am jüngsten Tag von den Todten zum ewigen Leben erweckt zu werden. Laß uns aber hören / wie sündtlich-schändlich die Väter hiervon reden. Der heilige Irenaeus, den Glaubens Bekenner der Aufferstehung des Gerechten zum ewigen Leben / wider die Valentinianer die solche laugneten / zubehaubten / probieret solches dahero / durch die Niesung des heiligen Sacraments mit dem Leib Christi bereitet zu werden er mit der Krafft des Saamens vergleiche/welcher Saamen durch die über Winter in dem Erdrich verfaulet/wird er doch im Frühling durch die ihm verborgene Gebureskrafft wider zum Leben erweckt/schiesset frucht in die Erden herfür / und wird endlich widerumb zu dem/das er vor gewesen wie darffen sie dann sagen / das unser Leib durch den Todt auß dem Leben und das einmal verlorene Leben nimmermehr werde zuwege gebracht / sie doch wissen / das er mit dem wahren Leib und Blut Christi ist worden? Der heilige Chrysostomus redet also von der Sündt / das unser Erster aus Erden gemachter Leib und Natur dem Todt ist verlustig worden / mit dem er in seiner ersten Erschaffung von Gott beglückt und verlustiget und beraubt worden / hat Gott der Herr diesem Leibes

Wasser in gleichsam einen Saureteig eingegossen; da ist den Leib Christi / welcher ob er zwar / so vil die natürliche Beschaffenheit anbelanget / denen unsterblichen nicht ungleich ist / so ist doch nichts sündliches noch tödliches an ihm / sonder ist voll des Lebens / und wird uns darumben gegeben / damit wir durch ihme ernähret / auch von unsrer zerstörlichen Natur / die uns dem Tode des Todes unterworfen / befreyet / und vermittels dieser Göttlichen Mischung mit dem Leib Christi vermischet und vermenget / und also beyde zusammen in einem Wesen zu dem unsterblichen Leben erhebt werden.

Was der heilige Chrysostomus mit wenig Worten kürzlich angedeutet / das erkläret der Alexandrinische Paetriarch Cyrillus in folgenden trefflichen Worten weitläuffig. Christus der Herr ist von eigener Natur das Leben / allweilen er von dem lebendigen Vatter gebohren worden. Er ist zugleich auch sein heiliger Leib etlicher massen das Leben / dieweil er auf unaußsprüchliche Weis mit dem ewigen Wort / so alles lebendig macht / verbunden ist / wirdt also mit ihme für ein Ding gerechnet. Dieweil dan der Herr Christus vermittels der Vereinigung mit dem Wort Gottes / so von dem Vatter das Leben selbst ist / zu einem lebendigmachendem Leib worden / so wir das Leben selbst in uns haben / wir das Leben in uns haben / in Bedencken / und ich mit demjenigen vereiniget werden / der mit dem lebendigen Wort verbunden ist. Dahero wann Christus der Herr die Todten erwecket / hat solches nicht nur durch die Krafft seiner Wort und seines göttlichen Beschehens / sondern es hat auch zugleich sein H. Leib mitgewürcket / und hat durch ihme zu verstehen gegeben / das auch sein Leib die Krafft habe lebendig zu machen. Dahero als er des Fürsten der Synagog verstorbens Tochterlein zum Leben erwecket / ist es nicht nur mit blossen Worten und Befelch zugegangen / sondern er gesaget / Tochter stehe auff / sondern hat zugleich den todten Leichnam mit der Hand ergriffen / und also widerumb zum Leben gebracht / das Wort war durch sein allmächtiges Wort und Befelch / als Mensch aber auch die Verührung seiner Hand; gabe also genugsamb zu erkennen / das die Verbindung von dem Tode / durch beyder gesamppte Mitwürckung geschehen ist. Gleichmassen / als er den Sohn der Wittib zu Nain auferwecket / so ist es bey dem nicht bleiben / das er den Todten mit diesen Worten angehet. Jungling ich befelch dir stehe auff / sondern berührte zugleich mit der Hand die Todtenbar. Hat also nicht allein seinen Worten die Krafft gegeben / sondern damit man benebens wissen solte / das auch sein Leib die Krafft hätte lebendig zu machen / pflegte er zugleich mit der Hand die Todten zu berühren / und also vermittels der Wort und des anrührens widerumb lebendig zu machen. So nun die Todten durch die blöße

Ecce 3 Verühre

In Joann. 1.4.
c.14.

Verührung seines Leibs/von den Todten zum Leben aufzustehen wollen wir uns dann nicht versichere halten/ daß uns noch ein lebendigmachende Krafft alsdenn werde mitgetheilet/ wann wir heiligen Leib nicht nur blösllich anrühren/ sondern gang nicht in uns empfangen? Es ist nicht zu zweiffeln/ er werde uns gang in sein Wesen das ist/ in ein unsterbliches Wesen verändern. Lasse dich aber nicht Wunderwerck nicht befürchten/ und frage mit den zweiffelhaften nicht/ wie es doch wol könne möglich seyn: ist nicht das Wasser kalt? und dennoch wann es zum Feuer gesezt wirdt/ verlihet es seine natürliche Beschaffenheit/ und wirdt erlicher massen der Hitze des Feuer gleich: Also geschicht disfalls auch uns; dann ob wir mit unserem eigenem Fleisch nach zerstörlich seynde/ jedoch dieweil wir mit dem Leben selbst ist/ vermischer und vereinbarer werden/ verlihet es nicht unser Schwachheit/ in sein Irreflektheit/ das ist in ein unsterbliches Wesen. Dann es vonnöthig ware/ dz nicht allein unser Seel/ durch die Wirkung des heiligen Geistes zu einem neuen Leben wider gebohren/ sondern gleich auch unser zerstörlicher irdischer Leib/durch etwas so himmelhoch nicht ungleich ist/ geheiligt/ und in ein unzerstörliches Wesen erhoheit. Vñ hieher der heilige Cyrillus trefflich schön; welcher an einem andern Ort mit gleicher Scharffsinigkeit und hocherleuchtem Verstand/ folgende Sach also redet. Welcher Christi Fleisch isset/ der hat das Leben/ dann dieses Fleisch begreiffet in sich das wesentlich-lebendige Wesen/ hat Christus der Herr diese Worte hinugesetzt: Und ich wil ihnen am Tag widerumb zum Leben erwecken. dann es ist unmöglich/ daß wir so durch sein Wesenheit/ und von Natur das Leben selbst ist/ nicht Sterblichkeit überwinden/ und über den Todt triumphieren. Gleich wol der Todt durch die Sünd die Herrschung über uns erlangt/ unsern Leib der unvermeidlichen Zerstörlichkeit underworfen hat/ desto weniger/ dieweil Christus leibhaftig mit Fleisch und Blut in uns seynne wir dardurch der Auferstehung von den Todten allerdinge dann es ja ein ungläubliches ja unmögliches Ding ist/ daß das Leben in denen es wohnet/ nicht sollte lebhaftig machen: gleich wie die Asche in der Aschen aufbehalter/ damit man nicht gar vom Feuer sondern im Fall der Nothe in Bereitshaft habe/ und wider erwecket also behaltet Christus der Herr/vermittels seines lebendigmachenden Leibes/das Leben in uns auf/damit es allen Todts Gewalt und die Sünd verzehe. So vil diser grosse Lehrer/welcher etwan so hochgelobten von einer andern hellshinenden Sonnen der Griechischen Kirch

Capit. 15. sequ.

heiligen Gregorio Nysseno hergenommen / der längst vor ihme von dieser
 auch also geendet: Alweilen der Mensch aus zweyen Dingen gemacht ist/
 nemlich aus Seel und Leib / so ist in allweg von nöthen / daß die / welche sollen
 lebendig werden / und das ewige Leben besitzen / so wol dem Leib als der Seelen
 nach / mit demjenigen der uns zum Leben führet / vereinigt werden. Die
 Seel / als welche durch das Bandt des Glaubens mit ihme vereinbare
 ist / empfahet die zu Erlangung der Seligkeit / göttliche Einsprechungen / und
 Verstand; dann durch Vereinigung mit dem Leben / wirdt ihnen das Leben
 empfangen; solches widerfähret auch dem Leib / aber auff ein andere Weis.
 Dem gleich wie einer der Giffte gerunckelt hat / demselben mit einem andern
 Giffte so diesem zumider ist / begegnet / dabey aber vonnöthen / daß gleich wie
 ein schädliche Giffte / also auch das heilsame Gegengiffte in den Leib einge-
 nommen werde / und sein Krafft in alle Glieder die von dem tödlichen Giffte
 angegriffen und eingenommen seyndt / austheile. Also auch nach dem der ver-
 bössere Dinsten unsrer natur mit tödlichem Giffte angegriffen / daß gleich wie
 ein etwas darfür etnemmen / dessen Gegenkrafft sich in den ganzen Leib
 vertheile / und dem Giffte Widerstandt thue. Was ist aber diß für ein
 Gegengiffte? Nichts anders als eben derjenige Leib der den Todt hat überwun-
 den und zum Erstling des Lebens worden; dann gleich wie / sagt der heilige
 Paulus / ein wenig Sauerteig / den übrigen Teig miteinander ansäuret /
 so auch der Leib Christi / den Todt mit der Unsterblichkeit gezeihet hat / wirdt
 in unsern Leib / wann er darmit würde vermischer werden / ihme selbst gleich-
 gemacht / und seiner gloriwürdigen Beschaffenheit theilhaftig machen. Es ist
 nicht möglich / daß sich etwas mit unsern Leib vermische oder vereinige /
 bevor nicht zuvor als ein Speiß oder Tranc genossen; also ist nicht weni-
 ger vonnöthen / daß unser Leib die lebendigmachende Krafft / welche sich einig
 allein in dem göttlichen Leib Christi auffhalte / in und zusich neme.
 Dem allen stimmeth bey / was der unüberwindliche große Martyrer Igna-
 tius da er gleich in der ersten Kirchen die Epheser zu Empfangung des heiligen
 Sacraments aufgemuntert / zwar mit wenig / doch sehr kräfteigen Worten
 sprach: Es seye ein Ursach der Unsterblichkeit / ein Verwahrungsmittel wider
 den Todt / welches in uns ein göttliches Leben erwecket / und alle übel ver-
 treibet.

Aus welchem allem genugsamb erhellet / was die heilige Väter
 gemein gehalten / daß nemlich der Leib Christi / als welcher mit der Gottheit
 vereinigt / und das wesentliche Leben selbst ist / die Krafft und Wirkung
 habe / unsern Leib / der sonst dem Todt und Zerstückelt und verworffen ist / le-
 bendig zu machen / und ihme durch sein heiliges Anrühren den Saamen zu der
 Unsterb-

De peccat. me-
rit. & remis.
contra Pela-
gian. c. 24.

Concil. Car-
thag. 3. can. 6.
Concil. gene-
ral. 6. in Trullo.
can. 85.

Suarez. in 3.
part. disput. 64.
sect. 2. ad q. 79.

4. Reg. 13. 21.

Vasquez. ad
eand. quaest.
disp. 204.

unsterblichen seligen Wiedergeburt einpflanzen. Dahero nennen wir
in Africa, wie der heil. Augustinus von ihnen erzählt/ daß heil. Sacra-
ment des Lebens: ware auch an ertliche Orient erbracht/ und
den Verstorbenen bey der Begräbnuß in den Mund gelaget/ als
und lebendige Wurzel der künfftigen Unsterblichkeit; welches aber
von den heiligen Concilien gar weislich umb der Ursach willen nicht
worden/ weil geschrieben stehet/ nemlich hin und her; welches aber
nicht mehr thun können.

Nun ist under den Schul-Lehrern die Frag / wie es für sich
der Leib Christi den unsern zu dem ewigen Leben werde erwecken?
darauß die Antwort / es geschehe / vermittelst der heiligmachenden
so dem Gerechten durch dieses Sacrament ertheilet wird / welche
Saamen ist der ewigen Glori / so wol des Leibs als der Seel.
geschehe es auch unmittelbar / in deme er nemlich ihme durch
Berührung aufs neue einen rechtmässigen Zuspruch gibt / welches
unsterblichen Leben zugelingen / also und dergestalt / daß / man
sten anderstwoher keinen Zuspruch hätte der ewigen Glori
werden / wurde er doch darzu würdig und fähig werden / als dem
Ehr widerfahren / von diesem hochheiligen Göttlichen Leib berührt
ihme vereiniger zu werden. Und die Wahrheit zubekennen / hat
Anrühren des todten Körpers Elisai die Kraft gehabt / einen
Leben aufzuerwecken / umb wievil mehr wird die Anrührung des
Leibs Christi / als der mit der Gottheit persönlich vereiniger ist /
und Ursprung des Lebens in sich haben? zugeschweigen daß
allein von ihme berührt / sonder so gar auch mit ihme vereiniger
zwar auff eine so herrliche fürtreffliche Weis / daß sie von dem
tern ein wesentliche Substantial Vereinigung genemmet wird /
wie ertliche fürtreffliche Theologi darsür halten / nicht nur so
Sacramentalische Gestalten in dem Magen unversehrt verblei-
dern auch hernacher / doch auff ein besonder nicht wesentliche
fürliche Weis / beständig verharrt / wievil mehr / sage ich /
Leib Christi Krafft haben / den unsern zum Leben zuerwecken /

die Straalen seiner Glori und Seeliger Unsterblich-
zuverleihen?

I V.

Abfatz.

Von öfterem Gebrauch und Niesung des heiligen Sacraments.

Es ist dann aus allen und jeden obgemelten Wunderfamen Würdungen / auch unerschäglichen Reichthumben / so das heilige Sacrament über Leib und Seel ausgießet / leichtlich die Rechnung zu machen / was für große Anmuthung bey uns haften solle / solches so offte möglich zuempfangen. Nach dem das heilige Tridentinische Concilium die unermessene Güter in reiffe Erwezug gezogen / hat es sich darauff mit folgenden Worten gegen männlich vernemmen lassen : Optaret sacrosancta Synodus, ut in singulis Missis fideles adstantes non solum Spirituali sed Sacramentali etiam Eucharistia perceptione communicarent. Es möchte das hochheilige Concilium wünschen / daß das Christliche Volk / so offte es der Meß beywohnet / nicht allein geistlicher Weisheit auch würdlich und in der Sach selbst communicierte. Gleiches sagt der goldene Mund Chrysostomus / ein gefährliche Sach ist / das heilige Sacrament vermessentlich empfangen / also da man sich davon nicht / ist es eben sovil als hungersterben / und sich muthwilliger Weisheit leben bringen ; dann dise heilige Speis dienet der Seel an statt der Herzen / sie ist der Zaum des Gemüts / die Grundvöste unserer Hoffnung / die Sporen unserer Dapfferkeit / der Werkzeug unseres Hays / sie nütze liecht und Leben ; dises ganz Göttliche Gehaimnuß stehet vom Himmel auff die Erden herab ; thue die Himmels Pforten auff / und laß hinein / so wirst du sehen / daß wahr ist was ich sage : ist etwas köstlicheres / etwas herrlicheres und fürerflischeres im Himmel / will nicht sagen / als die Engliche Geister / sonder als der Herr und König der Englen / nun nicht du ihn im heiligen Sacrament allhier auff Erden sehen / du wirst ihn nicht allein sehen / sonder auch leiblich anrühren / niesen / mit dir nach dir tragen / und zu innerst in deinem Herzen besitzen : Nun dann ein so köstliches Sacrament zuempfangen / ist nicht vomöthen / daß man

Man soll das hochheilige Sacrament offte empfangen.

Scil. 22. c. 6.

Homil. 24. in 1. ad Corint.

Saint Jure. I. Theil. Dddd der

Das bey den
alten hierin
neufals im
Drauch gewer-
sen.
Baron 200.
Chr. 57. n. 154.
Ambros. lib. 7.
de Sacram. c. 4.
August. de verb.
Domi. ferm. 28.

Loc. cit.

Die Ursach
dieser

In eius vita a-
gud Suri. 8. Jan.

der hohen Festtag erwarre; Es ist ein jeder Tag hierzu heilig / so feyerlich genug / so fere du nur täglich ein rames Brot zu essen / so wirst du wissen hast. So vil der H. Chrysostomus.

Dahero hatten die Alten und Ersten Christen im Verab-
Tage zu Communicieren / und sage der heilige Hieronymus
Drauch noch seiner Zeit zu Rom und in Hispanien im Schwaben
zu welcher Ambrosius und Augustinus das Christliche Volk unter-
munterten / und bekrachten häfftig etliche Orientalische Kirchen / so
chen er in Abgang kommen. Wie dann auch Schein / es habe
Christus der Herr die heilige Sacrament under den Götzen
wollen einsehen / damit anzudeuten / daß die Seel desto mehr
nöthen habe / als der Leib des täglichen Brods / und dahero die
öfters zunehmen / wie es dann in dem heiligen Vater
Brod genennet wird; Si quotidianus est panis, sagt der heilige
cur post annum illum sumis? quippe quotidie, quod quotidianus
Ist es nun ein tägliches Brod / warum nimmst du es dann im Verab-
mal? So nimm es dann täglich / was dir täglich nutz / und erfrischet

Und soll uns eben diese Nutzarkeit ein starker Antriß seyn / wir zu
Communicieren / dann so offte man würdiglich Communicieren / so
pflanzet man aufs neu die Gnad Gottes / mehret die Verdien / so
lästliche Sünden aus / bezahlt der Sünden Straff / und was dardurch
noch vilmehr daraus enstehet. Ist es dann möglich / daß du die
harteren lieberlicher Weis verabsäumest / gewislich gibst du die
Welt dardurch zuerkennen / daß du dir selbst feind sehest? Wer
auch dieses ein gewaltiger Antriß seyn / daß wir durch jede Commu-
Christo dem Herrn ein sonderbare Ehr / und großes Wohlgefallen
da wir es nun underlassen / wird er dessen von uns beraubt / und
zuverstehen / daß unser Lieb gegen ihme schlecht müsse bestellt seyn
atzenlich / sagt der heilige Laurentius Justinianus / welcher
Herrn besitzen / und seiner liebevollen Gegenwart genießen
nicht / gibt augenscheinlich an Tag / daß er sich seiner wenig achtet
aber nicht bey dem / sonder es geschieht ihme hierdurch ein
Wann ein König sein ganzes Einkommen auf ein gewisse
einer seiner Diener vonnöthen hätte / verwendete / der
nicht nehmen wolte / wurde er hieran dem König ein schwere
sonderlich wann die Arzney so lieblich wäre / daß sie ohne
ja mit Lust könnte genommen werden: Nun thun wir ohne
Christo dem Herrn ein weit grössere Unbill an / so offte wir

das heilige Sacrament / diese heylsame liebliche Arzney zannehmen uns
maget / auff welche er all sein Vermögen verwendet / ja er selbst hat
liche aus den allerostbärlichsten Stucken / auß seinem Leib und Blut / aus
seiner Seel und Gottheit / zugerichtet. Wer wurde nicht den in der Löwen-
Gruben gefangnen Daniel einer groben Unhöflichkeit und grossen Undank-
barkeit beschuldiget haben / dafem er dem Propheten Habacuc / da er ihme
aus so weiten Weeg / als Judenland von Babylon enlegen ist / und zwar
zu Fuß noch zu Pferd / sonder durch den Engel bey den Haarn durch
Luften getragen / mit so grosser Sorg / Lieb / und wunderbarlichen Um-
sicht zueffen gebracht / mit disen oder dergleichen unfreundlichen Worten
sich nicht weigert abgedanke; Er habe seiner Speis nicht vonnöthen / er soll damit nur
den Weg hingehen / wo er herkommen? die göetliche Speis / so uns
der heilige Herr darbietet / kombe vil weiter und gar vom Himmel her /
diesen auch dabey vil mehr und grössere Wundertharen mit under / das
denmach wol der allergrösten Grobheit und Undankbarkeit zubeschuldige
dam in dergleichen / so sen wir solche ausschlagen.

Es sollen wir uns dann bey diser Mahlzeit einstellen / so oft es sich im-
und fern / zu thun lassen. Was unser erste Mutter / uneracht es ihr austruck-
lich verboten ware von dem Baum der Wissenschaft zueffen / sie begreubens
Verdienst / was nicht gar vergewis / doch in Sorgen gestanden / sie werde den Todt daran
zu deme andern nicht als nur von der Schlangen ist angereizet wor-
den / jedoch wie sie gesehen / Quod bonum esset lignum ad vescendum, &
quod in aspectu delectabile, das es ein schönes / liebtliches und
schmacktes Gewächs / hat sie sich nicht enthalten können / sonder mit Bes-
chuldung daren gefallen / und darvon geessen; was Lust und Begierd sollen wir dann
von dem Baum des heiligen Sacraments zueffen / von dessen
Frucht wir uns weder des Todts / noch einiges Ubel zubesahren / sonder des
Himmels und aller Güter gewis zuversichern?

Darumben werden wir von Christo / als welcher nach unserem Voffstand
erhoffen laß / das wir ihm dieses verlangen trage / in heiliger Schrift so oft und inständig eingela-
den. In den Eyruchwörtern erbauet er / als die ewige Weisheit / einen
kostlichen Pallast / sein Kirchen / richtet ein köstliche ansehnliche Mahlzeit
von seinem selbst aigen Fleisch und Blut; schicket seine Diener aller
Orten aus / mit Befelch jedermännlich zuladen / und in seinem Namen
zueffendigen / das so einer ist / der verlassen / arm / elend und berrübt / der
zu ihm kommen: Venite comedite panem meum, & bibite vinum
quod miscui vobis. Kombt her / sezt euch zu Tisch nider / esset von meinem
Brot / und trincket nach Belieben den besten liebtlichsten Wein / so ich euch
mit

Genes. 3.6.

Capit. 9.5.

v. 5.

D d d d 2



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mit sonderbarem Fleiß hab zubereitet. *Commedite amici & inebriamini charissimi.* *Esset und trincket / meine Freunde / Auserwählte Gäst / und trincket euch ein gutes Genügen.* Die hohen Liedern die ersten Wort seynd / welche so wol Christo dem als der gottliebenden Seel ohne Unterscheid zugeeignet werden. *me osculo oris sui.* *O daß er mir mit seinem Munde ein Venisti ad altare.* sagt der heilige Ambrosius, in *Auslegung* *vocat te Dominus Jesus, & ait: osculetur me ab osculo oris sui.* *Christum aptare? nihil gratius.* *Vis ad animam tuam? nihil osculetur me: video te mundum esse ab omni peccato, quia delicta sunt: ideo te sacramentis celestibus dignum iudicat, & idcirco celeste convivium, inquit, osculetur me ab osculo oris sui.* *nun O gottselige Seel an dem / daß du zu diesem Tisch hinzu gehst dich Christus mit disen liebreichen Worten gang freundlich ein / mein Geliebte / und würdige mich mit einem Kuß deines Mundes. daß du von allen Sünden sauber / darumb haltet er dich würdig heiligen Sacramenten / lader dich zu seiner Mahlszeit ein / und freich einmahl zu / so komme dann / mein Geliebte / kom her / und küsse mich oder mehr Kuß deines Mundes.* Hingegen laßt sich die Seel diesen Worten gegen Christo ihrem Geliebten vernehmen: *Osculetur osculis oris sui, hoc est, osculum mihi Christus infigat: quare? quia meliora sunt ubera tua super vinum, super illud vinum, quod lactis tamen in illo latitia secularis, in te autem jucunditas est Spiritus sancti.* *daß er mich küsse mit seinem heiligen Munde.* Warumb daß? *quod* *Brust seynde besser als der beste Wein: dann ob zwar in dem* *Freud und Lieblkeit zufinden / ist es doch nur ein cyrels irdisches* *dir aber hab ich ein heilige / geistliche Freud und Lieblkeit zu gemessen* *sen heiligen reinen Kuß und Gegenkuß / so sich in dem heiligen Sacrament* *mit Christo und der Seel zutragen / anzuseigen / ware bey den ersten* *im Brauch / ehe daß sie das heilige Sacrament empfangen / die* *Weiber voneinander abgefondert / sich under einander zu küffen /* *küssen; ware auch gemeinglich auff dem Altar zusehen ein von* *Silber gemachtes paar Tauben / weil sie under allen andern* *Eigenschafft haben / sich mit reiner unschuldiger Lieb zuküssen.* *Da* *einen Kuß gibt der Sohn Gottes / der Seel im heiligen Sacrament* *könnte sie für ein größeres Zeugniß seiner Lieb begehren? will sie doch* *gegen sich mit Begird von diesem görtlichen Mund küssen / und über* *eingießen lassen / so gibt sie der ganzen Welt zuverstehen / daß sie*

Lib. 5. de Sa-
cram. c. 1.

Homil. 83. in
Math.

die nicht wisse / in wem die wahre Ehr / Hochheit und Würde
 liegt. Laß uns zu diesem Mund / zu diesen Brüsten hincilen / von denen
 Christus trinkt ein Milch / die süßer ist als alle Freud und Wollust der Creatur.
 Diemeil wir dann sehen / sagt der heilige Chrylorkomus, daß uns
 Christus der Herr ein so große Lieb und Ehr erweiset / so laß uns dann unge-
 bittet hincilen. Schau wie begierig sich das Kinde zu saugen an die
 Mutter Brust einhencke; und solen wir nicht mit gleicher / ja größerer Be-
 gierde dieser jugerichten himlischer Taffel zueynen / uns in diese göttliche Brüste
 ansetzen / und von der Milch göttlicher Gnaden und Gaben voll antrin-
 ken? solte nicht das unser größte Pein seyn / daß wir uns underweilen dar-
 an zu lang entzihen?
 Alhie möchte mir einer vorwerffen / diemeil ein sehr große Ehrerbiet-
 ung bey uns ist / diese hochheilige Geheimnuß zu empfangen / seye es besser /
 man gehe nicht so oft hinczu. Dem gib ich aber zur Antwort: Es seye zwar
 ein großer Ehrerbietung darzu erfordert werde; folge aber
 nicht / daß man sich darumben davon solle enthalten. Die erste Christen
 und Apostel waren am besten gewußt / was hierinnen zuein oder zulassen seye / bey wels-
 chem die Erfahrung augenscheinlich zu erkennen geben / daß auch die tägliche
 Communion die gebührende Ehrerbietung nicht gemindert habe. Ist auch
 noch heutiges Tags zu sehen: dann stelle dir ihrer zweyen vor / deren
 einer zum öfteren / der andere aber im Jahr nur einmal Communiciret / und
 welcher under beyden das heilige Sacrament mit größerer Ehrer-
 bietung / mit größerer Reinißkeit des Gewissens / mit größerer Vorbereit-
 ung / mit größerer Liebe und Forcht Gottes empfanget: ohne Zweifel der
 erste: und ist die Ursach / weil ihme in jedwederer Communion / da er an-
 sich kein hauptsächlich Verhindernuß in Weeg legt / ein neue Gnad mit-
 theilung wird / welche in ihme ein größere Ehrerbietung gegen Gott /
 und größere Lust und Liebe zu seinem Dienst / erwecket. Ist ihme nicht
 zu wenig oder gar nichts isset / am Leib und Kräfften au-
 sersächlich abnimbt / diemeil er durch gnugsame Speis nicht ersetzt / was
 die innerliche natürliche Hitz fort und fort verzehret wird: Also ist nicht
 möglich daß der / so das Brodt des Lebens selten niesset / an den Kräfften
 und Seelen nicht von Tag zu Tag abnimmt / und schwach werde / weil er sich
 die notwendigen Nahrung nicht gebrauchet / und dardurch nicht ersetzt / was
 die innere Hitz der unendlichen Begirde verzehret; und kombt letztlich
 zu dem so weit / daß er mit David sagen und bekennen muß: Percussus sum
 & aruit cor meum, quia oblitus sum comedere panem
 meum.

Dddd 3

Pfal. 101. 5.

meum. Ich bin worden als wie das von der heissen Sonnen ver-
te Graß / mein Herz ist ausgedorret / Saft und Krafft ist weg
weil ich lieberlicher Weis underlassen hab mein Brodt zu essen.
die es öfters niessen / erhalten sich bey guter vollkommner gesünder
heit / nennen an Kräften zu / und werden je länger je stärker.

Der Teuffel gebrauchet dßfalls eines argen verschlagenen
dieweilen ihme wolbewußt / daß das heilige Sacrament ein großer
wordurch die Gnaden Gottes vom Himmel herab zu uns gelanget
ein sehr kräftiges Mittel seinen Anfechtungen einen starken Wider-
stehum / wider ihn sambrt allen unseren Feinden den glorwürdigen Sünden
und unser Vollkommenheit zuwürden / besterhet er sich uns unter
barlichem Vorwande davon abzuhalten / gleich wie Holofernes gehet
da er die Stadt Bethulien mit großer Herrsmacht belägeret / biß er
miter und Moabiter / die es mit ihme hielten / den Einschlag biß er
da er die Stadt ohne Verlust einiger Manns wölle einnehmen / zu
nichts zuthun hätte / als die zu nächst umb die Stadt gelegene Ver-
denen die Belägerer das Wasser holen müssen / sichig verwaschen
solcher Gestalt wurden sie aus Mangel gerrungen werden / chadert
auffzugeben / als Durst zu sterben. Also understehet sich der Teuffel

Capit. 12. 3.

von dem Gebrauch der heiligen Sacramenten / surnemblich der Altars
von dem Propheten Isata die Brünnen des Heylandes genennet
zuhalten / auß daß wir nach und nach krafftlos werden / und eben
Durst sterben. So nennet sich dann ein jeder / vor so hochschänd-
listigen Betrug des Teuffels wol in acht / eyle diesem lebendigen Wasser
zu / und schrauffe sich nicht lieberlicher Weis ab von diser Gütlichkeit

Pfal. 68. 33.

Quarite Deum, sagt der Königliche Prophet / & vivet anima

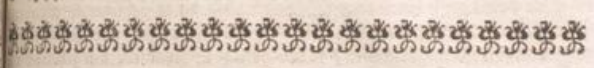
In illum psal.

Suchet Gott den Herrn / so wird euer Seel leben. Aber wöllet
der H. Augustinus also sagt: Quaritis panem, ut vivat caro vestra
nimum quarite ut vivat anima vestra. Ein jeder suchet sein Brodt
damit der Leib zu leben habe / suchet vilmehr Gott den Herrn / daß er
und zumal lebendigmachende Brodt / damit auch euer Seel zu leben
aus Mangel dessen nicht müsse Hunger sterben. Gar recht sagt
Hieronymus / dieweil uns der Leib Christi zur Speis / und sein Blut
Trank gegeben ist ; Hoc solum habemus in presenti saeculo
velcamur carne ejus, cruoreq; potemur. Ist diß unser auß
stes Glück / daß uns vergunnet ist sein Fleisch zu essen und sein Blut
den ; wollen wir uns dann selbst unseres größten Glücks be-
Gott vor ; laßet uns vilmehr dessen genießen / so oft es immer

In cap. 3. Eccle-
siast.

der H. Augustinus also sagt: Quaritis panem, ut vivat caro vestra
nimum quarite ut vivat anima vestra. Ein jeder suchet sein Brodt
damit der Leib zu leben habe / suchet vilmehr Gott den Herrn / daß er
und zumal lebendigmachende Brodt / damit auch euer Seel zu leben
aus Mangel dessen nicht müsse Hunger sterben. Gar recht sagt
Hieronymus / dieweil uns der Leib Christi zur Speis / und sein Blut
Trank gegeben ist ; Hoc solum habemus in presenti saeculo
velcamur carne ejus, cruoreq; potemur. Ist diß unser auß
stes Glück / daß uns vergunnet ist sein Fleisch zu essen und sein Blut
den ; wollen wir uns dann selbst unseres größten Glücks be-
Gott vor ; laßet uns vilmehr dessen genießen / so oft es immer

...möglich und erlaubt wäre / sollen wir mit höchstem Verlangen von
...heiliger Communion empfangen / damit
...Christum den H. Ern immerdar leiblich in uns hätten /
...von seiner lieblichen Gegenwart nimmermehr / weder mit Leib noch
...getrennt werden.



V.
Absatz.

Was für Nusbarkeiten aus Empfangung des heiligen
Sacraments zuschöpfen.

Es war sehr gut und rathsam / das heilige Sacrament oft zu em-
pfangen / und zu wünschen wäre / daß sich jedermänniglich dahin
bereden ließe; seyndt jedoch ihrer vil höchlich zuschelten / daß sie gar
oft communiciren, allein umb der Ursach willen / dieweil sie ihnen nicht
an gelegen seyn / einigen Nutzen daraus zuschöpfen. Under welchem
schaffen nicht allein die begriffen und verstanden werden / so wissentlich mit
Bedrückung behaffter hinzugehen / dardurch ein grausame / erschrockliche Vort-
töberey begehen / in deme sie Christum den H. Erren / durch eben das hochheilig-
ste Sacrament / größte Scheimnuß und Kennzeichen / seiner gegen uns
erregenden unaußsprächlichen Liebe / unchristlicher Weiß außs höchste betrüben
und beschdigen / benebens aber zu ihrem ewigen Verderben Ursach seyndt / daß
nicht als das Brodt des Lebens / sondern als ein tödliches Gift zu ihnen
gehe / und sie gleich wie den Verräther Judam dem Teuffel überlief-
ere. Sondern es werden auch diejenige verstanden / wie dann derer nicht
geringer Anzahl zu finden ist / welche ihrem Bedüncken nach / der Andacht
geben / wochentlich mehrmahlen communiciren / und doch in Tugendten
nicht zunehmen / seyndt und bleiben nach 50. 60. hundert Communionen,
in Hoffart / Eitelkeit / Zorn / übel nachreden / eigener Lieb / eben so fast erge-
bet / und ist so wenig wahre / gründliche und standhaffte Gottseligkeit in ihnen /
als zuvor.

Man soll zwar
oft communi-
ciren, jedoch
daß es frucht-
lich und nutz-
lich abgehe.

Denen die un-
fruchtlich com-
municiren /
wird es ernst-
lich untersagt
und verboten.

Dies ist ein laidiger Mißbrauch / so nicht genug zubetauren / und zu
vermeiden / findet sich doch bey vilen so wol Priesteren / Geistlichen / als Layen
Personen. Bewislich ist die Einsetzung dieses hochheiligen Sacraments zu
etnem

einem weit besseren angesehen. Es ist/wie obē angesetzt/ eingepflanzet/ zu ernähren/ zuraimigen / ihrem Herz Muht und Schwere/ bösen Begirten/ Anmütungen/ und Sünden abzulegen/ die großmütiger Beständigkeit zuüben / endlich auch in aller Weisheit zu zunehmen / und in ein gang Göttliches Wesen verändere/ es ihm dann an so herrlichen Wirkungen / da es gebührende Platz findet / nicht ermanglet: Vide quid agant, sagt der Herr Christus von den Abergläubigen / so das heilige Sacrament mit gottlicher Däcke und Vorbereitung empfangen haben / intellige quid loquar quā sancti odoris sit, quidquid illa eructat plenitudo. Verbum, mores compositos, affectus pudicos, sensus pacificos, sinceritas ubique diffundit. Gibe acht auff ihre Handlunnen/ was sie reden / so wirst du sehen / was für einen lieblichen Geruch bringet die innerliche Dölle heraus giesse / wie sich die aufrechte Gemüts in goetseeligem Gespräch / in gutten Sitten / in keuschen Redungen / in Zucht und Erbarkeit der äußerlichen Sinnen / in Treue und Treue mit männlichen / allenthalben sehen und spüren laße. Was bleibt dann obermelte Versöhnen in ihrem alten verkehrten Leben und fort ligen? warumb verbleiben sie immerdar armselicheit/ Leibeigne ihrer ungesäumten Begirten? warumb so schwach und in Übung guter Wercken? warumb verharren sie immerfort in Verkommenheit? warumb ist so gar kein Besserung zuspüren? was bey ihnen so vil geschene Communionen für Nutzen geschaffet? was hindern hindern? was hat Christus bey ihnen für Wunder Auswem ist abzunehmen/das er so offte bey ihnen verfühlich hab wo seynd die Früchten eines so kräftigen Mittels der gangen Welt heit? Nunquid carnes sanctae auferunt à te malitias tuas? der hochheilige Leib Christi bis hero dein Vohheit nicht verestere/ keit nicht gedemütiget / dein Zorn nicht gedämpffet / deiner Zunge Bis eingelegt / deine böse Gewonheiten nicht von der Wurzel weireuter/und dagegen allerhand Tugend eingepflanzet haben? Es geht aber hierinn als wie den Lungen-und Dörstichigen/sie meisten bei dem samsthe Speiß / und nemmen doch nicht zu; oder wie den süßen Döbel wie Pharao im Traum gesehen / auf der besten Wayden daher gung verbliben doch darbey jaun dürr / da hingegen die andere süßen in die stung schön / leibig / faist und fett da stunden. und disen solten es sich der heiligen Communion so offte gebrauchen / gleich thun / was guten Wayd fore und fore zunehmen; thun sie es aber nicht?

Hieremi. c. 11.
15.

Genes. 41.

in verführen / daß dadurch Christus der Herr mehr als sie ihnen ein
 / beleidiget / und er sie / im Fall sie nicht zur Besserung greiffen / über
 / oder lang / zur Straff stehen wird.
 Dederunt, sagt er durch den Mund / des Königlichen Propheten / in
 / Diese Andächtler die es im Herzen nicht gut meinen / und
 / Bortseiligkeit nur auf den äußerlichen Schein richten / haben die Speiß /
 / sich ihnen aufgesetzt / mit Gallen vermischet / und ihr Süßkeit verbittert.
 / nach Auslegung Augustini, vom heiligen Sacrament zuver
 / Was wird aber endlich daraus werden? Fiat mensa eorum
 / obfcuraciones, & in retributiones, & in scandalum: obfcuraciones
 / & dorsum eorum semper incurva: effunde
 / & furor irae tuae comprehendat eos. Appone in
 / & non intrent in iustitiam tuam; de
 / & cum iustis non scribantur. O was für er
 / O was grosses Unglück! Fiat, non optantis est,
 / sed prophetantis non ut fiat, sed quia fiet. Es
 / das Unglück nicht auf den Hals gewür
 / nur vorgesagt / daß wann sie
 / Es wird ihnen
 / zu Schaden gereichen /
 / so man auff den Vogelheerd
 / Sie wird ihnen
 / ihre Augen werden von
 / je länger je
 / es wird ihnen
 / daß sie sich dar
 / Du
 / und das
 / gleich wie jenem auführri
 / welche die Speiß / so ihnen zwar Gott
 / aber wider seinen
 / & ira Dei
 / Sie hatten die Wachtel noch in ihrem geschlächtigen
 / und ihrer ein
 / doch
 / je länger je tief
 / Tugenden und
 / ob sey ihnen
 / nichts

Was massen sie gestrafft werden.

Psal. 68. 21.

In illum Psal. Conc. 2.

Eeeee

Saintjure. I. Theil.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nichtes mehr angelegen als ſolche zu finden. Endlich aber / als die
 vorige Ubel übererriſſt / wirſt du ſie aus dem Buch der Lebendigen
 und ein für alle mahl von deinem göttlichen Angeſichte verſeyn. O
 barmherziger Gott! was für graufame Verrowung! was für
 Vermaledeyung? ſolten nicht einem darüber die Haar genötigt ſeyn
 erſtaunen / erſtaunen und erſtarren? und danoch hat man ſich
 über mit ſug nicht zu verwundern; dann / (wie die Theologi
 und wir an einem andern Ort darvon werden handeln) es wol
 etwan nur ein einſige läſliche Sünd zur ewigen Verdammniß
 Anlaß / und Urfach ſeyn / nicht zwar / daß ſie für ſich ſelbſten
 verdammnen ſolde / ſondern ſie thut der Todſünd / als der
 Urfach der Verdammniß / Thür und Thor auff. ſoll es dem
 Wunder / und nicht vil billlicher zu beſorgen ſeyn / daß die
 den / ſo in der Communion / die man hinläſſiger / ſo
 bereitung / beſſerer Andacht / oben hin / ohne Frucht und
 ter / mit underlauffen / des ewigen Verderbens auf obbeſagt
 Anfang / Anlaß und Urfach ſeyen / alweilen dergleichen in
 Werck begangene läſliche Sünden / vil ſchwerer / und
 mehr beleidigen / als etwan keine andere läſliche Sünden thun.

Sage demnach unverholen / es ſeyn beſſer ſich von der
 halten / als ſo ſiederlich darmit umgeben. In ſudore vultus
 ris pane tuo. Es hat Gott der Herr gleich zu Anfang der
 Menſchen auferlegt / ſein Brod im Schweiß ſeines Angeſichtes
 ches zwar eigentlich von der Leibsnahrung zu verſtehen iſt / kan aber
 gar wol und füglig / auch von der Seelen Nahrung / nemlich
 Sacrament / verſtanden und geſagt werden / daß wir das Brod
 gleichſals im Schweiß unſers Angeſichtes / das iſt in Mühe und
 Pflanzung der Tugenten und Erwekung des ewigen Heiles
 wie dann der heilige Paulus hierüber den Aufſpruch gemache /
 vult operari, non manducet, daß der den Nacken nicht will daran
 und ſich in Überwindung des Jorns / Meyd / ſambt anderer
 Begirten / wie auch Übung der Tugenten / die Mühe und Arbeit
 ſen / deme ſoll auch daß eſſen verborren ſeyn. Salomon er
 ren ſchönen Tugenten des ſtarcken Weibs / ſo ett ein Ebenbild
 tia gottſeeliget Seel / Panem otioſa non comedit, daß ſie
 nicht im Müßiggang geſſen habe / welches nach Anſegung
 Hieronymi ſo vil geſagt iſt: Cum ſacrificium Domini ei corpus
 ſtudet imitari actu, quod in myſterio celebrat, multum ſaluberrimum

Genes. 3. 19.

1. th. 3. 10.

Proverb. 31. 27.

In illum locum

panem domini comedendo, & Calicem bibendo, iudicium sibi
 manducet & bibat; sed ut patiendo pro Christo ac lacrymas fundendo,
 was für etibus in illendo, passionum exempla ipsius, quantum
 quantur. Sie befehle sich bey Niesung des heiligen Sacraments/
 in ihrem Wandel nachzufolgen / was in diesem Gehaimniß gehandlet
 habe ihr äußersten Fleißes und Sorge lassen angelegen seyn/den Leib
 dem Christu nicht unwürdig / und also zu ihrem selbst aignem Verichte
 danmah zu Bedammuß zuempfehlen / und den Zorn Gottes über sich zuerwecken/
 selbst in seinem Dienst kein Mühe noch Arbeit verdrissen lassen / mit
 und stehen umb Verzeihung ihrer Sünd zubitten / und in die Fuß-
 es dann in allen Tugenten / so er in seinem Leben und Sterben hinterlassen/
 die jenige Heiligkeit möglich auff dem Fuß nachzufolgen; damit sie alsdann mit dem heil-
 iger Paulus in Wahrheit sagen könde; Neque gratis panem manducavimus,
 und Verzeihung in labore & fatigatione, nocte & die operantes. Ich hab das Brodt
 esagte Was ich umsonst geessen / sonder mich bey Tag und Nacht mit Übung guter
 in diesem Brodt befehlen / damit es mir wol gedeye/ und zu meinem Auffnam erspriech
 Christum befehle.
 zum Beschluß dieser hochwichtigen Sach / und mit dem heiligen Paulo
 in der Communion: Iis qui ejusmodi sunt denunciamus, & obsecramus in domino
 Christo, ut cum silentio operantes suum panem manducant. So
 Anfang der
 geschicket
 e: kan aber
 nemlich die
 das Brodt
 Mühe und
 Heiligkeit
 nemache /
 theilwail
 anderer
 und Arbeit
 n erzeihen
 bild ist
 e, daß sie
 isegung der
 i corporis
 aliam

2. Theil. 3. 8.

ibid. 13.

Tract. 27. in Joann.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Absatz.

Von gehöriger Vorbereitung / zu Empfangung des
H. Sacraments.

Das auß öf-
terer Dieffung
dieses H. Sa-
craments so
schlechter
Frucht gemei-
niglich erfol-
ge / ist wol ein
hochverwun-
derliche Sach.

Weines erachtens ist kaum in der gangen weiten Welt etwas
und verwunderlicheres zu finden / als was sich in der Christenheit
den / dieses hochheilige Sacrament belangen / tägliches Tag
Das nemlich Christus der Herr warhafftig seiner Menschheit und
nach / von so vielen so offte genossen wirdt / und doch bey ihnen so geringen
gen Versang und Würdung hat; welches eben so vil ist / als ein
nicht / das Liecht erleuchte nicht / die Gesundheit mache nicht
Übersuß nicht reich / und die Stärke nicht stark. Welches ja ein
über alle Wunder / und dieses zwar umb so vil gröffer / weil gewis
bar / das der gröfste / höchste G.Dt / alle seine Werk / so gering
auch immer seyndt / als da sein mag / das ein Regentropfen von
herab falle / oder sich ein Sandkörnlein am Meer bewege / zu
sehr hohem und furrrefflichem Zihl und End angesehen und
umb wie vil mehr wirdt dann das allergröfste / herrlichste
rer Religion zu finden / und zumahl das gröfste Wunder / so sich
der weiten Welt hat zugetragen / nemlich das heilige Abendmahl
manigfaltige Wunderthaten mit und erlossen / zu einem weit
ganz göttlichen Zihl und End angesehen worden seyn / als das
erhörte Wunderding in uns zu würcken / dann sonst man
vorgesehnen Zihl und End / und dem darzu verordneten Mittel
de Gleichheit und Proporz nicht zu finden seyn; und müste
G.Dt in so herrlichem Werk / unweislich / blind hinein verfahren
sich des heilstralenden / glangenden Liechts seiner unendlichen
doch sonst in allen seinen auch geringsten Wercken so herrlich
nicht bedienet habe. Christus die ewige wesentliche Wahrheit
Unwahrheit kan beywohnen / sagt mit klaren Worten / das / wer
werde durch ihne leben / gleich wie er durch seinen Vater leben /
wir oben angesetzt / er werde sich ihnen mittheilen / die

Luc. 11. 25.

...eigenen Vollkommenheiten einrücken / ein heiliges / göttliches Leben
...und gleichsam zu einem Gott machen ; und da er nun eben im
...dieses hochheilige Geheimniß einzusetzen / sagte er zu
...Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum ;
...herzlich verlanger / dieses Osterlamb mit euch zu essen / das ist / wie
...Chryostomus auslegt / euch ein ganz neues Wesen / und ein solches Osters-
...lamb mit zu theilen / wardurch ihr zu einem geistlichen Wandel / und Stande
...Vollkommenheit sollet erhebt werden.

Wo seyndt dann nun diejenige / an welchen diese Wort werden wahr
...sich machen ? wo sieht man ein so grosse Veränderung / bey wem erscheinen so
...Wirkungen ? Wie vil seyndt deren zu finden ? Ach gürtiger Gott /
...ist deren ein so geringe Anzahl ? Warumb aber seyndt wir nicht alle
...begriffen / wir / die wir alle die Ursach und Ursprung solcher wun-
...Wirkung bey uns haben ? Warumb lassen sich dann die heyls-
...Fruchten dieses lebendig machenden Brodes nicht bey uns allein sehen ?
...es nicht ein erbärmliche Sach / der höchste Spott und Schand / daß / das
...irdische Brodt in unserm Leib mehr Krafft und Wirkung
...als das hochheilige Sacrament in unserer Seel ? Daß diß rothe
...Brode unsern Leib ernehren / stärken / und sonst vil guts in ihm
...hingegen / Christus das lebendige Brod / mit aller seiner
...Krafft und Kraft in unserm Gemüt so vil als nichts würcken noch
...wie kompt es ? und wannhero rühret ein so jämmerliches

Gewislich nirgend anderst her / als daß wir uns darzu nicht geschickt
...bereit machen. Dan es bey allen Philosophen ein undisputierlich be-
...Ding / gibt es auch die tägliche Erfahrung zu sehen / daß alle und jede
...Ursachen / sie seyen sonst so edel und fürrefflich als sie
...sie sich jedoch in ihrer Wirkung nach Beschaffenheit und Bereit-
...gegen dem sie ihr Krafft üben sollen / verhalten müssen. Wie
...die Sonne / die doch under allen natürlichen Dingen / die
...Wirkung hat / mit eben einem Stral das Wachs
...das menschliche Angesicht schwarz mache / das Eys zerschmel-
...hingegen das menschliche Angesicht schwarz mache / das Eys zerschmel-
...und das Rohr erhäre. Geschicht nicht ebensals täglich / daß ihrer zween
...essen / und doch von wegen beider ungleicher Complexion
...Gesundheit / bey einem / bey dem anderen aber Krankheit
...also gehet es auch in dem übernatürlichen Gnadenstande und
...Wesen zu / und haben die übernatürliche Ursachen in der Seel ih-
...Vorbereitung und Beschaffenheit nach / auch anders

Deffen meiste
Ursach ist / daß
man sich nicht
der Gebühr
nach darzu
bereit macht.

Ecce 3 schid.

schädliche Wirkungen. Ditem nach/ beünd er sich das Christum der Heiligkeit
dem H. Sacrament unterschiedlich würcke/ und die Seel der Gerechten
die Seel des gottseligen gerechten Menschen zerschmelze und mit sich
hingegen aber die Seel eines irdischen fleischlichen Menschen zerschmelze
schwärgt. Mors est malis, vita bonis, sagt der heilige Thomas/ *sumptionis quam sic dispar exitus.* So sihe dann/ was die Seel
Speiß bey denen die sie niessen/ für unterschiedliche Wirkung hat.
frommen gereicht sie zum Leben/ den geulosen aber zum Tode. Und
der heilige Augustinus: *Quam multi de altari accipiunt: & moriuntur
& accipiendo moriuntur.* Unde Apostolus dixit: *Judas cum accepit
car & bibit: nonne buccella dominica venenum fuit Judæ: & tamen
pit, & eum accepit, in eum Diabolus intravit: non quia malum accepit
sed quia bonum male malus accepit.* Die Zahl deren die das heilige Sacrament
erament des Altars empfangen/ und darvon des Todes sterben/ ist nicht
gar zu groß. Dahero der heilige Apostel gesagt/ sie essen und trinken
selbst das Gerichte und Verdammuß. Ist nicht das heilige Brodt
Brodt dem Judas ein Gift gewesen? und dennoch hat er es genossen
dem ers genossen/ ist der Teuffel in ihn gefahren/ nicht inard daß er
ses oder schädliches genossen/ sondern weil er etwas gutes und
bösen Gewissen übel genossen.

Tract. 16.
in Ioan.

Dannhero
ist mehr als vil
daran geiege/
sich wol zube-
reiten.

Ditem nach ist überaus vil/ ja alles daran gelegen/ daß man die
pfähung des heiligen Sacraments vorbereite/ und geschickt mache/ die
die darauff ersolgende Nützbarkeit und Einigesung göttlicher Gnade
der Vorbereitung vergleiche und übereinstimme; dahero wirdt
einer einzigen Communion, mehr geistliche Güter und Reichthüm
langen/ als ein anderer aus stünffig/ hundert oder noch mehr: mehr
zu wahren heiligen/ ja zu brinnenden Cherubin werden/ brauche
mehr/ wie ein gottselige/ gelehrte Verfohn unverholen sagen darf/
man ein einziges mahl recht und wol communiciere. Ein
schöpff aus dem Brunnen vil oder wenig Wasser/ nach dem es
klein ist; ein großer Aimer wirdt auf einmahl mehr heraus schöpff
Nusschalen oder Schneckenhäußlein auff hundert oder tausent mal
auch die Seel des Communicanten schöpffet aus dem Brunnen
lands vil oder wenig Wasser der Gnaden/ nach dem er sich dartzu
sen oder kleinen Geschirrs bedienet/ und hinab sendet/ das ist/ nach
amici & hibite, & inebriamini amoribus. Esset meum Iesum
meum Blut/ sagt der Bräutigam/ wölt ihr aber daß es euch zu

Cant. 5. 1.

...so müß ihr meine Freund fern. Woller ihr aber nicht allein bloß
...Hunger stillen/und den Durst löschen / sondern euch darbey von Dergen
...und frolich machen/ ja gar voll anricken / wolan mir ist gar lieb und
...es laß sich aber nicht thun / es seye dann daß ihr nicht nur schlecht oben
...mit mir in Freundschaft sehet / sondern ihr müßt meine allerbeste ver-
...Freunde seyn/ dann ein sonderbares Lieblosen will ein sonderbare Lieb
...sonderliche Verzeulikeit haben. Bleib demnach darbey was anfangs
...worden/ daß an der Vorbereitung und Fäbigmachung alles gelegen.
...Solches aber nicht allein darumben/ weil unser eigene Wolsahrt daran
...sonder auch und fürnemlich / weil es die Hochheit dieses unendliche
...Behaimnuß also erfordert. Es mußten bey den Persianern die
...vom Adel/ die des Kriegs/ Edelknaben werden solten / sich drey gantzer
...vor darzu lassen abrichten / ehe daß sie vor dem König im Dienst er-
...dürften. Wann man bey den Sybarischen wolte ein Gastrey und
...wurden die Weiber ein ganzes Jahr zuvor darzu ein-
...damit sie Zeit und Weil hätten / sich darauff zu pugen und schmütze
...herliche. Solte es dann nicht ohne Vergleichung in alle Weeg billich seyn/ daß
...ein Zeitlang zuvor zu dem grossen Abendmahl des HErrn vorbe-
...fertig mache? In Bedencken / daß wir nit nur vor dem No-
...der ganzen Welt/ wie die Persianische Edelknaben / in seiner Kam-
...haben / sonder er selbst in der innersten Cammer unserer
...sein Einkehr und Wohnung nemmen will. O was für ein
...herliche/ und zumal erschreckliche Sach ist diß! so groß/ so herrlich und
...daß nicht allein hundert tausent Jahr / sonder die ganze lange
.../ sich würdiglich/ und wie es die höchste Mayestät erfordert/
...Wie dann diß heilige Sacrament gar recht auff Griechisch/
...genomet wird/ welches wie Clemens Alexandrinus vermerckt/ so
...als ein gute Gnad / nicht allein weil es den Verheber aller Gnaden
...sonder fürnemlich darumben / dieweil er sich / und alle seine
...zu aigen schenckt/ und zwar aus pur laureren Gnaden/ und mit unaufs-
...licher Übermaß der höchsten Lieb und Freundschaft/ uns aber beynebens
...gebend/ daß wir ihn hingegen mit aller möglichsten Lieb/
...Freundschaft sollen empfangen/ auff und annehmen. Der
...hinzunähert/ der mus/ sagt Chrystostomus/ mit dem irdischen
...gemain haben/ sonder sich höher schwingen/ und die Sonne der
...mit lauern Augen ansehen; dan diß Speis/ ist nit der Nachreul/
...der hochfliegenden scharffsehenden Adler aufenthaltung: Diß Gehaim-
...Würdigkeit / dann es in sich begreiff / was im Him-
...mel

Daniel, 1, 5.

Antarch. in Sympol.

lib. 2. Pedage. 2.

Homil. 24. in 1. ad Corint.



wel/ von wegen so ungewöhnlicher/ und dem Ansehen nach abermächtig
für unsinnig halten. es ware aber eben diese wunderbare weisheit
handlen und zureden/ ein Anfang und Verkündigung/ daß er in
des H. Sacraments ein solche That üben werde/ in welcher sich
der volle Glanz der ewigen Weisheit werde der ganz Weisheit

Wie es dann/ die Wahrheit zureden/ ein klares Ansehen man
licher Weisheit ist/ ein solches Mittel erfunden zu haben/ nach
Göttliche Leben wesentlicher lebhafter Weis in uns wohnet; in
heit selbst sich mit uns vereiniget/ und das ewige Wort in allen
erlichermassen und Sacramentalischer Weis/ aber und abermächtig
wurde/ weil solches verfühlich nur mit einem einzigen Menschen
uns alle auff gewisse Weis und Maß zu Hörer machte; dem Weisheit
ein Speiß des Heyls widerbrächte/ welches er durch die verdorren
verlohren; beynebens aber dieser Speis ein solchen Geschmack gibe
nen die es mit gutem/ nicht verderbtem Appetit niessen/ nicht
füßers und wolgeschmackers sein könde.

Und die weil es vor
greulich und abscheulich wurde gewesen seyn/ die Speis zu se
fen ist zu niessen/ das ist rohes lebendiges Menschenfleisch und
eigenen natürlichen Gestalt essen und trincken/ hat er abermächtig
liche Weisheit sehen lassen/ in deme er zwar sein Leib und Blut
und wesentlich zu niessen gibe/ jedoch vor allen äußerlichen Sinnen
verborgen/ daß sie seine Gegenwart keines Weegs prüfen/ nicht
vernemen könden: und zwar under den Gestalten solcher Ding die
schon zu niessen am gemainsten/ und am wenigsten Grausen und
derwillen machen/ als da ist Brode und Wein. Zu deme/ also ein
stehende Mittag Sonne/ hätten wir den so stralenden Glanz seiner
nicht ertragen/ weniger ihne mit solcher Glori umgeben/ auch
ihne hinzu nahen dürfen; als hat sich/ abermächtig mit großer
diese stralende Sonne under einem schneeweißen Gewölk oder
borgen/ dann wir ohne Furcht und unverlegt möchten zu
gehen: und in deme er sich vor unseren leiblichen Augen
hat er uns die Gelegenheit an Handen geben/ ihne mit den
Augen eines lebendigen Glaubens anzuschauen/ welches sonst
oder doch nicht so fürtrefflich sein könte/ in Bedenken man
jenige Ding glaubet/ welche den äußerlichen Sinnen verborgen
lich/ die weil man vor Zeiten die Himmels Kugel Archimedis/ für
großes Kunststück und Wunderwerck gehalten/ in welcher er
Ansehen ware/ der ganze Himmels Lauff/ die Zusammenfügung

hemp alle anderen Bewegungen der Planeten; dann auch die
 Arche des Architas von Tarentia, welche durch innerliches verborgenes
 Weisheit auf ein gewisse weite durch die Lüfte gezogen / in gleichem des
 Sonnen-Wagen / mit seinen vorgespannten Pferden / Zeug
 und das mit aller Zugehör ausgerüstete Schiff / so beyde von Myr-
 made gemacht worden / und deren jedes unter einem Wuckensügel köme
 verbergen werden / und was dergleichen wunderbare Kunststück
 in der gewesenen waren / in denen sich die menschliche / kunstreiche Geschicklichkeit
 zeigen lassen; also auch kan von Christo gesagt werden / daß er sein ganze
 Weisheit und einer kleinen consecrirten Hostien verbergen /
 welche dann / wie David sagt / unter allen seinen Wercken das fürnemste
 Kunststück / und ein Begriff aller Wunderwerck ist / in welcher / als in einem
 kleinen Tafelstein ausführlich zusehen seynde / alle Geheimnuß und Wunder-
 werck seines Lebens / und Todes / auch alle andere heilige Sacramenten dahin
 vertheilt und angelegen seynde. Dahero es dann von dem H. Dionysio, ein
 Sacrament aller Sacramenten gemennet wird; dann sie sich alle dahin /
 nach wie die Erckel-Kinien auf den Mittelpuncten / und die Fluß in das
 Meer strecken / von deme sie auch ihr Vollkommenheit her nehmen / und
 durch die Vereinigung welche sie zwischen Christo und dem Menschen wür-
 den / ein Vorbereitung seynde der zeitigen vereinigung / welche sich in dem
 Sacrament des Altars / in höchster Fürtrefflichkeit vollkommenlich zurage.
 Dem Wercken Gottes schiedt zweyerley Art und Gattung; die eine seynde
 nach der Natur / andere der Gnaden; nun aber hat er in jeder Gattung / ab-
 sonderlich ein solches Kunst- und Meisterstück fertig gemacht / in deme die
 Vollkommenheit aller anderer Werck eingeschlossen und begriffen seynde.
 Das Kunststück unter allen Werck der Natur / ist der Mensch / wie er dann
 in dieser Welt gemennet wirdt. Under den Wercken aber des Gnaden-
 werck / ist es das Sacrament des Altars / welches dem Menschen nitlich ein-
 gesetzt worden / damit er den darin verborgenen Christum in diesem Leben
 durch andere / liebe / empfahe und niesse / bis daß er ihne in jenem Leben von
 Angesicht zu Angesicht möge anschauen / in seiner Glori un Herrlichkeit genießen.
 Dieweil dann Christus der Herr in diesem Sacrament sein unendliche
 Weisheit so vielfältig und fürtrefflich erscheinen laßt / was werden wir dann
 ohne ewiger Weisheit / für Lob / Ehr und dank schuldig seyn / solche würdige
 empfangen? niches bessers / als daß wir gegen ihro einen lebendigen
 Glauben erweisen / dann die Weisheit fürnemlich den Glauben erfordert /
 welcher dann in alle Weeg gebühret / daß man einem wessen / verständigen
 Glauben zustelle. Dieweil dann Christus in diesem hochheiligen

Pfal 120. 4.

Capit. 3. de Ec-
clesi. hierac.

Dahero muß
man mit gross-
sem Glauben
hinzu gehn.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sacrament zu uns kompt/ als die ewige Weisheit Gottes/ so willig
ren/ daß wir ihme in einem lebendigen/ willfährigen/ underscheiden
entgegen gehen; wie dann dises H. Sacrament eigentlich Mysterium
ein Geheimnuß des Glaubens genennet wirdt / dann fast in keinem
des Christlichen Glaubens so notwendig/ als in diesem erfordert werden
aller natürlicher Wiß und Wissenschaft abfagen / den Verstand
gefangen nehmen / und alle äußerliche Sinnlichkeiten und die
als welche in diesem Geheimnuß fauber nichts fassen noch verstehen /
ihnen wolte Glaubenzustellen / wurden sie uns das grade Wort
bereden und wahr machen. Dahero soll sich der Mensch / nach

Opusc. 511. c. 15.

Hebræ. 10. 22.

H. Thomas / zu würdiger Empfangung vorbereiten / per Fidei plenitudinem
in Vollkommenheit des Glaubens / welche Weis jurden aus dem H. Sacrament
Paulo genommen ist / da er sagt: Accedamus in vero corde, & plenitudine
plenitudine: laffet uns zu ihme nahen in einem aufrechten Herzen und in
vollen vollkommenen Glauben / vest und ungewißlich dafür haben
Christus mit Leib und Seel in der Hostien / so man uns darinnen
wärtig / und dises so vergißt / als wann wir ihme mit leiblichen Augen
ansehen / ja noch tausendemahl gewisser; dann es fänden uns unter
beriegen / wie sie uns dann in Anschauung anderer sichtbarlicher Dingen
ermahlen grob beriegen / da hingegen das Wort Gottes nicht dem
Und solches sein einfältig glauben / ohne unnötiges vernünftiges
blen / oder unmäßiger Begird zu wissen / wie eines oder das andere
sondern uns mit der äußerlichen Gestalt eines solchen Dings befaß
sen / welches das größte Geheimnuß ist / und dessen gründliche
niemandt als den seligen Geistern eigentlich bekandt ist: ja sollen
Unwissenheit ein wolgefallen haben / und also Gedem H. Sacrament
größerem Lob und Ehren / einen starken heroischen Glauben aufsetzen

Joann. 6.

Es ist bekandt / wie fremdt und ärgerlich es den Juden
da ihnen Christus angesagt / er wolle ihnen sein Fleisch essen
darob gestugt / und sich under einander befragt / wie ein so un
möglich seye. Disen ungläubigen / nachzügigen Schnarcheren /
sich sonst etwann auch / und er uns dergleichen vermeynen
hen lassen / begegnet der heilige Cyrillus Alexandrinus mit folgenden
tigen Worten: Disen aufgeblasenen / hochmütigen Gesellen muß
alles / was ihnen nicht in ihnen hoffertigen Kopff will / falsch und
seyn / wie an den Juden zu sehen ist: welche / da sie den Worten
sprechen Christi / die Nieslung seines Leibs betrefend / von wegen
ver / so großer / herrlicher Wunt erwidten / die sie mit Augen

Ab. 4. in Joann.
cap. 13.

... sollen glauben / halten sie es für ein ärgerliches / vermessenes
 ... schreyen ungeschicklich auf / wie es wolte möglich seyn / daß er
 ... in Fleisch sollte zusehen geben? was ist aber wunder / daß diese fälsch-
 ... wüßliche Gestellen / wie der heilige Apostel sagt / nicht verstanden ha-
 ... ist. wir aber / die wir in einer besseren Schul seynd unders-
 ... worden / wollen uns ihren hartnäckigen Unglauben zu-
 ... und alle Geheimnissen unserer Christlichen Religion vestig-
 ... es sey fern von uns / daß wir in so hohen Göttlichen Sachen
 ... so weit kommen lassen / daß wir diese vermessene Wort-
 ... wie kan das seyn? wollen hören lassen / oder nur daran
 ... wie kan das seyn / ein Jüdische Frag / die uns ge-
 ... Verderben stürzen wurde. Der grosse GOTT ist uns an-
 ... und Allmacht so weit überlegen; und solte dennoch nicht etwas
 ... können / welches über unsern geringfügigen / stumpffen
 ... ich will solches mit einer / meines erachtens / nicht ungereim-
 ... geben. Es thut sich etwan ein berühmter und bes-
 ... Künstler großer Reich aus / uns ein verwunderliches Kunststück zu-
 ... und es wir es gleich nicht fassen können / wie es sich doch werde
 ... / weil man weiß / daß er ein großer Künstler ist / glaube
 ... Vorhaben / und haltet für gewiß / er werde es wissen zum Werk
 ... und solte es dann nicht ein hochsträfliches / schreckliches Laster seyn
 ... Freveler nicht scheuen / in den Allmächtigen GOTT /
 ... Künstler aller Künstler / einiges Mißtrauen zusehen / und die vermessene
 ... die Bahn zubringen / wie es wolte seyn können / da sie doch aus
 ... der heiligen Schrift wol wissen / daß er der wahre Ursprung aller
 ... Weisheit und Wissenschaft / beyneben seiner Allmacht nichts zu
 ... Fahrest du hartnäckiger Jud nichts desto weniger fort / mich
 ... wie es wolte seyn können / daß er sein Leib zur Speiß geben solte /
 ... dich mit gleichem Zug / wie du aus Aegypten geführet? wie die
 ... Wirths in ein Schlangen verkehret? wie sein Handt auffällig / und
 ... wider gesundt? wie das Wasser in Blut verwandelt worden?
 ... durchs rohte Meer gangen? wie aus dem harten
 ... die Wasser Ströhm entsprungen? und wie sich noch vilmehr derglei-
 ... dir zugetragen? Solte nun dein abgeschmacktes / Wie-
 ... wollen auff die Bahn gebracht werden und Platz
 ... auff einmahl der ganze Glaub zu Boden fallen / und alle
 ... Schrift / und fürnemlich die Bücher deines Moyses
 ... Fabel werden. Glaubstu nun das / warumb soltest
 Iffff 3 du



du dann nicht auch und vilmehr den Worten Christi in dem
 keit/ und ohne fürwitziges nachforschen Glauben zustellen/ als mit
 mifeit/ als wärestu toll und voll Ausschreyen/ und fragen/ Wie er
 lönden/ daß Er (dann also nenneten sie Christum den Herrn
 Weis) sein Fleisch zur Speis geben solte? So vil der heilige
 dene stimmte der heilige Chrysoffomus mit folgenden Worten
 Wir wollen O Der dem Herrn in allem völligen Glauben zustellen
 keines weegs widersprechen/ ob es gleich das Ansehen hat/ als
 was er sagt/ aller Vernunft und Sinnlichkeit augenschendlich
 die Auctorität seiner Wort bey uns mehr gelten lassen/ als
 Vernunft/ Sinn und Verstand: Und diß fürnehmlich in dem
 haubtuß des heiligen Sacraments/ wollen uns den Ansehen
 und Gestalt nicht irren lassen/ sonder uns vöft halten an die
 Stärke seiner Wort; dann sein Wort kan uns nicht betriegen
 gen unsere Sinnlichkeiten gar leicht können betrogen werden. Ein
 seynd nie zu Wasser worden; unsere Sinnlichkeiten aber werden
 und augenblicklich betroge. Dieweil er dann mit heiligen
 das ist mein Leib/ wollen wir ihme alsobald beyfallen/ ohne
 und Misstrauen Glauben zustellen/ die äußerliche Augen und
 erucken/ und die innerliche Augen des Gemüths eröffnen.
 H. Chrysoffomus.

So ist dann vonnöthen/ daß wir mit einem einfältigen
 Sacrament hingu gehen/ mit erweim/ auffrechem/ ungewissem
 mit den Worten Christi willig gern beyfallen/ ohne weitere
 gänglich dafür haltend/ ihme in allem also zusehn/ wie er gelob
 waren die erste Christen beschaffen/ welche/ wann ihnen
 die heilige Hostia mit disen Worten Corpus Christi, das ist der
 dargereicht/ sprachen sie darauff/ Amen: Welches nach Ambrosij
 ligen Ambrosij so vil geredt war/ Ja/ es ist ihm also/ ich glaube
 Es halten noch heutigs Tages die Abyssiner so steiff ob dem
 rickel/ daß sie/ so bald der Priester die heilige Wort über die
 chen und die Wandlung geschehen/ einhellig miteinander
 Wort/ O Christe seynd wahr/ wir glauben vestlich/ daß dein
 da gegenwärtig seye/ wir danken dir umb solche Gnad. Wie man
 ligen Ludwig/ der Zier und Ketzrod aller König in Frankreich/ mit
 mit dem heiligen Sacrament versah/ und darbey befragte/ ob
 das Christus darinnen leibhafte gegenwärtig/ sprach er/ ich
 daran/ als wann ich ihn eben in der Gestalt und Herrlichen

Homil. 82. in
 Matth.

Baron. Anno
 Christi. 75.

Lib. 4. de Sa-
 cram. c. 5.

Surius 25. Au-
 gusti.

Capit. 34. de
Via Perfect.

... Jünger gen Himmel gefahren / mit leiblichen Augen ihäre Au-
 ... erhelet die heilige Theresia von einer gewissen Person/
 ... selbst ware; Es habe ihr Christus seiner wesentlichen Bes-
 ... heiligen Sacrament / einen so lebhaften Glauben gegeben / daß
 ... daß er wann jemand wie zugeschehen pflegt / gewünschet / daß
 ... da Christus auff dieser Welt gewandelt / gelebet hätte / habe sie
 ... Hergen darüber gelächet / und gesagt / es seye wol ein aber-
 ... Wunsch / weil man ihn eben so gewis im heiligen Sacra-
 ... habe. So wais ich auch gewis / daß diese Person vil Jahr/
 ... noch nicht vollkominen ware / so oft sie das heilige Sacra-
 ... in ihr einen so steiffen unbeweglichen Glauben erweckt /
 ... Christum den Hergen mit leiblichen Augen hätte gesehen / bey
 ... weil sie dann gänglich vergwisst ware / daß er sein Einkehr in
 ... Herten genommen / habe sie allen äußerlichen Geschäften Ur-
 ... damit sie sich bey ihm nach Wunsch konnte auffenthalten. Sie
 ... auff allerbest / die äußerliche Sinnen versambler zuhalten / da-
 ... der Seel in leiblicher Besigung eines so grossen Guts nicht verhinder-
 ... sie setzte sich zu seinen Füßen / und wainete mit Magdalena so
 ... als sehe sie ihn lebhaftig vor Augen; und ob sie zwar zu Zei-
 ... freuten Andacht empfand / hielt sie sich doch in ungeschälchten Glau-
 ... daß er warhaftig bey ihr gegenwärtig seye / und hielt sie mit
 ... Hat er nun / da er auff Erden gelebt / die Krancke durch
 ... seiner Kleider gesund gemacht / wer wolte dann zweiffeln /
 ... bey uns warhaftig gegenwärtig / nicht auch werde Miracul
 ... und uns geben was wir von ihm begehren werden / wann wir es an-
 ... Theils an einem lebendigen Glauben nicht werden ermanglen

Diesem und anderen herrlichen Exempel nach / laße uns mit einem vollen
 ... unerschälchten Glauben hinzugehen / mit demützig und ergeschlag-
 ... und dieses zwar mit so heroischem fürrefflichen Glauben / daß
 ... sich auch wolte lebhaftig sehen lassen / wir ihn nicht begehren anzu-
 ... weil wir durch den Glauben seiner wesentlichen Gegenwart überflüssig
 ... mehr als genug versichert / und der Beyhülff des leiblichen
 ... Anschauens nicht vonnöthen haben.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

V III.

Absatz.

Die andere Vorberaitung wohl zu Communicieren / fürrestliche Reinheit.

Christus der Herr kommt im H. Sacrament zu uns mit unendlicher Reinnigkeit. So müssen wir dā zu ihm hingegē mit gang reinem Herzen und Gewissen kommen.

Num. 17. 9.
Exod. 16. 13.
A Lapide ibid.

Capit. 14. 15.

De Ecclef.
Hierach. c. 3.

Es kombt Christus der Herr im heiligen Sacrament zu uns allein als die ewige Weisheit / sonder auch als die unendliche Reinnigkeit / erfordert dero halben von uns / daß wir gleich als die Heyligkeit ihm entgegen gehen. Solches ist in dem Manna oder Brodt vorbedeutet worden / weil es nicht auff die bloße Erden herab gefallen / damit es nicht befudlet wurde / sonder es fiel ab ein schneeweißer zarter Thaw herab / und bedeckte gleichsam ein weißgewaschenen Tischtuch die Erden / damit es darauß sauberer und nicht aufgefasset wurde. Christus der Herr selbst / ob er unser Leben / die Arme als sein bestes Kleinod so innlichen Reichthum einem unsaubern / mit Spinnenweben behenckten Stall hat wollen in eine / nicht weniger armselige Krippen gelegt / und an einem unsaubern Ort gereinigt werden / jedoch da es daruñ ist / daß er dieses hochheilige Sacrament wolte einsezen / hat er in einen herrlich schönen / sauber gepflasterten / und mit umbhenckten Saal verrichtet: Canaculum grande stratum. S. Augustin. gelist Marcus; den Jüngern zuvor die Füß gewaschen / das Brodt gleich ebensovöl auf dem Tisch ligende und unberührt hätte consecrirt / in seine heilige Göttliche Hand / welche das sauberste heilige Gegenstand waren / genommen; Ingleichen hat er auch den Wein solchen ohne sonderbares Miracul / nicht ebenfals als wie das Wasser in der Hand nehmen könne / und aber nicht nöthig ware / in einem heiligen Geschirre consecrirt. welches wie man darfür haltet von Ag. genommen / und noch heutiges Tags zu Valenz in Spanien auffbehalten wird. hero dann in der ersten Kirchen im Brauch gewesen / wann man die Communion wolte anfangen / sagte der Diacon mit erhobener Stimme Sancta Sanctis; das Heilige den Heiligen. Von dem heiligen

... die zur Sach gehörige Wort zulesen. Die Begängnuß dieses hohen
... Behaimnuß laßet niemand zu / er seye dann ganz heilig: Wann
... Christus der HErr in diesem heiligen Sacrament begriffen / sich mit
... Worten verlauren laßet / daß keiner niemand könnte theilhaftig
... werden / welche / von wegen er wann ein oder anderer bey ihm haften
... Unvollkommenheit / nicht stark genug ist / sich bis zu dem höchsten Grad
... der göttlichen Gleichförmigkeit hinauff zuschwingen; umb wievil
... mehr werden dann diejenige / so annoch mit unkeuschen Anmuthungen und
... göttlichen Wollüsten zurhun haben / für ganz unrichtig gehalten werden /
... dieses hochheiligen Behaimnuß ansichtig und theilhaftig gemacht zu werden.
... Wie dann umb diser Ursach willen dieses heilige Sacrament ein Brode der
... gemeiner wird / allweilen es in denen / so es begehren zuempfahen /
... Sündliche Reinißigkeit erfordert.

Widerumb: Wann im alten Befag niemandt erlaube gewesen /
... Pane Propositionis, von dem vorgesezten Brode / zuessen / sie hätten sich
... zuvor gereiniget / und geheiliger; solte es dann nicht aber und aber
... nicht mehr im neuen Befag von denen erfordert werden / so das Brode des
... Jesus / den wahren Leib des Sohns Gottes messen wollen? Das Himmels
... Brode / dessen wir oben Meldung gerhan / ware / wie der heylige Paulus be-
... sagt / im Tabernackel in einem goldenen Geschir aufbehalten / und solte sich
... nicht mehr gebühren / wie der heilige Thomas gar recht vermercket / daß
... ein Geschir / in welchem der aller reiniste Leib / so immer under allen er-
... möglichen Dingen seyn kan / aufzubehalten / das aller sauberste seye? Da
... On der HErr / nicht zwar in eigener Person / sonder durch einen Engel /
... sein Person vertreten solte / auf den Berg Sina herabgestigen / den
... vordem Israel das Befag zugeben / befahle er Moysi, er solte ihnen an-
... zuzeigen / daß sie sich zwen Tag nach ein ander an Leib und Seel
... reinigen / ihre Kleider waschen / und sonst alles in guter Ordnung und
... Ordnung aufbehalten solten / den dritten Tag wolle er auff den Berg herab kom-
... men: Ethe wunder / was er für ein Sauberkeit von ihnen erfordert / damit
... würdig wären / einen nur mit Rauch angestreckten Berg / in welchem ein
... Brode mit Moysi reden solte / anzuschauen / über das wurde ihnen verbots-
... amte hinzunehmen / mit dem außerordlichen Befehl / daß / da sich einer
... an die Schrancken lassen / die vorgesezte Schrancken zuüberschreiten / er alsobald
... der Statt solte einwiders mit Steinen zu Todt geworffen / oder mit
... Pfeilen erschossen werde; es solte aber niemandt an ihm hand anlegen / damit
... niemandt an ihm befüßde und verunreinige. Es ist aber noch verwunderlich
... daß er sie durch den Fluß Jordan in das versprochene gelobte Landt wolte
... führen.

Exodi 19. 10.
à Lapide in c. 3.
Exod. v. 2.

Josue. 3. 5.

Saint-Jure. I. Theil. 83333 hinüber



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hinüber führen/ dabey aber kein Engel/ weniger er selbst in eigener Erscheinung ist/ hat er gleichfalls befohlen/ sich zu heiligen/ und von aller Unsauberkeiten außs steifigste und genaueste zu reinigen. In diesem mit der Predigt Satas rüchrig und rauchlich wäre/ das Wenigste kündigen/ hat ihme zuvor ein Seraphin die Leßgen mit einem Kohlen/ den er von dem auß dem Altar brennenden Feuer genommen haben müssen. Wann darnu diesem allem also/ was nicht dann mehr für ein Reinitheit und Heiligkeit erfordert werden/ nicht einen Berg anzuschauen/ oder mit truckenem Fuß durch einen Fluß zu gehen/ auch das Wort Gottes zu verkündigen/ sondern die unendliche Güte Gottes selbst persönlich/ wesentlich/ leibhaftig zu empfangen: Es ist gar die gebenedeyte Mutter Gottes/ damit sie ihne gleichwohl mit Weis und Maß würdig/ und zwar nur ein einziges mal in ihrem frühesten Leib empfiengte/ zuvor mit einer unaussprechlichen Demuth zu bereiten/ und mit aller Vollkommenheit der himmlischen Gaben und auf das best und herrlichste müssen gezieret werden; und darzu die Christliche Kirche singen und sagen: Non horruisti Virginis uterum/ seye sich nicht genug zu verwunderen/ daß er kein Abschweuen geschied den Leib einer Jungfrauen einzugehen/ und zwar einer solchen Jungfrau/ welcher einer als die Sonne/ und heiliger als die Engel: Wenn er sich soll ihm dan nicht grausen; was soll er nicht für einen Abschweuen haben sein Wohnnung zu nehmen/ die wir von der Heiligkeit und Unschuld dem höchsten Mirakel aller Heiligkeit und Reinitheit dieser Jungfrau und weit entlegen?

Sollen derhalben auf das wenigste allen möglichen Fleiß alle Kräfte zusammen spannen/ mit so grosser Reinitheit hinzu zu kommen menschlich und möglich ist; mit Reinitheit Leibs und der Seelen/ zwar hinweg raumen alle Schandmactel der Todisünden/ so rein werden im Gewissen schuldig finden/ und hierzu ist man ohne Zweifel Beding allerdings verbunden; dann auch die lästliche Sünden zu kehren; und also die Seel von aller Unsauberkeit/ wie solche Mängel mag/ ausspülen und reinigen. Alhier ist wol zu merken/ was die berühmte Theologi lehren/ die sagen/ daß durch den Mangel der Aufmerksamkeit/ durch die lästliche Sünden die man hoch man dieses heilige Sacrament mit wissenschaftlicher/ verfehlter Reinitheit Gemütes/ und mit kaltem lauem Herzen empfahe/ daß heilige Sacrament in seiner Würckung verhindert werde/ also daß es der Seel kein Grad und Vermehrung der Gnad mittheile/ und dieses und das

Mat. 6. 6.

In Hymno Te
Deum lauda-
mus.S. Bonav. in 4.
dist. 12. ar. 2.
Duzand. Alen-
sis. S. Antonius
Cajetan. Sylve-
ster Sorus apud
Suarez. in 3. par.
rom. 13. disp. 63.
sect. 1. Vasquez.
in 2. par.
disp. 106. cap. 1.

... dieß hochheilige Geheimniß / von wegen seiner unendlichen Hoch-
 heit nicht unbillig erfordert / daß auch der Wein zu würdiger Empfahung
 in lauterem Schutze / und alle seine Kräfte / Mühe / Fleiß / Andacht / Auf-
 merksamkeit u. anwende. Wollen wir aber dieser Lehr nicht beyfallen / und
 nicht mit dem heiligen Thomas halten / welcher lehret / daß das H. Sa-
 crament / in der lästlichen Sünden / und der vorsehligen / willigen Zer-
 störung des Gemüths / nichts desto weniger aus eigenen Kräften die heilige
 Gnade des Communicanten alzeit in etwas vermehre; so sollen wir
 doch bewußt und sicherlich wissen / wie dann hierinnen alle Theologi
 einmüthig einhellig überein stimmen / daß gleich wie alle Sacramenten
 in sich selbst also beschaffen seyndt / daß sie / wie man in den Schulen redet / ex
 opere operato, das ist von selbst eigener Kraft / die ihnen in ihrer Einsetzung
 worden / auch die heiligmachende Gnade andert nicht mittheilen/
 sondern daß der sie empfahet / darzu bereitet ist; dergestalt / daß der / so wohl
 bereitet ist / mehrer Gnade / der aber weniger bereit / weniger Gnade emp-
 fahet; daher dann folget / daß auch dieß hochheilige Sacrament der heilig-
 machenden Gnade gar wenig mittheile / wann man solches lieberlicher Weis-
 heit / und Andacht / und Versammlung empfahet. Zu dem / ob es
 in diesem Fall seine fürnehmste Wirkung hat / das ist die heiligmachende
 Gnade in etwas vermehret / so hat es doch die andere / geringere und nachge-
 ordnete Wirkung nicht / welche in dem bester / daß es / wie der Englische Lehr-
 stoffe haltet / den Communicanten mit wirklicher / geistlicher Einfließung
 in demselben Trost ernehre / ergöße und erlustige; Actualis refectio spi-
 ritus sancti, wie seine Antwort lautet / quæ impeditur, si aliquis ac-
 tuus ad hoc sacramentum per peccata venialia mente distractus. Deme-
 ritum dieses kan benachtheiligt werden / daß es in solchem Fall auch die
 heilige Gnade und Beystande / das ist / gottselige gute Gedanken / und
 gute Annehmungen / so in beyfallender Gelegenheit zu Überwindung der An-
 genehmigkeiten / und zu Übung der Tugenden vonnöthen seyndt / nicht an die
 Hand geyet / welches doch diesem heiligen Sacrament eigentlich zuschiet.
 Daher dann geschicht / daß diejenige / so mit dergleichen lauem / kalfsinnigem
 und verkehrtem Gemüt / nicht ohne Begehung lästlicher Sünden / commu-
 nicant / in den Tugenden und gottseligem Wandel nicht zunehmen / und
 die herrliche Früchte nicht ein / welche sie auf einem so fürrefflichen/
 heiligen Mittel haben köndten / dann sie stehen ihnen selbst im Wege / und
 hindern seine Krafft / daß sie sich über sie nicht kan ergießen und austries-
 sen / gleich wie zu sehen / daß erliche alzeit mager / bleich und schwach verblei-
 ben / und nicht die beste Bissen zuessen haben / weil sie mit erlichen bösen/
 unge-

3 p. q. 79. ar. 8.
 Suarez. tom. 3.
 in 3. p. disp. 7.
 sect. 5. Vasquez.
 in eandem part.
 disp. 135. cap. 4.

Lo. cit. apud.
 Suar. cit. d. 63.
 s. 3. Vasq. cit.
 disp. 206. c. 1.
 & 2.

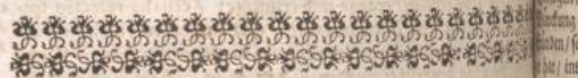
8888 2



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

ungefunden Feuchtheiten angefüllt / welche verhindertlich feynd / die Speiß von der natürlichen Wärme des Magens nicht kan verheßen / ihre Substanz verkehret werden; ebener Gestalt findet man auch / so wolliche als weltliche Persohnen / so allezeit zu Übung der Tugenden und müß verbleiben. darn ob sie schon die allerbeste / nahrhafteste Speiß seyn mag / das ist den Leib Christi zu essen haben / jedoch / dienen ihren Gewonheiten lässlich zufündigen / wie auch mit unordentlichen Handlungen gegen etwan einer Creatur / von denen sie sich nicht wollen abtun und ledig machen / behaffet feynd / bereubens die Communion / laßt falschnig / auch mit freywilliger Ausschweifung des Gemüts vernemen sie in Frommkeit und gotsfeligem Wandel nicht zu.

Begehret nun einer von diser heylsamen Speiß / sein / saß und frug werden / und ihrer Würckung zugenießen / der muß solche Bedenken dem Weeg raumen / und sich von aller Unsauberkeit reinigen; was nützlich ist / daß er / wann er nun gleich zum Altar will hinhin / die Schuld mit innerlicher Reu und Bußfertigkeit / ernüchtertem Herzen stetig spreche / wie dann von der Kirchen verordnet ist / daß solche zu Altar Meß / und hernach gleich vor der Communion des Volcks zum ersten öffentlich gesprochen werde. Trittens / ist die Sacramentalische Handlung nicht allein hierzu / sonder auch ins Gemein zureden / zu unserm höchsten nothwendiges Stuck / daß es der Mühe gar wol werth / daß wir weisläuffig darvon zuhandlen.



IX. Absatz.

Vnderricht / wie die Beicht recht anzustellen.

Ihrer vil ver-
richten ihre
Beicht aus
Gewonheit/
obenhin / und
ohne Frucht.

Ech bin nicht Willens diß Orts von dem zuhandlen / was zuhandlen / sondern / die mit schweren Todtsünden beladen seynd / auch / der will allein anzeigen / was diß als denen zu thun seye / welche nur mit lässlichen Sünden behaffet seynd / und dardurch dem Göttemes zu Widerbringung des Gnaden-Lebens / so sie durch die lässlichen Sünden nicht verlohren / nicht vonnöthen haben / sonder nur die

Geschichte von den häßlichen Macken und Unsauberkeiten deren läßlichen Sünden geschändet und verderbt worden / zuwiderholten / und sich davon zuwenden. Dieses nun glücklich ins Werk zu richten /

Es Erstlich zu beobachten / gleich wie ihrer vil seynd / die zwar wie oben gemeldet mit keiner Todtsünd / jedoch hinlänglicher Weis das heilige Sacrament / entweder gar ohne / oder doch mit sehr geringem Nutz empfangen; Also auch ihrer vil eben auff gleiche hinlängliche lichterliche Weis / ohne Angst und Andacht / nur aus Gewonheit / zum öfteren beichte; jedoch darvon nit zu werden / sonder bleiben allezeit in ihren übel hergebrachten Unvollkommenheit / und bösen Gewonheiten läßlich zu sündigen / stecken. Da hingegen andere die sich deren mit gutem Vorbedacht und wolbereitem Gemüt gebrauchen / gesessen Nutz und Frommen daraus schaffen; erfahren auch im Werk / wie ein herrlich / fürtreffliches Mittel uns die Güte Gottes daran zu empfangen / uns mit Heilighen Reichthum zu erfüllen / und mit verwunderlichem Nutz in allen Tugenten zu zunehmen. Wir haben allbereit oben angedeutet / daß die heilige Sacramenten nach Gestalt / und guter Vorbereitung / dessen der sie empfanget / vil oder wenig Nutzen schaffen; daher / wann man nach so vilmaligem Beichten / immerdar die vorige Sünd wider zu begehen hat / und hernacher eben so unvollkommen ist / und voller Verwirrung stecket / als wie zuvor / ist es für ein unsälsbares Zeichen zu halten / daß in seinem Beichten ein großer Mangel stecken müsse / welcher die Wirkung des Sacraments verhindere; Dann es ist ein allgemeine Lehr der Theologen / daß es dem Sacrament der Buß / als seiner eigenthumblichen Wirkung zustehet / ein sonderbare Gnad und Stärke zu verleihen / die Sünden / so man mit wahrer Reu / und steiffen Fürsatz sich zu bessern beichtet / uns künfftig zu überwinden / und auszurotten. Daser wir dann / nach so vielen Monaten und Jahren bey öftters widerholter Beicht / je dann immerdar den vorigen bösen Anmuthungen noch undervorffen bleiben / und ihnen die so öftte gebeichtete Sünden wider begehen / ist es ein klares Anzeichen / daß wir solche Gnad und Beystand nicht empfangen / und uns demnach zu wolken Beichte nicht recht geschickt gemacht. Damit wir uns dann / wie oben soll / darzu beraiten /

Es fürs Andere zu wissen / daß man mit absonderlichem Fleiß sich in denjenigen Tugenten üben solle / welche dem heiligen Sacrament der Buß eigenthumblich anhängig / und gleichsam einverleibt seynd / deren seynd beizubehalten. Die Erste ist der Glaub / daß man nemlich gewis darfür halten es seye dieses H. Sacraments / ein Daad / in deme man die Mackel und Unreinheit der Sünden abwasche / und das Christus der Herr seiner Kir-

Was in der Beicht für Tugent-werck zu üben.



chen und den Priestern habe Gewalt gegeben / sie nachzulassen. Die
 ist die Hoffnung / daß wir auff die Güte Gottes / und Barmhertzigkeit
 sicherer Vertrauen haben / es werden uns die Sünd / die wir bey
 der Beichte eröffnen / uneracht / wir dessen ganz unwürdig / werden
 verziehen / und zumahl die Gnade zur Besserung verlihen werden.
 Dritte ist die Liebe / in deme wir aus pur lauterer Liebe gegen Gott
 unser höchsten Gutt / ein herzliche Reu erwecken / fern unendliche
 belaidiget zuhaben / mit dem ernstlichen Verlangen / es leste nicht
 widerumb von ihme zu Gnaden aufgenommen zuwerden / und nicht
 wann man mit tödlichen Sünden bechaffet ist ; oder aber / da man
 ihme nur durch läßliche Sünden in etwas entzweyert hätte / mit ihm
 derumben in vereruliche Freundschaft / und liebevolle Gemein
 kommen. Die Vierde ist die Demut / in deme wir unsere Sünden
 Priester / einem Menschen / offenbar machen / uns als strafwürdig
 und selbst zuschanden machen / da es sonst sehr schwer antombt / die
 Schuld und Schande zubekennen / und uns solche Schambare
 ersten Elteren Adam und Eva / sumbe anderen Ublen zum Trübsal
 sen worden / denen es so überaus schwer gefallen / daß sie ihr beza
 thar / und zwar nicht einem Menschen / sonder dem allwissenden
 und bekennen solten. Wir schämen uns nicht zusündigen / gar sehr
 zu offenbaren ; welches ein ganz verkehrte Weis ist ; vil billiger
 man sich schäme zusündigen / als die begangene Sünd zuver
 allein umb das sündigen ein schändliches / umb die Beichte aber ein
 rühmliches Ding ist. Die Fünffe ist der Gehorsam / dann
 allem Christo dem H. Erren und seiner Kirchen in einer so schweren
 die Bekandnuß und Beichte seiner eigenen Sünden ist / gehorsam
 auch dem Priester / in deme wir die auffgesetzte Buß willig
 seinem gegebenen Rath gehorsame Folg laissen. Die Sechste ist die
 rechteit / die man diß Drehs auff ein sündlich-heroische Weis
 man sich selbst anlaagt / urtheilt / schuldig gibt / strafwürdig
 selbst zu würdlicher Straff siehet / dann auch in eigener Ver
 zugefügter Schmach rechet. Die Sibente und letzte / ist die
 in deme wir alle Versuchungen / deren nicht wenig der D
 seynd / dapper überwinden / welche vilmahlen so groß seynd / daß
 so schwer ankombt / die Versuchungen selbst zu überwinden / als
 darein verwilliget und gesündiget hat / solches hernach zu
 dem Priester zu offenbaren ; welches ohne Zweifel ein heroische
 großer starkmütiger Tapfferkeit. Und dieses seynd die sündliche

hich in dem Sacrament der Buß sollen finden lassen / durch welche man / gewisse Vermehrung der Gnaden / und unerschätliche Reichthumb der Besehungen zuwegen bringet / wann man anderst solche würcklich über und in die Hand nimbt / über man aber / und gebrauchet sich so erspriesslicher Mittel nicht / so man von der Beichte schlechten Nutzen zugewarren / wie dann layder hieraus erhelget / daß wir aus Mangel dessen / immerdar in den vorigen Unvollkommenheiten und Lasten erstickt und stecken bleiben. Will man dann / daß die Beichte soll fruchtlich abgehen / und wie seyn soll / recht verricht werde / muß man sich in obgemelten Tugenten entweder allen / oder doch in ein / oder anderen würcklich üben / bald diese / bald jene / nach deme man sich mit Anlaß darzu genaigt befindet / an die Hand nehmen.

Zweitens ist zu wissen / das ein fleißige Erforschung des Gewissens mühsamer zu verfahren / und man so vil Zeit darzu nehmen soll / als vornöthen zu seyn / und so der Vermüthung ermessen kan / sonst würde aus Vergessenheit vil dahingelassen bleiben / so doch nochwendig wäre anzuzeigen ; zu deme wurde man auch / das man man allererst / wan man jetzt gleich zu der Beichte solte hingehen / das Gewissen wolte erforschen / nicht Zeit haben / obgedachte Tugent Art in sich zu vermeiden. Diemeilen aber ohne sonderbare Erleuchtung des heiligen Geistes nicht wol möglich ist / daß man das Gewissen zugenügen erforsche / unterschiedliche Sünden / wie auch deren Anzahl / Schwäre / und Würckung / gründlich erkenne / ist nöthig / solche von Gott zu begehren. Und so man die Erforschung / ins gemein zureden / geraume Zeit und Weil erfordern / so ist doch den jenigen hierzu so vil nicht vomöthen / welchen wir an dem Orth mit gutem Rath begehren an die Hand zugehn / und solten sie sich heimlich vor dem hüten / so etliche scrupulanten zuzuhin pflegen / denen man 2. Stund erflücken / sich auf ein Beicht von zweyen / oder trey Tag zu verfahren / da es sich doch mit einem weit geringeren thun laßt. Erstlich wenn sie zum öfteren / und zwar / wie ich alhie für gewiß will gesetzt haben / recht und wol beichten. und daher kein Mühe / so gar beschwertes Gewissen / auch so vil nicht zu erforschen haben. Zum anderen / ist ein zart / und zartforschiges Gewissen / einem zarten / empfindlichen Leib gleich / welcher bey jeder Veränderung des Lufftes und Wetters wahr nimbt / dann bey einem solchen Gewissen / so bald es auch nur von der geringsten Sünd berührt und gereizt wird / ist gleich der nagende Wurm vorhanden / fanget an zu nagern / also / daß es hernacher gar leicht ist / bey vorstehender Beicht sich desto zu vermeiden. Drittens / ist die tägliche Gewissens = Erforschung hierzu sehr verhilfflich. dan weil man die von Tag zu Tag begangene Sünden in Gemüthe sühret / lassen sie sich hernacher leichtlich wider zur Gedächtniß bringe

Von der Gewissens = Erforschung / so der Beicht soll vorgehen.

bringen. Wann nun die Erforschung beschehen / ist sehr nützlich / und
 die darauf entstehende Reu und Layd / auf die bevorstehende Beichte
 und GÖtten den H. Erren / als ein zur Beichte gehöriges Gemüt hinein
 hinein darstelle / und also der Beichte damit von fern einen Vorzug
 Ist es nun / wie gehört / vonnöthen / daß man zu Erforschung der
 geraume / und genügsame Zeit anwende / und sich darmit nicht
 so ist doch darbey zubeobachten / daß man sich nicht gar zu
 darinnen soll aufhalten / und solche ohne Scrupul und Bedacht
 Gemüts verrichte; dann / weil die Beichte das Gemüt und Gemüts
 len / und in Ruhe zubringen / ist eingesagt / wäre es ja der Willen
 wider / wan das Gemüt dardurch solte betraurigt und gekränkt
 Zu deme / soll man sich auch nicht bekümmern / alle und jede läßliche
 so gar genau zuerforschen; und dises nicht allein darumben / weil man
 schuldig ist / die läßliche Sünden zubeichten / sondern auch / weil es
 daß / ob man schon allen Fleiß anwendet / solche zuerforschen / je
 ren ein grosse Anzahl in dem innersten Winkel des Gemüts sich
 borgen bleiben. Seynd demnach allein diejenige sündtliche / welche
 Fleiß zuerforschen / und zubeichten; Erstlich / die uns am meisten be-
 ren; zum Anderen / die wir in der Beichte zueröffnen uns am meisten
 men / jedoch / daß sie ohne Zusatz / wie sie warhaffig an sich
 seynd / benebens aber mit schambaren / züchtigen Worten er-
 Tritrens / die uns an der Vollkommenheit / so unserm Stande
 gemäß ist / verhindern; und Letztlich / die derjenigen Tugent / in
 erwan diese Wochen und Monat absonderlich zuüben / haben we-
 zu wider seynd. Es seynd aber under den läßlichen Sünden / welche
 aus lauter Menschlicher Schwachheit / gähling und gleichsam
 zufallen pflegen; Andere aber / die wir aus Bosheit / wider
 vollkommener Erkandtnuß / und von freyen Stücken begehren; Dis-
 kan man der Barmhertigkeit GÖttes verrentlich heimstellen / und
 insgemein mit solchen Worten anzeigen / durch welche sie alle
 einander angedeutet werden. Solte sich aber das Gemüts
 und unsträflich erfinden / daß man anders nichts / als die
 müste man deren erstliche absonderlich und benandlich anzeigen.

Von Reu und
 Layd / auch
 Vorsatz sich zu
 bessern.

Der Vierte Lehr- Puncten betrifft die Reu und Layd / wie
 Vorsatz / sich zubesseren / und beschehet in deme / daß man
 Layd erwecke / über eben die Sünd / die wir zubeichten haben /
 einen ernstlichen / endlichen Vorsatz machen / solche zu meiden.

...ist sehr vil und am meisten gelegen: Ist auch der hürnemste Ubr...
...auf die Fruchten so auf die Beichte erfolgen/ wie dann nicht zu zweiffeln/
...wann man sie wie seyn soll/ recht verrichtet/ sehr fruchtlich
...gewaltige grosse Ding in uns zuwirken; da sie sonst im
...wenn man liederlich darmit umgeheth/ und es an ersgedachten
...ohne allen Frucht und Besserung des Lebens ab-
...Wilt also hochnötig seyn/ das man Zeit und Weil nemme/ solcher
...höchsten Fleiß und Sorgfältigkeit abzuwarten. Von den Ursachen/dk
...wahrer New bewegen können/ ist diß Orts ferners nichts zumelden
...weil wir von solchen allbereit im anderen Buch weitläuffig
...alda man sich zuerschen hat.

Der fünfte Puncten betrifft die Beichte selbst. Erstlich dann/ wann
...alle obgedachte Stuck fleißig verrichtet/ soll man zu dem Priester
...mit der Einbildung/ als gehe man zu Christo dem H. Erren selb-
...wie dann in Wahrheit Er selbst ist/ den wir beleidiget haben/ und der
...Priester/ als seinen bestellten Anwalt/ von den Sünden wirdt
...zum andern/ soll die Beichte also beschaffen seyn/ das man
...einer allgemeinen/ gewöhnlichen Beichtform gebrauchte/ und also
...Sach widerhole/ sollen auch die Sünd nicht nur überhaupt/
...hingegen aber auch nicht gar zugenau/ und die allerge-
...gehört nur denen zu/ die sehr erleuchtet und mit grosser Liebe
...denen aber/ die noch unvollkommen seynd; wäre es
...darüber New und Leyde zutragen/ und einen steiffen Fürsaz der
...welche doch über alle und jede Sünd die man in der Beichte
...schuldig ist. So soll man dann in der Beichte diejenige
...aufgemercket/ sein klar/
...und kurz eröffnen/ ohne unnötige Umschwaiff und überflüssige Wort/
...was zur Sach nicht notwendig und gehörig ist. Ein
...die beste/ sondern die mit mehrerer New/ grösserer
...seiner selbst/ und mit steifferem Fürsaz sich zubessern ge-
...dabın zubesseissen/ das es under
...neben der New/ Demuth/ und Scham
...es knie da vor Christo dem H. Erren/ als seinem
...und Erlöser/ seinem wahren G. D. und höchstem
...so treulofer Weis belei-
...die Zahl der Sünden/ so vil
...nicht zwar das mans zu ihm schuldig seye/ dann ich seye
...man

Lib. 2. cap. 7.

Von der Beicht/ und nothwendiger Erklärung der Sünden.

h h h h



man habe nicht lauter lässliche Sünden zubeichten/ sondern weil in dem zu größerer Reu/ und Scham beweget wirdt/ auch der Beichters Beschaffenheit des Beichters indes besser erkennet/ und dahero ihu zu helfen und zurachen wart. Wann man nun mit Erziehung der Sünd gang fertig/ soll man die Absolution mit der Einbildung empfangen/ werde das Blut Christi über die Seel abgegossen/ solche von allen der Sünden zureinigen und abzuwaschen.

Von der Be-
nugthuung.

Der Sechste Puncten gehet die auferlegte Buß und Entschuldig die soll man vor GDe mit reuertigem/ demüthigem Herzen/ willig verrichten/ benebens seiner unendlichen Majestät danken/ daß er uns nicht aße/ wir zernichte Erdwürm/ ihne verschmähet/ und beladiget/ die wir so hoch verbunden seynt/ ihne alle Ehr/ Lieb und Dienst zuverrichten/ nem so leichten Mittel versehen/ uns von den Sünden/ als dem höchsten ledig zumachen/ und widerumb zu Gnaden zukommen. Das ist Menschen so vil anders beschaffen/ welche ein jede/ geringste/ auch ein eingebildete vermainne Unbilde so hoch empfinden/ un sich zurüchen zu begeben/ Siehe hin vor ihren Richterstuhl/ klage dich selbst an/ und gib dich schuldig bist du verlohren/ und des Todes atzen; Hingegen aber gehe hin/ sitz keck vor dem Richterstuhl Gottes dar/ bekenne alle die Mißthaten recht verholten heraus/ so ist schon alles hin und ab/ und bist widerumb das Kindt im Haus! O wie groß ist die Güte/ wie unergründlich die Barmhertigkeit Gottes! Über das/ soll man von ihme kräftige Gnade ansuchen/ sich hinfüran von den begangenen Sünden zuhüten/ mit treuem Versprechen/ daß man sich aus ganzem Vermögen dahin beschließen/ wie man sich dann hernacher solchem Versprechen gemäß verhalten/ und Gelegenheit in vorige Sünden zu fallen vermeiden soll; dabey aber bescheiden/ daß wir uns ein oder die andere Sünd/ die uns am allermeisten schaden gibe/ absonderlich zubeistreichen vornemmen/ und nicht nachlassen/ bis ihrer ganz meißer worden.

Von Allgemei-
ner Beicht/ so
von Zeiten zu
zeiten.

Zum Sibenten/ ist es überaus ein haifamer nützlicher Rath/ über die gewöhnliche Beichte/ alle Monat/ halbe Jahr/ oder doch wenigstens alle Jahr ein allgemeine Beicht/ vornemmen/ und darinnen die Sünden von der jüngsten General-Beicht begangene Sünden eröffnen/ und dabardurch den Stand und Beschaffenheit unseres Bewußtens besser erkennen und sehen mögen/ ob wir besser oder ärger worden. Und dierevil mehr/ her Beicht mehr Zeit/ als zu den anderen gewöhnlich anwenden/ werden auch besser weil haben/ die ohgedachte Tugenden auf ein fürnehmlich Weis züben/ größere und lebhaftere Reu und Laide zuerwecken/ und fleißiger Fürsah der Besserung zumachen/ große Schäg gewöhnlicher Beicht

Lib. 4. vite. c. 4.

Christi / Pater Conzales Silveria, da er augenscheinlich bey sich wahrnahm was grossen Nutzen ihm die H. Mess brachte / und wie die hochgeliebte heimmuth ein sonderbare Keinnheit und Unschuld des Gewissens bey ihm beichrete täglich vor der Mess / nicht ein / sondern zwey oder dreymal / Soel aber und abermahlen zureinigen / und sich solcher Gestalt zur Empfahung Christi und seiner Gnaden / bereit zumachen. Wie wir gottseeliger heiliger Personen zugeschwelgen / welche zu dem besten Theil der täglichen öfftern Beicht gebräuchet. Wir wissen leider zu wenig von der fahrung nur gar zu wohl / daß wir nicht nur täglich / sondern stündlich fast augenblicklich mit sundigen das Gewissen besudlen / warum wollen wir uns dann nicht auch durch öfftern Gebrauch der Beicht widerum zu säubern / wann wir anders nicht im Koch biß über die Ohren wollen bleiben? was haben nicht die delicaten Belemenschen / sonderlich die witzige / aufgebugte Frauenvolck für grosse Sorg und mühe / damit ein äusserlichem Wesen alles nett und sauber seye / können die geringste Unreinheit / weder am Leib noch den Kleidern / nicht gedulden; warum wollen wir Gottergebene Leut / nicht gleichen Fleiß und Sorg anwenden / die Seel und sauber zu erhalten / besonders / weil sie von dem H. Geist gesunden / Homines pulchritudinis studium habentes, Leut die schon herrliche Hergens-Schönheit lassen angelegen seyn. Weil der H. Erasmus wie in seiner Lebens-Histori zu sehen / wol wußte / daß / so lang wir auf Erden seynde / dem Lamb ohne Mackel / nicht können nachfolgen / daß wir nicht täglich in etwas besudleten / seyte er zu Erlangung der Vollkommenheit für einen Haupt-puncten / sich täglich durch hergliche Reu und Beicht zureinigen; wie er dann selber diesem Lehrstück fleißig nachstremmet; er war mit so hohen fürrestlichen Tugenten geistret ware / und in dem Leben fast anders nichts als ein immerwährendes / bußfertiges Wandel darüber vergiessen.

Ecclef. c. 44. 6.

Capit. 5. vite.
S. Francisci.

So bleibt es dann darbey / daß sehr nutzlich / oft zuwenden / dabey ein Stück wol in acht zunehmen. Ein Ding welches sich selbst überaus schön / ansehtlich und verwunderlich ist / als zum Exempel die am häuteren Himmel stehende hellglanzende Sonne / jedoch nicht täglich vor Augen hat / acht man sich seiner hernach nichts / und behaltet kein Wunder mehr. Eben also gehet es auch in Geistlichen Sachen wann man sie oft gebrauchet / verliethret man endlich alle Achtung gegen sie / wie in Empfahung des heiligen Sacraments des Altars geschehen. Demnach sollen wir fleißig verhüten / und es mit dem öfftern

den Dreyen nicht lassen dahin kommen / daß ewiglich nur ein lauter kalte
Personheit darauf werde : sonsten würde besser seyn / sich des so offieren
Vertrags abthun / damit jene Wort des Propheten nicht an uns wahr
werden. Des traxisti eum ab emundatione. Er hat sich gewaschen / und
sich vor deinen Augen umb nichts desto sauberer erschinen / ja hat sich
nach das waschen selbstennur mehr verurainiget / oder wie der heilige Am-
brusius sagt / Remedium nostrum sit Diaboli triumphus : Damit ein so
schlechtes Mittel / nicht erwanne aus unserer Hinlähigkeit / dem Teuffel zum
Erg und Triumph an die Hand gegeben werde.

Pfal. 88. 45.

Lib. 1. de penit. c. 17.



X.

Abfatz.

Die Dritte Vorbereitung zur Communion / ist die Demut / und Ehrerbietung.

Man ihm eine wolte Zeit und Weil nehmen / die Werck Gottes
mit Ernst zubetrachten / als da seynd / die aus nichts erschaffene
weite Welt / die unermessene höhe / weite / dicke der Himmlen ; der
unablässliche schnellgeschwinde lauff der Gestirn ; die gewaltige Wirkung
wunderfame Einfluß der Sonnen / des Meers / und anderer Planeten /
welche sie die undere Welt / den Erdboden beherrschen / die Größe / die
Nothwendigkeit der vier Elementen ; wie alles / so wol was
schwebt / als was kein Leben hat / so ordentlich / unsähsbarlicher
ein jedes zu seiner Zeit und an seinem Orth werde herfür gebracht / und
dergleichen Wunderding / nicht allein der Natur / mehr seyn mögen /
sonder auch der übernatürlichen Gnaden / welche in ihren Wunderwerken
Natur ohne allen Vergleich weit übertrifft / als da ist / die Menschwer-
den / leben / und Todt Christi / die heilige Sacramenten / die Gnadenwahl
der Gerechten / die Berechnung des Sünders / die himmlische Glory
und ewige Seeligkeit der Gerechten / und was dergleichen vil mehr ; der wurde
sich in diesem allem die höchste Majestät Gottes mit großem
Ehr und Herrlichkeit herauf scheinen / mit verwunderlichen Strahlen und
Glanz

Christus komt im H. Sacra-
ment zu uns mit verwun-
derlicher Herz-
lichkeit und Ma-
jestät.

H h h h 3

Glantz seiner Allmacht. So ist jedoch gewis / daß sich die Wirklich-
tes in keinen/weder natürlich noch übernatürlichen Wercken verhalten
lasse / als in dem hochheiligsten Sacrament des Altars ; dann ein
segnere Hostia ist ein größers Wunderwerck / begreiffe auch in solch
Mirackul / als Christus der H. V. / weder durch sich selbst / noch durch
Propheeten / Apostel / und andere seine Heiligen jemahlen gemindert
dann nicht unbillich der heilige Thomas nennet / *Miraculorum ab
eorum maximum.* Under allen Miracklen Christi / das allergrößte
heilige Joannes / wie er in seiner Evangelischen Histori auß die
dieses Sacraments kommen ist / erhebe sein Gemüt zu diser
der Allmacht Gottes / und mache der Erzählung der großen
Christi ihren Anfang mit folgenden Worten : *Sciens Jesus cum
dedit ei Patrem in manus, & quia à Deo exivit.* *Quis enim
ihme der Vatter / als seinem Sohn / durch die ewige Geburt sein
macht mitgetheilt / und alles seinem Gewalt und Verordnung unter-
sen. Also auch der Priester in der heiligen Mess gebraucht sich gleich
Wandlung solcher Wort / welche genugsamb zu verstehen geben die
setzung dieses heiligen Sacraments / ein sonderbares eigenliches
Allmacht Gottes seye : Die Wort lauten also ; *Elevatis oculis
ad te Deum Patrem suum omnipotentem : Nach deme er das
heilige Ehrwürdige Hand genommen / hat er seine Augen gen
hebt zu dir / O Du deinem Allmächtigen Vatter ; in welchem
allen Eigenschaften und Vollkommenheiten Gottes allem der
dacht wird / dieweil sie in disen grossen Wunderwercken ihre
und Herrlichkeit absonderlich hat scheinen lassen.**

Und solches zwar in sehr ungewöhnlichen grossen Miracklen
sich 8. oder 9. in diesem Sacrament zugetragen. Erstlich ist
H. V. mit Leib und Seel auff ein Zeit warhaftig im Himmel und
auff Erden. Zum Andern / ist er gleichfals zu einer Zeit auff
nur in einer Hostien / sonder in so vilen / als in der ganzen Christen-
secrierte Hostien zu finden / deren aller Dreihen saß ein ungesch
ist / da er doch was sein Substanz und Wesenheit anbelangt / ganz
derlich bleibt. Drittens / ob zwar Christus der H. V. einen we
harlichen Leib hat / ist doch eben diser an sich selbst in seinem
Weien unveränderte Leib / in dem heiligen Sacrament ungesch
hat zwar ein körperliches Wesen / Fleisch und Bein / und alle D
zum anrühren notwendig / und kan doch im heiligen Sacrament
gerührt noch gefühlet werden. Viertens / ob er zwar an

und dabero umb vil grösser als die Hostia / so ist er doch gang mit
 aller seiner Grösse darunder begriffen ; ja was noch verwunderlicher / er ist
 gang in der ganzen Hostia / und zumal gang in jedwedem / auch dem klei-
 nsten Theil und Partickel derselben / auff die Weis und Manier / als wie
 ein Feuer an einem Orth gegenwärtig zu seyn pflegen / also / das er
 durch eine Ausbreitung der Glieder keinen Platz noch Orth einnimmt / sons-
 der selber sich und alle seine Glieder in den kleinsten Puncten zusamen ; und
 ist auff ein so wunderliche unbegreifliche Weis / dasi dennoch alle und
 jedes Glieder / in ihrer vorigen natürlichen Ordnung unverrückt und unver-
 ändert verbleiben / das Haupte auff dem Hals / der Arm zwischen der Hand
 und der Schultern / und so fort an von allen Gliedern zureden. Das
 Sechste Wunder ist die wahrhaffte wesentliche Veränderung einer ganzen
 genommenen Substanz in ein ganz andere / als nemlich des Brodis in den
 Wein / und des Weins / in sein Blut / also dasi in dem Leib und Blut
 nichts / sonder nichts von dem substantial Wesen des Brodis noch des
 Weins zu finden ist ; dabero dieses Schaimbnus mit einem absonderlich hierzu
 diesem Wort / Transsubstantiatio / das ist ein gängliche Veränderung ei-
 ner Substanz in ein andere / schön / deutlich / füglich und eigenlich genemmet
 wird. Welches sich aber in andern natürlichen Veränderungen nicht zu-
 trifft / also nicht ein ganze Substanz in ein andere / sonder nur ein Theil
 derselben / nemlich die Form in ein andere Form verändertet und verwechs-
 et wird / dann zum Exempel ob zwar das Holz ins Feuer verändertet wird :
 so vergethet sich nicht die ganze Substanz und Wesen des Holzes / sonder es vergethet
 sich die Form des Holzes / allein die Substantial und wesentliche Form des Holz /
 bleibt aber des Holzes verbleibt ungeändert / allein dasi sie die vorge-
 setzte Form des Holzes verlieret / und bekommet an dessen Statt die Form
 des Feuers ; dabero solche Veränderung nicht Transsubstantiatio / sonder
 Transmutatio genemmet wird / das ist / ein Veränderung einer Form / in
 eine andere Form / nicht aber einer ganzen aufgemachten Substanz in ein
 andere. Das Sechste Wunder ist / dasi ob zwar die Quantität / oder
 ausgedehnte grösse des Brodis und des Weins / die weil es d Substanz nur
 ein und dasselbe Ding und Accidens ist / für sich selbst in seinem Wesen nicht be-
 ändert / sonder notwendig von etwas anderes / das ist / von einer Sub-
 stanz / die für sich selbst ständiger Wesenheit mus understützet und er-
 halten werden / jedoch in diesem hochheiligen verwunderlichem Schaimbnus
 wird alle Materie / ohne einige Understützung im Luft schwebend erhalten
 / da sie sonst notwendig alsobald augenblicklich zergehen und ver-
 schwin.

ſchwinden müſte / ſo bald die Subſtanz des Brodes und Weins
 und zu nichts gemacht wird. Anbelangent die andere Accidentia
 ſällige Ding des Brodes und Weins / als da iſt / die Farb / der Geruch
 ſchmack und dergleichen / bleiben ſie / als wie zuvor in der Quantität
 ſtreuet / tragt ſich also mit ihnen kein neues Wunder oder Verändern
 zu. Das Siebente Wunder iſt / daß die erſgedachte Accidentia eben
 ſige Ding / in der Meſſung eben ſo wol nähren / ſtärcken / und ſonſt alle
 dere natürliche Würckungen haben / als wann die Subſtanz des Brodes
 des Brodes und Weins ſelbſt zugegen wären. Das Achte; wann es
 geſchicht / daß ſolche Accidentia mit der Zeit anfangen zu verwehren
 erwaun Würm daraus waſchen / ſo erſchafft Gott / wie etliche
 vermainen / auff's neu ein Materiam primam / oder Subſtanz
 und wie glaublich / eben dieſelbige die zuvor im Brod und Wein
 und aber in der Wandlung zu nichts gemacht worden / in und aus
 alsdann die weſentliche Form der Würmen entſpringet / und als
 men wird: Nach Meinung aber des heiligen Thoma / tragt ſich
 etwas zu / ſo noch verwunderlicher iſt; dann er ſagt / es vertritt die
 tigkeit der conſecrierten Hoſtien durch wunderthätige übermännliche
 das Ambr-Stell und Würckung der Materi / und kommen aus
 Würm / eben ſolcher Geſtalt / wie erſt von der Materi iſt geſagt
 Des Neunte und letzte Mirackel iſt / daß alle oberzeigte Wunder / mit
 fremdd / gros und unerhört / daß nichts fremdteres / gröſſeres und unſer
 ſeyn mag / vermittels drey oder vier einziger Wort / die der Wärd
 jernichter Menſch / aus ſeinem Mund ergehen laßt / augenblicklich in
 geſetzt werden; welches gewiſſlich ohne allen Vergleich ein
 Wunderwert iſt / als daß die Sonne mitten in ihrem Lauf aus
 Joſua ſtillgeſtanden / darob ſich doch die ganze Welt höchlich
 dern.

Suarez tom. 3.
 in 3. p. d. 57.
 ſect. 3. poſt. A.
 lens. Bonaven.
 alios apud eun-
 dem.

3. p. 977. 4. 5.

Demnach iſt
 vonnöthen/
 daß man mit
 tieffſter De-
 muth hinzu-
 gehe.

Matth. 8. 8.

Dieſeil nun Chriſtus der HERR in heiligen Sacrament
 ſere wegen ſo überaus groſſe / und zuvor unerhört Wunder
 groſſem Glanz ſeiner höchſten Maieſtät / und ſchönbarer
 ſeiner Allmacht zu uns kommet / will es ſich hingegen in alle
 ren / daß wir in dieffter Demuth und höchſter Ehrerbietung
 hingehen; dan es ja ſein Hochheit also erfordert. Daher dann die
 liche Kirch / ſo wol den Prieſtern / als anderen / garwol verwehret
 Empfangung des heiligen Sacrament / mit dieffter Keckheit und
 Knien ſo oft anzubereiten / und ſene Wort des demüthigen Hand
 mine non ſum dignus. Herr ich bin nicht würdig / nochmal nach

... und ist solches / die Wahrheit zubekennen / mehr als billich.
 Der heilige Johannes der Täufer / uneracht er in Mutterleib geheiliger /
 auf Erden ein Evangelisches Leben geführt / von dem Mund Christi der ewigen
 Weisheit selbsten Canonisirt und heilig gesprochen / mit offner Attestacion
 und Zeugnuß / daß under allen Menschen Kinder kein größerer noch für-
 sprechlicher Prophet jemahlen gewesen / und sonsten bey meniglich sein Hei-
 ligen so sehr geschmetzt / daß ihn die Juden für den wahren Messias haben wol-
 len erkennen und annehmen; jedoch da er Christi des H. Erren ist zu red wor-
 den / sprach er mit ruckenden Worten vor der ganzen Welt unverholen / er sey
 nicht würdig / ihme die Schuchriemen anzulegen / hernach / als Christus zu
 ihm kommen / und von ihm wollen geraufft werden / Joannes prohibebat
 illum, dicens, ego à te debeo baptizari, & tu venis ad me. Einsetzte
 der Johannes höchlich darob / weigerte sich / so aut er löndte / und wolt es
 nicht machen gelichen lassen / sprachend: wie wolt sich das thun lassen; bist du
 nicht diejenige / von deme ich soll geraufft werden? und komest hinges-
 zu mir / den Tauff von mir zuempfangen. und was noch mehr ist; die
 Engel / und zwar die höchste der Englen / als Cherubin und Seraphim, die
 höchsten / fürrefflichste Creaturen aller erschaffnen Dingen / bey welchen kein
 Mangel / noch Unvollkommenheit plag hat / welche über ihre natürliche Voll-
 kommenheiten / so alle Menschliche Vollkommenheit und Natur weit übers-
 reffen / noch zum Überfluß mit reichen Schätze der Gnaden und himmlischen
 Gütern außers herrlichste gestieret seynd / dise so hohe fürreffliche Geister stehen
 am Altar da / und warten Christo ihrem / und unserm alda gegen-
 überigem H. Erren und G. D. auf den dienst / betten ihn an mit solcher Res-
 pect / Demut / forcht / Zitteren / und Ehrerbietung / die unser Ver-
 stand weder begreiffen / noch die Zungen kan aussprechen / bedecken ihre
 Angesichte mit den Flügeln / und geben darnit zuverstehn / daß sie
 nicht würdig schätzen / vor der höchsten / Unendlichen Mayestät zuerschelmen;
 H. D. / wie wurden sie sich dann erzeigen / in was dieffen Abgründt
 der Demut sich verfencken / wan sie den Sohn Gottes empfangen und nießen
 ihn? Ingleichen was wurde der heilige Johannes gethan / in was Zerück-
 schrecken / nicht nur von ihm hätte wollen geraufft werden / welches an ihm
 ein schlechtes äußerliches Werck ware / sonder zu innerst in ihm / als wie
 ein schlechtes / hätte wollen sein Einkehr und Wohnung nehmen?
 Herr G. D. himmlischer Vater! wie geschichet dann uns? was sollen
 wir sagen? was gedencken? was thun? die wir bey weitem so heilig nicht
 sind als Joannes der Täufer / und noch vil weniger als die Cherubin und
 Sera.

Matt. 11. 11.

Lucas. 7. 28.

Marco 1. 7.

Matth. 3. 14.

Isaie. 6. 2.

IIII

Sera.

Hom. 83. in
Matha.

Seraphin? Mit was grosser Ehrerbietung/ mit was dieser
unserer selbstn sollen wir zum heiligen Sacrament hinzugehen und den
sen G. D. empfangen? Gedencke / sagt Chrylostomus, was groß
dissals widerfahre/ zu was für einem Tisch und Mahlszeit du geladen
alda wir mit dem jenigē Leib gespeiset werden/ an welcher die Engel
nicht gedencken/ den sie ohne Zittern nicht dörfen anschauen/ von
unerträglichem stralenden Glantz seiner Herrlichkeit / mit dem er
ist. Es erforderte G. D. der H. Err von dem Israelischen Volk
Arch des Bundes / so doch anders nichts ware / als ein hölzene
große Ehrerbietung und tieffe Reverenz, daß so wolten der
2. Reg. 6. 6.

2. Reg. 6. 6.

D. 2a/ als er sie/ da sie schwandte und auf die Erden zusallen in Beth
etwas zu unbesonnen vor dem Thron zu erhalten/ angegriffen/ sondern
Bethsamiter, des gehen Todes auf der stett gestraffet worden / was
1. Reg. 6. 19.

1. Reg. 6. 19.

weil sie die Arch / da sie in ihrer von den Philisteen zu
fürüber geführet wurde / gar zu frey ohne Ehrerbietung angesehen
aber wer sihet nicht/ wie daß dieses hochheiligen Sacraments
heimnuß/ einer weit größeren Ehrerbietung und unendlichen Re
dig seye/ und wir uns daher nicht einer geringeren Straff zu
im Thron wir es an schuldigster Ehrerbietung werden erwidern
ja niemand so verwegen/ sagt ferner der H. Chrylostomus, daß
Homil. 24. in 1.
ad Corinth.

Homil. 24. in 1.
ad Corinth.

ja niemand so verwegen/ sagt ferner der H. Chrylostomus, daß
König oder Kaiser bey ihme sein Einkehr nehmen thät/ er sich
nichts achtete/ und ohne einige Ehrerweisung da sitzen ließe. Was
aber ein König zur Herberg aufnehmen? wann niemand so
daß er des Königs Kleidung auch nur ingheims im Zimmer/ we
mandt sihet / mit unsaubern Händen ohne Reverenz anrühre/ so
wohl möglich seyn/ daß wir so vermessen seyn / den Leib Christi des
Gottes / einen unendlich reinen / zarten Leib ohne Ehrerbietung
Ich bitte / so hoch ich bitten kan / seye doch nicht durch dergleichen
senheit Mörder euer selbstn / sondern gehet zu diesem erschrecklichen
nuß hinzu mit grosser Forcht / Zittern und höchster Demüth
mensch und möglich ist.

Proverb, 23. 1.

So lasset uns dan dem heilsamen Rath Chrylostomi starr gelien
uns zu diesem hochheiligen Sacrament hinzugehen mit tieffer Demüth
lebendiger Erkandtnuß unserer Zernichtheit / mit höchster Demüth
Ehrerbietung. Quando sedetis ut comedas cum Principe,
attende quae apposita sunt ante faciem tuam, & statim cultum in
tuo, si tamen habes in potestate animam tuam. Wirft du den
ffen und grossen Herren zu gast geladen / so halt es für ein sonder
ff

und hohe Gnad/ nimbs fleißig in acht was man dir für Speisen vorsehe/ ver-
 gess die Zucht und Ehrbarkeit nicht/ gedenck mir wem du zu Tisch sißest/ und
 was du dich zu erhalten habest/ alsdann greiffe zu/ und sang an zuessen. Dife
 Speis vertheilen und legen die H. Väter aus von dem H. Sacrament des
 Leibes: Quæ est mensa potentis, sagt under andern der H. Augustinus, nisi
 sit sumitur Corpus & Sanguis ejus, qui animam suam posuit pro nobis?
 quid est ad eum sedere, nisi humiliter accedere? & quid est considerare
 nisi illigere quæ apponuntur tibi, nisi indignè tantam gratiam cogitare?
 In diese Fürstliche/ herrliche Taffel/ von deren der weise Mann Mel-
 chior hat/ andres/ als jener Tisch/ an welchem an statt der schlechten zerfö-
 rten Speis/ der hochheilige Leib/ und kostbarliche Blut Christi genossen
 wird/ welchen er für uns in den Tode gegeben und für uns vergossen hat?
 Was nicht aber diß Drehs durch das zu Tisch sißen anders verstanden/ als
 man diese göttliche Speis/ mit Demuth niese? Und was will der weise
 Mann verstanden haben/ in dem er sagt/ wir sollen fleißig in acht nehmen
 was uns vorgesetzt werde; sals daß wir erstlich erwegen und rieff zu Gemüth
 was es für ein unerschätliche Gnad/ daß sich uns die unendliche
 Güte Gottes selbst zur Speis dargibt? Gewislich wol ein unermessene/
 große Gnad/ die wir weit höher achten sollen/ als wä er dir zu sieb zehen
 oder auch aber so vil Welt erschaffere/ und dich darüber zu einem Herren
 setze. Et statue caltrum in gutture tuo, oder wie andere disen Text se-
 hen. Caltros, Gladios. Welches so vil gesagt ist: Es wäre dir besser/ man
 setze dir die Sargel abgesehnitten/ als daß du dieses H. Sacrament ohne vor-
 bereitung/ ghehörige Veranschaffe empfabest/ dann in jenem Fall wäre es allein
 dein Leib zu thun/ da aber/ stirbt die Seel eines jämmerlichen unglückes
 Todes.
 Der Cardinal Cajetanus, gibt uns über diße Stell ein an-
 dere sehr dienflliche Auslegung an die Handt/ und sagt: wir sollen
 dich des H. Erren mit solcher Forcht und Behutsamkeit hinzu gehen/
 als der Leib Christi umb und umb mit blossen/ scharpffen Schwertem
 durch/ und ohne tödliche Verlegung nicht wohl hinan zukommen/ wie
 man sich nicht darfür zuhalten/ es werde Christus der H. Err im H. Sacra-
 ment von einer ganzen Schar der heiligen Englen/ gleichsam vor seiner Leib-
 schutz/ mit gewaffneter Handt und Rüstung umbgeben/ denjenigen/ so wür-
 dig hinzu gehen/ Hülf und Beystandt zulassen/ die es aber frevendlich
 und unwürdig hinzu nahen/ mit erschrecklicher Raach/ wann es ih-
 nen von Gott erlauber wäre/ anzufallen und zuverfolgen. Solches gibts
 in dem Propheten mit folgenden Worten/ die insgemein von dem hat-
 ten Sacrament werden ausgelegt/ deutlich zuverstehen; Immittet Ango-
 lus

Apud Salazar.
 ibidem.
 Tract. 8. in
 Joan.

In illum locum
 Proverb.

Plat. 23. 2.
Cyprina. Origi.
Hi. erony. &c.
apu d. Lorinum.

Ius Domini in circuitu timentium eum, & respicit eos: quia in circuitu
quoniam, oder wie es Hieronymus verdolmetschet, quia in circuitu
Verloster und sehr wie lieblich der Herr sey / und was große
Seel in Niesung seines Leibs empfangt; jedoch schau und geh nicht
stalt du hingu gehst; dann alle die hingu gehen/werde: von den Engeln
gehen: ist es nun Sach das es mit gebührender Demuth / Aemts
Ehrerbietung geschichte; so seyne sie ihnen dazzu verhilfflich; wo aber
seynd sie fertig = bereit die gottlose Vermeessenheit nach Gebühr abzu
Dahero sezes der Prophet David dise Wort gleich darauf: Timentium
num omnes sancti ejus. Fürchtet den Herren / ihr die ihre Feind
seyet; das ist / ihr die seine Gebott in obacht nemmet / und durch
seines Leibs begehret in den Tugenden zuzunehmen und hanz
den.

Wie dann bekandt / das große Heilige durch dieses Wundt
keit und ausgemachter Vollkommenheit kommen seynd / in dem
das höchste bekiffen / dieses heilige Sacrament mit solcher Ehrerbietung
muth und Erkandung ihrer Zernichtikeit zuempfangen / das es
zuschreiben ist; welches ihrer vil / sonderlich im Todt sich haben
lassen / dann als sie nunmehr halb todt in Zigen da gelegen / so hat
mercket / das man mit dem heiligen Sacrament daher komme / haben
häftigen Anreiz der Andacht die letzte Kräfte zusammen gesambelt
dem Beth mit Gewalt erhebt / dem heiligen Sacrament entgegen
so bald sie seiner ansichtig worden / auff die Knie nitzgelallen / mit
und Zittern angebetet / ihr Zernichtikeit mit so anmutigen
Zeichen und Gebärden zuerkennen geben / das wir uns billich
hen / und uns Herz hinein schämen sollen / das wir bey gesundem
und kalt/und mit so geringer Andacht und Ehrerbietung hinzuge
len uns aber so herrliche Exempel billich auffmunceren und ansehn
uns hinfuran anders zuverhalten.





XI.

Absatz.

Die Vierte Vorbereitung würdig zu Communicieren /
ist die Liebe.

Er kompt zu
uns mit un-
entlicher Liebe

Es erzehlet der heilige Martyrer Justinus in der anderen Apologi/die
er zu Beschützung des Christlichen Glaubens geschriben / und dem
Kaysr Antonino Pio übergeben/ das die Weltweise / so sich Stoici
nennen / under anderen ihren Lehrstücken / darsür gehalten / es werde sich
einmal ins Feuer verwandlen / die Welt verbrennen und erneuern :
Und halten diese ihre Warnung auff unterschiedliche Weis ausgelegt und erklä-
ret. Meines Erachtens wird diß die beste Auslegung seyn / wann wir sa-
gen / es seye S. Die allbereit vom Feuer der Liebe gegen dem menschlichen
Vergeltung ganz angezündet auff die Erden herab gestigen. Der gelehrte
S. Sappho / den man von wegen seiner lieblichen Poecerey die Nachtrigall
nennen hat / beschreibet die vom Himmel herabkommende Lieb / und sagt / sie
sie sich in einem schönen köstlichen Purpur-Rock sehen lassen. Aber mit
ihrem Grund der Wahrheit zureden / ist der Sohn Gottes vom Himmel
ab auff die Erden kommen / allda er sich beklaidet mit dem Purpur-Rock
ihren Erblichkeit / haltend in der einen Hand ein brennende Fackel / in der
andern einen Zettel / darauff folgende Wort geschriben stehen : Ignem veni
portare in terram, & quid volo, nisi ut accendatur ? Ich bin kommen
auff die Welt zubringen / und verlange nichts mehreres / als das es in
alle Stammen ausschlage.

Suid. in vocc.

Refert Pollux.
Lucæ. 12. 49.

Diß thut er in allen und jeden Gehaimnissen seines Lebens und Todes/
wenn eines under allen ist / in welchem er nicht ein unaussprächliche / hitzige
und ersehnen laß / welche genugsam wäre / eyffalte Herzen anzuzünden
und zu verschmelzen / sonderlich aber in dem heiligen Sacrament des Altars.
Denn da laßet er die volle Hüg der Liebe zusamen brinnen ; wie es dann des
heiligen Sacrament der Liebe genennet wird. Dem heiligen

Opuscul. 58.
cap. 25.
Sermon in Coe-
na Domini,

¶

folgende

folgende Wort außgebrochen. Potes nē estimare quale & quantitate
 ad Sanctōrū, Sacramentū Sacramentorū, Amor Amōrū, Dulcedinū
 Dulcedinum. Wer wolte zu Genügen bey sich erwegen un vordere
 wie gros un süßerefflich seye dieses Heilighumb aller Heilighumben
 crament aller Sacramentē/dise Lieb aller Lieb/dise Süßheit aller Süß
 Niemand waisst / sagt Chrysostomus / als der es im Wort erkand
 was unergündliche Barmhertzikeit / was grosse unermessene Lieb
 Gehaimbnuß dieses Sacraments verborgen ligen. Und an einem
 Ort vergleicht er den Tisch des Herrn mit der Rippen darinnen die
 Geburt gelegt worden / und sagt: Auß diesen Tisch wird außgeholt
 Christi / jedoch nicht in Bindel als wie dort / eingewickelt / sondern
 ben mit dem heiligen Geist: Was ist aber der heilige Geist anders als
 Liebe? welches dann im alten Testamēt durch das vorgesezte
 als in einer Figur dieses lebendigen Brodts/umb sovil ist vordere
 dann man es gleich wärm vom Backoffen/auff dem goldenen Tisch
 lichen Majestät hat vorgesezet. Ingleichen ware geboten / daß man
 Osterlam/ so gleichfals dieses H. Sacraments ein Figur gewesen / nicht
 noch gekocht/sondern gebraten essen müste; anzeigen/ daß in diesem
 ment / weder in seiner Substanz noch Umstände etwas redet als
 Wasser berührtes/ sondern alles vom Feuer der brennenden Lieb
 fenn werde. Also auch da der H. Joannes die Eingung dieses Sacra
 beschreiben wolte/ sehte er dise Wort vorhero: Sciens Jesus, quia
 ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cū dilexisset suos qui
 mundo, in finem dilexit eos. Da nun Jesus wolte daß sie
 kommen ware / daß er die Welt verlassen / und widerumb zum Vater
 softe/auch die seinige von Anfang seiner Geburt/und so fort an durch
 ges Leben geliebet hätte/ hat er sie sonderlich zu End geliebet / in dem er
 seinen eignen Leib und Blut zur Speiß dargereicht. Er hat sie
 geliebet/ das ist/ Er ist in der Lieb so weit kommen/und hat sie so sehr
 daß er sie hefftiger nicht hätte lieben / noch seine Lieb weiter steigen
 Disem ist gemäß was das H. Tridentinische Concilium hiervon auß
 chen: Salvator noster discessurus ex hoc mundo ad Patrem, Sacramentū
 hoc instituit, in quo divitias divini sui ergo homines amoris ve
 memoriam faciens mirabilium suorum. Als nun der Handt der
 verlassen/ und widerumb zum Vater gehen wolte/ hat er die H. Euc
 eingesetzt / in welchem er die Reichthumb seiner göttlichen Lieb
 menschlichen Geschlechte gleichsam auf einmahl ausgegossen / und
 griff aller seiner Wunderwercken zur Gedächtnuß hinterlassen.

Homil. 72. in
 Mathæ.

Homil. de
 S. Philogono.

Levit. 24. §. ibi.
 à lapide. Exod.
 12. 9.

Joan. 13. 1.

Sessio. 3. cap.

und näher zu der Sach schreiben/ und die Uebermaß seiner Liebe etlicher massen vor Augen stellen.

Die Lieb ins Gemain hat sonderlich troy Eigenschaften und Würckun. Die Erste / das sie den Liebhaber mit dem Geliebten verainige/ wie des schon oben Meldung geschehen. Die Andere / das sie den Liebhaber an Verlang / dem Geliebten alles was er hat und Vermag mitzutheilen. Die Dritte / das sie um des Geliebten Willen grosse Ding verrichte. Nun sin sich diese troy Liebens-Würckungen in dem heiligen Sacrament auff ein anderbare fürreffliche Weis.

Die Erste anbelangent. Ist es dem Sohn Gottes / und seiner unermesslichen Liebe gegen uns nicht genug gewesen / das er sich mit einem einzigen Menschen durch sein Menschwerdung persöhnlich vereiniger; beynebens was er nicht vonnöthen / wolte sich auch nicht schicken / das er sich solches Verfalls mit allen und jeden Menschen vereiniger; damit aber jedoch nicht höchsten Begird nach/ sich mit uns allen un einem jeden absonderlich zu vereinigen / ein Gemüthen beschehe / hat sein unerfätliche Liebe einen wunderlichen Hundt erdacht / und dieses heilige Sacrament eingesetzt / sich dar durch auff ein sehr fürreffliche Weis zu innerst mit uns zu vereinigen. Gregorius der Herr / sagt Chrysostomus / hat sich auff alle Weis und Weeg/ dieses Sacraments nur immer möglich zuerdencken gewesen / mit uns verstrickt/ verknüpft und verbunden / wie es dann die rechte wahre inbrünstige Lieb zu thun pflegt. es ware ihm nicht genug / das er für uns die menschliche Natur angenommen / für uns gegeißlet / in Todt gegeben / und ans Creuz gehaffret worden / sonder hat die Sach noch weiter und so weit kommen lassen / das er sich zu uns hineingehe / sich mit uns vermische / und macht uns nicht nur durch den Glauben / sonder durch die Niesung würcklich und warhafftig mit ihm selbst aigen Leib. Und an einem anderen Drth sagt er weiter: Wirlich haben wir in diesem Gehatmuß nichts anderes zusehen / als lauter Wunderwert seiner Liebe / dann dardurch werden wir mit Christo zu einem Leib / zu einem Fleisch / und zu einem Gebatn; und dieses zwar nicht nur durch die Lieb / Begird und Verlangen / sonder etlicher massen und auff gewisse Weis / würcklich / warhafftig und in der Sach selbst / in deme er sich zu einer wahren Speiß dargegeben: dann zu Bezeugung seiner Lieb / hat er sich seinem Fleisch nach mit uns vermische und vereiniger / das aus ihm ein Leib dem Haupte / und uns als den Gliedern ein neuer Leib entstanden / und aus dem ein Fleisch worden / massen dann die eyfferige Liebhaber nach dergleichen Vereinigung höchstes Verlangen und Begird haben; hat also Christus der Herr diß grosse Wunderwert zum Mittel an Handen genömen / sich

Wie er solches erzaige.

I. Erstlich / in deme er sich mit uns vereiniger.

Homil. 14. ad Roman.

Homil. 45. in Joann.

sich mit uns zu innerst zuverainigen / und die Inbrunnst seiner überaus
 Liebe gegen uns zuerweisen. So vil der goldene Wein und Chri
 Es ist aber in diser Verainigung sonderbar zu beobachten / daß kein
 mittels der Speiß und Nahrung zutrage / welches ein so enge
 Verainigung ist / daß in der ganzen Natur kein enger / und tiefer
 Verainigung sein kan. Dann es seynd in den natürlichen Dingen
 der schidliche Verainigungen zu finden; als zwischen guten Fremden
 schen den Blutsverwandten / zwischen den Eheleuthen: lauter große
 starke Verainigung; noch größer / vester und stärker ist die Veraini
 der Substanz und ihrer Accidentien, zwischen der Mater und dem
 stantial Formen: aber die allergrößte ist zwischen der Speiß und dem
 davon ernähret wird; dann in allen vorgemelten Verainigungen / das
 verainigte Ding in ihrem vorigen Wesen unverändert / und behalt
 des sein absonderliche Natur und Beschaffenheit / in diser aber wird
 verkehret in die Substanz und Wesenheit des Nährenden; wie das
 Exempel / das todte / unlebhaftte Brodt so man nißet / nach dem die
 die innerliche natürliche Hitz auf vielerley Weis verfocht und verlei
 den / wirdt es zu Blut und Fleisch / zu einer lebendigen vernünftigen
 und endlich gar zum Menschen; also auch wann Christus der H. V. in der
 Speiß von uns genossen wirdt / verlieret er sich unser voriges Wesen /
 Anmutterung / Sitten / Handel und Wandel anlangens / verandert
 Wesenheit Christi / und wirdt etlicher massen zu einem Got.

II.

Neben
 und mittheilet
 alles was er
 hat und ver
 mag.

Die Ander Wirkung der liebe besteht in dem / daß der Liebhaber
 nur schlechte dahin sehr freygebig / oder gar zu einem Verschwendere
 dem Geliebten alles das was in seinem ganzen Vermögen
 voller Handt mittheilet. Ist nun solches jemahlen von
 haber geschehen / so geschicht es gewislich mit weit vollkommener
 gebigkeit / und Verschwenderey / also zureden / in diesem heiligen Sacrament
 also Christus der H. V. uns mittheilet alles was er selbst ist / hat
 mag / ohne allen Vorbehalt / nichts ausgenommen: dann er erbe
 Leib / sein Seel / sein ganze Menschheit / und noch überdas sein
 Gnaden / seine Verdienst / mit einem Wort / sich selbst ganz
 in diesem Sacrament werden uns seine Verdiensten weit über
 eignet / sein H. Blut vil reichlicher über uns ausgegossen / als in
 Sacrament; dann gleich wie die Sonne eine größere Wärme und
 sich gibe / als der Mon / welcher selbst das Liecht und Wärme so er
 gibe / von der Sonnen entlehnen muß; Also ertheilet uns Christus der
 seine Gaben und Gnaden in diesem H. Sacrament / adu er sich selbst
 anwesend befindet / mit unvergleichlich / weit größerer / herrlicher

als in andern d. Sacramenten / in denen er sich nicht in Person / son-
dern nur durch sein Krafft befindet. Nach deme der Patriarch Isaac seinem
jüngeren Sohn Jacob den väterlichen Segen durch einen Fehler vollkom-
menlich ertheilte / kame leglich der erstgebohrne Sohn Esau auch daher / und
bedröhte mit jämmerlichen Heulen und Weinen gleichfals von ihm gesegnet
zu werden / deme aber gabe der bestürzte Alee zu der Antwort: Frumento &
cibi bibulivi eum, & tibi posthac, fili mi ultra quid faciam? Lieber Sohn
überdichst von mir den Segen; nun habe ich ihne albereit über deinen jün-
geren Bruder völlig ergehen lassen / krafft dessen / er an Gerraid und Wein allen
Vorsatz haben soll; was soll ich nun mit dir anfangen? ihne habe ich alles
bereith für dich ist nichts mehr übrig. Also gehet es auch in diesem heyl-
igen Sacrament zu / alda Christus der Herr alle seine Gnaden = Schatz er-
theilt / und nichts übriges behaltet; dann haist das nicht alles geben / weil er
über dich nicht
gibt?

Daher aber // über das noch sonders wohl zumercken / das er nicht nur
nach dem
sonder mehr / und so vilmahl in einer einzigen Hostien absonderlich zus
amman
ist / so vil die Hostien Theil und Puncten in sich hat / dann er ist nicht
in der ganzen Hostien / sonderen es ist kein sichtbarlicher Theil noch Pun-
ct in der Hostien so klein / in deme sich nicht Christus mit Leib und Seel /
Wesen /
Göttlichkeit und Gütlichkeit gang und gar gegenwärtig befinde / wardurch er
in dem Maß seiner Lieb gegen uns / und die unentliche Begirbt / sich uns mit
seinem Leib / Seel / Gütlichkeit / seine Verdienst / und Göttliche Schatz /
in einer einzigen Hostien nicht nur ein / zwey oder dreyemahl ganz und
ertheilt /
sonder so offte und vilmahl / so vil und manigfaltige Theil und
Puncten in der Hostien begriffen seynd.

Zu deme / was für ein Flamm / was Inbrunn der Liebe ist dieses / das er
mit seinem eignen Fleisch und Blut ernähret? Es ist wohl der Brauch /
das sich der Schäffer in die Zehl seiner Schäflein bekleidet / von der Woll er
ernähret / von dem Fleisch ernähret; ja es ist / wie in verschiedenen Historien
in schwerer Hungersnoth etliche mahl so weit kommen / das die Müt-
ter ihre eigene Kinder abgewürget / und verzehret; das aber jemahlen ein
Schäffer sein Heerd / oder ein Mütter ihre Kinder mit ihrem eignen Fleisch
und Blut ernähret hatten / ist unerhört. O wer wolte / schreit der heilige
Hieronymus mit David auf / die Almacht Gottes zu genügen können er-
heben / und sein lob ausbräuten und verkünden! wo ist der Hirdt zu finden /
der sein Heerd mit seinem eignen Leib ernährt? was sage ich aber einen Hirdt
ist der Mütter zwar seynd nicht wenig / die ihre Kinder / so baldi sie
auff

Genes. 27. 37.

Homil. 83. in
Pfal. 105. 2.
Matth.

Saint Jure. 1. Theil.

XXXX



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auf die Welt geböhren / verlassen / und der Seigam übergeben
 aber unser Herr und Heyland Christus Jesus mit uns selbigen
 fahren solte / laßet die Grösse seiner Lieb nicht zu / sonder er will uns
 ernähren / und zwar mit seinem eignen Bluth. ist ihm auch die
 sonder erdenckt alle Mittel und Weeg / uns mit ihm zu einem Leib
 zumachen. was für ein Übermaß der liebe! was für ein Größ der
 liebeit und Zuneigung! Es ist aber wohl zu mercken / zu was zeit er
 uns so freygebig und verschwenderisch hab erwisen; In qua nocte
 accepit panem &c. in der Nacht / da er sein heiliges Leiden hat
 ist es geschehen / eben zur Zeit / da die Menschen mit den
 den und Anschläge umgengen / wie sie ihn wollen verrathen / gefangen
 men / schleiffen und schleppen / schlagen und stoßen / gefesselt
 crönen / ans Creuz häfften / und mit dem schmachlichsten Tode
 eben zu diser Zeit und Stund hat er uns sein Leib und Blut zu
 gerathet. O unerhörtes Wunder der liebe! und unbegreifliche
 der liebevollen Zuneigung!

111.
 Er thut unse-
 ret wegē groß-
 se Ding.

Die Dritte Wirkung der liebe ist / daß sie dem Liebhaber
 Muth machet / von wegen des geliebten sich großer Ding und
 derfangen. Solches tragt sich zu / an diesem H. Sacrament
 dem Herrn im höchsten Grad der Vollkommenheit. Dan Er
 also zureden / die ganze Natur under überfich / und zwar täglich
 und an so vil Ordt und End; er macht die Substanz des Brodes
 zunichten / er zertrennet / was sonst von Natur so eng mit einander
 niger ist / das ist / die Substanz oder von sich selbst ständige
 von ihren Accidentien oder zufälligen Dingen: es muß ihm die
 bestehn bleiben / und harren ohne einige natürliche Underfingung
 die Accidentien zu einem so wunderlichen Stand und Beschaffenheit
 sie die Krafft und Wirkung haben / den Menschen zu ernähren
 welch sonst allein der Substanz zugehört. Zum Andern aber
 selbst belangt / was thuet er nicht den Menschen zu lieb für
 Wunderding; er ist zu einer Zeit / Stund / und Augenblick an
 baren Dren und Enden verhölich zugegen / er rübet sich in
 zusammen / daß er nicht mehr platz einnimbt / als groß die
 noch mehr / er ist in einem jeden kleinsten Particel und
 ganz und gar begriffen; er vereinigt sich / will nicht sagen / mit
 stanz und Wesenheit des Brodes und Weins / welches ein
 drigung einer so hohen Würdigkeit sein wurde / sonder mit den
 stalten derselben / einer Sach die an ihr selbst sehr schlecht / gering

... so schlechten Ding vereiniget/er seinen hochheil. Leib/sein: übergab
 ... und sein Ehrheit/welches troy Ding seynd/die an Würdi-
 ... übereroffen/ alles was immer in der ganzen weiten
 ... und vereiniget sich mit ihnen / so vösl/ stark und bes-
 ... / daß er / so lang sie in ihrem natürlichen Wesen unzerstöhre
 ... an keinem Ort / es seye so verächtlich und unflätig als es wolle/
 ... mit ihm umb wie man wolle / man belaidige und entnehre ihn
 ... / sich von ihnen nicht scheider / sonder verharet beständig
 ... / bis das er gleichwol am ersten von ihnen verlassen wirdt. Er
 ... den Glanz seiner Glori / und die Straalen seiner unendlichen
 ... / under so verächtlichen / zernichten Gestalten / darob sich mehr
 ... / als man der größte Monarch von der Welt / seinen Purper/
 ... und Cron ablegte / und sich in einen Bettler-Mantel verkleidete /
 ... / und behaltet auch in dem heiligen Sacrament einen solchen Leib/
 ... an sich selbst / kan gesehen / gefühlet und berührt werden / haltet
 ... verstellen und verbergen / daß er weder gesehen / gefühlet
 ... / er hat einen lebendigen Leib / sambt allen äußerlichen
 ... / gebrauchte sich doch ihrer dis Orths nicht / und ver-
 ... anders nicht / als wäre er des Lebens beraubt / und ein toder Leich-

Es ist aber ein Wunder über alle Wunder / welches allen menschs-
 ... und Englischen Verstand übertrifft / daß er so unerhörte unbegreif-
 ... Wunderwert würdte / auff etliche bloße Wort des Priesters / deme er
 ... Aufmerksamkeit gehorsamet / daß/so bald er die 4. oder 5.
 ... ausgesprochen / er augenblicklich da ist / sich an das Ort begibt /
 ... der Priester benennt und vorschreibet/ sich allda unsählbarlich ein-
 ... und gewis finden lassen; und dises zwar nicht nur alsdann / wann der
 ... / gelehrt und fromm ist / auch dabey ein gute Gott-
 ... Intention und Warnung hat/sonder auch und eben sowol/wann er ein
 ... / un ein lasterhafter Böswicht ist/un solte er auch einso gote-
 ... Intention un Warnung haben/das es der Teuffel selbst nicht ärger haben
 ... / un dises so oft un vil/als es de Priester gefalle. was für ein Gehorsam
 ... der Glori un Herrlichkeit/von de einigē höchsten Herren aller
 ... Es ist aber meines erachtens noch mehr/dz er/da er doch die höchste Hei-
 ... und unendliche Reinigkeit ist/ auch alle Sunden un Unreinigkeit mit
 ... / tägliches Tags tausent und aber tausent Schmach
 ... über sich ergehen lassen/so ihm von den Gottlosen Priestern / die
 ... halten / werden angethan; will lieber die ärgiste Schmach

Rffff 2 und



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

und höchste Unbild aufstehen / sich in den Gottlästerlichen / unan-
den lassen umbziehen / als ein ihme liebe Seel / des Trostes / den sie
Gegenwart empfanget / berauben. Was kan nun von der Liebe er-
sagt / was wunderbarerliches erdacht / was für gewiseres / schme-
chen der liebreichen / vollkommenen Zunatzung und Barmhertzig-
den? Die heilige Theresia erzehlet von sich selbst; da sie einmahl
ligen Communion hinzugangen / habe sie mit den innerlichen Zu-
Gemüths vil klarer / als es mit den leiblichen Augen immer kan
zween überaus häßliche abscheuliche Teuffel gesehen / die mit ih-
ner den Schlund des Priesters / da er gleich die heilige Hostia in
umbgaben / hingegen aber sahe sie in der Hostia Christum den
großer Majestät / und zugleich einer unbegreiflichen Schönheit
seeliger freundlichkeit; worauff sie erkennet / daß der Priester in
behauffet / vermerckte aber beynebens gar wol / daß den Teuffeln
bey der Sach ware / und wegen der Gegenwart Christi voller
Zittern / sich gern mit der Flucht hätten darvon gemacht / wann
nur wäre erlaubt gewesen. Mein Gott und Herr / schreyet die
Frau auff / was für ein laidiges Spectrætel ware zusehen / den
Schönheit mit so abscheulichen Gestalten umgeben? und da sie
sehr bestürzte / gabe ihr der HERR zuverstehen / er habe sie
sicht darumben sehen lassen / damit sie wissen solte / wie trüg-
seyen / so der Priester über das Brodt und Wein ausspricht / also
nicht underlasse / ob schon der Priester sehr gottlos / sich in der
barlich einzustellen; beneben aber solte sie auch daraus seine über-
tigkeit abnehmen / indeme er sich ihrenwegen / und zu Erzeigung
Lieb die er gegen ihro tragt / in die Hand seines ärgsten Feinds dar-
gibt.

Aus welchem allem genugsam erscheinet / was große un-
derwerck Christus der Herr in diesem heiligen Sacrament wurdet /
verstelle und verlaide / auf eine so seltsame Weis / dergleichen von
hero nichts gesehen noch gehöret worden; also daß / wann uns
dessen nicht versichere / es nimmermehr könnte geglaubet werden.
war was ertliche Unsinntige / und erwan verzaubere Liebhaber / für
sachen erdacht und erfunden / ihrer tobenden Liebe ein Verwag-
haben die Poeten nicht für Fabel / für Verstellung und Ver-
erdacht? wie haben sie nicht all ihr Wig und Verstande angewandt
vollkommene hefftige Lieb recht zubeschreiben und für Augen zu stellen?
uns aber solches alles zusammen nehmen / und gedenc die Fabel
wahr / und habe sich im Werck selbst also zugerragen / so werden wir

Capit. 28. vitz
suæ.

...folchen unsinnigen Liebens, Drünstens / Verzauberung / Erfindung /
Veränderung und Verstellungen / bey weitem nichts finden / welches auch
...am wenigsten zu vergleichen wäre / mit dem / was sich im H. Sacrament
...dahero ist abzunehmen / wie sehr es denen müsse an Verstandt and
...mangeln / die an solchen Wunderwerckē zweiffeln / wie dan ihrer
...die vermeynen sie seyen die aller verständigste / und seynde
...durch lauter blinde Fledermäus; oder auch die sich verwunderen ob d grossen Lieb-
...Gemeinschaft; die Christus mit etlichen Heiligen gepflogen / als mit
...h. Francisco, der heiligen Gertrud, Catharina von Senis / Theresia /
...etlichen anderen / wie in ihren Lebenshistorien zu lesen ist; dann nach dem
...der Herr uns zu Lieb ist Mensch worden / und seinen heiligen Leib und
...ur Speiß und Trandt eingesetzet / seynde alle andere Gemeinschaft und
...so groß und verwunderlich sie auch immer seyen / nicht mehr in
...zu suchen; solches alles / was er mit etlichen Heiligen absonderlich
...oder noch thun möchte / ist gegen seiner Menschwerdung / und diesem
...Sacrament / (so er nicht nur für seine absonderliche grosse Heiligen / sonder
...für uns Unvollkommene eingesetzet /) so zu reden / schier für nichts zu
...den / den
...da sie sich
...sie die
...trüßig
...ich / als
...er
...über
...eigung
...ds dargit
...unser
...nirde / mit
...chen von
...uns
...den
...er / für
...gen
...Der
...angew
...gust
...Fah
...den



XII.

Abfak.

Fernere Abhandlung von diser Sach.

Wenil dann Christus der Herr im heiligen Sacrament zu uns kom-
...mit / von so hefftigem Feuer der inbrünstigen Liebe ganz angeflam-
...und die Grösse seiner liebevollen Zunatung / durch solche Kenn-
...geben gib; daß größere nicht konden erdacht werden / so will es
...dass wir ihme gleichfals mit höchster Liebe entgegen gehen / allen
...Kraften aufbieten / und sie zu seinem Einzug in Bereitschaft stellen.
...hine Wung mit deren sich die Liebe bezahlen lassen / ist die Gegenlieb. Es
...Gregorius der grosse / daß in der ersten Kirchen der Diacon gleich vor
...Communion mit lauter Stimm pflegte auszuruffen / Qui non sunt pa-
...locum; Die zur Communion nicht bereit seynde / die gehen be-
...3 seit

So sollen wir
dann zu ihme
hinzu gehen/
mit inbrünsti-
ger Liebe.

Diac. 1. 2.

3 seit



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſeins/und machen denen Pfaz ſo ſich dartzu beraitet haben. Was er ſagte er weiters: *Accedite cum fide, tremore & affectione.* Kompt herbey mit Glauben/ Furcht/ und Liebe. So wollen dann auch mit Liebe hinzugehen / und das Sacrament der Liebe empfangen.

I.
Nach ſeiner
Bereiniung
ſeuſſigen und
verlangen.

Und Erſtlich war / gleich wie *Therſias* der HErr ein wunderbar-
gird / hat ſich mit uns zuveraimen / auch hierzu ſo wunderbarlich
und Mitleid erdacht; alſo ſollen auch wir unſers Theils ein hoffnungs-
ſtiges Verlangen eragen / uns mit ihme zuveraimen. Wie? ſollen
nicht mehr als billich ſeyn? und da wir andert thäten / wurden wir
dardurch erweiſen / daß wir ſtockblinde himloſe Leut ſeyn? In
ewige Schönheit ein ſo häßliche Begirde / ſich mit der Hölle zu
nigen / die Reichthum mit der Armut / die Weiſheit mit der Unweiſheit
die Allmacht mit der Schwachheit / die Keimigkeit mit der Unkeimigkeit
die Glückſeligkeit mit der Armſeligkeit / und GOTT mit dem Teufel
da er doch hierdurch weder beſſer noch vollkommner wird / und er
dardurch nicht hat; Mit was vil groſſerer Anmuthung ſoll ſich ein
Mensch bewerben / mit GOTT mögen vereiniget zuwerden / in
daß dardurch ſeine Mängel und Gebrechen werden außgeseht / wir
auch ſein Elend und Armut mit aller Glückſeligkeit und Reichthum
überſchüt und erfüllet werden? Sollen derohalben wir unſer
gird nach ſolchen koſtbarlichen Schätzen der Hörllichen Vereini-
ren / ſeuſſigen und verlangen. Die heilige *Catharina* von *Genoa*
mit ſo groſſer unerträglich Begirde / ſich / vermittelts der heiligen
nion / mit Chriſto ihrem Geliebten zuveraimen / daß ihr dardurch
das Mard in den Gebainen zerſchmelgen / und lebendig dabin
Hunger der Seeligen *Catharina* von *Genoa* nach diſer Speis
erträglich / und das Verlangen ungläublich groſſ: ſo bald ſie zu
den Händen des Prieſters erſehen / embranne in ihro ein ſo hefti-
ſige Anbrunſt / daß ſie ſich nicht länger enthalten konnte / und
diſe und dergleichen Worte offenlich heraus. *Geschwind / ge-
schwind laſſe doch meinen GOTT und HERRN geſchwind in den Innern
meines Hergens hinein kommen / dann er iſt meines Hergens
halt; ſenget auch darauff an die Kräfte zuverleihen / und die
Ohnmacht dahin ſinken / biß daß ſie die heilige Hoſten empfangen
fallere die heilige *Therſiam* underweilen ein ſo heftige Verlangen
heilige Sacrament zuempfangen / daß ſie es nicht ertragen konnte
auch kein Ding in der Welt / kein Gefahr / Mühe und Arbeit ſo ge-
mächtig / daß ſie davon könnte verhindern noch abwendig machen.*

Sorius. 19. April.
Capit. 3. vita.

Ribera. li. 4. vi-
ta. c. 12.

...genge mit seinem Exempel vor der berühmte grosse Martyrer und Bischof Ignacius. Diser mit unerträglicher Liebesbrunst gegen Christo angendet/ sagt in seinem Sendschreiben zu den Römern also: Ich kan kein andern Speiß weder Geschmack noch Safft abgewinnen / ist mir auch kein andrer Wollust dieses Lebens ein Grausen; mein einziger Lust/ Begird und Verlangen stehet nach dem Götlichen Himmels Brodt/nach dem Leib Jesu Christi; mich dürstet allein nach dem Blut des jenigen/der die unzerstörliche Liebe / und das ewige Leben selbst ist. Dahero nenneten die alte Christen dieses heilige Sacrament / Desiderata; Ein höchst verlangtes Ding; darmit zu andeuten/ daß derjenige allda zugegen seye / welcher von dem heiligen Geist genemter wird/ Desiderium collium aeternorum, Ein Verlangen nach dem ewigen Vergen / das ist / der gottseligen Seelen / deren Gedanken und Anmerkung von dem irdischen Wesen / zu dem ewigen himlischen Dingen hochoben sendet. Es wußte ihne auch die Braut in den hohen Liedern/von dem hohen und unendlichen Vollkommenheiten/ nicht besser und eigentlicher zu sagen/ als totus desiderabilis, oder wie im Hebräischen Text zu lesen / totus desiderans; Nichts ist erwünschter/ nichts höher zu verlangen / nichts heßlicher zu begreuen/ als Er; dardurch anzudeuten / daß dergleichen gottseliger Seelen ewiger Wunsch/ Begird und Verlangen zu ihme allein gestellet seye/ und das unferige gleichfals dahin gestellet seyn solle. In der ersten Kirchen waren im Brauch/ daß man under währendem Tauff der Neugläubigen/ jenen Namen Davids gesungen: Quemadmodum desiderat cervus ad fontes vivum, ita desiderat anima mea ad te, Deus. Gleich wie der abgejagte/ durst dürstige Hirsch nach dem Wasserbrönnen verlangt/ also verlange manne Seel/ O H. D. / nach dir; dann es hatten dise neugetauffren Christen ein unleidliche Begird den Leib Christi zuempfaben / wie es ihnen dann nach dem Tauff zuehnen erlaube ware.

II.
Nunz Ander. Gleich wie Christus der H. Er in diesem h. Sacrament/ sich ganz und gar / sampe allen dem was er hat und vermag/ vöelliglich antheilet/ senebens auch damit er sich mit uns möge vereinen / so wohl an unsern armen Persohn/ als in der ganzen Natur / so grosse/ unerhörte Wunsch/ gestalten wir oben gesehen; also sollen wir uns hingegen ihme ganz und gar sampe allem unserm Vermögen dargeben/ und zuatzen überlassen/ und auch femer wegen grosser nahmhaffter Thaten underfahen / und uns zu würdiger Empfabung bereit machen. Es hat der weise Mann in dem Evangelio gezeigter Stell / die von diesem heiligen Sacrament zuverstehen ist / daß man uns ein grosser Herr zu Gast ladet / sollen wir fleißig auff die Speisen acht geben / die uns fürgesetzt werden / darauff sagt er weiters / wie

Coeffer. Cap. 17.
de Nominibus
SS. Eucharistiae
Genes. 39. 16.
Cant. 5. 16.

& Septuaginta.

Psal. 41. 2.

II.
Ihme alles
was wir seint
und vermöge/
zu aigen über-
geben/ und be-
nebens seint/
wegen grosse
Ding verrich-
ten.

Scā. 10.

zu verzeihen / wie das ihm diß oder jenes in deinem Haus zu wider
steht / es dir zwar solches / was er nicht leyden kan / sehr lieb und angenehmt
wird / so doch aus dem Weeg raumen / damit du den jenigen nicht
nach dessen Freundschaft du verlangen fragst. Ist es dann nicht
billig / weil je Christus d. Herr / ein König aller König / sich würdi-
ge bey uns einzuführen / und dessenwegen so vil und grosse Wunder that / daß
er all unser sowol innerlich als euserliches Wesen / durchsuchen / un da wir er-
sehen / daß ihm möchte zu wider seyn / und einen Verdruß verursachen /
so ist es nicht anders / und solte es uns noch einmal zu innerst im Herzen einge-
drungen seyn / ausreissen und aus dem Weeg raumen.

Es solt war / wie bishero angesetzt worden / in der Vorbereitung zu
der Communion die liebe das Regiment führen / in Erwekung aber der un-
erschöpflichen / großen liebe / die Christus der Herr zu uns tragt / aus seiner
gütlichen / inbrünstigen Begirde uns aller seiner göttlichen Schatz und
Gnaden theilhaftig zu machen / muß man zugleich auch der Hoffnung /
und Geduld / sambe anderen Tugenden / ihren Platz und Stell geben :
sonst können wir gleich hierunden insonderheit handeln wollen. In dessen aber
schicklich ist die gegenwärtige Materie von der liebe mit den herrlichen Worten
des heiligen Parisischen Cagliers Joannis Gersonis. Dann da er zu
dem heiligen Sacrament pflegte zuempfangen / sagte er also : Contempla-
tur Maria existentiam mirabilem Filij in hoc Sacramento , quem visibili-
ter adhaerere cum blanditijs & osculis suavissimis in gremio corriden-
tem. Credebat hoc idem sibi licere nunc , quamvis alio modo , sed non
merito osculatur , tangit , & quod sibi tunc non licuerat , corpora-
liter manducare , & bibere , & accipere vitam : nam qui manducat me , inquit ,
vivit propter me. Grandem rem tibi , O anima Christiana , gran-
dissimam astimales , si Virgo benedicta possuisset olim filium suum in
sinu suo , si concessisset amplexus & osculum : sed habes hic rem suo
modo & merito grandiozem. Es betrachte die gebenedeyte Jungfrau
in der wunderbarliche Gegenwart ihres Sohns in diesem heiligen Sacrament /
wie bey seinen lebzeiten sichtbarlicher Weis / bey und umb sich gehabt / den
Vater und vilmahlen mit tausent und aber tausenterten Lieblosen auf den
Armen und Schoß herumgetragen / dem sie so vil süße Küß gegeben / der
sie hochseelig anelachet / un so vil Kurzweil gemacht. Sie hielte aber dar-
über / es seye ihr auch noch anjeyo erlaubt / solcher Gestalt mit ihm umzu-
geben / ohne zwar auf ein andere Weis / doch mit nicht geringeren Ver-
dienst.

Tomo. 3. tract.
9. super Magni-
ficat. part. 3.

Ioan. 6. 58.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dienst / zuküssen / zumbfahen / auf den Armben und in der Schenckel
 zutragen / ja so gar / welches sie damahl nicht hat thun können / sein
 Blut / als die Speiß des Lebens wahrhaftig zugewessen und zugegeben
 dann er sagt selbst / der mich isset / werde meiner wegen leben. O
 Seel / wie für ein grosse Sach hättest du gehalten / wann dir die
 Gottes bey ihren Lebzeiten das holdselige Jesus Kindlein auf den
 Arm hätte dar gereicht / und erlaube ihn umbzutragen / zumbfahen
 zuküssen? Nun ist dir in dem heiligen Sacrament dieses / thans
 und zunahm mit weit grösserem Verdienst zuthun erlaube.
 O anima, fahret diser gottselige Mann weiters fort / cana Camilla
 corum, quæ suspirabunda petebas, quis det mihi te fratrum
 gentem ubera matris meæ, ut inveniam te solum foris, & deinde
 jam nemo me despiciat? Ecce foris, & verè foris à nemine vilis
 solum tibi, dar ut oculeris eum: fac quod sequitur; apprehendens
 & introduc in domum conscientia tua, quæ est domus sapientia
 tua, illic docebit te & dicet: da mihi potum ex vino condita
 tionis tua, da mihi gustum malogranatorum tuorum fervide
 Num dann O gottselige Seel / munere dich auf / und singe mit
 Stimm die hohe Lieder / die du vor diesem die darinn begriffene
 Seufzen und Klagen so ofte widerholet und gesagt hast: O daß
 Gnad erlangte / dich meinen Bruder an der Brust meiner Mutter
 zusehen / O daß ich dich daraussen in der Einsamkeit ganz allein
 erfassen / dich nach gangem Lust umbfahen / halsen / und küssen / daß
 niemand sehe / und ich mich keiner ublen Nachrede zubeforgen hätte
 dann / da hast du ihn bey dir gegenwärtig / und zwar deinem
 Begehren nach daraussen in der still und Einsamkeit ganz allein / dem
 diesem heiligen Sacrament ganz unsicherlich und verborgen ist / was
 sich dir zu deinem Willen dar / und ist dir erlaube / ihn zumbfahen
 sen und zuküssen. So thue dann / was weiters in dem Lied folgt:
 ihn bey der Hande / und führe ihn in das Haus deiner Mutter / das
 dein Herz und Gewissen / alda wird er dir seine Heimlichkeiten vor
 öffnen / benebens von dir begehren / du wollest ihm den Wein
 dacht / wie auch den ausgepreßten Granaten-Safft zutreiben geben
 ist der Act der inbrünstigen Liebe und anderer Tugenten.
 Gerson. Lasset uns aber anjese sehen / was es dann für
 Tugent Act seyn sollen.

XIII.

Abfak.

Wichtige und in die Übung gesetzte Mittel / das hochheilige Sacra-
ment des Altars / nützlich / recht und wol zuempfehlen.

Was schon oben von uns ist angebeutet worden / wollen wir diß
Denks / als in seiner eigentlichen Stell beybringen / damit erstlicher
Gesetzlicher Personen heiliger Begird zu willfahren. Nun
ist das Mittel recht / und mit großem Fruchte zu Communicieren /
wie Willens anzuzeigen / das hieunder folgende ; dessen sich ihrer etliche
beachten / die sich zu diesem hochheiligen Werck trey Tag zuvor / auff
dies Weis beraiten.

Den Ersten Tag wenden sie ihre Sinn und Gedanken mit höch-
ster Fleiß und Sorg dahin an / damit sie trey Ding wol fassen / und tieff
bedencken. Erstlich / wer der jenige seye / der zu ihnen kommen /
zu persönlich bey ihnen werde einkehren. Zum Anderen : warumben-
de er solche Heimsuchung anstelle. Drittens / was sie dar-
zu erwarten haben. Darumben sie allerhand zur Sach gehörige An-
ordnungen in ihnen erwecken / und taugliche Vorberaitungen anstellen.
Was so ein Heimsuchen soll vorgenommen werden / ist das erste so zu wiß-
en wer der seye / der uns wolle heimsuchen / ob es ein Fürst / König / ic. damit
Vorberaitung darnach moge gemacht werden.

So ist dann der jenige / der zu uns kommet / unser HERR und
König Jesus Christus / wahrer Gott und Mensch ; unser Vater /
Schutz / Beschützer / und unser Alles. Er kombt under den Ge-
brauch des H. Sacramentis mit ganzem seinem hochheiligen Leib warhafftig
gegenwärtig / ein ganz rainer / pur und Jungfräulicher Leib / formiert und
gebildet durch die Wunderhätige Würdung d. s. heiligen Geists / aus dem
reinsten / raimsten Geblüt der allerunbeflecktesten Jungfrauen / so je einmal ge-
boren oder seyn kan : Ein Leib ganz hochheilig ; ohne Mangel vollkommen /
schön / gezeihet mit der Glori / Clarheit / Unleidenlichkeit / Sub-
tilität

Trey Ding / so
am Ersten Tag
zubedencken.

I.
Der jenige der
zu uns kompt.

riltkeit / Behendigkeit / ſambrt allen leiblichen Schönheiten der Welt
 und zwar diſes alles in einem vil höherem / fürtrefflicherem Seel
 ſeynd / oder ſeyn werden aller heiliger Leiber: und danhero außſchließlich
 oder liebens werth. Einen Leib / der durch ſein Anrühren ſo vil
 geſund gemacht; under deſſen Majestät das weiche / linde Wort
 vöſt geſtanden / und ſich mit trucknen Füßen bewandern laſſen. Ein
 der in ſich begreiffet alles werthe / koſtbarliche Bluth / ſo für uns
 worden / ſo wol in der Beſchneidung / als in dem Hauß Pſalm / wo
 Dehl und Calvari Berg; wardurch das ganze Menſchliche Geſchlecht
 kauft und bezahlet worden / deſſen einziiger / kleinſter Troggen mehr
 als alle unzahlbare Welt / die von der Allmacht Gottes in alle Ewigkeit
 erſchaffen werden. Nicht weniger iſt er under den Sacramenten
 kalten mit ſeiner allerheilſigſten Seel gegenwärtig. Ein Seel / welche
 allen zweiffel die fürrefflichſte vollkommſte Creatur iſt / ſo die Allmacht
 ſemahlen erſchaffen hat / oder erſchaffen kan: durch aus unanſehliche
 begreifflicher Uebermaß aller Gnaden / Glori / Wiſſenſchaft / Weisheit
 allen anderen Tugenden; ja mit der Weſenheit Gottes ſelbſten; das
 ein Seel des wahren Sohns Gottes / das Meißterſtück under allen
 Stücken der Allmacht Gottes / welche Seel einig allein / mehr Weisheit
 mehr Schönheit: und Vollkommenheiten in ſich begreiffet / and
 heit / Majestät / Allmacht / Freygebigkeit / un liebe Gottes / heller
 guerkennen gibet / als der ganze Ueberreſt aller anderer Creaturen
 Leiglich auch / und was ſonderlich zu beobachten / beſonder ſich alda
 Wort Gottes in eigener Verſohn gegenwärtig / und diſes nicht
 Weis / wie es ſich in allen anderen Creaturen / von wegen ſeiner
 heit / durch ſein Weſenheit / Gegenwärtigkeit / und Allmacht beſteht
 auf ein neue / ſonderbare / wunderliche Weis / das iſt / als ein
 Seel / und alle ihre Kräfte zu nehren / zuſtärcken / und zu erwecken
 wir empfaßen und niſſen den Leib des Sohns Gottes / wo
 der Gottheit vereiniget iſt / von welcher diſem Leib alle
 Krafft mitgetheilet wirdt / über unſer Seel gemaltiglich
 dann das Fleiſch / wie der Heylande ſelber ſagt / vermag
 durch ſich ſelbſten nichts / ſondern der Geiſt iſt / welcher lebend
 Das iſt / wie es der H. Auguſtinus ausleget: Die / des ewigen
 der Menſchheit vereinigte Gottheit. Bey und mit dem Wort
 auch zugleich in unzerrennter nothwendiger Geſellſchaft
 Vatter / und H. Geiſt: Der Vatter zwar kommet zu uns / und
 Verdienſt ſeines Sohns für ſeine Kinder anzunehmen. Die

1 Joann. 2. 63.

In illum lo-
cum.

ich mit allen seinen Gaben und Gnaden / uns damit zuerfüllen und zu
 nützen.

Die Ursach / oder das Ziel und End / warumben er zu uns kommet / ist
 ganz wunderbarlich / damit er nemlichen / allen Menschen / und einem jeden in-
 sonderheit / sein Gerechtigkeit mittheile / welche Er in seiner Menschwerdung nur
 einem einzigen Menschen mitgetheilet / die weil es sich alldort und auf jene
 Mensch nicht anders wolte gesimmen oder thun lassen; Dieses liebevolle Ge-
 ben aus aber / erweitert und strecket sich zu allen aus / dann er wesentlich bey
 jedem jeden Communicanten einklehret / theilet sich ihm mit / und vereiniget
 sich mit ihm. So sehe dann / mein Mensch / wohin das Sacrament der
 Liebe hingehet; nemlich den unendlich-verliebten Gott / mit dem unendlich-ge-
 liebten Menschen zuvereinigen: wie auch durch solche Vereinigung / dem
 Menschen der ihne empfahet / die Verdienst seines Lebens und Sterbens
 helfrig und überflüssig anzuwenden / und ihn mit seinen Schätzen zubereit-
 en; dessen Seel und Leib zuheiligen / und sie als ein Dyffer Gott seinem
 himmlischen Vatter aufzuopfern / gleich wie sein eigener Leib und Seel am
 H. Kreuzstamm ist aufgeopfert worden: zumachen / daß er erlicher massen
 und auf gewisse Weis ein gödtliches Leben / wie das seinige ist / führe; ihm
 auch ein Zweig einzupflanzen / daraus die Seeligkeit / so er einmahls wirdt zu
 haben / herfür sprisse. Widerumben / so gehet er in den Menschen
 hinein mit einem unsterblichen / glorificierten Leib / und gar nicht mit
 einem sterblichen / oder der dem Leyden underworfen seye / gleich wie
 er ihn am H. Kreuz Gott seinem Vatter aufgeopfert / damit er durch
 Verührung und Vereinigung seines nunmehr heilige / mit der Unleidenheit /
 Clugheit / Subtiliter / und Behändikeit geübten Leibs / dem menschlichen
 Leib und der Seel auch mittheile ein gewisse Unleidenheit wider die Sünd /
 wie auch ein Clarheit / Subtiliter / und Behändikeit / die schönste / heroische
 Tugent-Acten zuüben / auch ein starke Hoffnung und süsse Sicherheit der
 künftigen ewigen Glori zuerwecken: Ferners / beschicht diese Ankunft auch
 darumben / dardurch den Englen / Menschen / sampt allen Creaturen darzu-
 thun / die unbegreifliche Begird die er tragt / sich selbst unsparsamb mitzu-
 theilen; die unaussprechliche milde Süffigkeit seines ganz Edlen-Hergens;
 sein unermessene Güte; unendliche Großhätigkeit; auch äusserste Liebe die
 er gegen dem Menschen tragt / in deme er bey ihm will einklehren / sich mit ihm
 vereinigen / mit und bey ihm wohnen und leben / mit unerhörter / verwun-
 derlicher Ernüderigung / Mildekeit / vertrauter Kundschaft / und ädeltster
 Zuneigung. Dann auch nicht weniger zuerzeigen / alle seine andere Voll-
 kommenheiten / die er in dem Communicanten gleichsam handgreifflich aus-
 breitet und sehen laßt / dardurch ihm selbst bey seinen lieben Englen / aus-
 erwöhle

§ 111 3

11.
 Warumben
 oder was lie-
 sachen er zu
 uns kombt.



erwöhlten Heiligen/ auch anderen Creaturen allen / ein große Ehre/ die
Schätzung seiner Güte/ Freygebigkeit ic. zuerlangen: wie dann auch
in seiner Liebe die er zum Menschen trage/ ein Gemüthe geben/ und
lichen ihm selbst großen Lust und wolgefallen zumachen/ die ihm er
dienst wol anbringer und würcklich gültig macher/ auch sieht daß seine
Mühe und Arbeit/ in erwünschte so schöne Früchte ausschlage.

111.
Was er mit
sich bringe.

Was bringet Er aber mit sich? Er bringet mit sich die Gnade/ Er-
hellung/ Erleuchtung / die Freud unendlicher Schätz: Ja Summe der
Güter/ die durch die Verreinigung Gottes mit dem Menschen
verursachet werden: welcher Mensch / wie der H. Apostel verordnet
dieses Mittel/ auf gewisse Maß und Zähl mit Gott ein Geist werde / also
die Menschheit des Haylands Christi Jesu/ durch die Verreinigung
mit der Person des ewigen Wortes Gottes hat / mit ihm ein Dorn
in sich erwecken.

Tugend-Acten
hieraus zuer-
wecken.

Nun aber in Krafft diser Betrachtung sol man nachfolgende
Act in sich erwecken.

Des Glau-
bens

Deren der Erste ist eines lebendigen Glaubens / daß du mein
Sohn Gottes / unsern HErrn und Hayland/ wahrhaftig empfan-
dest/ wie solches oben von uns ist erkläret worden / auf solche und bey
Wets: Ja freylich Ja/ glaube ich gänzlich/ daß ich den allerwunders-
den glangenden/ erleuchten Leib/ ein Mirakel und Wunderwert alle
den allerschönsten/ lieblichsten/ und vollkommisten Leib empfahen werde
auch die hailmachende Hand / welche durch ihr bloßes Anrühren
Kranken gesund gemache; die liebliche/ holdselige Augen / die durch
einsigen Anblick so vil der Sünderen bekehret: Die allerschöne
Ausbund und Muster aller Wunderwerken Gottes / und nach
allerwürdigste Object, oder Ursach der ewigen Freud und Seligkeit
Gottheit selbst/ und dannhero die gesampre heilige Treysaltigkeit / mit
ihren Vollkommenheiten. Ja ich glaub es/ ja freylich glaub ich das
also seye/ daß ich alle diese Schätz besitzen werde.

Der Andere Act/ ist ein Act der Hoffnung. Dann so sich ich
ter ungezweifelter Hoffnung / es werde mir das Heil und gute
Ankunft und höchst erwünschte Besizung widerfahren: daß alle
machende Hand alle werden meine Wunden berühren und gesund
daß diese gebenedeyte Augen mich in mildester Barmherzigkeit
schauen; diser gotsseelige Munde / der sich niemahlen eröfnet /
verdammen / lauter Wort des Trosts der Benedeynung / Gnade und
bens werde hören lassen. Ich verhoffe / daß sein hochheilige Seele
geheiligen / sein Gedächtnuß die meinige stärken / sein Verstand

sein Will / der mit Liebe gegen mir angezündt / und solche
 Liebe durch diese seine Anfunfft so kräftig bezeugt / den meinigen mit Ge-
 liebte zu ihm gleicher massen anzünden werde. Nun dann / so ich diese
 Ursachen / glaube / wie es dann in Wahrheit anders nicht ist / und daß er
 und besagter Ursachen willen zu mir kommen will / sollte ich daher nicht mehr
 zu vil gemütsamer trügender Ursachen haben / von seiner Güte und Liebe /
 überflüssige Güter / und deren noch mehrer / billich zu hoffen ?

Die Dritte / ein Act der Freuden. Was für billiche / erhebliche
 Ursachen der Freuden ! was für Ursach einer vollkommenen Begnügung /
 und heyllichen Jubels ! den Sohn Gottes zubefügen / seinen Leib / sein
 Blut / sein Gütcheil und zwar in sich / so innerlich / herzlich zubefügen ; und
 was von wegen so erwünschter Ursachen und Würckungen ! So komme
 nun / O komme / du Erwünschter und Ewigbegehrtter meines Herzens /
 bringe mein Leib und Seel / sambt allen ihren Kräfften / ein erkunte /
 ersehnte Begird nach dir. So komme dann / O komme !

Auf welches nun / einer herzlichlichen Begird / und eyffrigem Wunsch
 nach Anfunfft / der völlige Raum soll gelassen werden. Erstlich von wegen
 dieses eignen Busens und Wolsahrt / nemlich alle diese Güter zubefügen :
 von andern / und fürnehmlich von wegen Gottes unsers Haylandes selbst
 / hiedurch ihm / sambt der gangen hochheilighen Treysaltigkeit die höch-
 ste Ehre und Ehr anzuhun / die ihnen durch die Communion widerfahret /
 wann man ein allerreinste / puriste Meinung zum Communicieren ma-
 chen soll : als da seyn mag / ihn dardurch zu glorificieren / ihm zu gefallen /
 die Gelegenheit zugeben / daß seine werthe / theure Verdienst wol angelegt /
 und würdlich angebracht seyen ; dein Communion mit der seinigen / die er
 man vermeint / am letzten Abenemahl selbst durch seine eigene Händt ge-
 geben / zuverzeihen. Vergebung deiner Sünden zuerlangen : eine gewisse
 Segne / oder den Sig über ein gewisses Laster zuerhalten. &c.

Nun aber / ob sich gleich wol die Acten des Glaubens / der Hoffnung /
 und Verlangens / auf besagte Weis erregen / und bewegen / sollen
 werden und benebens auch der Ehrerbietung / Dancksagung &c. nicht
 zu lassen / sondern ihnen ihr guter Platz und Schwung auch gelassen wer-
 den. gänzlich dafür halent / daß dieser / so zu mir kombt / seye der Allmächt-
 ige Gott / der Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden / ein Kö-
 nig aller Königen / und Herr aller Herren / vor dessen unendlicher Hocheit
 und Majestät / die Engel / die Cherubin und Seraphin vor Ehrerbietung
 stehen und errattern ; und die größte Monarchen von der Welt in seiner
 Vergleichung ein pur saubers nichts seynd. Darumben dann / so soll man
 den

Act der Freuden.

Der Begird und herzlichlichen Verlangens.

den größten / innerlichen Anmutungen der Ehrerbietung / Erleuchtung
Zernichtung seiner selbst / äußer- und innerlicher Demut / ihren un-
ten / freien Gang und Schwanz auch gestatten.

Was des An-
deren Tags
zubetrachten.

Am Anderen Tag / führen sie in ernstlichem Nachdenken
Gemüt / die unerhörte / wunderbarliche Weis / auf welche unser
Herlandt sich in diesem heiligen Sacrament befindet / und den dem
einkehret. Wie das Erstliche / er auf ertliche wenig / und koste
Priesters / von Himmel herunder auf Erden kombe / sich unter die
talische Gestalten verketlet / und dies gleich im ersten Augenblick /
bald nur immer die heilige Wort der Wandlung ausgesprochen kont
bald der Stimm des Priesters / und solte er auch gleich der geistlichen
auf Erden seyn / aufs genaueste ohne allen Verzug / gehorsam st.

Fürs Andere / verketlet er sich unter die Hosten auf un-
Weis / seiner selbst Ernüderung / Süßigkeit / Liebe und Güte / das
selbige Geister vor Verwunderung erstarren. Er verketlet sein
Hochheit und Mayestät under ein so schlechtes Ding der Schalen
und Weins / wie auch sein Schönheit / Weisheit / Allmacht / sein
Vollkommenheiten: widerumben verketlet er darunter jene aller-
fürtrefflichste Vereinigung / so die Weisheit Gottes jemahlen hat
erfinden und erdenden / nemlich die persönliche Vereinigung
Wortes Gottes mit der Menschlichen Natur. und dann leiglich
und verketlet er auch die schönste Creatur / die under den puren
kan / sein allerheiligste Seel / dann auch zugleich seinen hochst-
den schönsten und vollkommnen / der under den Menschen jemahlen
sen oder seyn wirdt / mit unerträglichem Glanz / welchen er durch
meinschaft und Vereinigung einer so herrlichen Seel / in der
bekommen hat. Und dieses alles stellet er under die Sacrament-
ten / und verbirget under einen so armen essenden Deckmantel /
Gestalten einer so gemeinen Creatur des Brodts und Weins /
der welchen in einem Schach beyfamen zu finden alles das / was die
Göttheit / sampt der glorificierten Menschheit hat und vermag.
für ein Uebermaß der Ernüderung und der Liebe! welche Uebermaß
Umstand von denen wir eben izo gehandelt / noch überschwenlicher
wirdt: In deme er nemlich sein ganze leibliche Größe also verkleinert
ein solche Enge zusamen ziehet / das er nicht allein in der ganzen
mahl / sondern auch in einem jeden Puncten und kleinsten Theil
ganz und gar unzertheilt / absonderlich vilmahl zu finden: sich also un-
gen so sehr verkleinert / zusammen jwinget / und schier gar zu mähren

was nahhaftes erweisen / darmit wir zu ihm gehen mögen. Er demütiget sich / Er setzet sein Hochheit hindan; verkleinert übererage unsühnliche Ding; übersteiget und verführet die ganze Welt alles um unseret willen: Also auch und nicht weniger wir mit ihm angereiben / sollen keine mit sonderem Fleiß und vollkommenlich besam / Demuth / Abödung seiner selbst üben; die ungemüthe verderblicher Natur auslöschten; auch sonst in gemein uns beschaffen thun / was zu fürrefflicher Vorbereitung solcher Anwarts uns thun möglich ist.

Was de Tritten Tag zuerwegen.

Am Tritten Tag. Nach deme man nun in süssen / lieblichen denken würde zu Gemüt geführer haben / wer derjenige sey / der gekommen willens ist / auf die Weis / wie es am Ersten Tag angesetzt soll nicht weniger / auch eigentlich wol erwogen werden / wer das sey; auch was aus uns einmahl werden werde: in deme wir uns setzen stellen / alle unsere Zernichtigkeiten / Unwissenheit / Armselichkeit / derbes Wesen / begangene Sünden / so uns aller Gnaden / und aller H. Communion, so ein unendliche grosse Gnad ist / unwürdig machen sonderlich diejenige Sünden und Unvollkommenheiten / mit denen wir in diesen mahlen dieser Zeit würcklich behaftet seynde; widerumben auch dem und geringe Tauglichkeit oder Vorbereitung / die so schlechte Demuth / Liebe / und Euffer / so wir zu diesem Geheimniß mit uns bringen dieses alles in Vergleichung dessen / was wir seynde / thun / und dem H^{erren} schencken / mit deme was er hingegen unseremogen uns mitbringer.

Act der Ehrerbietung / und Demuth.

Die Tugens-Act / so auf diese Erweckung erfolgen sollen / ist Erstlich / ein Act tieffster Reverenz und grundloser Demuth / in Vergleichung unserer selbst mit Gott dem H^{erren} und Heilichem mairn in jene schöne Bezeugung unserer Unwürdigkeit heraus treden zum dritten mahl mit diesen Worten widerholen: Herr ich bin unwürdig daß du einkehst under mein Dach; und solches zwar in nachfolgender standt und Auslegung. Als Erstlich also: Ich bin / O Herr / unwürdig und End unwürdig mich zu dir zu nahen / und dem unendliche Wohl empfangen / von wegen meiner so pur lauterer Zernichtikeit / auch vieler schweren Sünden; so wenig / geringer Diensten so ich dir gethan derlicher / erkafter und erköchter Liebe so ich zu dir getragen; so geringel der Keinkheit; und in gemein / von wegen so schlechter Demuth ich hab dich zuempfangen: Darumben so sage ich von ganzem

Herzen/ und tieffster Bewegung meines Gemüts / und an die Brust klopfen /
dies Wort: Herr ich bin nicht würdig ic. Zum andern / darumben:
Dass man auch gleich alle Liebe der Seraphinen in mir brüteten; und ich dir
zu Dienst erweisen hätte / als dir alle deine Heilige jemahlen erweisen ha-
ben und noch künftig erweisen werden: und da ich auch alle Tauglichkeit/ alle
Heiligkeit/ Keimheit/ in Demuth aller Englen/ Menschen / ja aller Creatur
den noch köndten erschaffen werden / haben sollte / so wäre ich jedoch noch
unendlich unwürdig/ und allerdings untüchtig / dich würdiglich zu empfangen/
daraus so sage ich abermahlen von ganzem Herzen und innerster Bewegung
meines Gemüts: Herr ich bin nicht würdig ic. **Trittens;** dieweil ich
nicht würdig bin / dich zu empfangen / ja es unendlich weit schiet / dass ich
würdig seyn könde: so bitte / und beschwere ich dich durch jene höchste Heilig-
keit/ Keimheit/ und Majestät/ so sich in dir befindet / auch eben darentwegen
die unendliche Tauglichkeit erfordert wirdt dich zu empfangen: Du aber in
mir / gleich wie in allen andern Creaturen zu innerst gegenwärtig bist; du
wirst mir gefallen lassen / dich in mir / und an meiner statt / selbst zu empfan-
gen / an zwar durch die unendliche Keimheit/ Heiligkeit/ Liebe und Vollkom-
menheit / so du in mir hast / dich so würdiglich zu empfangen / als du es werst
und würdig bist; und auff solche Weis mein Unlauterkeit / erstarrte Kälte
der Liebe/ Unwürdigkeit/ und Untauglichkeit ersegen. Derhalben dann so wils
herholen/ und sage ich zum dritten mahl/ von ganzem meinem Herzen/ auch so
kühnlicher Empfindlichkeit meines Gemüts / als immer zu empfinden möglich
ist. Herr ich bin nicht würdig ic.

Der Kew.

Zum Anderen / ein Aet herrlicher Kew / dan es mehr als billig /
kühnlich zu sagen / und ein aussprächliche Kew zuragen / auch von wegen der
geringen Sünd / die wider einen so grossen / so gütigen / liebevollen / mil-
digen und freygebigen Gott / und deme wir unendlich sehr verpflicht / be-
zogen werden.

Vollkomme
Liebe.

Trittens; ein Aet inniger / zarter / aufrechter / redlicher / und
vollkommer Liebe. In erwägung / dass / ob ich gleich wol so keimig / ellend /
und unwürdige Creatur / Er aber hingegen so groß / erfüllt mit aller Glori-
e und Herrlichkeit / nichts desto weniger ohne so unendliche Ungleichheit nicht
habe verhindern könden / dy er nicht ein ganz endhürte Begird hätte spüren
können / zu mir zukommen / ja würdlich zu mir kommen wäre / und zwar
mit einer sonderbahren / unvergleichlichen Liebe und Milthigkeit. Wan
ein großer Monarch der Welt an seiner Tafel sitzend / umgeben mit seinen
Landesherrn / so alle mit entdecktem Haupte dastehen / sich eines ellenden /
unwürdigen Bettlers / der dort im Spiral in einem Winkel auf der harten

M m m m 2 Erden

Erden lege / ganz verlassen / weder zubeissen noch zunagen thun /
 und ihme aus herglichen Mitleyden durch einen seiner Eckel
 Bislein von seinem Deller überschickte / wurden wir es / und wir
 für ein Thade wunderbarer Güte / und unerhörter Barmhertig-
 ten. Da er aber eine seiner Fürsten anbefehlen ihret / selb-
 Epital austragen / und den elenden Bettler in seinem Nahmen
 wurden wir dafür halten und sagen / es seye ja schier zuvil. Ein
 Monarch von d' Tafel ausssehen / sich selbst in Person in das Epital
 und dem verächtlichen Bettler die Speis mit eigenen Händen zu
 den wir voller Verwunderung ausschreyen / dieses seye ein Übermaß
 ter Liebe / ja wurden sich wol ihrer eilige sünden lassen / die selbe
 se Thorheit und Narrenstuck hielten / so der Manesstär sehr
 derlich wann noch über das alles / die Speis ein Particul von
 selbst sein solte. O der vnbegreiflich vnendlicher Liebe
 maß vnermäßiger Liebe! was einem weltlichen König / der doch
 nichts anders ist als ein pur lauter = irdischer Mensch / ein aus
 tes gebrechliches Geschick / zu thun nicht wäre eingefallen / das
 Gott einem Herrn der ganzen Welt / täglich geübet / in dem
 men ellenden Menschen / der Hie unden auf Erden / gleich in
 ganz bettelhaftig / bedürftig / Krank und presthaft da ligt /
 die köstliche auferlesene Speis / so in der ewig wehrenden
 zeit zufinden / das ist seinen eigenen Leib / sein allerheiligste
 Gottheit selbst / und zwar nicht durch einen seiner Engel /
 nembsien Cherubin oder Seraphin / sonder durch sich vom
 rab bringt / und zu niessen darreicht. Nach disen und dergleichen
 Liebe / soll auch dem herglichen Verlangen und inbrünstiger
 Ankunfft / nicht weniger auch einer grossen Hoffnung der
 so er mit sich bringet / ihr unverhindertlicher Gang gelassen werden.

Des Verlan-
gens.

Man aber nun jetzt der höchst erwünschte Tag der Communion
 brochen / soll man die fürnembsie Puncten / in denen man sich
 Tag aufhalten / widerholen: und wurde nicht schaden können /
 darüber eine völlige Betrachtung wolte anstellen; und sonder man
 hütung des Verdruss und Unwillens / bald diß / bald jenes
 liche Buch / so von diesem Geheimnis handelt / für die
 doch allezeit dahin trachten und bemühet seyn / das
 mütungen darauß erfolgen.

Under wehrender / ganzer / heiliger Mess / in welcher man
 municieren willens / soll man ihme alles fleissig lassen angelegen

gleichgültigen guten Gedanken aufzuhalten / und die Anmutungen je mehr und mehr heben / erheben und steigern / je mehr diese glückselige Zeit der Anstalt herannahet. Nun dann / so seye bishero genugsam von der Vorbereitung gehandelt / welche aber / so du sie von wegen anderer nothringender Beschäftigen / oder dieweil von einer Communion zur anderen nicht freyliche Tag erwischen lauffen / nicht so weitläuffig und lang verrichten magst; sole man wenigst nicht underlassen / diejenige Betracht- und Anmutungen in ein Busch zusamen zunehmen / von welchen man verhofft / am besten und besten könden bewegt zuwerden; deren man sich also nach Gelegenheit der Zeit wirdt zugebrauchen wissen.

Wie man sich zuverhalten / wann gleich jesundt die heilige Hostie von des Priesters Handt soll empfangen werden.

Die hochheilige Hostie soll man mit reiffen / unverwehten Augen anschauen / und aus aufgemuntertem / lebendigem Gemüt / folgende betreiben.

I.

Des Glaubens / welcher vest ohne Zweifel / und einfältig / ohne Nachsinnung / mit diesen Worten kan geübet werden: O Herr Göt / und Beschärdt / ich glaube gänzlich / daß du mit Leib und Seel under diesen Gestalten und Furchang wahrlich zugegen sehest / ob dich zwar meine Augen nicht sehen.

Glaubens-
übung.

II.

Darumben dann / und dieweilen mich der Glaub deiner Gegenwart herzlich vergewißt / so bette ich dich an mit so demütigem Respect, so dieser Ehrerbietung / und so großer Ernüderung meines Gemüts / als es immer von einer Creatur seyn kan oder mag.

Übung der
Anbetung.

III.

Herners so sage ich dir Dank / durch alle Kräfte meiner Seel / der Göt / dieweil du dich meiner wegen in einem so geringen Standt herüberlassen / und bey mir Armen / Elenden/dein Wohnung nemen wollen.

Der Dancks-
agung.

IV.

Aus so großer Liebe und angezüneter Begierdt / als immer möglich / so bette ich dich an / und sage: dieweil du bey mir kombst / dich mir innerlich zuvereinigen / und in mir zuverweilen; so mache ich mich hiermit auch auf / komme zu dir /
M m m m z mich

Der Liebe und
des Verlan-
gens nach der
Bereinigung.



mich ebenmäßig mit dir zu vereintigen / auch dich in mir glorwürdig zu machen / so komme dann / O komme / du ganz Liebhabender / und unerschütterlicher Wehrer Haylande / und würcke in mir auf ein fürerliche Weis / daß ich dessenwegen dir beliebet hieherzukommen. Der heilige Christenmensch uns in dieser Sach einen gar guten Vorsatzlichen Gedanken an die Handt legt / sagt: Wan wir Communicieren / sollen wir die heilige Hostie weder des Priesters Handt nicht anderst empfangen / als wäre es Christus der höchsten / der es uns darreicht: Wan du / sagt er / den Priester schon mit dem Leib Christi darreicht / so bilde dir ein / dieses seye nicht ein anderer Handt / sonder Christi des Herten selbsten / die sich gegen deinem Heil ausstreckt. Und gibt er dieser seiner Einbildung diese Ursach: dem heiligen Tisch / von deme wir den Leib Christi empfangen / mit dem an deme der Haylande dieses grosse Abenemahl angerichtet / und die Aposteln mit eigenen Händen mitgetheilt / ein Ding ist / so geschähe auch Driß die Mittheilung mit eigenen Händen. Und anderstons saget er: wan du hingehst / dieses Heilige Sacrament zu empfangen / denke nicht / daß es ein Mensch seye / von dessen Handt die der Leib dargeboten werde / sonder ein brinnender Seraphim / welcher zu Isaias gesehen / ein glüende Kohlen mit der Zangen darreichte: Als ein du sehest das haylmachende Blut von der hochheiligen / und schafften ein heraus stessen / und gehst nun hin / solches heraus zu fangen. So gehe nun hin / und empfang es mit reinem Munde und Leffen.

Was nach der Empfahung der heiligen Hostien zuthun.

Ist überaus vil daran gelegen / daß man die Zeit / nach vollendter Communion in acht nehme / und sich dertuslich gebräuche.

Alleicht ist es im ganzen geistlichen Leben das aller wichtigste / daß man sich dieses Halb- oder Viertelstündlein nach der Communion zu gebrauchen wisse / damit man der Früchten / deren willen es empfangen worden / genießten möge; in deme man ihm sonders höchstes Hülfes halben gelegen seyn / einen so Edlen werthen Gast der Gebüde nach zu empfangen / ihm aufzuwarten / und unverroffene Gesellschaft zulassen; dann dort in deinem Magen wollen Allein ligen lassen / wäre die größte Ungebühr / und unendlich vil grösser / als sein Würde / da der mächtigen König / wann er dir die grosse Ehr / dich in deinem armen Häußlein heimlich zuzusuchen / anehäte / woltest darinnen Allein ligen lassen / wöhl andern deinen Narredceyen und unnöthigen Geschäften

über niemand fremder bey dir / nachgehen. Und eben diß ist der leidige grosse
 Fehler / warumben ihrer so sehr wenig aus der H. Communion die Nutzbar-
 keiten empfangen / welche man sonst daraus Krafft ihrer Einsetzung haben
 konte und solte. Die H. Theresia redet von diser Sach also: Nach der
 Communion so verbleibe sein mit gutem Herzen und Willen bey unserm
 lieben Herren / und verliederlich nicht ein so erwünschte gelegene Zeit mit
 ihme verträulich zuhandlen; gedencke was grosse Güter dein Seel dahero
 zumpfangen / was für ein sonderbar grosses Wohlgefallen der Heylande
 darob habe / daß du ihme so gute Gesellschaft leistest: Hüte dich bey Leib/
 daß du ein so gnadenreiche Zeit nicht aus der achte / und fürüber streichen las-
 sest / es wäre dann / daß der H. Gehorsam erman einanders von dir haben
 wolle: sondern halte dein Seel zu innerst in dir mit deinem lieben Herren
 und Heylande verschlossen / welcher als dein treuester Lehrmeister dich zu un-
 derweisen / in diß ins Herz hinein zureden nicht unlassen wirdt / ob du schon
 nicht wiß wissen köndest / wie solches zugehe. So du ihn aber gleich nach der
 Empfangung woltest allein sitzen lassen / deinem Gemüt leichtfertiger / unver-
 ständiger Weis auszuschweiffen / freyen Paß geben / und dich seiner wenig
 achtens: was vermeinst du / daß er auf solchen Fall hingegen thun würde und
 solte? und würdest du dergestalt niemand anderen / als eben dir selbst / köns-
 ten die Schuldte geben. So vil die H. Theresia. Dahero soll dise gna-
 denreiche / erpriesliche Zeit der Heimsuchung wol angeleget werden: und
 hat man sich gar nicht zubefahren / daß man nicht erwan mit gar zu langem
 Aufwarten und villem Zusprechen dem Heylande überlästig und verdriesslich
 sey: dann dißes ist ein Zeit / in welcher die Seel zur Vollkommenheit nicht
 allein leichtlich gehen / sondern wol mit völligem Lauf und im Flug gelangen/
 und unermessene Reichthumb zu wegen bringen kan; auch in diesem sonderbar
 zum beenden / daß / wie etliche nahmhaffte Theologi dafür halten / so lang
 die Sacramentalische Bestalten im Magen unverweset bleiben / auch die
 Sacramentalische Gnad immerdar fort und fort wachse und sich vermehre/
 lang und vil die gute Anmuthungen wachsen und zunehmen; lasse also dise
 heilige milte Sonnen der Gerechtigkeit immerdar neue und neue Stralen
 der Gnaden und Barmherzigkeit von sich ausgehen / und über ein solche ver-
 schandete Seel erscheinen.

Nun dann so bald man den Heylande empfangen / soll man sich / wo
 die Gelegenheit erleidet / in ein absonderlich / stilles Ortz begeben / da zuberrichte
 sey aufs wenigst / mit Zuschließung der Augen / Ohren / unnd
 allen anderen leiblichen Sinnsigkeiten / auch innerlichen Kräfften der
 Seel; alle Creaturen von sich ausschließen / und alsdann sich mit
 diesem

diesem von Liebe ganz erdünnet / und hingegen alles Liebes weisheit
zu innerst in die Seel hineinbegeben / sich in der innersten Duffel
als dem verborgensten Kämmerlein der Liebe / mit ihm allein
alda seiner Göttlichen Anwesenheit zugenießen; sich im Geseß zu
niederten Füßen niederwerffen / selbige umfassen / küssen und
und gleich einer andern Magdalenæ mit tausent liebess-Küssen
oder zu Zeiten kan man den Anmütungen den völligen Zaum schloß
und in nachfolgende / und der gleichen Arten herfürbrechen.

Übung des
Glaubens.

I.
Des Glaubens. Abermahlen / und aufs neue die
grossen Geheimniß ungezweifelt Glauben. und da man sich von
diesem Act im Gemüt bewegt befindet / kan man also innerlich
fangen: Ach! wie wol und recht hab ich daran gethan / daß ich
und gewiß darsür gehalten / daß du / mein H^{err} / in diesem
Sacrament mit Leib und Seel begriffen seiest: und dieses / was
gnadenreich in mein Seel ausgießest (so ich war empfinden / aber
men nicht nennen kan) gib mir mehr als genugsam zuversich
sam mit Händen zugreifen / daß du würdlich / wesentlich
lich hietinnen zugegen seiest: ja freulich / O H^{err} glaube ich
und ohne allen Zweifel / daß du mit Leib und Seel hietinnen
seiest / daß dein im höchsten Grad schön- und glorreicher Leib /
heilice gebenedeyte Seel / sambt deiner unendlich-ehrentzue
jegunder in mir gegenwärtig / auch mit mir innerlich veretung
II.

Der Anbet-
tung.)

Der Anbetung. O mit was gangem Herzen und Gemüt
dich an / und verehere dich! O! mit so großem Respekt. Dieser
niederträchtiger Zernichtung seiner selbst / als von einer Creatur
auch wer sie wolle / seyn kan / bette ich dich an / mache die
verehere dich!

III.

Der Verwun-
derung.

Erquickter und höchster Verwunderung. Aber / O G^{ott}
auch wol möglich / daß du selbst in Person in mir gegenwärtig
ist immer möglich / O höchste / unendliche Mayestät G^{ottes} / daß
hast würdigen wollen / mich / die aller geringste deiner Creatur
suchen / und dein unendliche Größe und Hochheit bis in die Tiefen
Zernichtigkeit zuerniederigen? dich / O großer G^{ott} / welchen
diesen Augenblick / da ich darvon rede / die aller oberste Cherubim
raphinen, mit dieffisten / abgrundlichen Demütigungen

namen und anderen. O allerhöchste/ unbegreifliche Mayestät; Ist es dann möglich daß du hie zugegen / daß ich dich da in meinem armseligen Körper beschäme mit Augen sehe/ mit Händen prüfe / und daß du so vil der größten Wundt gethan/ und die ganze Natur under überlich gekehret / damit du zu mir kommen könest? In Betrachtung diser unendlicher Gnad und Günstigkeit ich vor Verwunderung/ und werde verzuckert.

IV.

Der Dancksagung. Derohalben dann/ O daß ich dir/ mein Allerliebster/ ganz freygebig/ ganz höfflich/ holdselig und gnadenreicher Herr / O daß ich dir / (sage ich) aus einem vor Liebe erweichtem / innerlich bewegtem/ und mit großer Erkandnuß der Guttathaten angefülltem Herzen / könte gestanden/ würdigen Danck sagen / umb wegen diser unbegreiflichen Guttathat. Und aber dieweilen ich für mich allein gar nicht fähig noch genugsam bin/ dich würdighen zu loben / so will ich daß alle Engel / Menschen/ und Thieren insgesampt/ dich derer wegen mit mir / mit einhelligem Munde/ loben und Gemüt loben/ ehren und preisen. In diser Namuchung/ als die heiligste Sacht sehr wichtig ist/ soll man das Herz so vil möglich / erheben; Zu dem End kan man dich Ores dem Heylande aufopfern alle Dancksagungen / die ihm von Anfang der Welt/ im Himmel und auf Erden die Engel und Menschen gesagt haben / und noch in alle Ewigkeit sagen werden: Alle H. Messen / die heint und bis an den jüngsten Tag in der ganzen christlichen Kirchen werden gelesen werden; alles was du hast / und selbsten ist sampt allem dem/ was du durch dein ganzes Leben hindurch / und sonderlich bis zur nächstfolgenden Communion guts thun / und widerwärtiges thun wirst.

Der Dancksagung.

V.

Des Bittens und Begehrens. Dieses ist eines der fürnehmsten Stücke/ durch welches man sehr vil gewinnen oder verlohren kan / nach deme man nützlich recht oder übel angehet. Was ist dann von dem Heylande zu bitten und zubegehren? Alles das / was uns inuner vonnöthen seyn mag/ ist bis auf den wenigsten Mangel und geringsten Abgana; und dieses so wol für uns/ als für andere; so alles ihm absonderlich und in Stücken vorzurathen. Ferners/ so sollen große/ nahmhaffte Ding von ihm begehret werden/ wie man ein heroische Tugend; Ein Uebermaß viler großer würckender Gaben; Ein recht eigentliche klare Erkandnuß seiner/ und unsrer selbst; ein offengundre inbrünstige Liebe; ein tapffere aufgemunterte Stärke sich widerwinden; ein hochvollkommer Edler Lust und Liebe zum Creutz und Leiden. Und aber so soll die Bitt geschehen mit gangter Affection und Sincere. I. Theil. Nnnn Aq

Des Bittens und Begehrens.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anmuthung/ inständig/ mit höchster Zuversicht und Vertrauen
 eufferigen Ungestüme / und ihme gleichsam Zwang und Gewalt
 daß man nemlich der Diet und dem Beghehen schöne Tugend und
 gende erhebliche Ursachen vorwende / und zum Exempel sin
 O Herr/ underlasse nicht dasjenige in mir zu würden und vollbrin
 fenwegen du dich hast würdigen wollen / zu mir zukommen; dich
 mit mir zu vereinigen/ mir die Verdienst deines heiligen Lebens
 zum besten anzuwenden / mich mit deinem unendlichen Schatz
 mein Seel un Leib zuheiligen/ und mich würcklich zutreiben und
 daß ich in gewisser Maas und Weis ein göttliches Leben führe /
 deinige ist. Du kombst zu mir daher/ durch solche unaussprechliche
 lung deiner selbst/ wie auch anderen zufälligen/ so großen Gaben
 den mehr/ den Englen/ Menschen/ sampt allen anderen Creaturen
 wie gut/ freigebig und großmächtig du sehest. Du kombst zu mir
 dir selbst eine dir gang rechtmässig gebührende Herrschen
 ein Wolgefallen zuschöpfen; in deme du siehest und im Wort
 daß dein ausgestandene Mühe/ Arbeit / und Leiden nicht ohne
 Frucht abgehe. Derothalben dann / so würck und vollbringe
 jenige/ dessenthalben du zu mir kommen bist; O dann / so
 alles in mir in einem hohen fürrefflichen Grad. Sollst du dann
 und umbsonsten vom Himmel auf Erden herunder geschicket
 großer Mirackel gewürcket / so vil verwunderliche Ding
 verkehret/ so vil Wunders gemacht / und so manigfaltige
 gestellet haben; Du/ der du nichts/ auch nicht das geringste
 umbsonsten zu thun pflegest? Derothalben dann / O mein ganz
 ser/ und Allmächtiger Gott/ gibe nicht zu / daß die Früchten
 den verrichter Pilgerfahrt verlohren werden / sondern bringe
 dasjenige / umb dessen willen du zu mir kommen bist. Vereinige
 mir / und mich mit dir / mit dem Bande unzerrenlicher
 Gnaden und Liebe; vereinige deine Abgründ mit den meinigen /
 grundt deiner Erbarmden / mit dem Abgründt meiner Armut
 Abgründt deines Lichts und Erleuchtungen / mit dem Abgründt
 Finckernissen; den Abgründt deiner Allmacht / mit dem Abgründt
 schwach und Unvermögligkeiten; den Abgründt deiner
 dem Abgründt meiner Armuth und Bedürfflichkeiten; bringe an
 lich und wol an / die Verdiensten deines Lebens und Tods; bringe
 Leib und Seel / alle meine Gedanken / Wort und Werk / und
 ich ein göttliches Leben führe/ so sich allerdings mit dem deingew

... dich in mir auf ein hohe füreressliche Weis herrlich und glorwürdig /
... dir in mir ein sonderbares Wolgefallen un Begnügen / in dem daß
... mir deinen Verdiensten ein würckliche Krafft gebest / und dein Leiden
... machest. Ferners / solle man von ihme das begehren / was uns
... sich versichert haltent / daß / je mehrer und grössere
... und mit je größerem Eysser und Vertrauen man von ihme begehren
... je an-er-minner man vor seinen Augen seyn werde; dann dieses ist die
... seines Wolgefallens / Güte / und weit offenkündender Freygebigkeit.
... nur unser Bitte auff solche Weis sollte angestellet werden / wurde uns
... weder der Sohn / der sich umb eben gehörter Ursachen willen in ei-
... geringen Stande ernideriger; noch der Vatter / so man ihn in dem
... seines eingeliebtesten Sohns bitten wurde; noch auch der H. Geist /
... alsdann gleich einem Lehrer in seiner Schul / uns durch seine Ein-
... mit dringenden Angekümlichkeiten / und unaussprechlichen
... wurde betten Lehren / etwas wissen oder lönden abschlagen.

V I.

Anderer underschidlicher Tugend-Aeten mehr. Als dann soll man zu
... andern Aeten der Tugendien schreiten / die ein liebhabende / und von
... so heffrig geliebte Seel immer erdencken und ergreifen kan /
... darmit aufzuwarten / zugefallen / und ein gutes genügen
... I. Bald wirdt die Seel sitzamb und ruhig vor ihme dastehen /
... sie ihn mit seiblichen Augen an / und hörete ihn mit Ohren zu; dann
... die Zeit / in deren er die Wort des Lebens aus seinem Mund gehen /
... bald / als wäre sie verjüdet / und in eine tieffe Verwunde-
... in Anschau- un Verrachtung seiner unvergleichlichen Schön-
... und unendlichen Vollkommenheiten / des Leibs / der Seelen / und
... ihres allerliebtesten H. Errens; wirdt also ein Zeitlang ohne alle
... Bewegung ganz erstarrt verharren / und anderst nichts
... als sich in einer tieffen / frölich und freudenvoller Verwunderung
... so seltene / auserlesene Fürtrefflichkeiten aufhalten. II. Hernach
... in der Liebe des Wolgefallens schreiten / und sich begießen mit
... lust und Freuden / von wegen so viler Vollkommenhei-
... und Wunderding / deren sie in ihme ansichtig wirdt / und kan deren ein
... Menge noch einander her erzehlet / auf dise und dergleichen Weis.
... O mein Gott / und einiges Gue / daß dein Wesenheit ein uns-
... ewig / und durchaus vollkommenes Ding seye; von wegen diser
... deiner Vollkommenheiten erfreue ich mich durch alle meine Kräf-
... / diweil solche alle mit einander betrueten seynd; empfinde auch dar-

Nnnn 2 über

Anderer unter-
schidliche Ver-
nungen.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

über mausprächtlichen grossen Lust / Freud und Ergötzen / die
 solche / ja mehr / als wann sie mein eigentumbliches Gut wär. Du
 wol ist mir! O wie ein gut / sattes Begnügen beschicht mit an dem
 nemlich saubers nichts in der weiten Welt zu finden / noch irgund
 wardurch dir diese Vollkommenheiten könden geschmählet / benemmet
 nur im geringsten verändert werden. So seye dan / und verbleibe
 und allezeit gang glücklich begnüget / und in deinen Hochzeiten all
 vollkommen / und unendlich ic. Und was aus diser Annunung
 mehrers kan gesagt werden / wie solches von uns an einem andern
 häufig ist angezeit worden. III. Von denen komte man zu dem
 Gusses oder der Wolwöllung. O was für ein inbrünstiges
 flammet und quallet in meinem Herzen / das du von allen Creaturen
 sonderlich von mir / so fast als du es werth bist / möchtest würdich
 geehret / angebetet / geliebet / und bedienet seyn. Ach! wie lob
 das ich dich nicht nach deinen Würden und Verdiensten gemessen
 und loben / noch dir von wegen so sonderbaren / fürreßlichen
 chen Dank sagen kan / wie ichs zuehul schuldig wär. IV. Von
 der Groschätzung; auf Weis und Manier / wie oben am andern
 Vorberaffung / Anleitung gegeben worden. Und da man erw
 oder mehrerem Gelübden verbunden / könden solche aus lieblichen
 erneuret werden / gänglich darsür haltent / man könde ihme / bis zu
 gende Lieb nicht besser bezeugen / als das man gelobe / und was gelob
 halte / mit angehenckter Protestation und Vereurung / in un
 zrew zuleben und zusterben. V. Dapffere / heroische Art des
 betreffent die vilfältige / schwere Punctionen dieses hohen / verbor
 haimmuff / so die aller dunkelste seyn / unsers ganzen Catholischen
 Der Hoffnung / in Erweckung grosser Sicherheit / es werde dir
 stehen / dich laitten / über dich / deinen Leib und Seel / Haab und
 Ehren und Würden / Gesunde- und Kranckheiten / und alles and
 dich angehet / ein sonderbare Sorg und Fürsichtigkeit tragen / die
 wol zuleben / und selig zusterben mitschellen; auch das er dir durch
 Barmhertzigkeit einen hohen Orth im Himmel bestellen werde / ih
 in alle Ewigkeit zubeschauen / zuverehren / anzuberten / und zu
 kan man Ihne mit einem Vertrauen voller Liebe also anreden. So
 ich der gählichen Hoffnung / es werde dieses holdselige / glanzende
 nicht allzeit verborzen bleiben: O wie voller Hoffnung bin ich / d
 unendliche Schönheit werde nicht immerdar verdeckt liegen / sonder
 de diser Fürhang einmahl aufgezozen / und meinen Augen sich

... werden / welche alsdann / wie sie an the selbstn ist / wirdt mögen be-
... werden / und dises zwar auf ewig. Auf disj folge ein guter Fürsag
... zuleben / und sonderlich disen Tag.

... daf es sich in allweg gestimme / **G**De unserem Heylande
... Recognition oder Erkandnus so grosser erhaltener Gnad und
... in jeder Communion, etwas besonders zu verehren / als da seyn
... ein wider den Horn erhaltener Sig / so fern du ihme unterworfen
... übertragung einer bissigen Stiche / die man spöttisch wider
... Verzeihung einer zugefügten Unbildt: **A**bsag oder Ver-
... an die man m. unordentlicher Anmuthung ist ange-
... Stillschwigung oder enthaltung von eyerem Geschweg: tieffe Ver-
... des Gemüts: grosse Reinkheit oder Aufrichtigkeit guter Maimung/
... nach dem du selbst erachten wirst / dir am noch
... und **G**De deinem Haylande am gefälligsten zuseyn / in wel-
... oder geschenkten Stuch / man bis zur negsten Communion,
... bis zuerhaltenem / gänglichem Sig des Lasters /
... man begehret meifler zu werden / verharren soll.

... so kan die Seel durch die innerliche Sinnlichkeiten / und
... durchs Gesichte den Heylande anschauen; wie er mit der herrlichen
... höchster Mayestät und Glori getihret; was für ein wunderliche Schö-
... aus dem glankenden Angesicht heraus scheine / voller wunderfamer Hold-
... den Englen und Menschen ein häffziger / gewaltsamer Antrib-
... Die hochheilige Wundmahlen / so auf seinen H. Händen/
... als fünf lebendige Brunnenuäll der Klarheit / offen
... dan seinen ganzen übrigen H. Leib / der ohne allen vergleich glanz-
... als die Sonne. Hernacher kan sie weiters gehen / und hinter dem
... dieser liebens werthen Menschheit / die verborgene Goetheit
... wie er dan in Warheit der Glanz; die Glori und Herrlichkeit des
... mit ihm und dem H. Geist Ein **G**De / begabet mit einer aller-
... Schönheit / Allmacht / Weisheit / und Vollkommenheit:
... die Seel / die Tugend Acten des Glaubens /
... Ehrverberung / Anbetung / Liebe / Dancksagung / und
... Besetzung eines solchen Schazes soll erfolgen lassen; und mit
... in ihme begehren Ruhe zu suchen / als welcher ihr einige
... Seeligkeit ist. Ferners / wird sie auch betrachten / wie lieblich/
... anschau / mit den jentgen Augen / deren Anblick
... Petrum und Mattheum bekehrt / und welcher voller Glanz die See-
... vollen Hitz und wärme den Willen zu entzündet; und hier
Nunnn 3 tauff

In jedweder
Communion
soll unfertig
ben Herren et
was absonder
liches verehret
werden.

Noch ein an-
dere Übung ist
das auch die
äusserliche
Sinnlichkeiten
hierzü angewen-
det werden.



Pfal. 118. 132.
Pfal. 30. 17.

rauff wird sie ihne mit David also ansprechen: Schau mich an und dich meiner: Illustea faciem tuam super seruum tuum: saluum me a misericordia tua. Lasse dein Angesicht über deinen Diener ersehen: erlöse mich durch deine Barmhertzigkeit.

Als dan un hernacher wird sie auch ihr innerliches Gebet an unsern Herren / das ewige Wort und Weisheit / so Fleisch worden / anhören / welcher ihr wird zusprechen; bald ihr zu Übung dieser oder jener einen Lust und Muth zumachen: bald das Herz und Anmutung von jener Creatur abzuschelen; bald sie ihrer Lasten erinneren / solche zu bessern; diser oder jener unordentlicher Neigung oder Passion wider

Marth. 5.

Widerstande zuthun; bald wird er ihr zur Vollkommenheit als ein Rath und Vorschlag geben / mit etwan diesen Worten: Beati pauperum ritu. Beati, qui lugent. Beati, qui persecutionem patientur.

Matt. 11. 29.

Cap. 16. 24.

Sig seynd die Armen im Geist. Seelig / die weinen und laiden / die sig / die Verfolgung leiden. Discite à me, quia mitis sum, & collum corde. Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Lehne von mir / dann ich bin sanfftmüthig / von herzen demüthig. willst du mir nachfolgen / so sage dir selbst in die me dein Creuz auf dich / und folge mir nach. Petite, & dabitur vobis, & invenietis: pulsate, & aperietur vobis. Amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis; cum ego non petijstis quidquam in nomine meo. Begehre / so wird dir gegeben werden: suche / so wirst du finden / klopffe an / so wird dir geöffnet werden. Warlich warlich sag ich dir / so du etwas von dem Vater in meinem Nahmen begehren wirst / wird er dir geben: bishero hast du nicht in meinem Nahmen nichts begehret. Sie aber wirdt ihres Theils hingegen also loquere Domine, quia audit servus tuus. Verba vitæ æternæ in die anima mea, salus tua ego sum. Rede mein Herr / rede / dann Diener höret zu. du hast die Wort des ewigen Lebens: sage zu mir / dann ich bin dein Haysl. Auf dies dann solle erfolgen ein innlich / geistliches Bitten und Begehren seiner grossen Gnaden und Gaben.

Luc. 11. 9.

Joann. 16. 13.

1. Reg. 3. 10.

Joan. 6. 68.

Pfal. 34. 3.

Der innerliche Geruch wirdt sich bemühen / zur Reichen und zu erheben den lieblichen Geruch / der ausgethet von dem glornwürdigen Heilgen Herren / wie auch seiner heroischen Tugenten / die er in diesem Gebirge über. hingegen so wirdt auch die Seel ein liebliches Rauchwerk von seiner Tugent-Acten und Anmutungen von sich aufsteigen lassen / darmit darmit zu erlustigen.

Nicht weniger wirdt sie den ausschüdtigen Geschmach dieser Erden / wardurch aller Appetit oder Gelust zu den Creaturen ausgeleitet

leglichen wirdt sie auch den Leib des Haylandes fühlten und anrühren /
indem sie sich zu seinen heiligen Füßen niederwirfft und umfahet; seine heil-
igs Händt küßet / von denen sie soll geheilet und mit allen Gütern erfüllet
werden: und da ihr solte vergundt seyn / noch weiter zukommen / und ein
liebliches Stück zuwagen / mit grosser Reverenz und Liebe seinem heiligen
Wand einen Kuß zugeben / und hinaegen von ihm geküßet zu werden. Hin-
gegen wirdt sie auch fühlen und empfinden / wie sie von ihme angerühret
werde / damit er sie durch dieses berühren reinige / heilige / die Figur seines
Leibts heftiger und tieffer in sie hinein rucke / als solche in das Schweis-
schweißmahlen eingedrucket worden. Und dieses alles wirdt geschehen mit aller
höchster Anmutungen / nach deme sie sich dann dahin angetrieben
und bewegt befinden wirdt.

Was man nun dem Haylande also und so lang wirdt aufgewarretet ha-
ben / bis daß sich die Sacramentalische Gestalten verzehret / und dannhero
sein leibliche Gegenwart von uns verschwunden / soll man inständig bey
ihme anhalten / er wolle nicht von uns weichen / und etwan ihn also anreden:
Verbleibe bey mir / mein allerliebster Haylandt / Du ainig / und alles Gut
meiner Seel / O bleibe bey mir / und verlasse mich nicht allein; dann was
wirdt es mit mir werden ohne dich / was wirdt ich anheben in Abwesenheit
meiner Sonnen / als allein in der Finckernuß leben? meines Arzts / als von
den Krankheiten überfallen werden? der einzigen Freud und Wonn meines
Herzen / als seuffzen / und meine Täg in leydr und trauern zubringen?
Wer / weil du je erschlossen / leiblich von mir hinausgaiden / und ichs also
nicht geschehen lassen / ergibe ich mich in deinen heiligen / göttlichen Willen /
und lässe es geschehen / wie wol es mir ganz schwer und bitter fallet; Allein
bitte und beschwere ich dich aufs heftigste und höchst möglich / du wollest
durch die Enad und Liebe bey mir verharren; ich aber under dessen will deiner
höchsten Widerkunfft mit einer heiligen Ungedult / grosser Hoffnung / und
höchstem Verlangen gewärtig seyn.

Was nun aber nach Vollendung dessen allen / weiters möge zuthun
seyn / ist dieses / daß man den ganzen Tag hindurch diser grossen Guthat mit
folgenden Tugent-Acten öfters gegende.

Mit dem Act des Glaubens also: Ja / es ist im also / und glaube ichs
beständig / das ich meinen HErrn und Heyland empfangen habe / daß er
bey mir in mergens meinwegen vom Himmel herab kommen / das sein heil-
igs Leib / so ein Miracel der Schönheit / sein hochheiligste Seel ein wahr-
haftig und Wunderwerck der Geschöpfen Gottes / mit sambt seiner Gött-
lichkeitt wahrhaftig bey mir eingekereit habe.

Wie man sich
den ganzen
übrigen Com-
munion Tag
hindurch / auch
an allen folge-
den Tügen bis
zu der negsten
Communion
zuverhalten,

Der



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Danckſagung. O wie dancke ich dir von gantzen meinigen / von wegen diſer unerſchöpflicher Gutthat / und bitte demnach zu liegen im Himmel daroben / dir meinerwegen zu danken! Und wie ich die dahero verpſichet dich von gantzen Herzen zu lieben! Was ſchuldigſter Erkandnuß diſer höchſten Gnad / opfere ich dir auf / den Werck / die heutigs Tags in der gantzen Welt bezangen werden: Ich dir auf alles das / was ich durch mein gantzes Leben / und hindertag Tag hindurch / guts würdten / und widerwertiges leyden ward; Ich dir auf den Sieg über meinen Zorn / ic. oder was du ihme ſonſten was dazzu Anleitung gegeben worden / aufzuopfern verprochen hat: mein Herr / würdte barmherziglich überflüßig in mir alles das zu erneuere du dich gewürdiger zu mir zukommen: Heilige meine Seele / gib das ich ein ganz Göttliches Leben führe / laſſe an mir erlöſt und zarte männiglichem im Werck / daß ich dich empfangen habe / laſſe zu / daß dein gehane Rath umſonſten ſeye fürgenommen worden.

Diſe und dergleichen Acten ſoll man nicht allein durch den Communion Tag hindurch / ſonder auch alle folgende Tag / bis zu der Communion, in ſich erwecken / ja ſich dahin beſtehen / daß man auch ſambt unabläßige / immerwährende Bedechenus der Gegenwart unſers lands bey ſich erhalte; ſo leicht ſeyn kan. Dann gleich wie man von deme oben am dritten Vorberaudrag Meldung geſehen / bewußlich der Gegenwertigkeit des Königs nicht leichtlich verachten / der mit ſolcher unerhörter Liebe kommen wäre / ihn heimzuſuchen / würde ſeiner ohne Mühe oder Zwang der Gedanken / lange Zeit und denck verbleiben / und ihme einbilden / als ſebe er ihn immerdar lebendigen Augen / ſo ein ſtarcke lebendige Einbildung ſolte die große Wichtigkeit Sach in ſeinem Gemüch hinderlaſſen. Ein ſolche Verſchaffung kan auch mit einer Seele leichtlich haben mögen / die den Haylande / was ſie fürer / mit rechtem affect empfangen wird. Dann gleichwie wenn der köſtlich = ſchneltem Pulver und Geruch erfüllt / da er ſeyn kan Fremdt heimzuſuche / unſicher / halſſer und liſſer / und ein Zeitlang in auffhalter / laſt nach ſeinem Abſcheiden das Zimmer voll des gantzen Geruchs / dardurch man im Hauß ſeiner noch offte gedenden muß / ſo ſonſten nicht ſche. Eben ſolcher geſtalt / der Haylande / wann er leichtlich von ſich ſcheidet / hinterlaſt Er in der Seele / als ein allerköſtlicher Balsam / ſein angenehmen lieblichen Geruch / ſo ein gewiſſes ſicheres Merkmal / daß er allda zugegen geweſen ſeye / ſo nichts anders iſt / als ein wahrer Bewegung und liebliche Empfindlichkeit des Gemüchs / ſo ſonſten

die Seel kein Verhindernus einstreuet/ dessen Gegenwertigkeit in frischer Bedencknus zu erhalten.
leglich aber und sonderlich ist sich zu befeissen/ unserm Heylande nachzuahmen; also das sich unsere Gedanken / Ammutungen / Wort und That / sambe allem unserem euser- und innerlichem Thun und Wesen mit dem Semigen vergleiche und übereinstimme/ so vil unserer Blöddikeit immer mehr abnimmt; damit auf solche Weis Christus unser HErr und Heylandt in uns lebend und also der himmlische Vatter seines Sohns / der ein Figur und Ebenbild der Substanz oder Wesenheit des Vatters genennet wird/ in uns als einem Spiegel lebhaftig entworfen/ ansichtig werden möge: Dann diser Spiegel halber vereiniget/ und drucke sich Christus sambe seiner Güte/ Weisheit/ Allmacht/ und anderen görtlichen Vollkommenheiten oder Eigenschafft/ wie auch seiner Demuth / Gedult / Sanfftmuth / Gehorsam / Liebe/ und anderen Tugenten/ als ein Entwurff oder Abriss seiner Figur und Bildt/ in unser Seel hinein / damit/ gleich wie Er ein durchaus vollkommenes menschliches Ebenbild des Vatters ist / wir auch auff gewisse Weis/ Maß und proportion ein Entwurff und Ebenbild des Sohns seyen.



XIV.

Absatz.

Von dem Hochheiligen Opffer der Mess.

Es ware im alten Testament under den fürnemsten Figuren und vorbedeutungen dieses hochheiligen Sacraments / das Osterlamb / und zwar umb diser Ursachen willen / andere diß Orths zugeschwigen / dem es bey dem Jüdischen Volck ein Sacrament/ und zugleich ein Opffer gewesen. Ein Sacrament / dann sie müsten es mit gewissen / gottseligen Communien essen. Ein Opffer aber/ weil sie es zum Dienst und Ehren Gottes opfferten. Also auch und diser Figur gemäß/ hat Christus der HErr in der Kirchen seinen Leib und Blut zum Sacrament und zugleich zu einem Opffer eingesetzt. Zwar als ein Sacrament; damit es von den Christen genossen/ als ein Speiß der Seelen genossen; als ein Opffer aber/ damit es Sündjure. I. Theil. Doooo von

von denen dargu verordneten Priestern für das Volk Gottes
auf dem Altar vorgetragen/ gehandelt und gewandelt wurde. *Wahrlich*
ken wir darvon gehandelt als von einẽ Sacrament/ ansehe aber nicht
von einem wahren Gott wolgeschickten/ hochheiligen Opfer dargu
handlen.

Erflich/ ist ohne weitere unnöthige Proß weltkundig/ daß kein
wofalschen/ als wahren Religionen/ die von Anfang der Welt
wesen/ als seit erliche Opfer im Brauch waren/ als der summe
digste Theil des Gottesdiensts/ ohne welchen kein Religion
Deren waren bey allen Heyden/ Nationen und Völkern/ zu und
unterschiedliche im Schwung. Solches bezeuget Platonius/ der
finder Städt/ die keine Mückmauren haben/ keinen Schatz
Künsten/ keinen Fürsten/ von dem sie registret werden/ hingegen
Statt/ kein Gemeind/ kein Dsch zufinden/ wo man nicht etwas für
kenne/ verehere/ und einige dargu angestellte Opfer im Brauch
wurde leichter ein Staat ohne Grundt und Fundament im fern
bauer zufinden seyn/ als ein Gemäht/ die nicht einem gewissen
Opfer versehenem Gottesdienst ergeben wäre. Nun aber/ d
Götter/ so die Heyden verehere/ eytel und keimig gewesen/ als
die ihnen zu Dienst und verehrung angestellte Opfer nicht befer
der allen Völkern/ so vor Christi Geburt gewesen/ hatte allein das
Volk ein wahre Religion/ dann sie allein den wahren Gott erkannt
beteten. Die nun gebrauchten sich viler unterschiedlicher Opfern
Wüchsen Moyses zusehen/ werden jedoch von dem heiligen Paul
Infirma & egena elementa, schlechte/ arme/ unvollkommene Op
sie die Krafft/ Würdung/ Würdigkeit/ nicht hatten/ die End
noch die Gnad Gottes nutzuhelen/ Das einige Opfer/ so in
Evangelischen Gesag haben/ ist ganz vollkommen und ohne Mangel
nenner es David/ sacrificium iustitiae, ein Opfer der Gerechtig
begreiffet in sich den Gerechten aller Gerechten/ den Heiligen alle
Christum den Herren/ welcher die Gerechtigkeiten unheilich
auch beynehens die unfehlbare Krafft die Seelen gerecht zu machen
Eingießung der heiligmachenden Gnad/ in anderer vernünft
Und von grunde der Sach zureden/ gleich wie das Opfer das
Stück/ und gleichsam die Seel und Wesenheit ist einer jeden
Gottes dienst/ und aber die Christliche Religion under allen die
wesen/ oder seyn werden/ die heiligste/ vollkommste ist/ so folgt
Opfer/ dessen sie sich zum Dienst und Verehrung Gottes gebrauch

Contra color.

Galat. 4. 3.

Psal. 4. 6.
Genebra. ibi.

Allen andern das fürerflächste seyn mußte. So wollen wir dann erstlich seine willfällige Fürerflächkeit vor Augen stellen / hernach aber anzeigen / zu was Zeit und End es von Christo angeketlet und eingesetzt worden seye.

Das Erste anbelangend / muß zum Fundamente gesetzt werden / daß das Opfer welches in dem neuen Gesetz Gott dem H. Ern täglich auf dem Altar hinzutragen würde / in seiner Substanz und Wesenheit ein Ding seye mit dem Opfer welches ihm am Stamm des Creuz ist geschlachtet und geopfert worden / und das sie beyde nur als durch eiliche Ceremonien und zuflüchtige Ding unterscheiden seyen. Christus der H. Ern / sagt Chrysostomus / als der höchste Priester / hat dasjenige Opfer / wodurch wir gereinigt werden / anfänglich geschlachtet / anhero aber schlachten wir eben dasjenige Opfer / welches ihm und dieses nur ein einziges ununterscheidenes Opfer. Der heylige Arelatensische Erzbischoff Caesarius eret ex oculis nostris, & sideribus illa-mentis, necessarium erat, ut nobis in hac die Sacramentum Corporis & Sanguinis consecretaret, ut celebretur jugiter per mysterium, quod semel offeruntur in pretium; ut quia quotidiana & indefessa curabat pro hominum salute redemptio, perpetua etiam esset redemptionis oblatio, & eternis victoria viveret in memoria, & semper praesens esset in gratia; nec unica & perfecta Hostia, fide estimanda non specie, non exteriori spectanda visu, sed interiori aspectu. Dieweil Christus der H. Ern seinen angenommenen Leib aus unseren Augen wolte hinweg nehmen / und triumphierend in den Himmel einführen / ware vornöthen / daß er uns zu lieb sein heiligen Leib und Blut zu dem aller heiligsten und glorwürdigsten Sacrament hinzubringt / damit wir ein innerwährendes Denkzeichen hätten / des großen / kostbarlichen Wehrens unserer Erlösung / welcher einmal auf den Altar des Creuzes dem himmlischen Vater ist vorgeschikt und bezahlet worden; ware derhalben ganz billich / daß gleich wie die Bezahlung uns Menschen zum besten nach täglich beschicht / wir auch noch täglich solche dem himmlischen Vater anzutragen und aufopfern / daß auch dieses einmal am Creuz geschlachte Opfer immerdar in unserer Gedächtnis leben solte / gleich wie es uns immerdar zu Gnaden gereicht. gewislich das einzige wahre vollkommene Opfer / welches wir nicht mit leiblichen / sondern geistlichen Augen sollen ansehen / auch nicht dem eusserlichen Wesen nach darvon urtheilen / sonder nach Anweisung und Lehr des Glaubens. So vil der heilige Caesarius. Es seind aber die äußerliche Ceremonien und zufällige Ding / wardurch diese zwey Opfer etlicher massen unterscheiden werden / daß das Creuzopfer sichtbarlich und häufig gewesen / auch nur einmahl verrichtet worden / dan es öfter nicht

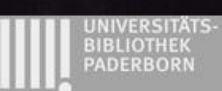
Das Meß-Opfer ist mit dem Creuz-Opfer in der Wesenheit ein Ding. Homil. 17. in Epist. ad Hebr.

Homil. 7. de Pascha.

Ihrer beider Unterscheid.

Heb. 10. 2. & 18.

0000 2 von



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vomörtet gewesen; Das Opfer aber des Altars ist unischwerlich
und wird täglich verrichtet: Das Opfer des Kreuzes ist ein
Genugthuungs und Bezahlungs Opfer; Das Opfer des Altars ist ein
dardurch uns die Kraft / Würkung und Bezahlung des Kreuzes
sonderlich wird zugeeignet und zu Nug gemacht / und ferns
oder vorgefelt wird: Dahero dan des Priesters Weßleder / Gewand
und Gebärden das Leyden und Todt Christi bedeuten und vor Augen
Dieses nun zum Fundament gesezet /

Das Mess-
Opfer ist das
hochheiligste/
große Geheim-
nuß der Christ-
lichen Kirchen/
und zumal die
fürtefflichste
Echandlung/
die man Gott
kan aufopfer-
ren.
Concil. Florēt.
decreto unio-
nis.

Pfal. 109. 4.

Homil. de trad.
Judæ.

Seß. 22. c. 2.

Ist gewiß/das das heilige Meßopfer / das fürtefflichste/
heiligste und ehrwürdigste Geheimnuß ist / so in der Kirchen zu
angenehmste glormwürdigste ding/ welches Gott dem Herrn so lang
keit wehret/kan geleistet und vorgetragen werden. Eßlich man
der Sach die geopfert wird/ so da ist/ Christus Jesus Gott und
der Eingeborne Sohn des Vatters/ einer unendlichen Höchste und
digkeit/ welches Opfer und Geschenk dem Ewigen Vater amnehmlich
wolgefälliger ist / als wan ihme an der Zahl unendliche / und
Cherubin und Seraphin angefüllte Welt wurden geschendet in
Fürs ander/ von wegen dessen/ der dieses Opfer erstlich und fürnemlich
richtet/ welches abermahl Christus selbst ist. Dan es halte die
der Priester in eigener Person / sonder Christus in der Person des
durch dessen Hand er sich selbst auf neue schlachtet und dem
Vater aufopfert/ daher er dann genemmer wird: Sacerdos in
ein ewigwehrender Priester / damie er sein Amt fere und fere
verrichte. Es ist clar/das die Wort/Das ist mein Leib/ das ist mein
die der Priester in der Wandlung über das Brodt und den Wein
nicht von des Priesters Person zuverstehen seyen; in bedenden / das
und Wein nicht in seinen Leib und Blut verwandelt werden / sonder
Person Christi/ der solche selbst und von sich selbst durch den
Priesters ausspricht. Eßlich nicht der Mensch/ sagt Chrysolostomus
Brodt und den Wein in den Leib und Blut Christi verkeren / sonder
Christus selbst/ der für uns am Creuz gestorben. Der Priester
zwar die Ceremonien/ das überige aber alles würdet und verrichtet
und Gnad Gottes; Er selbst ist/ der sagt; das ist mein Leib/ und
dieser Wort/ wirdt Brodt und Wein verwandelt. Ingleichen
Concilium zu Trient von der Sach diesen Schluß / Una eademque
stia, idem nunc offerens Sacerdotum ministerio, qui seipsum tantum
obtulit. Es ist eben das Opfer/ es ist eben der/ so sich vermittelst

der Priester amieso auf dem Altar opfert/ der sich damahl selbstn und durch sich selbstn am Creuz hat aufgeopferet.

Dahero ist ein sehr wichtiger/wunderlicher Schluß zu machen/ dessen Priester jederzeit sollen eingedenck seyn/ und nimmer aus ihrem Herzen laß sein. Es seye nemlich umb die Mess ein so fürreffliches göttliches Wesen/ das man man solte zusammen nemen/ alle Tugent unquere Werck/ aller Menschen und Engeln zugleich/ ia auch der Königin der Engeln und Menschen/ der Mutter Gottes/ sambt allem lobsprechen/ allen Dienst und Ehren/ die sie himelisch GOTT haben erweisen/ und noch in Ewigkeit erweisen werden; solt man über das noch hinzu thun/ alle Tugenten/ Lob/ Ehr und Preis/ so thme erweisen können alle Creaturen so sein Allmacht erschaffen kan/wurde ihm solches alles den weitern so angenehm und wolgefällig nicht sein/ wurde ihm auch ein großer Ehr nicht gereichen/ als ein einzige Mess/ und solte sie auch von ihm aller gottlosesten Priester gelesen werden. Dessen Ursach ligt am Tag/ dem er sich Christus der Herr in der Mess dem himelischen Vatter selbstn aufopferet/ wardurch er thme ein solches Lob/ Ehr/ und Wolgefallen erweist/ welches von wegen der unendlichen Fürrefflichkeit seiner Person/ das Lob/ Ehrerweisung und Wolgefallen so thme alle Creaturen absonderlich und insgesamt erweisen köndten/ unendlich weit uberriffet.

Überdas/ ist es umb das Mess Opffer ein solches Ding/ welches auch Erbes als Menschen ein großes Wolgefallen bringt/ ihn hochlich erfreuet/ und glawürdig machet/ dann dardurch wirdt auf ein weit fürrefflichere Weis/ als sonstn auf ainiges anderes Mittel/ seyn größte und inbrünstigste Gebete erfüllet/ nemlich die Begird/ die Ehr seines Vatters zubeförderun; dann auch/ weil dardurch sein dem Feindt gelasseter Kampff und erbitterter Sig/ und zumahlen das jenige/ so thme das allertiebfte gewesen/ nemlich sein Leypen und Todt/ mit welchem er die der höchsten göttlichen Gnade zugestugte Unbildt ersezt/ das menschliche Geschlecht erlöset/ und die Tyranny des Fürkens der Finckernuß gestürzet/wirdt abgebildet/ und vor Augen gestellet/ und dises zwar nicht nur in einem Ebenbilde/ sonder lebhaft und in der Sach selbstn/ allein das es ohne Blutvergießung zugethet. Dahero ist unlaugbar/ das Christo dem Herren kein grössere Ehr noch Wolgefallen widerfahren kan/ als wan er sthet/ das sein ausgestandene Mühe und Arbeit/ Pein und Schmersen/ nicht ohne Frucht und Gewinn abgethet/ er auch nicht umbsonsten Mensch worden/ und den Todt erlitern/ so aber nicht dem fürnemlichsten Sacrament/ wie wir albereit oben erkläret/ sonder auch dem fürnemlich als in einem wahren/ lebendigen Opffer/ welches ja freitlich

Bringet auch unsern lieben Herren das höchste Vergnügen und Gefallen.

Do 000 3 hñ



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lich Christo' ein annembliches Spectacul seyn muß / deme er nicht allein
derbahren Lust / Freud und Wolgefallen kan zusehen.

Ergleich / ist es umb die Mess ein solches Ding / welches vor allen
ren / der triumphierlichen Kirchen im Himmel die größte Freud / und
den in dem Segen die größte Hülf / und der streitbaren auf Erden
den Nutzen verursacht / erweise und mirbringe.

X V.

Abfak.

Wirdt ferner von diser Sach gehandelt.

Zu was Zahl
und End es
eingesetzt.

Was aber den anderen Puncten / nemlich das Zahl und End
langt / zu deme das heilige Mess-Dyffer ist eingesetzt / ist
ken / das in dem alten Testament vier Sorten der Dyffer
deren ein jedes zu einem sonderbahren Zahl und End ware ange
Ersten wurden genennet Holocausta, und waren zum lob und
Gottes angestellt. Die Andere Propitiatoria oder Verschunungs
durch welche man umb Verzeihung der begangnen Sünden
Die Dritte Eucharistica oder Dancksag-Dyffer / und wurden
zu schuldigem Danck / wegen der empfangnen Gutheren. Durch
hielte man umb neue Gutheren an / und wurden genennet
Bitt-Dyffer. Die Ursach dessen ist / allweilen wir GOTT
zuthun schuldig seynde. Erstlich / müssen wir ihn erkennen
für unseren Erschaffer und Ersten Ursprung / als von deme wir
senheit / Leib / Seel / Haab und Güter / Ehr und alles haben.
deren / für unseren höchsten HErrn / welcher Macht und Gewalt
uns zuthun / was ihm beliebt / uns das Leben zugehen und
nemmen / wie auch die Gesundheit / Haab und Güter / Ehre und
den / uns zuerhöhen / und zundrigen / grösser und kleiner
und wie es ihm gefällig / also daß wir ihm mit Vernunft
weder mit Wercken / noch gedanken fänden widersprechen. Zum

für unser letztes Ziel und Ende / zu dem wir all unser Thun und Lassen /
 Handel und Wandel sollen anstellen / und zu seiner Ehr und Dienst / Leib
 und Seel / Haab und Güter / und uns selbst / gang und gar anwenden und
 verzehren. Und zu diesen dreien schuldigsten Erkandnissen / ware das lob-
 Dpffer / Holocaustum, angesteller / in welchem man das geschlachtete Dpffer
 gang und gar verbrennte / un darvon nichts aufschielte / wardurch derjenige /
 so das Dpffer verrichten ließe / vor GOTT bekennete / und bezeugte / das gleich
 wie alles in seiner Hande / Macht und Gewalt stehet / also solle und wolle
 auch er sich ihm gang und gar zu atzen dargeben und überlassen; und gleich
 wie das Thier / so man opfferte / wurde umgebracht / vom Feuer verzehret /
 zu Aschen gemacht / also habe er auch vollen Gewalt ihm das
 Leben zu nemmen / und zu nichten zu machen. Zum Andern / gleich wie wir
 menschlich sündigen / und die Göttliche Majestät beleidigen / haben wir auch rät-
 lich darum ums Verzeihung zu bitten / seiner Gerechtigkeit ein Abtrag zu thun /
 und seinen Zorn zu stillen / und ware hierzu das verlöhnungs-Dpffer ange-
 stellt. Alhier ist mit dem gelehrten Deafer und andern Lehrern zu mercken /
 das der Mensch zur Straff einer jeden / auch nur lässlichen Sünd / verschulde /
 aller Haab und Güter / Ehr und Würden / ja gar des Lebens beraubt zu wer-
 den. nun aber name der güttige GOTT diese wolverdiente Lebens- Straff von
 dem Menschen ab / und legte sie auf das Thier / so zu vergebung der Sünd ge-
 schickter wurde: dahero dan der Brauch ware / das der Sünder so das
 Dpffer halten ließe / die Hand dem Schlachtopffer zwischen die Hörner auf den
 Kopf legte / anzuzeigen / das er des Todes / so nun dem Thier angethan ward /
 schuldig seye. Drittens / empfangen wir fort und fort / von der freygebigen
 Hand Gottes ein unzahlbare mange der Guthaten / so wol ins gemein / als
 in besonderheit / der Gnaden / derenwegen wir ihm höchsten
 Dank schuldig seynd / welches durch das Eucharistische oder Dankopffer
 erkantet wurde. Und dieweil wir vor Leib und Seel tausent und aber tausent
 Gutsachen vonnöthen haben / solche aber nirgend anders als von Gott haben kön-
 den / muß man bey ihm bitlich darumb anhalten / un sich deren darzu gehör-
 ige heilighen Mittel gebrauchen / solche aber ware die verordnete Bittopffer.
 Nun aber auff unser Vorhaben zu kommen / ist im neuen Gesetz nach
 dem vollnem Dpffer des Creuzes / an statt aller obgedachteer Dpffer des al-
 ten Testaments / das heylige Mch-Dpffer eingesezt / durch welches allein / ih-
 re aller Krafft / thun un Würdung / und zwar auf wei- herliches /
 schen und erfüllter wird. Erstlich / ist es ein gang vollkon- höchstiges Lob-Dpffer / in welchem wir Gott dem Herren / alweilen ihm
 dadurch Christus selbst wird aufopffert / ein unendliche Ehr erweisen; wir
 erken-

Qleaster. in lib.
 legis Moyfis.
 Genebrar. in
 Psal. 31. v. 6.

Die Messen ein
 Lob-Dpffer.

erkennen / und bekennen / daß er der erste Ursprung und Urfprung
 Ding / in dem wir ihm zum Opfer vorstellen / das ewige Wort /
 aigen Sohn / so Mensch worden / das Haupte und erst gebohrnen
 turen: wir erkennen und bekennen / daß er seye der höchste Herr alle
 gen / vollkommene Macht und Gewalt habe / mit ihnen zu thun /
 will / welches in diesem heiligen Weis-Opfer eigentlich / außdrück
 zeigt wirdt / weil in demselben auf einen einzigen Augenblick
 lens / nicht allein hier und auf Erden die Substanz Brodes und We
 welche zwey Stück uns fürnehmlich im Leben erhalten / zu nichten
 sonder auch die im Himmel zur rechten Hand Gottes sitzende
 Christi / under die Gestalten Brodes und Weins eingeschlossen
 ob sie zwar alda an sich selbst lebendig ist / so ist sie doch ein wahrhaft
 und Repräsentation des Opfers seines am Creutz erlittenen
 erkennen und bekennen / das Gott der Herr seye das letzte Ziel
 aller Ding / alles seye zu seiner Ehr und Dankerwehung angeordnet
 und fürnehmlich Christus der Herr selbst / und dann in ihm alle
 alle Menschen als Glieder in ihrem Leib / und als Underthanen in ihm
 nig / sonder ins gemein alle erschaffene Ding / diessell selbsten
 zwar seiner menschlichen Natur nach natürlicher Weis / aber seiner
 nach übernatürlicher Weis / versamlet / begriffen und eingeschlossen
 Diessell wir dann erkennen und bekennen / daß Gott das letzte
 Endt seye aller Ding / so erkennen und bekennen wir zugleich das er
 dieser unendlichen Hocheit würdig seye / mit einem solchen Opfer
 werden / welches ebenmäßig ein unendliche Fürtrefflichkeit und
 sich habe / Nun ist das Weisopfer / in Erwegung / das Christus dar
 begriffen ist / ein solches Opfer / so oft wir dann solches Opfer
 statten wir unserer Obliagenden Pflichte und Schuldigkeit ein
 nügen / welches wahrhaftig für die höchste Glückseligkeit
 Es ware ein gewisse gottselige Person einmahl von der liebe
 enfertiger Begehr sein Ehr zu befördern / dem affe einzuhandeln /
 hat hören lassen. Ich wolte das ich mit einem jeden Wort und
 unendliche vil Weis könte erschaffen / die alle mit noch fürtrefflicher
 als die aniego im Himmel seind / erfüllet wären / dardurch
 mich gegen ihm dankbar zuerzeigen / warauf ihr Gott geoffen
 ein weit fürtrefflicheres herrlicheres Mittel seinen Wunsch zuerfü
 Hand habe / nemlich das heilige Weisopfer / in welchem sich der
 Sohn / Gott seinem Vatter selbst aufopfert / daher es ein so
 vollkommenes Opfer seye / welches an unendlicher Würdigkeit der

Ephef. 1.10.

... gang gleich / und ihme dardurch so vil lob und Ehr erwisen werde / als er geliebt und geehrt zu werden würdig ist.

Zum Andern / ist die Mef zugleich ein Verfohnungsoffer / und hat sein Krafft von dem Creuzopffer / welches Creuzopffer durch das vergossene Blut Christi alle Sünd der Menschen aufhebt / und der görtlichen Gerechtigkeit den ganzen Schuldens-last / nicht nur zu Einigen / sondern überflüg aberschaltet. Nun werden wir vermittels des H. Mefopffers aller dieser Güter theilhaftig / welche das Creuzopffer verdienet hat ; das Creuzopffer hat uns die Freiheit erworben / durch das Mefopffer wirdt sie uns mündlich gegeben ; durch das Creuzopffer ist die Arznei zugereicht worden / durch das Mefopffer wirdt sie würcklich über unsere Wunden gelegt ; dort die Erlösung geschehen / da haben wir zugemessen. Der H. Chry-
stostomus ist der Meinung / daß die Engel / ob sie zwar stetig für uns bitten / doch solches fürnemlich bey der H. Mef zu thun pflegen : Er sagt also : Es bitten die Engel und Erz-Engel under während der Mef Christo dem H. Erren für uns bittend / dieses ist ihnen zu ihrem Vorhaben ein erwünschtes Beliebenheit / deren sie sich sein wissen zugebrauchen. Ein König der erwan-
ten seinen Underthanen / durch Ungehorsam und Rebellion zu schwerem Jorn und Ungnad wider sie gereicht worden / wann sie hernach Delzweig in Hän-
den tragend ihme entgegen gehen / ihr Verbrechen bekennen / laffet er sich zu der^{er} Rumbertigkeit / un Nachlassung des gefassten rechtmässigen Jorns bewegen. Als auch die Engel an star der Delzweig halten sie Christo seinen Leib vor /
ihnen für das menschliche Geschlecht / als wollen sie sagen : O H. Er /
wir bitten für die jenige / welche du so sehr geliebt / daß du für ihr Hays am
Stamm des Creuzes deine Seel hast aufgegeben / wir bitten für die jenige /
für welche du dein Blut hast veraessen / für welche du dein Leib hast zum
Edelichs-Dyffer gargegeben. Bis hieher der heilige Lehrer Chrystostomus.
Sollen uns derothalben dieses Mittels mit eyfrigem Fleiß bedienen /
dardurch Verzeihung unserer Sünden zuerlangen / den Jorn Gottes
abzuwenden / und sein gerechte Raach von uns abzuwenden. Albuquerque der
berühmte Held / un Überwinder der gegen aufgang ligenen Indianis
den Landtschaften / als er in äufferste Gefahr des Schiffbruchs gerathen /
wegen entstandenen grossen Ungewitters / name er ein unmundtacs Kind in
die Arme hebre es gegen Himmel empor / in Hoffnung durch Vorweisung
dies unschuldigen Pfands die vor Augen schwebende Straff Gottes von sich
abzuwenden. Wann der Priester die heilige Hostia in der Mef aufhebt / sol-
ten wir solche zugleich mit ihme aufsehen / und dieses unschuldig Lom den
Saint-Jacq. I. Theil. P P P P P Straas

Ist ein Verfohnungsoffer. Concil. Trident sess. 22. cap. 2. & caoin. 3.

Homili 3. de in comp. natura dixi.



Ist zumahl ein
Dankopfer.

lib. 8. contra
Celsam.

Homil. 26. in
Matthæ.

Lucæ c. 22. 19.

Cap. 3. de Ecclef.
Hierach.

S. Thomas. 2.
2. q. 106. art. 6.

Psal. 115. 12.

Straalen und Donnerreich / so die Götliche Gerechtheit wider uns
Straff unserer Sünden ergehen zu lassen bereit ist / entgegen haben.
Zum Tritten / ist die Weis ein Dank-Opffer / wodurch wir dem
Höchsten Gütlicher / umb alle uns erwiesene Gütlichen so großen Dank
Billigkeit von uns erfordern mag / zu genügen ersatten. Wie es dem
ser Ursach willen Sacrificium Eucharisticum genener wird / weil es
gines sagt / ein Zeichen ist unserer schuldigen dankbarliche Erkandnuß
Gott. Ingleichen sagt der Heilige Chryostomus die Ursach an /
ihme diser Mahm gegeben worden / und sagt : Dises hochheiliche
hainnus so wir begeben / hat den Namen Eucharistia / das ist Dank
dann es ist ein Erinnerungszaihen viler empfangener Gütlichen.
Christus der Herr selbst / da er es eingeset / sagte er Gott seinem
Vatter Dank / gratias agit / anzuzaihen / das es uns für ein
Mittel dienen solte / uns gegen Gott dankbarlich zu erweisen. W
in der ersten Kirchen / wie bey dem Heil. Dionysio zu sehen / im
eben diser Ursach willen / in der Weis / gleich vor der Wandlung / ein
sagens Gesang zu singen.

Wir seint mit Götlicher Gütlichen überschüttet / angefüllt und
umgeben / und wo wir hinschen / sehen uns lauter Gnaden und Gütlichen
gen uns tragender Liebe hauffenweis vor Augen / daher ist es die
keit / das wir uns gegen ihme dankbar erzaihen. Wie gratien
an? Was können wir ihme zu dankbarer Erkandnuß so viler
hen? Es erfordert das Gesag der Dankbarkeit / das man so vil
gebe / als vil man empfangen hat; will man aber disem Gesag
Genügen thun / so muß man noch etwas darüber geben / dan
das Wort / gratis, selbst mit sich. Nun dann was haben wir
Vermögen / warmit wir die Schuld der Dankbarkeit erkönnen? Qu
buam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi? Wöllen wir
seren Leib / Seel / Hab / Güter / Ehr und Würde hingeben / so
me anders niches / als was schon zuvor sein ist / und wir von
gebigkeit empfangen. Zu deme / was wolte dises alles sein / die
gleichung der übernatürlichen Gaben / Gnaden und Gütlichen
uns albereit hat mitgetheilet / und noch in der himlischen
zurheilen bereit ist? Fürnemlich aber / das Er uns seinen Eng
geschencke / und gewolt / das Er die menschliche Natur angen
ges Leben in Mühe und Arbeit zubracht / am Creuz sein
legten Tropfen vergossen? was wolte dan in unserem g
mehrer zu finden seyn / daß nur dem wenigsten Schmerzen /

Wird sein kostbarlichen Bluts ein Wehr zu vergleichen wäre? was
 werden wir dan GOTT dem höchsten Gutthater/ umb dieses alles hingegen zur
 Dankbarkeit geben können? gewislich findet sich in all unserm Vermögen
 nichts. Derohalben hat sich Christus der HERR aus Witleyden über
 uns erbarmer/ uns mit Erheilung seiner unermessener Schatz berei-
 tet/ und sich selbst im heiligen Wehroffer zu eigen geschenkt: Damit wir
 nicht gollalt/ ein genugsamen/ überflüssigen Vorrath hätten/ uns gegen dem
 höchsten Väter dankbärllich zuerzigen/ und alle empfangene Gutthats
 zu Benützen/ ja überflüssig zuersehen. Welches wir ohne zweiffel im
 höchsten Grad leisten/ indeme wir ihme ein Präsent und Schandung vor-
 bringen/ welche am Wehr und Würdigkeit unendlich weit übertrifft alle er-
 mögliche Güter/ deren er uns hat theilhaftig gemacht. Und treet nicht/
 als wir auch eben dieses präsent/ so wir ihme zur Dankbarkeit schencken/ zu-
 vor von seiner freigebigen Hande empfangen haben/ dan es warhafftig ein
 Geschenk/ die uns eigenthumblich zugehört/ allweil sie uns von seiner grossen
 Güte und Liebe eigenthumblich und zu warhafftiger possession und Besit-
 zung überlassen worden. Dahero als David bey ihme den Uberschlag ge-
 macht/ ob doch etwas in seinem Vermögen zu finden seye/ warmit die von
 seiner freigebigen Hande empfangene Gutthaten können ersetzt und widergoltet
 werden/ gibt er im prophetischen Geist gleich darauf den Ausschlag/ was mitler
 Zeit dem neuen Besag disfalls geschehen wurde/ und sagt/ Calicem salu-
 tationis accipiam, als wolte er sagen/ Ich zwar für mein Person finde in meinem
 Vermögen hierzu sauber nichts/ alle meine Haab und Güter sint
 mir vil zu schlecht und gering/ allein weil mir sein eingeborner Sohn eigent-
 umblich zugehört/ will ich ihme denselben im heiligen Wehroffer aufopfern/
 und mich vermittel eines so köstlichen Bescha: tcs gegen ihme so dankbärllich
 erweisen/ als es immer das Besag der vollkommenen höchsten Dankbarkeit von
 mir erfordert kan.

Psal. 115. 29

Eslich/ ist das Wehroffer/ zugleich ein solches Opfer/ dardurch wir alle
 sündliche und geistliche/ zeitliche und ewige Güter/ so vil uns deren zu Leib und
 Seel vornöthen seyndt/ von Gott erlangen können. Dana diweil wir ihme
 Dankum darfür geben/ so geben wir ihme einen solchen Werth und Besah:
 ung/ die weit grösser und gültiger ist/ als alles das/ was wir von Gott bitten
 zu beschehen/ und er uns geben kan. Zudem/ weil uns GOTT der HERR
 mit vorlaurerer Freygebigkeit so vil und grosse Ding schencket/ darumben wir
 darumben gebetten/ und daran wir nie gedacht haben/ wie wolte er uns
 dann etwas können abschlagen/ wann wir ihme nicht allein darumb demütig
 und schuldig bitten/ und ihme hingegen seinen einzig geliebten Sohn schencken?

Ist leglich auch
 ein Bitt und
 Erlangungs-
 Opfer.

Ppppp 2 und



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

unabhänglich. Zum vierten/ erlanget sie thme Vermehrung der heilig/
gehenden Gnad/ der Liebe Gottes/ und aller anderen Tugenten/ so der Liebe
abhängig seynd. Sie erlangt ihm zum fünfften/ würckliche kräftige Gnadē un
abhängigen Beystande Gottes/ gute Werck zuüben/ in der Liebe Gottes zu
leben/ und darinn bis in Tode zu verharren. Endlich/ hat sie benebens auch
große Kräfte/ alle zeitliche Notdürffigkeiten zu erlangen/ so vil uns deren zur
Befriedung der EhrenGottes/ und unsers atgenen Hays zu haben gut
und ersprißlich ist.



XVI.

Abfaz.

Was die Priester hieraus zulehren haben.

Was die Pries
ter hieraus zu
schließen und
abzunehmen
haben.

Als deme/ was bishero von der unendlichen Gürtrefflichkeit des Heiligs
lizen Mess-Opfers ist gesagt worden/ haben die Priester troy dar
aus notwendig-erfolgende Stück zumerken.

Erstlich/ daß sie vonwegen der überaus hohen Würdigkeit/ zu dero
hohen Priesterthumb erhebt/ verpflichte seyen/ ein heiliges/ unsträfliches
Leben zu führen/ und sich in allen Tugenten auf ein sündtrefliche Weis zu
halten: es mus zwischen ihrem Standt und Leben sich ein Gleichförmigkeit
halten lassen/ sonst wäre es ein abscheuliche/ abentheurische Unordnung.
Der Priesterliche Standt/ sagt der heilige Martyrer Ignatius/ ist der Gie
ßel aller Gieri/ Würden und Güter/ so dem Menschen allhie auf Erden
erfahren könden. Der Kaiser Justinianus hielte dafür/ hat es auch in de
Wacht also einschreiben lassen/ die zwo größte Gaben un Gnaden/ so Gott der
Herr einem Menschen erweisen könde/ seye der Priesterliche und Königa
liche Standt/ dann durch jenen übergibt er thme die Verwaltung seiner götts
lichen Geschäften/ durch disen aber/ die Regierung der Menschen. Solz
das gabe der heilige Geist dem heiligen Francisco durch ein sonderbare/ hohe
Betrachtung zuerkennen/ daherö pflegte er zuzagen/ wann thme zu einer Zeit
ein Engel und ein Priester entgegen kämmen/ wolte er den Priester am
ersten

1.
Ein heyliges
Leben zu füh
ren.
Epist. ad Smyr
nen.
Novell. 62

Ppppp 3

ceßen / und vor dem Engel griessen / und verehren / als welcher könter
den Amys halber ehrwürdiger seye / als der Engel. Solcher wird
tigel mit dem / was der gottseelige Bischoff zu Genff / Franckreich
gehet: es habe nemlich sein Pannontiaris, ein sehr frommer
Man / von GDe und anderen sonderbaren Gnaden auch die empfan
dafi er seinen heiligen Schutz-Engel alsie in unterschiedlichen / schone
Gestalten bey sich gesehen / der ihme / ehe das er Priester worden / die
remonien alsieit vorgangen / nach deme er aber zum Priester gewor
hat er ihme keines Weegs mehr wollen vorgehen / sonder alle Ehre
Præcedenz und Vorzug gegeben. Und eigentlich von der Erde
zu was höherem Thron der Glori und Herrlichkeit löndre ein Priester
werden / alweisen ihme in zweyen Stücken der höchste Gemüß / so
seyn löndre / gegeben würde? das eine ist / das er in der Weis demselben
GDe von Himmel auf Erden herab siehet / das andere / das er durch
durch die Abolution den Menschen von der Erden hinaus in den Him
erhebt.

Epist. 205.

Capit. 4. Eccle-
siastic. Hycarch.

Cap. 3. Eccle-
siastic. Hycarch.

Dahero sagt Synecius der fürtreffliche / gelehrte Cyrenenliche
schoff / der Priester solle ein göttlicher Mensch seyn. Und der heilige
sius, er seye verpfichte / das hochheiligste Sacrament zu handeln mit
len mit so grosser Reintakeit / als seiner menschlichen Schwachheit
möglich ist / sich mit höchstem Fleiß und Aufmerksamkeite in die
men / damit all sein Thun und Lassen ein Euerwurff / und gleichsam
bild seye / der göttlichen Vollkommenheiten / das Leben Christi also
Augen haben / deme in allem nachzufolgen. Und an einem andern
sagt er weiters: es sollen die Priester / so zu diesem hochheiligen Sacra
ment hinunahen / ganz rein und lauter seyn / in ihrer Einbildung / Ver
nuß und Gemüth sich einige unsauberkeit nicht blicken laß: wie dem
genugsamb angedeutet wirdt / in deme sie vor der Weis und Weis
zum zweyten mahl die Hand und Finger waschen / dann es sich zu
Weeg gesimnen will / das sie in ihrem Thun ein Gleichförmigkeit
nigkeit dieses Sacraments erscheinen lassen: solcher Gestalt werden sie
und durch / mit dem göttlichen Lichte und Klarheit erfüllet werden / hat
hat GDe der Herr ein grosses Wohlgefallen / die Stralen seiner Gnade
der gleichen reine Gemüter einzugießen / und sich darinn als einem
wolpolirten Spiegel in lebendigem Entwurff abgebildet / subochanus
heilige Chrylostomus handelt weitläuffig von der Sach in 6. funf
Büchern / so er von dem Priesterlichen Stande geschrieben. Und
sagt er / es soll ein Priester die anderen Christen an Tugent und

...heit so weit übererrefen / als weit ein gemainer Ehrift die Unglaubige
...den; und folle die Seel eines Priesters rainer seyn / als die helle Son-
...Straalen. Und an einem anderen Orth sage er also: was kan in der
...Welt rainers und sauberers gefunden werden / das derjenige nicht
...rainer und sauberer seyn solte / welcher mit disen heiligen Sacrament
...? diejenige Hand / welche disen hochheiligen Leib zertheilt / und
...jenige Jung / welche mit dem kostbarlichen Blut des Sohns Gottes
...wider werde / soll ja freilich an Keinigkeit alle Sonnen-Straalen übererref-
...en. Wer und wo ist aber derjenige Priester / der es recht zu Gemüt führet /
...sein Leben darnach anstellet / den gebührenden Glanz seines Wandels / der
...Wird und Herrlichkeit seines Standes beysüße / und sich durch seine Sitten
...den Menschen so ehrwürdig mache / als hoch und ansehnlich er von wegen
...des Ampts und Standes vor Gott ist?

Das Andere Stück / so hieraus erfolget und die Priester wol zu beobach-
...haben / ist / daß sie einen ernstlichen / beständigen Fürsaz machen sollen /
.../ oder doch aufs wenigst / so offte es ihnen möglich / Meß zu lesen. Dief
...dem heilige / gottselige Bewohnheit / welche bey allen so wol Geistlichen /
...als weltlichen Priestern / so der Andacht etwas mehrers ergeben seyndt /
...die Zeit sehr im Schwung gehet. Es haben in der ersten Kirchen die gemaine
...das heilige Sacrament täglich empfangen / warumb dann nicht auch
...die Priester / die von Ampts wegen darzu befestet seyndt?
...sage der heilige Apostel Andreas zum Tyrannen / immolo Deo
...sacrum immaculatum. Ich offtere Gott dem Herren täglich das unbes-
...sude Lamb. Sacerdotes, sagt der heilige Eyprianus / qui sacrificium
...celestis celebramus. Wir Priester / die wir täglich das Dopper Gottes
...trinken. Es erzehlet der heilige Gregorius Magnus von dem heiligen
...Darmstadtischen Bischoff Callio, als er täglich pflegte Meß halten / seye
...Gott einem seiner Caplanen erschienen / mit dem Befelch / ihm seinerwegen
...zu sagen / er thue gar recht daran / es seye ihm diese sein Andacht sehr
...willig / solle darnit also fortfahren / er wolle ihn zu seiner Zeit zu sich
...schicken / und reichlich belohnen. Es thut gewislich ein Priester groß
...unrecht / wann er ohne erhebliche / grosse Ursach / und unumbgängliche
...Bedürfnis / das Meß lesen underlasse / dann er beraubt die heilige Treu-
...keit eines unendlichen Lobes und Glori / Christum den Herren einer
...so hohen Ehr und Wohlgefallens / die Seelige im Himmel einer neuen
...Frucht / die arme Seelen im Fegfeuer einer Erleuchtung ihrer Pein / die
...Gerechte / und die Sünder grosser / vielfältiger Güter / sich selbst aber
...eines unerschätzlichen Nutzens und Gewinns / und gibt überdas zuversehen /
...daß

lib. 6. c. 2.

Homil. 23. in
Matth.

II.
Offt Meß hal-
ten.

In 2. Ric. 30. Na-
vemb. 2. post
Suriem.
Epist. 54.

Homil. 33. in
Evangel.



das er die Würden und hohe Fürreifflicheit dieses heiligen Dyrers wisse zuschätzen / dan eigentlich von der Sach zu reden / ist es auch ein würdiges m:hl Weß lesen / ein würdigere / und weit herrlicher Sach / die ganze Welt regieren.

III.
Mit großer
Andacht.

Das Dritte Lehrstück ist / das die Priester das heilige Weß lesen mit Ehrerbietung / und sonder ohrer Andacht verrichten sollen / sich mit Fleiß dazzu vorberaitten / in massen albereit oben von der Communion gesagt worden. Christus v. Herr hat sich zum heiligen Creutzopfer ein Jahr vorberaitet / un alle Weid seines ganzent Lebens dahin geordnet / sollen sich die Priester aufs wenigst ein Zeitalter zum heilgen Weß vorberaiten / in bedenden / das es mit dem Creutzopfer / die Eucharistie / Wesenheit belangend / ein Dyrer seye / sollen demnach selches zu dem Ende verrichten / zu dem es vor Christo ist eingesetzt / und verordnet / als nemlich dadurch Göt dem Herrn die höchste Ehr zu erkennen und bekennen / das wir sambt alle erschaffene Dingen gantz ihm hangen und langem / umb Nachlassung der Sünden zu bitten / um alle erhaltene Gurbaten aufs höchste danckbarlich zuerweisen / um Gürtigkeit / alle so wol leibliche als geistliche Gaben / Gnaden und Gütigkeiten / und was sonst nach eins jeden Andacht und Willen noch mehr seyn mag. Nicht weniger soll sie die Weß lesen / ehrerbietlich / mit versamblerem Gemüt / aufmerktsamb / nicht darvon etwas / weil weissen / die Wort deutlich und vollkommen auszusprechen / die Cerimonien mit gebührender wolständiger Gravität zu verrichten / wie sie zu verrichten und schuldig seyn / dan weil uns gemain die Mittel mehr dazzu und Ende müssen überetinstimmen / und aber die Cerimonien der Weß lesen zu Bedeutung der höchsten heiligsten Gehaimnissen / wie auch in dem müt so wol der Priester / als des beywesenden Volcks allerhand seltsam mütungen / und ganz göttliche Andachten zuerwecken / so ist leiblich zu achten / wan man die Wort nicht deutlich und verständlich ausspricht / auch die Cerimonien mit gebührender Ehrerbietung und Gravität verrichtet / das dadurch / wie seyn solte / kein Andacht noch Gottesdienst entwerde. Das rasambste ist / das der Priester auf den Dienst der Weß lesen aufmercke / nach Anleitung derselben bey sich allerhand Tugenden / Ansehen / bey neben eufferlich in allem ein grosse Ehrerbietung / Andacht und Gürtigkeit erscheinen lasse.

Es ist ein algemaine Lehr der heiligen Väter / denen fallen bey Schullehrer / ist auch durch unterschiedliche glaubwürdige Schrifften

Angesicht alzeit mit Andacht erfüllet / und schenete ihme die Heiligkeit
 mehr / also daß er alsd an mehrer einem Engel als Menschen gleichete.
 was verwunderlicher Andacht ware Laurentius Justinianus Praeceptor
 Benedig / under wehrender Mess getrossen und angenommen / der sein
 fast ganz unempfindlich / un liesse ihme das mit innerlicher empfinden
 überhäuffte Gemüth kein andere Bewegung zu / als so vil zu Verzehren
 Ceremonien vordoreen ware / das Angesicht ware voller Zucker / Eitel
 und Mayestät / die Augen stoffen mit reichlichen Zähelbähen / das Ge
 ware in dießer Andacht einzucker und versencket. Nicht weniger
 seelige Franciscus gleich rote in allen anderen Tugenden / also auch
 fürtrefflich und verwunderlich. Es ware zu seiner Zeit nicht viel
 liche hohes oder niederen Stands Person zu finden / welche bey
 Mess ein grössere Mayestät / Ehrerbietung / Andacht und Gemüth
 sammlung hätte erscheinen lassen; so bald er anfrage die Messler
 hen / mußten alle andere Gedanken das Gemüth raumen / kaumigen
 Fuß auf den ersten Stappel des Altars / veränderte sich das Gemüth
 gesicht in ein ganz Englisches Wesen / offft sahe man sein Antlitz
 in deme die innerliche Straalen / mit denen die Sonne der Verheißung
 sonderlich zur Zeit des Messhaltens / sein Gemüt anfüllete / sich nicht
 verbergen / sonder mit Gewalt augenscheinlich heraus tragen. Er
 uns dann dem Exempel dieser heiligen Priester nachfolgen / und uns
 lesen gleicher Andacht befeissen.

Suri. 8. Januar.

lib. 4. Vice

cap. 49.

Suri. 25. Jan.

Der heilige Bonetus Bischoff zu Clarmont / ein sonderlicher
 Diener und Liebhaber der Mutter Gottes / als er einsmahls bey
 Weil sich in der Kirchen allein aufgehalten / mit desto grösser
 Andacht dem Gebett abzuwarten / hörte er ein Wunderstimm /
 Gesang / und wurde zumahl die ganze Kirchen erleuchtet; bald
 er die Mutter Gottes sambt einer grossen Menge der Englen und
 in schöner Ordnung und Procession daher kommen / so einhellig
 sang von dem Lob Christi und seiner gebenedeyten Mutter zu
 da man nun bey dem Altar angelanget / gieng die Frag / wer das
 heilige Messhalten solte; warauf die Mutter gottes zur Antwort
 hes wurde Bonetus, als diß Drihs verordneter Bischoff und
 verrichten. Welches da der heilige Mann gehört / erschrocke
 hielt sich hierzu ganz unwürdig / wolte sich in der Seil davon
 und verbergen / schmückte und ruckte sich derhalben hinder einen
 in die Enge zu sammeln: es ist aber der Seem also bald erwa
 14

... die Figur des Leibes darinn ganz natürlich eingedrucket / welche dann
... nach also abgebildet verbliben. Was hat sich aber mit dem heiligen
... man weiters zugeragen? je mehr er sich gedemüthiget / je würdiger ist er
... von der gangen anwesend in Gesellschaft gehalten worden / müste also aus
... seinem Schlüssel-Winckel herfür / sich in den Gehorsamb ergeben / und das
... Amt halten. Da er nun zu dem Altar herfür geführt / traten etliche der
... Priester hinzu / legten ihme die Mess-Klaiden an / und dieneren ihme vollents
... zu Altar. Nach vollener Mess gabe ihme die Mutter Gottes mit eignen
... Händen ein Alben / von so schöner / zarter Laimwade / der gleichen auf Erden
... nie gesehen worden / welche hernach als ein köstliches Heylthum ist aufbe-
... halten und verehret worden. Jetzt frage ich / und gebe einem jeden zuer-
... wearn / was der heilige Bischoff in dieser Mess in Anwesenheit solcher Zuhö-
... rer für ein Eherbitterung / Aufmerksamkeit / Andacht / Liebe / und ande-
... ren Anmuthungen werde in sich empsunden haben / und in äußerlichen Gebehr-
... den erscheinen lassen? ohne Zweifel waren sie so groß und vollkommen / als sie
... einem sterblichen Menschen möglich seynde; wir aber sollen uns solche hinfu-
... rurs / sooft wir Mess lesen / für ein Muster und Ebenbild vorstellen / uns nach
... unserm gangen Vermögen darnach zurichten.



XVII

Absatz.

Anleitung und Uerricht / andächtig / nützlich und fruchtlich
Mess zuhören.

Er gleichen Uerrweisungen seynde vil und mancherley in Zweck aus-
... gangen / so alle gut und nützlich. Anbelangend die gegenwärtige /
... von denen wir zuhandlen vorhabens / wollen wir Erstlich die ganze
... Mess in ihre fürnehmste Theil zerlegen / und anzügen / was ein jeglicher de-
... selbtheut. Die Mess begreiffe fürnehmlich iren Theil in sich. Der Erste
... ist von dem Introit bis zum Offertorio / und wurde vor diesem genemmet die
... Mess der Catechumenen / das ist / deren die man noch in Glaubens-Sachen
... under-

Was die für-
nehmste Theil
der Mess für
eine Bedent-
ung haben.

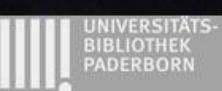


derrichtete/ und noch nicht getaufft waren/ dann es ware ihnen nicht
 der Weß länger / und bis gar zu Ende bezuzwohnen. Der Introit, das
 fiteor und Kyrieleyson stellen uns vor das Elende und Blindheit
 nen das menschliche Geschlecht vor der Menschwerdung Christi
 wesen / darumben man bey Gdt demütig / eyffrig bitter und
 Mit dem Gloria in Excelsis, sage man Gdt demütigen Dank
 erwissene / unendliche Gnad der Menschwerdung Christi. Die
 bedeutet das alte Gesetz / welches ein Vorberaitung und Figur
 Nemen. das Evangelium verkündiget die Lehr/welche von der emig
 heit / so Mensch worden / ist hergekössen. Der Priester bezeichet
 buch und hernach / zusambe dem gangen Volck/ die Stim / den
 die Brust mit dem heiligen Creutz/ Zeichen / dardurch anzuzeigen /
 dieses Buch die Lehr des gereinigten Christi verkündige / und das
 sollen mit liebevoller Annutierung im Herzen tragen / mit dem
 nen / mit aufgerectem Haupt/ unerschrocken; und solte es auch
 kosten. Von Ofteren bis auf die Himmelfahrt zündet man die
 gen an / anzuzeigen / das diese Lehr die Handenschafft mit dem
 erleuchtet / und die Finsternuß vernichtet habe. Nach abgese
 lio, küßet man solches mit Ehrerbietung und Liebe / und tra
 das Sigill der gegen dem Evangelio tragender / goetlicher
 hinein. Das Credo und Glaubens-Bekandnuß/ist die auf das
 Evangelium ersolgende Frucht/ welches nicht allein das am
 Volck / sonder auch die größte Monarchen der Welt / die
 und Weltweise auf und angenommen. Nach dem Credo sprach
 der Diaconus das Ite Missa est zu den Catechumenen / und
 darmit Befelch und Erlaubnuß abzurücken.

Der Andere Teil halt in sich das Offertorium, bis zu dem
 wirdt genennet die Weß des Oysers/ alda fangt der Priester an
 nicht allein den eben anjeho hinaus gehenden Catechumenis die
 was verborgen zu halten/ sonder auch bey dem anwesenden
 eine größere Ehrerbietung zu erwecken. Es waschet der Priester
 ste Finger/ sich dardurch zu erinnern der großen Keinigkei/ die
 richtung seines Amtes zu habē gebühret. Ferners in Erwegung
 Verrichtung dieses gang-göetliche Oysers/ für ein hohes
 alle menschliche Kräfte und Vermögen unendlich übertriffe/
 umb gegen dem Volck/ begere sie wollen ihme zu Verrichtung
 Werck mit ihrem Gebett verhofflich seyn. Darauf bettet er ein
 in der stille/ fangt alsdan wider an laur zu lesen/ damit es
 möge vernemen/ und sie zugleich sollen wiffen und zu Gemüch

... und alle durch ihne / als ihr darzu bestelltes Instrument und Diener / zu
 ... und das Opfer verrichten / spricht ihnen anfänglich mit diesen
 ... zu; Surtum Corda, sie sollen das Hertz und Gemüch von den irrdi-
 ... zu den himmlischen Dingen erheben / mit lebendigem Glauben / und diser
 ... das allergröste / hochheiligste Geheimnis unserer Religion an-
 ... und zu zusehen / wie der Sohn Gottes seinen himmlischen Vater zu
 ... Dank zu sagen umb die hohe Gnad / daß sich Christus in der heiligen
 ... hat gegenwärtig werde finden lassen / zu dem Ende gebrauchet er sich
 ... Trostungswort / welche das Volck zu Jerusalem bey seinem trium-
 ... Einzug mit großem Jubel hat hören lassen. Wan nun solches
 ... an / und zwar anfänglich betet
 ... für den Papp / Bischoff / hohe Ehrliche Potentaten / und das
 ... Volk. Darauf folget die Wandlung / nach Vollendung deren ent-
 ... sich der Priester / daß er sich eins so grossen Wercks habe undersehen
 ... welches uns doch gleichwol zuehnen von Christo dem HErrn ist an-
 ... dem nahen zu sehn worden. Darnach bittet er die götliche Mayester / sie wolle ihme
 ... lassen wolgefällig / benebens dessen Krafft und Würckung ihmes /
 ... auch lieben abgestorbenen / erspriechlich seyn.
 ... Der Dritte Theil der Mess besteht eigentlich in der Communion und
 ... zu welcher sich der Priester / und vermittelts seiner Person das
 ... macht / erklich durch unterschiedliche Gebet / fürs
 ... das heilige Vater unser / in welchem wir bitten umb unser täglich
 ... Brodt / das ist / wie oben ist angezetget worden / umb den Leib
 ... Christ / dan auch durch Wünschung und Ausheilung des Fri-
 ... als welches eigentlich ein Sa-
 ... ist / begehret zu erlangen / durch
 ... seine Unwürdigkeit / so er mit den Worten des
 ... HErr ich bin nicht würdig / öffentlich zu verstehen
 ... was alsdan weiters hernach folget / ist
 ... Lob / und Dancksagung zu Gott / wegen erwisener so gros-
 ... Und dises ist kürlich die Beschreibung und Auslegung der
 ... Handlung der Mess.
 ... Ob gleichwol allein der Priester als hier-
 ... so mögen es doch
 ... alweil es von Christo
 ... daß es für alle und jede ein würdi-
 ... seinem HErrn könnte
 ... auf

I.
 Alle Glaubige
 opfern Gott
 die Mess auf
 durch die hier-
 zu bestellte Per-
 son des Prie-
 sters.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

aufopfern/dann es von Gott ein solches erheiltes Gut ist welches
 gemain/ und jedem insonderheit eigenumblich zugehört/ dan es ist
 Dpfer/ Krafft seiner Natur/ Einsetzung und Beschaffenheit ein
 Verehrung Gottes/ und ein öffentliche Bekandtnus/ das wir alle
 sambt/ und ein jeder absonderlich/ ihme allen Gehorsam und Lie-
 be schuldig seyen. Überdas/ hat ein jeder Christglaubiger ein
 göttlichen Dpfer ein erlangtes Recht und Zuspruch/ soches für sich
 Wolsahrt Gott dergestalt aufzuopfern und darzu geben/ als man
 allein und sonst niemand zugehört. Kan also dies Dpfer ein
 gemaines Gut für alle/ und zumahl als ein absonderliches Anrecht
 nen jedwedern aufzuopferet werden. Nun aber wirdt es auf zweier
 aufopferet. Die Erste ist eusserlich/ und geschicht mit der Hand
 Die Andere ist innerlich und sittelich. Die erste Weis schon oben
 stern zu/ welche warhafft/ würcklich und sichtbarlich die Heiligkeit
 nehmen/ un Gott aufopfern. Un ist diese Weis te un allein bey allen
 und Völkern im Brauch gewesen/ das man nemlich under allen
 sonen/ das würckliche eusserliche Dpfer zu verrichten erwillet und
 beneben alle andere von diesem Ampte ausgeschleiffen. Die ander
 jedermäniglich gemain/ besthet fürnemlich in der Reu und
 schung unseres Hergens/ in Schlachtung und Abredung unrer
 Aufopferung gottseliger Anmutungen/ als des Glaubens/ der
 Liebe/ Demuth/ Anbetung/ lobsprchung/ Danckagung und
 gleichen/ welches alles mit der eusserlichen/ würcklichen Aufopferung
 und Bluts Christi soll vereiniget werden/ will man anderit/ ist ein
 spriesslich und nutzlich seye. Necesse est, sagt der heilige
 Gregorius, ut cum hæc agimus, nosmetipsos Deo in cordis
 stemus: quia qui Passionis Dominice mysteria celebramus,
 imitari quod agimus: tunc ergo verè pro nobis hostiam erit
 metipsos hostiam fecerimus. Es will sich in allem das gesehene
 wir das Messopfer verrichten/ wir uns zugleich auch selbst Gott
 und aufopfern in wahrer Reu und Zerknirschung unseres Hergens
 in dem wir die Geharnus des Leydens Christi begehren und
 wir uns deme was wir handeln/ durch die Nachfela gleichförmig
 alsdan wirdt das Messopfer uns zu einem erspriesslichen und
 zugehörigen Dpfer werden/ wan wir uns in alsochem heilig zu
 Gott schlachten werden. Und von wegen dieser Weis
 von dem heiligen Petrus alle und jede Christglaubige Priester
 dotium Sanctum; Regale Sacerdotium stet heiliges Priestertum

Lib. 4. Dialo
 c. 59.

1. ep. 2. 7. & 9.

Sermon. 3. in
anniver. af-
fump. fuz ad
Pontif.

heiliges Priestertumb: Dahero sagt der heilige Leo ebenmäßig: Omnes in Christo regeneratos: Cracis signum efficit Reges: Sancti vero Spiritus in Christo consecrat Sacerdotes. Alle die in Christo seynt widergeboren/ macht sie das Erntigstücken zu Könige/ und die Salbung des heiligen Geists macht sie die zu Priestern; damit ihme aber diser sein Ausspruch nicht übel könte außgeleget werden/ zaiget er eine mit nachfolgenden Worten an/ wie es zu verstehen ist/ das alle Christen Priester seyn/ und sagt also: Quid enim tam Regium, quam subditum Deo animum corporis sui esse rectorem? & quid tam Sacerdotale, quam vovere Domino conscientiam puram, & immaculatas offerre hostias de altari cordis offerre? Dan was köndte mehr Königlich sein als das Gemüth/ welches Gott dem Herrn unterthänig ist/ über dem Herrn herrsche? und was könte doch dem Priestertumb ähnlicher seyn/ als dem Herrn ein reines Gewissen opfern / ihme auf dem Altar des Herzens allerhand unbesectete Schlachtopfer der wahren Andacht schlachten/ und kommen wir zur Sach selbst.

Damit wir danniglich Weis hören/ müssen wir uns zu Gemüth setzen/ was hithero von Bedeutung aller und jeder Theil der Weis ist gesezt worden; unser Meinung / mit deren so der Priester haben soll / verainigen; und weil die ganze Weis fürnehmlich in zwey Hauptstücken/ das ist in der Wandlung und Dießung bestehet/ also zwar/ das in der Wandlung die Wesenheit eines wahren Opfers/ in der Dießung aber / die Beschaffenheit eines wahren Sacraments begriffen / müssen wir mit dem Priester die Wandlung und Dießung auf folgende Weis verrichten.

Erstlich / wan wir von Haus aus der Kirchen zu gehen/ willens Weis zu hören/ sollen wir das Gemüth versamlen/ und ein Andacht voller geistlicher Freude erwecken/ in bedenden das wir nun hingehen/ uns bey einem heiligen Werd einustellen / welches under allen / so ein Mensch verrichten kan/ dem Herrn das allangenembste un gloriwürdigste ist/ in welchem ihm mehr Lob / Ehr und Preiß erweisen wirdt / und zumahl Christo dem Herrn an größeres Venügen geschicht/ als ihme alle Creaturen in alle Ewigkeit erweisen künden; durch welches wir der Verdiensten Christi ganz überhäufig mögen theilhaftig werden / und die größte Schatz der Gnaden und heiligen Reichthumb erwerben.

Zum Andern/ wan wir nun in die Kirchen hinein gehen/ uns in lebenslangen Glauben und reußerigem Gemüth mit dem Weichbrunn besprengt/ sollen wir uns an ein solches Drey versügen / an welchem wir der Andacht unerschindert mit veramlertem Gemüth können abwarten/ sollen also in uns erwecken ein so große Ehrerbietung als immer möglich ist; so leichtlich

Weiswoh
zu hören.

lich



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lich geschehen werde / wan wir uns der Gegenwart Christi
 und in lebendigem Glauben zu Gemüt führen / daß er mit seiner
 göttlichen Mayestät in eben dieser Kirchen / als in seinem Haus / und
 Wohnung habe / sollen derothalben die Augen beständig auf den Altar
 halten / und mit den innerlichen Augen des Gemüts die hochschätz-
 barkeit anschauen / welche uns zugegen ist / und waren / bis her
 Mesopffer die aller größte Ehr und Unterthänigkeit erwisen worde
 weniger ist zubeachten / daß zugleich ein ganze Schar der Engeln
 Englen / Cherubin und Seraphim ebenfahls / weit oben erwisen
 warhafftig gegenwärtig / den Altar und Priester mit unerschütter-
 licher Demut und Ehrerbietung umgeben; diesen soll man es gleich thun
 derlich dem lieben Schutzengel / der disfahls den Vorzug hat / und
 nebst an der Seiten stehet; in Erweckung dieses / sollen wir mit eben
 Knien in höchster Ehrerbietung und Andacht knien / mit unserer
 Haupt und Angesichte / die Augen nicht hin und her schiffen lassen
 jenen nicht nachthuen / welche mit unartigen Leibs-Schädlichen
 Funcken der Andacht und Ehrerbietung / hingegen aber große
 und Gottlosigkeit erscheinen lassen / und deroentwegen zu seiner Zeit
 Barmhertzigkeit die göttliche Rache und Gerechtigkeiten gewislich
 werden. Eigenlich von der Sach zu reden / wan wir uns bey der
 wesent / oder sonst in Besüchung des H. Sacraments vor Gott
 befinden / sollen wir uns alles dessen / so in der Kirchen sichtbarlich
 achren / als wan alles unsichtbarlich / wir ganz allein in d. Kirchen
 umb uns wäre. Die wunderglanzende Straalen der gegenwärtigen
 Sonnen / welche die Engel selbst ohne Zittern nicht dörfen an-
 len alles anderes dermassen verdunckeln / auch die Augen un-
 Seelen so hefftig an sich ziehen / als wären wir darob gleichsam
 und alles vor unsern Augen verschwunden und unsichtbar worden
 bey der heilicheinenden Sonn zu geschehen pflegen / und in ihrer
 übrige Gestirn und Stern all ihren Glanz verlieren und unsichtbar
 Treitens / wan man nun den Leib und das Gemüt in solche
 tung / Sittsamkeit / Andacht und Versammlung eingerichtet / sollen
 fänglich Götter umb Verzeihung unserer Sünden bitten / zu
 mit samte dem Priester in reußerlichem zerknirschem Herten die
 sprechen / und uns durch Reinigung der Seel zu der Frucht und
 des heiligen Sacraments fähig machen / als dann sollen wir die
 solchen unterschiedlichen Zähl und Endt aufopffern / zu denen

... abtheil / ist eingesetzt worden: der Priester / als ein von dem ganzen
... Geschlechte / sonderlich aber von allen Christgläubigen zu Göt
... verordneter Abgesandter / opfert Göt dem H. Ern das Messopfer
... anstatt und im Namen unser aller dardurch anzubereiten / und zu
... das er seye unser erster Ursprung / unser rechtmässiger einziger
... und letzter Zühl und Ende; uns Verzeihung zu erlangen der Sünden/
... mit täglich wider ihn begehen; ihm um alle empfangene Gütharen zu
... danken; wie auch aufs neu von ihm zu erlangen / alles was uns zu Er
... der ewigen Seeligkeit vornöthig ist. Soll demnach ein jeder zu eben
... Zühl und Ende; und mit gleichförmiger guter Meinung sambe
... die Mess aufopfern. Deme kan ein jeder noch absonderliche andere
... Meinungen / seinem Belieben und Andacht nach befügen / welche gerichte
... nicht allein ihm selbst zu gutem / sonder auch seinen Eltern / Verwand
... Bekandten / für Freunde und Feinde / für Gerechte und Sünder / wie
... für die arme Seelen im Fegefeuer / und also Göt in seinem und ihrem
... anbeten / verehren / glorwürdig machen / für die empfangene Gü
... danken / und umb weitere Hilff / Gnad und Beystandt bitten und
... ansuchen. Wan nun der Priester die heilige Hosti und den Kelch auf
... soll man solche in ersgedachten guten Meinungen / und zu befragten Zühl
... Ende dem himmlischen Vatter aufopfern / und in diser Andacht bis auf
... weiter nohter verharren / und in wehrender diser Zeit bey sich erwecken /
... die ewige Art des lebendigen Glaubens / der Hoffnung / Liebe / der Ar
... durch welche das heilige Messopfer auch unsers theils möge Göt
... gesegnet / uns aber ersprechtlich gemacht / und unser Vort gewehret werden.

Zum Dierren / Von dem Patre nohter an / sollen wir uns zu der geist
... Communion und Niesung des heiligen Sacraments bereiten. Di
... in dem geistlichen innerlichen Leben ein sehr herrlich füreressliches Wesen
... und Übung / durch welche die Seel mit ungläublichem Trost / und uners
... himmlische Gütere werde angefüllet. Es sagen un lehren die heilige
... an mit ihnen das Tridentinische Concilium, man lönde das heilige
... Sacrament des Altars auf treycreley Weis empfangen. Erstlich / allein
... sacramentalischer un seiblicher Weis; Zum Andern / allein geistlicher Weis
... in dem Gemüch; Drittens aber / Sacramentalischer und zugleich geistlicher
... Wir wollen die erste Weis beyseig setzen / dann sie zu nichts taugt / weil
... von denen so würdlich wissenlich mit Todesünden behaffet seyn / mit dem
... perichurez würdet; wollen auch von der dritten Weis des Drechs nichts
... deren sich alle die / so mit gutem unsträflichem Gewissen hinweg
... Sain Jure. I. Theil. Rrrrr henf

Don geistli
cher Niesung
des heiligen
Sacraments.
Sess. 13. c. 8.



hen / gar wol und nützlich gebrauchen; sendr allein von der andern
handlen/ deren sich die jenige bedienen: Qui voto propolizant
stem panem edentes fide vivā, quā per dilectionem operantur, et
ejus & utilitatem sentiunt: welche/weil sie das gegenwärtige
Sacramentalisch / würcklich und in der Sach selbst für hinhin
hebllichen Ursachen nicht empfangen und niessen können/ empfangen
mit innerlichem herglichen Wunsch und Begirt/ niessen es in dem
lebendigem Glauben und wahrer Liebe/ machen sich also tauglich
der Früchten und Nützbarkeiten dieses Sacraments theilhaftig zu
So vil das heilige Tridentinische Concilium.

Dise schöne nützliche Lehr aber besser zu verstehen/ ist zu wissen
cher erstgemelte geistliche Communion mit Früchte zu verrichten begieret
müsse also beschaffen seyn/ das er sich zwar für unwürdig halte/ das
st Sacramentalischer Weis und in der Sach selbst zu empfangen
aber ein grosse inbrünstige Begierde habe / würcklich zu communiciren
es sich nur thun liesse/ und thme erlaube wäre/ und zu Begierde
aus inbrünstigem Herzen mit den Dienern Jobs sage: Quis
nibus ejus ut sacraemur? Ach! das es mir vergunnet wäre/ seinen
Leib/ den wahren Leib meines HErrn und Heylandes zu niessen
darmit zu ersättigen? und dise Begierde muß er Christo dem HErrn
mit gefasstem Vorsatz / solche/ so bald es werde seyn können/ in
zu sehen; in dessen aber und anjeho solchen so gut es sein kan/ geistliche
empfangen/ und sich dargu bereit und tauglich machen/ mit Errechung
lebendigen Glaubens/ Hoffnung/ liebe/ Neu der Sünden/ und
genten/ deren wir oben/ da von der Vorberathung zu der Sacramentalischen
Communion gehandelt worden/ haben Meldung gethan/ welches
auch für die geistliche Communion, in seiner gewissen Maß und Weisheit
übet werden.

Wan nun das Gemüch solcher Gestalt beraitet/ und der
der Mess zu der Communion kommen/ soll der geistliche Communion
stum den HErrn bitten/ er wolle durch den Mund des Priesters/ alle
die Stell alles anwesenden Volcks vertritt / auch in sein Seel erwecken
gnädiglich haufsuchen/ und in ihr sein Wohnung nehmen. So bald
geschehen/ und er Christum solcher Gestalt empfangen/ und also
Weis bey sich im Gemüch gegenwärtig hat/ soll er eben die jenige
Anmutterungen erwecken/ in denen man sich bey der Sacramentalischen
munion, wie oben ist angezeiget worden/ üben soll / allein für die
jenige auszulassen/ die sich zu der geistlichen Communion nicht

Job. c. 31. 31.

damit die geistliche Communion vollendet. Und hat er sich sicherlich gerechtfertigt/ daß er dardurch/ wan er sich darbey erst angeregter massen verhalten würd/ eben so gross/ ja vielleicht grössere Frucht schöpfen werde/ als man der würdlich Sacramentalisch und in der Sach selbst communiciret.

Zum Beschluß ist noch eines zu erinnern übrig. Diem Weil es dann umb das heilige Messopfer/ wie oben gesagt in erwisen wordē/ ein solches Werck/ so dem H. Erren / und Christo unserm Erlöser wolgefälliger / uns und der ganzen Christlichen Kirchen nütlicher ist/ als alle andere Werck der Anacht und Religion/ so ist es sehr rathsam und haylsam/ daß wir nicht allein die Dg/ sonder täglich vielmahl G. D. dem H. Erren alle Messen aufopfern/ in der ganzen weiten Welt/ nicht allein heütiges Tags gehalten werden/ sondern bis an den jüngsten Tag werden gehalten werden. Aber noch besser ist/ daß wir offtermalen lassen/ Mess lesen; auch wan man sonst Willens ist/ was in die Kirchen zu verehren/ daß es etwas solches seye / welches man in der heiligen Mess/ und zwar zu nechst bey der heiligen Hostien und Kelch gebrauchen; auf das/ weil wir je dieses hochheilige Opfer nicht selbst in eigener Person G. D. dem H. Erren können aufopfern/ wir doch auf was wir so gut wir können/ darzu heiffen und mitwürden. Also pflegte der heilige Wenceslaus König in Böhem zu thun/ in deme er jährlich mit eigener Hand so vil Gerraidt eingeschnitten/ und Weintrauben abgelesen/ so vil zur Mess das ganze Jahr hindurch vornöthen ware/ hindann gesetzt seine Königlich Heiligkeit / oder vil besser davon zu reden/ hat er solche durch ein solches Werck der wahren Gottseligkeit und Andacht/ noch mehr erhöhen wollen. Über das/ was anlangt die geistliche Communion/ können wir jedes Tags öfters/ ja alle Stund und an allen Orten wiederholen/ fürwahrlich aber in der Kirchen/ wan wir der Mess beywohnen/ oder sonst des Tags hindurch Christum den H. Erren in dem heiligen Sacrament hatmbsuchen/ wie dan dise Haimsuchung ein so nütliches gottseliges Werck ist/ dessen wir uns billich öftt gebrauchen/ und in ein heilige übliche Gewohnheit bringen sollen.



XVIIII.

Absatz.

Von Besuechung des heiligen Sacraments.

Warumb
Christus der
H. E. N. N. im
heiligen Sa-
crament in der
Kirchen alzeit
bey uns wohn-
ne/ und sich ge-
genwärtig fin-
den lasse.

Alle die / so der Liebe gegen Christo sonderbar ergeben seynd /
die öftere Besuechung des heiligen Sacraments des Leibes
für ein solches hochwichtiges Werk halten / daran sehr ver-
Wollen derothalben die Orths anzeigen / auf was Weis solches ge-
moge / und was Gestalt man sich hierinn zuverhalten.

Erstlich / soll man eteff zu Gemüt führen / und sich zugleich wundern /
über die unbegreifliche Liebe Christi gegen uns / in dem er
nicht genug gewesen / seinen heiligen Leib / und mit demselben ge-
gang Götliche Person uns zur Speiß / und seinem heiligen Blut
zum Dpffer für uns darzugeben / sonder hat noch über das sein
Wohnung bey uns nemmen / und fort und fort in welcher
licher Gegenwart tag und nacht bey uns verbleiben wollen / hat
aller neagt bey uns seyn / uns mit leiblichen Augen sehen / kluden
ren möchte / und wir die Gelegenheit hätten / seiner lieblichen Gesant-
und Gesellschaft alhie auf Erden / so oft es uns belieben würde / zu
nemmen / hat also hierdurch zum Ubersuß wollen erweisen / und
wunderlichem Glanz sehen lassen / sein väterliche Fürsichtigkeit /
Güte / überschwändliche Freygebigere / über alles aber sein unendliche
gegen uns Menschen / und daß er nicht allein dem Leib nach / sondern
von ganzem Herzen / Affektion und Vermutung zu nöthig bey uns
ein unerfärlliches Verlangen erage / auch sein aigne Freund / und
göhltaeit seye bey den Menschen-Kinder zuwohnen. *Periculum
Rex Salomon de lignis Libani, fecit der heilige Geist in den hohen
columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, altarium*

Cant. 3. 9.

rem mediū charitate constravit propter filias Jerusalem. Der König Salomon hat ihm ein Sänffte oder Tragsessel / von Holz aus dem Berg Libano lassen zuerichten / die Säulen waren von Silber / die Aufsäher von reinem Golde / der Antritt von Purper / der mittlere Platz brannte vor lauter Liebe / in dieser Sänfften ließe sich Salomon den Wollustten gang ergeben / zu ihm und gefallen der Töchter Jerusalems in der Stadt herumbringen / das war sie sehen / und von ihnen möchte hinwiderumb gesehen werden. Etsch der Lehrer legen diese Stell aus / und zwar nicht ohne Grunde / von Christo dem wahren Salomon / welcher von Liebe gang angezündet / sich auf dem Thron im Tabernackel / denen gottseligen Seelen / als seinen Liebhaberen / zu ihm und gefallen offentlich sehen und finden laßt.

Damit wir dann dieser übermäßigen Liebe / wie seyn soll / in etwas begreifen / und mit Gegenliebe erzeigen / können wir weniger nicht thun / als daß wir diesen unsren verliebten Brüdern Fürsten / als welcher uns in dieser Welt mit so grossen Kosten und Kunst zuerichter Sänfften des heiligen Sacraments / mit Verlangen erwartet / so offi es nur immer wirdt seyn werden / haimzuführen. Was kan billiger und der Vernunft mehr gemäße sein / als daß wir hingegen / unserm höchsten Herren / und der unendlichen Majestät bey diesem seinem Thron der Liebe aufwarten / alweilen er sich also unserwegen aufhalte / und zwar auf ein so wunderbare Weise? Was der Römische Kayser dich zu ehren / dich zu beschützen / un jedermantiglich zu bewahren wie sehr er dich liebe / sein Kayserliche Residenz Stadt verliesse / und sich dahin begeben / wo du dich aufhaltest / was würdest du nicht gedanken? was nicht thun? würdest du nicht ein solche Liebess Zunaigung für die höchste und größte Ehrlie schätzen? würde es nicht die größte Unhöflichkeit seyn nicht einmahl ihm zu Lieb hingehen un ihn heimzuführen? würdest du dich nicht auf alle Weis und Weeg verpfligt schuldigst erkennen / dich bey Tag und Nacht / wan es seyn köndte / bey ihm finden zulassen / in Bedenken / er uns keiner anderer Ursachen willen dahin kommen / als daß er stätig möchte bey dir seyn? bekennest du nun / daß es ja freylich die höchste Billigkeit seyn würde / dich bey ihm aufzuhalten / so kanst du noch vil weniger in Abred stehen / daß du dich also gegen Christo / der in dem heiligen Sacrament ist / verhalten habest / dann er gewislich um keiner anderer Ursach sich also gegenwärtig befindet / als allein deincewegen / und kanst benebens ebenfals nicht laugnen / da du es soltest undersassen / daß du der undankbarste Mensch seyn würdest. Wir verwunderen uns über die hartnäckige / grosse Unbesonnenheit der Juden / und halten sie für hochsträfflich / daß sie Christum den Herren / untracht er sich bey ihnen aufzuhalten / mit ihnen geessen und ges

Beda apud Ghil-ler. Ludovi. de Ponte in Caati.

Es gesimmet sich eas man ihm alda heim-liche.

Solches er-fordert unser Schuldigkeit.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

truncken / ihre presthafte und Krancke gesundt gemacht / in ihren
 wart die große Wunderwerck gethan / dannoch nicht haben wollen
 noch hören. Umb wie vil mehr sollen wir uns dann selbst beschuldigen
 unser so große Unbesonnenheit verdammen / in deme wir eben den
 stum immerdar in der Kirchen bey uns haben / alda er weit größer
 derwerck würdet / ihme doch die gebührende Ehr nicht antworten / daß wir
 gengen / ihne haim zusuchen / und bezaigen uns gegen ihm der Ehre
 wan wir ihne nicht kenneeten / und saubere nichts von ihme wüßten.
 schöne Exempel und Beyspil der lieben Englen / soll uns billich zu
 machen. Euerigs wartten sie Christo unserm H. Erren in dem heiligen
 erament auf den Dienst / bereit ihn alldort an/loben / ehren und preisen
 künden sich vor Verwunderung nicht lassen / wegen der unbeschreiblichen
 die er gegen uns erscheinen laßet. Erzaigen nun die liebe Engel ein unbeschreibliches
 bares Aufwarten gegen Christo / der in diesem heiligen Sacrament
 sendt ist / da er sich doch nicht ihrent / sonder allein unserwegen alda anzuwe
 ben sie uns mit ihrem schönen Exempel genugsamb zuweisen / was wir
 wir uns dis fahls zuverhalten / und ob wir es ihnen zwar wegen un
 ringsfürgigkeit nicht künden gleich / weniger aber bevor thun / daß wir
 aufs wenigste verpflichtet seyen / so vil uns immer Menschen möglich ist
 ihrem Exempel nach Dienstbar und Ehrerbietig zuverweilen / und
 was David sagt: In conspectu Angelorum psallam tibi: adorabo
 templum sanctum tuum, & confitebor nomini tuo; super altare
 tua, & veritate tua: Dich will ich loben / in Gegenwart und
 schaffte der Englen; ich will hingehen in dein heiligen Tempel / mich vor
 Altar / alda ich deiner Gegenwart vergewiß bin / niederwerffen / dich in
 fer Demüt anbetten / und benedeyen / dir danken / auch die Ehre
 heiligen Namens erhöhen / von wegen der unansprechlichen
 keit / die du in dem erscheinen laßest / daß du dich würdigest mit
 haffter Gegenwart bey uns zu wohnen. Es wirdt auch bey den
 für ein grobe Unhöflichkeit gehalten / den jenen nicht heimsuchen / der
 wegen mit seiner großen Urgelegenheit einen weitten Weg alldort
 nur darumben / daß er uns möge sehen und anprechen. Nun aber
 der Schöpffer Himmels und der Erden gewürdiget / uns heim
 so ist es dann in Wahrheit die größte Willkür / daß wir ihn
 heimsuchen; und gleich wie er diese Heim suchung vorgenommen / und
 durch ein sonders große Ehr / und augenscheinliches Kommen
 zuverweilen / wie er dann allein dessenwegen sich im heiligen Sacrament
 Tag und Nacht gegenwärtig anfindet / und keinen Augenblick davon

wircher sollen auch wir umb eben diser Ursachen willen / das ist unser Segen
lieb und Ehr zuerweisen / ihn im heiligen Sacrament besuchen / und wan
es möglich wäre / solten wir Tag und Nacht bey ihme alda verharren ;
dennell aber dieses nicht seyn kan / seyndt wir außs wenigst schuldig / uns bey
ihme / so offr es möglich ist / einzustellen / und so lang es seyn kan / zu vers
harren.

Es ist aber nicht allein die höchste Billikeit uns der Gekalt gegen ihme
zu verhalten / sonder ist auch zumahl ein Sach voller Trost / Freud und Süß
keit. Was bringt es einem wolgearreten Kind nicht für Freud seinen lie
ben Vatter heimsuchen ; einem Bruder bey sein Geschwistern / einer Braut
bey ihrem Bräutigam / einem guten Freund bey dem andern zu seyn ? was
sint uns dan tröstlichers widerfahren / als das wir in diesem unserm Elende
und Jammerthal Christum unsern lieben HErrn und Heyland an so vil Ort
der Tag und Nacht / ohne Underlaß / dergestalt und so nahend bey und umb
uns haben / also das wir ihn mündlich können anreden / ihme unser Herz er
öfnen / unsere Nöthen klagen und vortragen / und außs verweulichste mit
ihm handeln und wandlen. Wan einer in schwerer Gefängnis lege / wäre
er neben seinem Vatter und Mutter / Schwester und Brüder / Weib
und Kinder / Verwandten und Bekandten / erlaube bey ihme nach Belieben
aus und einzugehen / mit Essen und Trincken / mit Nach und That beyzuste
hen / zu trösten / allerhand Kurzweil anzustellen / mit sicherem vermeiden / das
es bald werde besser werden / er solte ohne Sorg seyn / nur sie machen lassen /
Freutauen ihnen den Sachen bald ein gewünschten Ausgang zufinden ; was
wirdt dieses dem Gefangenen nicht für ein Trost / und Leichterung seiner Ge
fangnis seyn ? Christus der HErr / unser Vatter / Bruder / Gespons / wahr
er neuer Freund / und unser Alls ist / umb eben dergleichen Ursachen willen
ben uns in dem Käcker / Elend und Jammerthal biser Welt / Ecce ego, sagt
er Mat. 28. 20.
Ehe ich hin bey euch alle Tag / und wirdt bey euch beharrlich verblei
ben bis zu Ende der Welt. O der unerhörten Gnad / o der unmaßsenen
Gnadenreichtigkeit ! die heilige Schrift haltet es für ein sonderbare Gnad / so
dem Joseph widerfahren / das die Weisheit mit ihme in die dieße Gefäng
nis hinabgestigen / und ihme in Ketten und Banden nicht verlassen.
Precedit cum illo in foveam ; & in vinculis non dereliquit eum. Sapient. 10. 13.
Es ist aber ein weit größere Gnad / daß Christus die unerschaffene Weisheit / sich
bey uns in unserer schweren Gefängnis / alda wir unser Leben lang ellendiglich
in Dabestliegen / persönlich aufhalte / und verspricht nimmermehr von uns zu
weichen. Die Königin Hippocrate liebt Melchiradacem den König aus Ponto ih
ren

Ist ein Sach
voller Trost
und Ergötzi
keit.

Mat. 28. 20.

Sapient. 10. 13.



ren Gemahl über alle massen / zu Bezügung dessen / und demnach
 von ihm abgesondert zusehn / legte sie ihre weibliche Kleider ab / ließ
 das Haar abschören / beklaidete sich in Mans - Kleider / rühten sie
 zu pferdt / und wolte ihm in aller seiner Mühe / Arbeit und Schweiß
 getreue / ungesonderte Gefährtin an der seiten seyn. Dann als er
 Pompeio geschlagen / die Flucht durch ungeheure Wüsten nehmen
 sich under den barbarischen Völckern müste aufhalten / ist sie ihm alle
 then mit unüberwindlicher Großmüthigkeit / lieb und Treu unermüdet
 gefolgt. Cujus tanta fides, sagt die Histori / asperatam ac difficilissimam
 rerum Mithridati maximum solatium, & jucundissimum letum
 fuit. Welche unverbrüchliche Treu diesem armelichen verjagten Könige
 seinem harten / widerigen Glück und elenden Zustande ein großer Trost
 Linderung gewesen. Nun aber erzehlet Christus der Herr in dem heiligen
 Sacrament vil größere Wunderding der liebe / und gibt uns das kostbarste
 kräftigste Mittel an die Hand / die größte Ubel Leibs und der Seel
 uns in diesem Jammerthal vilfältig auflossen / wo nicht gleich
 dämpfen / jedoch aufs wenigst vil ringer / milder und erquicklicher zu
 thun. Damit aber solche Mittel bey uns ihr Würdung haben mögen / so
 möchen / das man offrt hingehet / und das heilige Sacrament heilich

Du wirst mir aber sagen: ich glaube es gar gern / daß Christus
 Herr in dem heiligen Sacrament zugegen seye / ist freylich wol ein
 Sach / kan es nicht in Abred stehen; wann ich ihn aber über das
 chen Augen sehen köndte / als dann wäre die Freud gang / und die
 vollkommen: nun aber ist er leider vor meinen Augen verborren. Du
 gib ich dir mit guetem Besandt zur Antwort / und sage / die den
 seye eruel und unbillich / dann wir ihn warhaftig mit Augen sehn.
 begehrt ihn zusehn / sagt Chryostomus: so seye es dann / wo begehrt
 girdt werde erfüllet: hast du ihn doch vor Augen / ja kanst ihn über
 mit Händen greiffen. Erstlich sehen wir ihn mit den Augen des
 Glaubens / welche vil schärpffer / gewisser und heller sehen / als
 Augen / dann jene sich nicht / als wie diese mit Anschawung des
 oder der weisse / runde Gestalt der Hostien begnügen lassen / sonder
 gen mit ihrer Schärpffe den Tabernackel / und die äußerliche Gestalt
 stien / bis auf die nechste Substanz und Wesenheit des darin und
 verborrenen Christi. Zum anderen / sehen wir ihn etl. Her müssen
 leiblichen Augen / dann gleich wie man ins gemein / und zwar gar
 kan / wir sehen diese oder jene Person mit Augen / ob sie zwar am
 ausser des Angesichts und der Händen / beklaidet ist / und wir von dem

D. Chrysof.
 Homil. 89. in
 Matth.

Leib nicht als die Hand und Angesicht sehen können/ ja wan gleich auch
die Hand und Angesicht bedeckt ist/ kan doch mit Wahrheit gesagt wer-
den/ daß wir solche Person gesehen haben/ dan es wahrhaftig ein Mensch/
und nicht nur ein Scrobuzen oder Bildnis des Menschen ist/ was wir gese-
hen haben/ ob wir zwar nichts anders von ihm gesehen/ als seine Kleider/
under denen er wahrhaftig zugegen ist. Also auch / ob wir zwar in dem
heiligen Sacrament den bloßen Leib Christi des HErrn mit leiblichen Au-
gen nicht sehen/ kan jedoch nichts desto weniger mit Wahrheit gesagt werden/
daß wir ihn sehen/ dan wir sehen die gestalten des Brodes/ mit welchen er/ als
wir seiner die Drey gewöhnlicher Kleidung bedeckt/ und unsehbarlich da-
mit leibhaftig begriffen und zugegen ist. Umß welcher Ursach willen wa-
ren der selbigen Jungfrauen Coletæ under allen Gliedern ihres Leibs die Au-
gen am liebsten/ weil sie darmit vermittelß der gestalten des Brodes in diesem
heiligen Sacrament / Christum ihren geliebten HErrn und Haysland
sehen ansehnen. Ingleichen die heilige Margaretha Königl. Princessin
in Worms pflegte under wehrender Communion so bald sie die heilige Hostie
empfangen/ das Communicantien Tuch zu halten/ damit sie solcher gestalt
in Bädigkeit hätte/ ihn in der Hostien mit leiblichen Augen desto länger
sehen. Dieweil ihm dann in Wahrheit also/ so laß uns öfters hinger-
hen/ ihm nicht allein mit innerlichen Augen des Glaubens/ sonder auch mit
leiblichen Augen anschauen/ und solcher gestalt der Lustbarkeiten und Trosts
seiner göntlichen Gegenwart genießen.

Hieru soll uns über das ein großer Anreiz seyn / dieweil solche Haim-
süchtigkeit nicht allein ganz eröstlich und voller Lustbarkeit/ sonder auch über-
ausmächtig ist; Glaube mir sicherlich darumb / es würde solche Haim-
süchtigkeit leer und ohne sonderbare grosse Dugbarkeit abgehen; dann er ist in
dem hochheiligen Sacrament zugegen / als ein lebendiger Quell und Ubr-
sprung aller Gnaden; alda einem jeden erlaube ist heraus zu schöpfen / was
er will ihm nur selbst gelust/ un er vorandren hat. In illa die, sagt hie-
runder Prophet Zacharias, erit fons patens domui David, & habitantibus
Hierusalem in ablutionem peccatoris & menstruar. Zu der glückseli-
gen Zeit des Evangelischen Gesäzes/ wirdt in der Kirchen ein offener alge-
meiner Vronne seyn/ für alle Glaubige/ bey deme der Sünder seine Sünd-
en abwaschen/ und das Weib sich von ihren Unratigkeiten säu-
beret. Er ist alda als die wahre Sonne der Gerechtigkait/ welche mit ihren
strahlen die Sündt anlen erleuchtet / erwärmet / ansünder / erqögert und lebendig
macht. Er ist alda als ein allmächtiger Gott/ uns zu stärken/ ganz güt-
lig freygebig/ ganz barmherzig/ über uns den ganzen Gewalt seiner Er-
saintj. I. Theil. SSSS härm.

In eius Vita,
apud Suri. 6.
Martij.

Suri 2. Januar.

Venebens sehr
nützlich.

Cap. 13. 1.



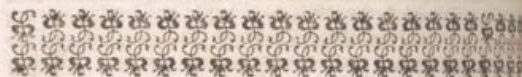
bärmüßigen auszugießen/ und mit allen Gütern anzufüllen/ brauche nichts/ als mit Begierd hinanzugehen/ sich darzustellen/ und von der Sonnen bescheinen lassen. Wan der Römische Kaiser/ in dem Staat/ wo du dich aufhältst/ einen seiner Kennermeister vorordnen/ umbsonsten so oft und vil du es bezehren würdest/ solt mit Gutes/ und dinsten Kleidung außs best versehen/ dich in deiner Krankheit verpflegen/ in allen deinen Nöthen/ groß und klein/ mit aller Notdurfft an die Handen/ wurde ja nicht vonnöthen seyn/ dich mit Gewalt zu zwingen/ kempfen/ und dich anzumelden. Nun aber ist Christus der Herr im heiligen Sacrament wahrhaftig gegenwärtig/ und haltet sich allein darumben also mit mir/ mit aller zeitlichen Notdurfft/ so vil dir zu deinem ewigen Heil nutzlich zu versorgen/ und noch dazu die himmlische Güter mitzuschicken/ die dir Stärke in den Versuchungen/ den Sieg über die unordentlich/ Dornen/ Anmütungen/ Erleuchtung in zweiffelhafftigen Zustanden/ Gebete in derwertigkeiten/ Trost in Berrübnis/ Gnad und Will die ewige Seligkeit zu erwerben; dertwegen er Tag und Nacht mit Verlangen auf dich wartet/ und ist sein größter herzlichster Wunsch das du zu ihm kommst/ und die volle seiner unerschöpflichen Güte über dich laßt ausgießen/ wann du heft du dan nicht hinzu/ und stehst dir selbst im Wege? Warum ist die Gnade lieberlich und haylos/ un willst dich der unermessenen Gütern selbst zu bedürden/ da doch die Mühe so klein/ und der Nutz so groß?

Sagst du aber/ ich gehe freylich oft hin/ ohne zu bedürden/ und laß mich dergleichen Wirkungen bey mir nicht spüren. Daraus gieb ich dir Antwort/ daß du dich duffals selbst betriegest; es seyne diese Wirkungen empfindlich noch handgreifflich; dann weil sie nicht den Leib/ sondern den Geist anerkennen/ so seyne sie auch nicht leiblich/ sonder geistlich/ können dertwegen nicht euffentlich/ leiblichen Sinnlichkeiten nicht vermercket werden. Zu dem Ende wissen/ und wol zu mercken/ daß dergleichen Wirkungen noch nicht auß der Thae/ und in wehrender Besuchung des heiligen Sacraments kommen/ sonder offermahlen erst lang hernach/ zu seiner Zeit und Gelegenheyt/ wann man nemlich denselben oder die folgende Tag sich in einem reinen Werck/ als der Demut/ Gehorsam/ Gedult/ Liebe/ weilt/ nicht in vorfallende Anfechtungen streitten/ den einbrechenden Zorn dämpfen/ nicht die streichende eytle Ehr verachten/ und was dergleichen mehr ist/ die wir zu solchen gottseligen Wercken/ und Tugentübungen vorzubereiten/ ist die Wirkung/ und der gute Gewinn/ welchen du mit Handlung des heiligen Sacraments erworben. Es ist unvordersprechlich/ daß du nicht mehr als bekande/ daß wan sich der Mensch gegen seinem lieben

Den freygebtig erzaiget/sich GDer hingegen/ als welcher unendlich reicher
und gütiger ist als der Mensch/ noch vil freygebtiger erzaiget/ und sich hierinn
nicht irckeminden laßt; worauf erfolget/das wan wir ihne aus gutem Herzen
und gottseliger liebereicher Meinung besuchen / er solchen lieben Dienst uns
klar werde reichlich vergelten / die erwisene Ehr erzeigen / und die geringe
Wußenshaltung nicht unbelohnet lassen. Kan sich derothalben ein jeder ver-
schert halten / daß er kein Tritt umbsonst thut / sonder bey jeder Haimfü-
hne/ sie geschehe so oft sie wolle/ alzeit ein besondere Gnad werde davon
erlangen/ so ihne sonst nicht wurde ertheilte seyn worden. Das ihne aber also

zu wissen/daß gleich wie die natürlichen Ursachen einen gewissen/ geme-
ßen und beschränkten Bezirk haben/der von den gelehrten Sphæra activitatis
genant wirdt / inner deme sie ihre Wirkung haben; Zum Exempel/ das
Feuer hat die Krafft die umfliegende Segent und Luft zu erwärmen/ außser des-
halb es krafftlos/ und kan keine Wärme nicht weiters erstrahlen; also hat
auch mit Christo in dem heiligen Sacrament ebenmäßige Beschaffereit/
und hat sein Wirkung ein gewissen Bezirk/ innerhalb dessen er als ein ver-
wendtes Feuer/ und göttliche Sonne/ die Ervaalen/ das Licht/ und Flamm
seiner Gnaden von sich gibt. Nun aber kan niemand in Abred stehen/ das
die Kirch / als die ihne zu nechst ist angelegen / ja der Drey selbst ist/
daß er sich gegenwärtig anfindet/ innerhalb des Bezircks begriffen seye. Und
daß wir/ damit er Christus der HErr seine Wirkungen über uns möge
erzeigen lassen/ so fast nicht vonnöthen ist/ daß wir dem Leib nach zu ihne hin-
zu nahen/ als fast es vonnöthen/ daß es der Seel nach geschehe / welches ge-
schehe durch den Glauben/ Hoffnung / Liebe/ Reu und Laide/ Ehrerbietung
und andere dergleichen innerliche tugentsame Anmutterungen / also das wir
nach dem Haus von obgedachtem Bezirk nicht ausgeschlossen seynd/
und albereit der Wirkung des heiligen Sacraments mögen theilhaftig
werden; so ist doch nicht desto weniger wahr/ daß/wan wir nicht allein durch
solche Tugent = Act / sonder sambt uns / ihm auch dem Leib nach werden zu
ihne nahen/ wir der Wirkung mehrer zu genieffen haben werden / dann
wider ihne nicht allein in dem Gemüch/ sonder auch mit leiblicher Gegen-
wart in der Kirchen besuchet/ der erweist ihne größere Ehr und Liebe/ als
wenn er sich nur mit dem Gemüch und Gedanken alda einstellt. Ja gesetzt
man wäre so trostlos/ daß er dergleichen innerliche gottselige Anmutterungen für
sich nicht erwecken könnte/ gienge aber dannech hin in die Kirchen/ sich
mit Christo seinem HErrn so gut er kan/ und außs wenigst dem Leib nach darzu-
halten/ würde es gewislich nicht ohne Frucht ablaufen/ und sich zu seiner Zeit

die Krafft und Wirkung des heiligen Sacraments worinnen leben darumb / daß er ihme zu beſuchen der Kirchen zugetheilt / perſonlich bezeuget er darmit würcklich / daß er rechtlich glaube / Chriſtus ſey die Heiligung / erweiſet auch dardurch / mit dem Werk ſelbſten / die ſchuldige Ehrung und Lieb die er zu ihme trägt; dan wan er nicht glaube / daß er würdig zugegen wäre / und ihme von gutem Herzen begehre die ſchuldige Ehrung und Wohlgefallen zu erweiſen / wurde er wol unterlaſſen hinweg zu gehn / und den gegebenen Gang ſparen. Welches alles aber von dem jemen nicht zu muter noch geſagt werden / welcher Zeit und Gelegenheit hat ihm zu ſehen / es aber unterlaſſet / dahaimb auf der ſaulen Wand ſehen zu laſſen / gleich in deſſen die obgemelte gute Anmutterungen bey ſich im Gemüth zu



XIX.

Abſatz.

Weis und Manier das heilige Sacrament zu beſuchen.

Verſchiedene
Vorhaben
Chriſtum im
h. Sacrament
zu beſuchen.

Der Andere Puncten / von deme wir zu handeln uns oben ſchon genommen / beſehet in der Weis / auf welche die Beſuchung des Sacraments anzustellen. Erſtlich / kan man bey jeder Beſuchung geiſtlicher Weis mit dem Gemüth communiciren / und zu dem Ende nitze gottſelige Anmutterungen der Tugenten bey ſich erwecken / und ſich darbey in allem und jedem verhalten / wie oben bey Unterrichtung der Communion zu verrichten / iſt angezeigt worden. Sonſt aber kan man bey diſer Hartnäckigkeit verhalten / wie es wan einer dem Adel zu ſehen / der ſich an den Kayſerlichen Hoff begibt. Dan eiliche beſuchen kan nur darumb / damit ſie den Kayſer / den ſie noch nie geſehen haben / zu ſehen / und im Augenschein mögen erfahren / ob ihme dan in Weis ſeye / was ſie von der Perſon des Kayſers und Beſchaffungen ſehen haben ſagen hören. Andere begeben ſich dahin / ſich bey ihrem Herrn zu ſtellen / und darmit zu bezeugen / daß ſie ſich keruſch ſchuldlosig vor ihme in und ertheiligtem Gehorſamb als verpflichte Vaſallen zu ſehen.

am auf den Dienst zu waren: Andere aber sich umb erwan einer empfänger
 Gnad zu bedanken/ oder aber ein Gnad zu begehren. Gleicher Weis und
 ihm umb solcher Ursachen willen/ kan die Haimführung des heiligen Sacra-
 mens angeleitet und verrichtet werden.

Und Erstlich war kan solche vorgenommen werden/ damit man Chri-
 stum in Person sambt seiner Hochheit sehen möge. Zu dem Ende kan man sich
 unterschiedlicher Gebet gebrauchen / und allerhand süßereffliche Anmu-
 tungen der Tugenden bey sich erwecken/ als da ist/ sich verwunderen / ihne hoch-
 loben / loben / benedeyen / gloriwürdig sprechen / lieben / und sich seiner er-
 freuen. Bald kan man zu Gemüth führen sein unendliche Lieb / die er im
 heiligen Sacrament gegen uns erzaiget; bald sein grosse Begirt und höchstes
 Verlangen bey uns zu seyn; Bald sein liebevolle Güte und Miltrikeit; Bald
 sein verwunderliche Sorg/ und mehr als väterliche Fürsichtigkeit / die er über
 uns eraget; Bald aber sein Freygebigkeit/ Allmacht/ Weisheit / und andere
 göttliche Vollkommenheiten / die er in diesem hochheiligen Schaitminus mit
 unverwundlichem Glanz endrecket und scheinen lasset. Ein anders mal kan
 man bey sich erwoigen/ die mehr als heroische Exempel der Demut/ der Bes-
 heit/ des Gehorsams/ und anderer Tugenden/ die er uns in diesem Schaitmi-
 nus vor Augen stellet / darauf soll man unterschiedliche Anmutterungen bey sich
 erwecken/ wie es die Art/ Natur und Beschaffenheit einer jeden Vollkom-
 menheit an die Hande gibe / und endlich aus disen herrlichen Exempla einen
 festen Fürsatz schöpfen/ das Leben/ Handel und Wandel darnach zu richten
 und anzustellen.

Ihne also
 anzusehen.

Zum Andern/ beschreibe die Besichtigung des heiligen Sacraments/ zu Er-
 weckung der unterhängsten Pflicht und Unerwüßigkeit / die wir Christo
 als unserem natürlichen/ rechtmässigen/ höchsten Herren / wahren Gott/
 Schöpfer / und Erhalter schuldig seyn; mit bestem Glauben / Erkandnus/
 Volandemus/ das ihne alle solche Titel rechtmässig gebühren und zu stehen.
 Daraus entspringen zwo herrliche Weis des Gebets: Erstlich/ das wir ihne
 äußerlich und eüßerlich anbeten; Zum Andern ihne unsern Leib/ Seel/ un-
 ser ganze Substanz und Wesenheit / sambt allen eüßerlichen und innerlichen
 Kräften / Wirkungen / Gedanken/ Wort und Werk/ Ehr/ Haab / Gut
 und Blut/ unser zeitlich und ewiges Leben aufopfern; wie dan alles von ihne
 herkommet/ und ihne atzenlich zugchoret.

Ihne uns
 ganz für eigen
 verpflichtet un
 unerwüßig
 zu machen.

Zum Dritten/ Ihne umb alle empfangene leibliche und geistliche Gna-
 den und Gutthaten Danck zu sagen. Und geschichte solches auf uren sehr sü-
 ßereffliche Weis und Weeg / von denen wir hernechst weislauffig handlen
 werden. Fürwahrlich aber soll man ihne Danck sagen/ alweil er sich würdts

Ihne Danck
 zu sagen.

ger / in dem heiligen Sacrament sich unsertwegen gegenwärtig anzuwenden / alda die größte Wunderwerk zu würcken / und uns die höchste Gnade zu erweisen.

Wie auch unsere Nöthen vertretlich zu endessen.

Vierdens / thme unsere Nöthen zu endeken / in demüthigen Vertrauen vor Augen zu stellen / und darüber sein Hülf zu besuchen. Wir uns dieses Mittels recht wußten zugebrauchen / in allen unsern Nöthen den geraden Weg hingetzen / und bey Christo im heiligen Sacrament Hülf suchen / wir wurden gewißlich so ellend und armfelig / als wir latber seyn. Super contritione filia populi mei contritus, stupor obtinuit me, nunquid resina, oder wie es die Uebersetzung und andere Dolmetschung mitbringt / Balsamum, Theriaca, oder Galaad, aut Medicus non est ibi? quare igitur non est obdormit filia populi mei? Dieses ist die bitter schmerzliche Klage des Propheten remia / und versetzet sich von dem heiligen Sacrament des Altars. Er wird auch durch Galaad ein Berg in Arabia (es heißer diese Wort so viel acervus testimonii, ein zusammen gehaufftes Zeugnis) welcher einen woltrichende Specereien trägt / gar wol und recht / wie mit dem Evangelisten Beda, der heilige Thomas vermercket / der Sohn Gottes Christus unser Herr und Heyland verstanden / welchen mit hellen klaren Zeugnissen sagt und vorgesagt haben die Patriarchen / Propheten / die Engel / und alle Creaturen / und welcher in diesem heiligen Schaymme in sich gewisse / sichere / haysame Mittel wider alle übel. Demwel ihm nicht zu ist / können wir in Bitterkeit unseres Hergens mit dem Propheten Psalms recht und wol klagen und sagen; O des großen unbegreiflichen Wunders wie kan es doch immer möglich seyn / das die Tochter meines Volcks so verwundet / mit so vilfältigen / tödlichen Krankheiten beschaffet / so mich und übel zugericht da ligt! Ist dann kein Haylbalsam / kein Heil / kein Krafft-specerey / kein Haylungsmittel auf dem Fruchtbaren Schaymme Berg Galaad mehr zu finden? Ist dann kein Arzte mehr in der Land / freylich wol ist einer vorhanden / dessen Kunst und Wissenschaften heilheit bevorstehet / so er nicht haylen könde. Warumb ligt sie dann ewig in ihren Krankheiten da! warumb verfaulet sie in ihren Leiden! es ist leider die einzige Ursach / weil sie zum Arzte nicht hingehen / begehret gehant zu werden.

Hierem. 8. 21.

Ibidem,

Einiger Gewarth erheben sich mit Lust zu genießen.

Zum Fünfften / kan die Besuehung des hochheiligen Sacraments genommen werden / sich in Christo dem Herrn zu erfreuen / seiner Gegenwart und vereintung des Gemüts zugekosten / in ihme / als in dem Mittel-Puncten süßiglich zuruhen / den Lebens-Wercken abzuwarten.

Wesend / sich von wegen seiner Glückseligkeit erfreuen / ihm alles Guts
wünschen und begehren / und was dergleichen liebevolle Anmutterungen mehr
sein mögen / von denen wir oben im anderen Buch ausführlich gehandelt /
und welche sich die Drihs umb so vil hitziger / inbrünstiger erwecken und üben
lassen / aldem eil sie ihr Objectum oder Gegenfag in der persönlichen Gegen-
wart Christi augenscheinlich und handgreiflich zu necht vor sich haben.
Nemlich solle ein gottselige Seel under den fürnehmsten Übungen der liebe
zum Christo / die so anmüthige / liebevolle Haimsuchung des heiligen Sa-
craments nicht für die wenigste achten / dann / was köndte einer gottliebenden
Seel gleichgültiger / köstlicher und liebers widerfahren / als bey dem jenigen /
den sie inniglich lieber / so oft und lang sie will / zu necht gegenwärtig zuseyn /
zu sehn / und von ihm gesehen zu werden / köndte ein solche Seel auch
einen erwünschteren Platz haben / ihren Liebens Anmutterungen einen vollen
Raum zu geben ? dann die Gegenwart der geliebten Personen über die Freud
und Ergötlichkeit / die sie den liebhabenden Personen verursacht / ist sie ihr
einmal ein stärker Antrib / die ob handten habende Werck mit weit größerem
Ehr und Aufmerksamkeitt zu verrichten / als sie sonst in Abwesenheit
zu thun pfleget.

Zum Sechsten / kan man in Besuehung des heilige Sacraments hingeh
en dergleichen Gemüts Maimung / als Nicodemus in seiner nächst
der Haimsuchung Christi gesinnet ware / nemlich erleuchtet / und in den
passlichsten Zuständen gelattet zu werden ; oder wie Magdalena / Nach
lassung der Sünden zu erlangen ; wie das Cananäische Weib / umb Erlas-
sung ihrer vom Teuffel besessener Tochter zu bitten ; wie der Hausman
umb Besandmachung seines francken Dieners anzuhalten ; wie der Aussä-
er von seinem Aussag gerainiget zu werden ; wie der Taube und Stumme
umb Höre und Angesicht zu erlangen ; oder ieszlich / als wie der Oberste der
Epang / sein verstorbene Tochter wider von dem Tode aufzuwecken.

Zum Sibenten / kan die Haimsuchung angestellet werden / als wie ein
armer Bettler zu einem freygebtigen / reichen Herren / ein Hungeriger zu einer
brüchigen Mahlzeit / ein Durstiger zu einem kühlen Brummen / ein Lehrling
zu seinem Meister / ein Kind zu seinem Vatter / ein Bräutigamb zu seiner
lieben Braut / ein Freund zu seinem getreuen Freund / ein Betrübter zu
seinem mitleidendem Tröster / ein Erfrorner zum Feur / welcher under Tags
oft um Feur oder warmen Ofen hinweghet / sich wärmet / und als dann
sein verhabende Arbeit mit frischem Eyffer wider an die Hand nimbt.

Zum Achten / kan die Haimsuchung noch auf unterschiedliche andere Weis
angestellet werden / wan wir uns nemlich werden befeissen / gegen Christo
dem

Und was ber-
gleichen mehr
seyn mögen /
wie folgend
zu sehn.

Ribera, J. 5.
cjus Vitae, cap. 4.

dem Herrn / den wir zwar nur under den Gestalten des Brotes und
sehen / also zuverhalten / gleich wie sich die Seelige im Himmel
verhalten / in dem sie ihn von Angesicht zu Angesicht anschauen. Die
heilige Theresia erscheinet nach ihrem Tode einer gewissen / göttlichen
in großer Schönheit mit heilglänzendem Licht umgeben / und
ihr / wir Seelige im Himmel / und ihr göttliche auf Erden / folgen
Liebe Gottes und in Keuschheit ein ander gleich und vereinen
zwar / in dem wir alborten die göttliche Wesenheit anschauen /
in dem ihr hie auf Erden das hochheilige Sacrament des Aßes
und anbetet / und ihr sollet euch gegen dem heiligen Sacrament
und verhalten / gleich wie wir uns gegen der Wesenheit Gottes
und verhalten.

XX.

Absatz.

Beschluß dessen / was bishero von der Hainsuchung des
heiligsten Sacraments ist gesagt worden.

Neweil es dann umb die Hainsuchung Christi des Herrn
gen Sacrament ein so billiche / trostreiche / hochheilige
und ein so fürerflliche Weis ist / sich in der Liebe Gottes
so wollen wir ihn hinfuran die übrige Zeit unseres Lebens so oft
als es immer wirdt möglich sein / und zwar auf solche Weis und
wie allererst oben unterschiedlich ist angezeiget worden / uns
sicherend / daß wir diewahls keinen Schritt umbsonsten thun /
jeder Hainsuchung unsern grossen Drogen und Frommen schenken
Also haben es jener Zeit heilige / göttliche Leut im Verant
haben sich darbey in Fortsetzung ihrer Vollkommenheit
funden. Filij tui, sagt David / heur novelle Olivaram in
he tuz: Deine liebe und fromme Kinder stehen umb deinen
Risch des hochheiligen Sacraments herum / gleich wie die
flamme

Psal. 124. v. 3.

Wundern / allezeit grünet / in dem sie offte Sacramentalisch / und in der
 Gedächtnis / und noch öfter geistlicher Weis im Genu communicieren /
 auch sie auf Erden für ihr höchste Glückseligkeit achen / daß sie dich in dem
 heiligen Sacrament allezeit gegenwärtig haben / Ich zum öfteren persönlich
 herumbsehen / verprechen / anbeten / ihr Ver- und Herz vor dir mit send-
 lichem Vertrauen mögen ausgießen. En aetulum Salomonis, sexaginta
 annos ambiant ex fortissimis Israel, omnes tenentes gladios, & ad bella
 doctissimi: unius cujusq; ensis super femur suū propter timores nocturnos.
 Gedächtnis der dappersten / wolerfarnkten Kriegs-Helden stehen umb das lö-
 nliche Bett Salomonis herumb / deren ein jeder mit dem besten Degen
 bewehrt / sich vor aller nächtlichen Feindschafft zubeschützen. Dese
 sind die gottselige Seelen / die sich / so vil es immer seyn kan / bey dem
 heiligen Sacrament des Altars aufhalten / alda Christus der wahre Salo-
 mon der Herr und König / als in einem zarten Bett / sanfftiglich ruhet /
 auch mit den Sacramentalischen Gefalten / alda sie sich in der geistlichen
 Kriegs-Kunst üben / außs beste bewaffnen / Herz und Muth fassen / hernach
 in allen vorfallenden Gelegenheiten sich mit dem Fürken der Zünckeruß
 bewehrt / unverzagt herumbzuschlagen / und demselben obzuliegen. Ubican-
 que inerin corpus, sagt Christus der Herr selbsten / illuc congregabun-
 tur & aquila. Wo sich der Leichnam wirdt finden lassen / dahin werden
 auch die Adler zufliegen und sich versambeln. Welche Evangelische Stell
 sich dardings vergleicht / mit dem / was G. D. zu dem gedultigen Job ge-
 schrieben: Elebatur aquila, & in arduis ponet nidum suum, in petris
 ariet, & in praeceptis silicibus commorabitur, atque inaccessis rupibus:
 inde contempletur escam, & de longe oculi ejus prospiciunt, & ubicun-
 que cadaver fuerit, statim adest. Der Adler wirdt sich in die Höhe er-
 heben / auf den höchsten Statnklyppen / alwohin kein menschlicher Fuß
 kommen kan / nisten und seinen Stande nemmen; von alda lasse er weit
 und breit seine kharffschneige Augen herumbschleiffen / ob sich irgent ein Zoe-
 genwerf finden lasse / gehet alsdann mit schnellem Flug / als wie der Vohly
 von der Sonnen / darauf los / und machet es ihne zum Raub. Durch disen
 Vergleich verstein die heilige Lehrer den Leib Christi: Cadaver à casu dicitur,
 sagt der heilige Gregorius in Auslegung angesogener Stell / & non immer-
 corpus Domini propter calum mortis, cadaver vocatur. Und vor dem
 heiligen Gregorio, sagt Ambrosius über obgedachte Stell des heiligen Evan-
 gelisten Luca: de corpore dubitare non possumus, maxime si memineri-
 mus, quod à Pilato Joseph corpus accepit. Es wirdt aber die Sach
 noch besser erkläret / indem sich Job an statt des Wortes / Cadaver, eines
 Saini Jure. I. Theil. Ette ant

Cap. 5. 2

Luc. 17. ult.

Capit. 39.

Gregor. ad illu loci Job. Ambros. in illum. locum Luca.



Pined. ibidem, anderen / noch deutlicheren Wortes gebracht / welches eigentlich
 einen menschlichen / verwunden oder umgebrachtten Leichnam
 sich auf den Leib Christi gar wol reimet. Durch die Adler werden die
 ge Lehrer die Seelen der Gerechten / welche sich gleich den Adlern die
 terdische Ding in die Höhe und bis hinauf in den Himmel erheben
 nehmen alda mit ihren gottseligen Gedanken und Innmaten
 Stat und Wohnung. Dese edle und königliche Adler haben einen
 derfammen / subtilen Geruch des Leibs Christi / dann so bald sie
 men / das er irgent an einem Ort zu liegen / nemmen sie also bald
 len Flug dahin. Die gloriwürdige Jungfrau und Mutter Christi
 Ambrosius, wie auch andere gottselige Frauen / mit samt den heiligen
 len / hielten sich als wahre geistliche Adler bey dem Grab Christi auf
 ne tibi videntur aquila circa corpus? Maria Cleopha, Maria Magda
 und Maria die Mutter des Herren / Apostolorumque conven
 Domini sepulchrum. Sonderlich aber die heilige Magdalena, die
 nicht anders / als ein alter adler mit den Flügeln der Liebe und
 brünstigen Anmutterungen umb des Grab herumbfluge / und sich
 ließe abtreiben / lehret uns / als junge Adler / einen gleichmäßigen
 Flug zu thun / und uns bey dem Leib Christi im heiligen Sacrament
 ren / alda er / war nicht mehr ein todtter / sonder lebendiger / gottseliger
 zugegen ist. Über das soll uns zu solchem gottseligen Flug auch
 einpael des Adlers ein Anerk seyn. De exemplo naturali, sagt
 Hieronymus / quod quotidie cernimus, Christi instrumentum
 Aquila & vultures etiam trans maria dicuntur sentire cadaver
 escam hujuscemodi congregari: si ergo irrationabiles volucres
 su tantis recessarum spatijs & maris fluctibus separate, parvam
 tinnit ubi jaceat, quanto magis nos & omnis multitudo credentium
 festinare ad eum &c. Was thätlich in der Natur geschieht / so
 was massen wir uns gegen Christo in dem heiligen Sacrament
 haben. Es vernemmen die Adler und Falken die Todtenriep
 sie auch / ja so gar über Meer von ihnen entlegen send / und
 schnellem Flug darauf zu. Haben nun die unvernünfftige Vögel
 scharpffen Geruch / ihrem Raub und Speiß auf die hütze zu
 so hurtig über Berg und Thal und das Meer darauf zu fliegen /
 ist es dann billicher / das wir / und alle Christen / die
 im heiligen Sacrament / als der wahren / köstlichen und
 Speiß unserer Seelen zuehen?

Exempel der
 Heiligen.

Also haben sich vil gottselige / fromme Personen verhalten

woll sie Christum inniglich lieben / in aber ihnen diesem Leben nicht / wie er in der himmlischen Glori ist / genossen kunden / haben sie ihn doch / wie er sich nicht auf Erden anwesende befindet / genossen / und sich seiner Gegenwart und Beywohnung bedienet / so gut es sich hat thun lassen.

Eulische under ihnen hielten sich fast jederzeit bey ihme in der Kirchen auf / damit sie ihren Geliebten allseit in den Augen haben möchten / und liesse sich um dieser Ursach willen / ihre Eellen und Wohnungen dahin bauen. Dar nach wie ein getreue Braut nirgent lieber ist / als an dem Ort wo sich ihr geliebter Bräutigam aufhalte / un ein lieber Freund / bey dem andern in seinem Zimmer / ob sie gleich nicht miteinander reden / sonder ein jedes seiner Arbeit und Geschafft abwartet / dan die persönliche Gegenwart dessen munderet sie nicht / das sie ihre Arbeit mit Lust und Freud verrichten / ist ihren Augen ein großer Trost umb ihne zu seyn / dessen sie sich schwerlich / und nicht ohne Verweiss auch nur auf ein kleine Zeit wöllen berauben lassen; also ware es diesen seligen Exnten ein großer Trost / Lust und Ergöhligkeit / in Gegenwart und Ansehung Christi ihres Bräutigams und aller besten Freunds zu verrichten.

Franciscus Xaverius der Indianer Apostel / namme gemainiglich sein Wohnung so nahent als es seyn konde bey der Kirchen / ja lage vilmahlen malen der Sacristen über Nacht / begabe sich alsdann bey enstlerer Nacht in die Stül zu dem Altar / alda seinen H Erren und Haylandt im heiligen Sacrament anubetten / sein Andacht und Gebett zu verrichten. Wan ihme also nach langem Gebett endlich die Müedigkeit und Schlaf mit Bewalt überfallen / legte er sich auf dem Antritt des Altars / ein wenig zur Ruhe nieder / Ober süßen lieblichen Ruhe!

Die heilige Marthilis teutsche Königin / und Kayser Otto des grossen Mutter / liess ihr ein Wohnung zu nechst der Kirchen zuriichten / begabe sich alle Abend dorthin / ruhete ein Zeitlang / stunde alsdann auf / begabe sich in die Kirchen / und machte die übrige ganze Nacht im Gebett und gottseliger Andacht zu.

Die sehr gottselige Closter Frau Anna von dem Creutz genandt / Granad nach dem ihr Ehegemahl Margraf de Feria todtes verfahren / hat sie im vier und zwanzigsten Jahr ihres alters die Welt verlassen und in den Orden der heiligen Clara ein getreten / begabe sich in ein Eellen welches ein Fenster hatte dar nach sie auf den hohen Altar auf welchem das heilige Sacrament wurde gehalten / sehen künde; alda brachte sie in gegenwart ihres H Erren und Heilandes ihr ganze Zeit zu / bildete ihr ein / als wäre sie in dessen zu Bettes bey der Rippen / bis das gleichwol ein mal die erwünschte Stund kommen würde / da sie ihnen in der himmlischen Freud und Seelikeit von angeficht an / sich in seiner Glori und Herrlichkeit wurde mögen anschauen.

Turrellius in eius Vita. lib. 6. cap. 5.

Suri 24. Martii.

Granad.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ludovi. de
Pontein Vita
D. Balchafaris
cap. 10.

María Diaz lebte zur Zeit der heiligen Theresia zu Avila in der
 ligkeit/brachte bey dem Bischoff selbiges Ordens die Erlaubnus auß/ daß sie
 der Kirchen des heiligen Milani wohnen möchte; hielte sich also in dem
 ligen Sacrament beständig auf; bildete ihre die gegenwärtige Christi
 hastem Glauben ein/ als sähe sie ihne lebhaftig vor Augen da sein.
 be also aldreißig Jahr/ von aller Welt abgesondert verführten/ und
 nie heraus/ als wann sie Beichten und Communien wolte; erlangte
 durch so jimmervordere Beywohnung und Gegenwart Christi/ so gütlich
 senschaft/Hüthlicher/göttlicher Ding/ in sonderlich was das heilige Sacrament
 (welches sie ihren lieben Nachbarn junemne pflegte) an dem man das sich
 man/auch gelehrte Leuth die sie Haimsuchen und mit ihr Gespräch hielten
 höchlich verwunderten/ das ein Weib's bist ohne alle Menschliche Unter
 sung/ und welche von Geburt schlechtes herkommens wär/ von so
 göttlichen Sachen zu reden/ und die aller die effekte gehaimmest/ so
 deutlich und verständlich mußte anzulegen.

Lib. 1. ejus Vita
cap. 1.

Der Ehrwürdige Frater Franciscus genandt de Jaso Infante, des
 ligen Ordens der Barfüßer Carmeliten/ war mit verwunderten
 zu heiligen Sacrament gang besessen/ so under anderen aus dem abzu
 weil er in Gegenwart des heiligen Sacraments ein so jimmrige
 reuz erzaigete/ daß es das Ansehen hatte/ als sehe er Christum noch in
 der dunkle des Glaubens/ sonder lebhaftig/ Persönlich und mit
 wärtig. So oft Er bey etwa einer Kirch vorbeigienge/ begab Er sich
 seinen Gott/seinen Herrn anzusprechen/ sagen/ es stünde an
 einer bey dem Haus seines guten Freunds sollte fürüber gehen/ und mit
 Lehren/ihne aufs wenigst mit kurzen Worten anzusprechen/ und zu
 Er aber geschäftten halber nicht zu eylen hatte/ hielte Er sich in
 suchung lange Zeit auf. Am Fest des Fronleichnam's/ oder
 fen das heilige Sacrament öffentlich auf dem Altar herfordern/ und
 den ganzen Tag vor dem Altar auf seine Knie/ so unheimlich/ und
 le Finlichkeiten des Leibs auf einmal gänzlich verlohren.

Capit. 7. ejus
Viz.

Der Ehrwürdige Martirer Pater Jacobus Sales, ein
 hatte under anderen seinen Willfältigen Vorkeligen Anm
 fenders große Andacht zu dem heiligen Sacrament/ konte sich
 von Gespräch zu halten nicht Ersättigen/ ließe keinen Tag für
 an dem er solches nicht zu öfteren mahlen besuchte. So oft er zu
 ruffen wurde/ so oft er von dannen widerumb in sein Kämmer zu
 sten vor dem oratorio, von dainen man hinab in die Kirchen sehen
 gienge/ begab er sich jedes mahls hinein/ sich Gott zu danken
 gienge/ begab er sich jedes mahls hinein/ sich Gott zu danken

... auf den Dienst zu waren. Ja es haben die / so ihme
... befunden / daß nicht bald ein Grund des ganzen Tags
... er sich nicht alda eingestellt / und das heilige Sacrament bes
... aber geschähe solches zur Zeit / da er zu Beschützung
... Christi im heiligen Sacrament / lang und vil mit den
... derentwillen von ihnen ist erschaffen
...

Der heilige sehr gotteselige Mann Pater Balthasar Alvarez, war von
... zum heiligen Sacrament gang ange
... er zu sehen bekamme / hielte er die Augen darauß gleichsam
... mit den innerlichen Augen des les
... der Sacramentalischen eusserlichen
... die köstliche Speis seiner Seel hinein: mit größerer
... als wann er solche mit leiblichen Augen hätte vor sich sehen das
... die Apokal ihnen lieben / gehn Himmel aufahren
... auch da er schon von der darwilt
... verdeckt ware / darwilt nicht nachlassen / gegen
... also auch diser gotteselige Mann / alweisen er so fast
... mit den Augen der Beschaulikeit
... die leibliche Augen von der heiligen Hostien nicht ab
... daß er under den Verhailten warhaftig zugegen
... er ganze Nacht in der Kirchen / damit er der
... auch höch
... in den Hür
... wenig mit Chris
... abhandlen sich
... in dem heiligen Sac
... und
... in ihren Clöstern
... / be
... die weltliche Stande
... nicht haben können.

Der sehr gotteselige Jüngling aus unserer Societät / Joannes Berckman,
... im Jahr 1621. den 13. August. zu Rom in großer Heiligkeit sein sech
... das heilige Sacrament aus antrieb seiner
... Tag fünf /
... oder Sibenmal.

Sic Pontis cap. 6.
1621. 1622.

Es wollet wir uns dann diesem herrlichen Exempel nach / dahin gewöh
Titel 3



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nen/ hinfüran Christum unseren lieben H. Vren und das Land in welchem
 heiligen Gehatnuß so oft besuchen/ als immer möglich ist. Et
 diesem bey den alten Christen ein grosse andächtige Begier in das
 lobte Land zu wallfahren/ alda die heilige Driß/ an welchen Christus
 Paul gewürdt zu besuchen und mit Augen zu sehen: Uns aber ist
 nichts mehr angelegen noch heilsbetters seyn/ als eben diesen H. Vren und
 ser in der Kirchen zu besuchen. Seynt sie nun einen so fernem/ gelübte
 Weeg dahin gereist/ und zwar nur das Land zu sehen/ wo Christus der
 sein Leben hat zugebracht: Si religiosa cupiditas est, sagt der heilige
 Ilinus, loca videre, in quibus Christus ingressus & passus est, & in
 locis exiguum pulverem, aut de ipso Crucis ligno aliquid saltem
 simile sumere, & habere benedictis est: Si præsepe nati, si horti
 si hortus orantis Magistri, si atrium iudicati, si columna doli
 coronati, si lignum suspensi, si Saxum sepulti, si locus resuscitati, ve
 quæ memoriæ divinæ quondam præsentis celebratur. Das man
 so grosse gottselige Begier in dasjenige Land zu wallfahren in
 Christus der H. Vren herumb gewandert/ gelitten/ gepredigt/ Wunder
 gethan/ und gestorben; halter man für ein so großes Glück/ und gleich
 sonderbare himmlische Benediction von dannen etwas weniges von
 Erden/ oder ein kleines Speislein von dem heiligen Erzig davon ge
 wirdt die Krippen darin Er gelegen/ der Fluß in dem Er getaufft/ der Ort
 wo Er gebetten und Blut geschwitz/ der Vorhof in welchen das
 zhel über ihne erganger/ die Saul an die Er angebunden und
 Dörner mit denen Er gekrönet/ das Holz an welches Er angehängt
 und Helsen/ in deme er begraben/ das Driß wo Er von den Joden
 standen/ auch das/ wo er gehen Himmel aufgefahen/ von den Joden
 großen Ehren und Würden gehalten/ das sie von fernem Land
 hen/ allein umb der Ursachen willen/ weil sie von Christo beno
 rer/ und mit seiner persönllichen Gegenwart geheilliget worden; man
 girt und Andacht/ sollen wir dann das heilige Sacrament besuchen/ als
 weit ander Ding mit Augen zu sehen/ nemlich eben denselben in
 son gegenwärtigen Christum und H. Vren; was soll uns dieses rader
 walsamer Antrieb seyn/ in bedencken/ Er so nahend bey uns ist/ und
 un fünde uns doch von einem so kurzen Gang verbindern und
 kein solche Beschwärmus Noth noch Gefahr/ als wie die Wallfah
 gelobten Land/ nicht ob sich hat/ solte uns dann diser göttliche
 können an sich ziehen/ und gleichsamb bey sich angehöret

Epist. 14. ad
 Macarium.

nur auch gleich so schwer und unbeweglich wären/ als Eysen/ Staal und Stein.

Zum Veschluss / will ich ein Stuck von einem Brieff beybringen / welchen ein gottselige / geistliche Person geschriben / deren G. D. der H. Er sehr große Erkandnuß des heiligen Sacraments gegeben / und durch welche er vil große Wunderding gewürdet. Es hat mir / sagt sie / Christus der H. Er durch den Verdienst des heiligen Sacraments vil große Gnaden ertheilt / wolt gott ich lönde euch / zu grösseren Ehren und Stori des heiligen Sacraments / alles zu genügen eröffnen / was ich alda hab gesehen / und wann worden: ich hab gesehen und gleichsamb handgreiflich erkennen / daß al mein Glück / Wohlstand / und Befekung in dem heiligen Sacrament von Uehsprung genommen / und daß mein Thun und Lassen zu Ehren des heiligen Sacrament gegenwärtigen Christi gereichen solle / habe mich derohalben ihme gang zu eigen ergeben / verlobt und aufgeopfferet. Daß ichs recht erklären löndes / ich kan es aber nicht / es ist ein aljutieser Magende / darinnen ich mich verliere / so groß ist nemlich die Stori / die der G. D. durch die Verdiensten des heiligen Sacraments / und durch kein anderes Mittel begehret mitzuheilen. Ich habe darinnen gesehen ein unerschöpfbare Menge der Gnaden / Gaben / Segen und Benedeyungen / Hoff und Verstande / die aber nicht ins Wert geseher werden / weil laider niemand vorhanden ist / der hinzu gienge / und sich solcher theilhaftig machet: uneracht / daß Christus der H. Er ein über aus große Begirde hat / solche jedermenniglich / überflüssig mitzuheilen / sich und die ganze hochheilige Trisfaltigkeit dardurch / bey menniglichen bekande und glorwürdig zu machen. O hochheiliges Geheimnuß / wie groß und unermessen bist du? O hochheilige Hosti / was Wunderding sendt in dir begriffen? In dieser Hosti gibst G. D. der H. Er seine Allmacht mehr zuerkennen / als in keinem anderen Ding / dann in ihr ist alles beysamen zufinden / was er sonst unermerrtig jemahlen gethan und gewürdet hat; alles ist in ihr / ist als nicht nötig / daß wir anderstwo etwas weiters suchen / lasset uns doch stillen immer und alzeit bey dem heiligen Sacrament befinden / uns in seiner Gegenwart in gottseligen unbrünstigen Anmütungen ganz verzehren. Wir sehen den Heiligen im Himmel disfalls nichts bedor / dann ob sie gleich in ihren H. Erren alda bey sich gegenwärtig haben / so haben wir ihne doch eben so wohl wahrhaftig im heiligen Sacrament bey uns zu gegen / ja er zeigt alhier meines Erachtens mehr seine Stori / und erweist arößere Wunderwerk seiner Allmacht und liebe / als dort / wärob sich der ganze Himmel verwundert / wie auch wir uns nicht genug zu verwunderen haben / und dieses

umb

um desto mehr/ als weil er unser wegen so große Ding that. Dabey
 ler Orth tausent und aber tausent Kirchen erbauen/ und dem in
 tausent und aber tausent Million der Menschen Lichte anzulichten/ welche
 jede von nun an bis zu Ende der Welt/ Tag und Nacht in dem Licht der
 ehrlung des heiligen Sacraments verharren. Erbarme ein jeder so viel
 oder da irgend von andern eine erbawet wird/ so bemühe und beschreibe
 die Sach dahin zu bringen/ damit solche zu Ehren des heiligen Sacra-
 mentes geweiht und geheiligt werde; es bearbeite sich ein jeder/ jederman
 seligen Zusprechen und Ermahnungen dahin zu bewegen/ daß sie in
 heiligen Sacrament aufs neue gang zu Dienst ergehen/ und sagen.
 zeihe mir/ daß ich also unmißig davon rede/ ich kan mir ja nicht ablas-
 sen und fort von dem heiligen Sacrament zu gedenken/ zu reden/ zu
 neuen heiligen Nomen im Mund zu führen/ deme ich so hoch verehren
 welches so sehr geliebt zu werden so würdig ist/ daß ich nicht was
 thun soll/ und verhoffe du werdest mir in diesem lieblichen Jenseit
 Trost und Milderung zu geben wissen. Also schreibe die gemein-
 son. Und wollen darmit die ganze Abhandlung von dem heil-
 igesten Sacrament des Altars im Namen Gottes
 beschloffen haben.

